



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Berichte der Wiener Zeitung über die
Weltumsegelung der Novara in den Jahren
1856–1860“

Verfasserin

Christa Pumberger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 344 313

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UniStG

UF Englisch UniStG

UF Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UniStG

Betreuerin / Betreuer:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Marianne Klemun

*„Reisende sind zu jeder Epoche
immer nur die Träger der Wissenschaft ihrer Zeit¹.“*

(Alexander von Humboldt in einem Brief an
Commodore Bernhard von Wüllerstorff-Urbair, April 1857)

¹ Hubert Scholler, Alexander von Humboldt und die Weltumsegelung der Novara. In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 62 (1958) 5–24, hier 20.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Danksagung | 1 |
| 1. Einleitung | 2 |
| 1.1. Thema | 2 |
| 1.2. Fragestellung und Methode..... | 6 |
| 1.3. Aufbau der Arbeit..... | 8 |
| 2. Historischer Hintergrund: Die Reise der Novara um die Welt..... | 9 |
| 2.1. Zur Geschichte der k. k. Kriegsmarine..... | 9 |
| 2.2. Vorbereitungen zur Expedition | 11 |
| 2.2.1. Die Planung der Weltumsegelung..... | 11 |
| 2.2.2. Die Besatzung der SMS Novara | 13 |
| 2.2.3. Aussehen und Geschichte der Fregatte SMS Novara | 16 |
| 2.3. Stationen der Weltumsegelung..... | 19 |
| 2.3.1. Das erste Jahr: Von Triest bis Batavia..... | 19 |
| 2.3.2. Das zweite Jahr: Von Batavia bis Valparaiso..... | 23 |
| 2.3.3. Das dritte Jahr: Zurück nach Triest..... | 27 |
| 2.4. Resonanzen nach der Heimkehr..... | 28 |
| 2.4.1. Ergebnisse der Expedition und das wissenschaftliche Werk..... | 28 |
| 2.4.2. Das Novara-Museum | 31 |
| 2.4.3. Literarische Reaktionen | 32 |
| 3. Die Novara in der Wiener Zeitung | 36 |
| 3.1. Zur Geschichte der Wiener Zeitung..... | 36 |
| 3.2. Formale Aspekte: Anzahl, Themen und Arten der Berichte vor und während der Expedition | 39 |
| 4. Berichtsgruppen während der Weltumsegelung | 45 |
| 4.1. Sitzungsberichte der beteiligten Institutionen..... | 45 |
| 4.1.1. k. k. Akademie der Wissenschaften | 45 |
| 4.1.2. k. k. Geographische Gesellschaft..... | 52 |
| 4.1.3. k. k. Geologische Reichsanstalt..... | 57 |
| 4.1.4. Anmerkungen: Über Instruktionen, <i>Humboldtian Science</i> und die steigende Bedeutung wissenschaftlicher Instrumente | 59 |
| 4.2. Ferdinand von Hochstetters Berichte | 63 |
| 4.2.1. Formale Aspekte: Häufigkeit und Form der Publikation | 63 |
| 4.2.2. Darstellung der Themengebiete | 65 |
| 4.2.3. Hochstetter über fremde Länder und Menschen: Die Nikobaren..... | 69 |
| 4.2.4. Dr. Schreiberle als Karikatur Hochstetters..... | 79 |
| 4.2.5. Publikation der gesammelten Berichte im Jahr 1885 | 81 |
| 4.3. Kurzberichte: Artikel anderer Zeitungen, Telegramme, Briefe..... | 83 |
| 5. Berichte nach der Rückkehr der Novara..... | 86 |
| 5.1. Februar 1860: Das Festmahl zu Ehren der Novara..... | 86 |
| 5.2. Mai 1860: Das Novara-Museum..... | 88 |
| 5.3. 1859–1860: Zwei Maoris in Wien..... | 92 |

| | |
|--|----------------|
| 6. Schlussbetrachtung | 99 |
| 7. Bibliographie | 102 |
| 7.1. Primärliteratur | 102 |
| 7.1.1. Zeitungsartikel | 102 |
| 7.1.2. Sitzungsberichte, Auszüge aus Sitzungsberichten | 103 |
| 7.1.3. Publikationen von Novara-Reisenden | 104 |
| 7.1.4. Weitere Primärliteratur | 105 |
| 7.2. Sekundärliteratur | 105 |
| 7.2.1. Monographien, Aufsätze in Sammelbänden, Ausstellungskatalogen und Zeitschriften | 105 |
| 7.2.2. Online-Literatur | 109 |
| 8. Abbildungsverzeichnis | 111 |
| Abstract auf Deutsch | 112 |
| Abstract in English | 113 |
| Lebenslauf | 114 |
| Anhang: Die Berichte der Wiener Zeitung über die Novara-Expedition | 115 |

Danksagung

Diese Arbeit trägt zwar nur meinen Namen, doch sie ist keineswegs ohne die Hilfe Anderer entstanden. Zuerst danke ich meiner Betreuerin, Frau ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Marianne Klemun, die immer ein offenes Ohr für die Anliegen ihrer Studentinnen und Studenten hat. Sie war ständig bemüht, trotz ihrer hektischen Arbeitszeit für Besprechungen zu finden und meine Texte rasch zu korrigieren und kommentieren.

Ebenso möchte ich einigen Personen für ihre Anregungen und Ideen danken – auch, wenn dies manchmal unbewusst geschah. Mag. Gerhard Holzer von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gebührt mein Dank für die Weitergabe von unveröffentlichten Unterlagen der Ausstellung „SMS Novara – Hintergründe und Vorbereitungen zur ersten Weltumsegelung unter Österreichs Flagge“ aus dem Jahr 2007. Meiner Kollegin Karin Roth aus unserem Diplomandenseminar danke ich für den Ausstellungskatalog zu „Unterwegs zu fernen Ufern“.

Mein größter Dank geht jedoch an meine Freunde und meine Familie, insbesondere an meine Eltern Franz und Renate. Sie haben mich immer materiell und immateriell unterstützt, und nicht zuletzt meinen Aufenthalt in Australien ermöglicht. Danke für alles. Meinen Geschwistern Andrea (die auch das Lektorat dieser Arbeit übernommen hat), Markus und Stephan möchte ich ebenfalls danken – besonders für die Unterstützung in meiner ersten Zeit in Wien und unsere Freundschaft. Ein großer Dank geht an meinen Partner John, der mich in den letzten Jahren in allen Lebenslagen unterstützt hat und mich immer ermutigt, wenn die Arbeit unbezwingbar scheint.

1. Einleitung

1.1. Thema

Spektakuläre High-Tech-Expedition zum Roten Planeten: Die US-Raumfahrtagentur Nasa hat eine technisch höchst raffinierte Marssonde auf die Reise geschickt. Geht alles nach Plan, wird sie ihr Ziel am 6. August 2012 erreichen und den etwa autogroßen Marsrover "Curiosity" (Neugier) in einem riskanten Manöver aussetzen. Er soll dann auf dem Marsboden nach organischen Materialien suchen und insgesamt herausfinden, wie lebensfreundlich oder auch -feindlich der Planet einst war und ist. "Science-Fiction ist nun Science-Fakt", freute sich Nasa-Manager Doug McCuiston¹.

Dies ist der Beginn eines Artikels, den die Wiener Zeitung am 27. November 2011 über den Start der aktuell noch laufenden Marsexpedition publizierte. Seitdem erscheinen regelmäßig Berichte über die neuesten Entwicklungen in der Forschung, die *Curiosity* auf unserem Nachbarplaneten durchführt. Die Bilder und Berichte, die von dem Roboter an die NASA gesendet werden, erscheinen innerhalb kürzester Zeit im Fernsehen, im Internet und in Zeitungen. Die Expedition wird so quasi vor den Augen der gesamten Weltbevölkerung durchgeführt, die begierig auf Nachrichten wartet. Der Durst nach wissenschaftlichen Entdeckungen in bisher unbekannten Gebieten ist offensichtlich noch nicht gestillt.

Die großen Entdeckungsreisen haben ihre Wurzeln vor vierhundert Jahren, wobei sich natürlich insbesondere in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Destinationen radikal gewandelt haben. Zu Beginn ist das Ziel der Reisen, Informationen über die Welt und ihre Bewohner zu sammeln und Wissenslücken zu schließen². Bis ins frühe 19. Jahrhundert sind jedoch trotz aller Anstrengungen große Teile der Erdoberfläche unbekannt³. Doch zu dieser Zeit hat die große Epoche

¹ o.A., Geglückter Start der Nasa-Expedition zum Roten Planeten. Rover hat die Marsreise angetreten, Wiener Zeitung 27.11.2011, online verfügbar unter >http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/top_news/414415_Roboter-hat-die-Marsreise-angetreten.html< (24.03.2013)

² Roy Macleod, Discovery and Exploration. In: Peter J. Bowler, John V. Pickstone (Hgs.) The Modern Biological and Earth Sciences (The Cambridge History of Science 6, Cambridge 2009) 34–59, hier 36.

³ ebenda, 39.

der wissenschaftlichen Expeditionen bereits begonnen und schon bald würden alle Kontinente entdeckt sein und auf ihnen Kolonien errichtet werden.

Die Entdeckungsreisen lassen sich in zwei Phasen unterscheiden. Im ersten Zeitalter sind überseeische Gebiete in den Amerikas und Ostasien von Interesse und auch die erste Weltumsegelung durch Magellan wird in den Jahren 1519–1522 durchgeführt. Die Phase wird auch als *planetarische Explosion* bezeichnet, denn sie ist gekennzeichnet durch maritime Expansion, wobei sich Portugal und Spanien zum Mittelpunkt eines globalen Handelssystems entwickeln⁴. Das zweite Zeitalter, in dem England und Frankreich die Vormachtstellung übernehmen, beginnt im 18. Jahrhundert. Die Forschungsziele und Organisationsformen ändern sich dabei. Ab 1763 finden zudem regelmäßige Reisen in den Pazifikraum statt; 1767 ist Samuel Wallis der erste Europäer auf Tahiti und James Cooks Reisen in den Jahren 1768 und 1779 tragen maßgeblich zum Wissen über dieses Gebiet bei⁵. Daraus entwickelt sich eine Form der Forschungsreise, die durch Globalität, ausgebildetes Personal, Arbeitsteilung und differenzierte Aufgabenstellungen charakterisiert ist: die Weltumsegelung⁶. An Bord der Schiffe befinden sich Botaniker, Ärzte und Zeichner, die ihren Aufgaben, die in systematischen Listen mit Fragestellungen festgelegt sind, nachgehen.

Jedoch wäre es eine grobe Vereinfachung zu behaupten, dass der Wissenserwerb das einzige Ziel dieser Reisen ist. Im 18. Jahrhundert entstehen bei Expeditionen zunehmend Verflechtungen zwischen Wissenschaft und anderen Aspekten wie Kolonialismus, Gesellschaft, Politik und Ökonomie⁷. Diplomaten und Konsulate in anderen Erdteilen unterstützen Expeditionen, indem sie den Briefverkehr zwischen den Reisenden und deren Heimat fördern⁸ und den Forschern helfen, Kontakte zu wissenschaftlichen Institutionen herzustellen. In Bezug auf österreichische Reisen wird jedoch bis ins frühe 20. Jahrhundert beteuert, dass österreichische Reisende nur von der Liebe zur Forschung motiviert seien und vor allem „kolonialpolitisches

⁴ Urs Bitterli, Die 'Wilden' und die 'Zivilisierten'. Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung (2. Aufl., München 1991), 19.

⁵ ebenda, 20f.

⁶ Marianne Klemun, Österreichische wissenschaftliche Sammelreisen nach den Amerikas, 1783–1789. Intentionen, Instruktionen und Implikationen. In: Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit, H.1 Österreich und die Amerikas (2005) 21–35, hier 21.

⁷ ebenda, 23.

⁸ ebenda, 29.

Desinteresse [...] sei für das Verhalten von Österreichern in außereuropäischen Gebieten charakteristisch⁹.“

Im späten 18. Jahrhundert ertönt auch in Österreich der Ruf nach einer großen Überseereise. Ignaz von Born (1742–1791), der gelehrte Vereinigungen gründet und die Naturwissenschaft in den österreichischen Ländern fördert, vertritt diese Forderung. Er kritisiert 1774, dass man in Österreich die Naturwissenschaften nicht genügend unterstütze, während andere europäische Großmächte bereits viele Erfolge in diesem Bereich aufzuweisen haben¹⁰. Diese Forderung resultiert in einer Reise, deren Ergebnis der Erwerb von Gebieten in Ostafrika und auf den Nikobaren ist. Jedoch müssen diese Kolonialversuche nach einigen Jahren wieder aufgegeben werden. 1782 bestimmt schließlich Joseph II., dass eine Weltumsegelung durchgeführt werden solle. Die Pläne scheitern jedoch an der wichtigsten Voraussetzung – an einem eigenen Schiff¹¹. Die Reise führt schließlich nicht in den Pazifikraum, jedoch werden die Amerikas intensiv besucht und erforscht. Die Hoffnung auf eine Weltumsegelung zu einem späteren Zeitpunkt bleibt jedoch bestehen.

Im Jahr 1857 erfüllt sie sich schließlich. Die Pläne zu der Reise entstehen im Herbst 1856 nach einer Idee Erzherzogs Ferdinand Maximilians, dem jüngeren Bruder des österreichischen Kaisers Franz Joseph¹². Als Schiff wird die Segelfregatte SMS Novara ausgewählt, die schließlich am 30. April 1857 unter dem Kommando von Bernhard von Wüllerstorff-Urbair in See sticht. Ihre Reise dauert über zwei Jahre und führt sie zu 25 Stationen auf allen Kontinenten¹³ – von Triest durch das Mittelmeer bis nach Südamerika, Südafrika, Indien, zu den Philippinen, nach China, Australien und Neuseeland.

Vor der Abreise teilt das Marine-Oberkommando den Konsulaten, die bereits in einigen der Stationen etabliert worden waren, mit, dass die Novara „im Interesse der

⁹ Walter Sauer, *Jenseits der „Entdeckungsgeschichte“: Forschungsergebnisse und Perspektiven*. In: Walter Sauer (Hg.), *K. u. k. kolonial. Habsburgermonarchie und europäische Herrschaft in Afrika* (Wien/Köln/Weimar 2002) 7–15, hier 7.

¹⁰ Klemun, *Österreichische wissenschaftliche Sammelreisen*, 23.

¹¹ ebenda, 25.

¹² Richard Reifenscheid, *Die Habsburger in Lebensbildern* (München/Zürich 2007) 310f.

¹³ Renate Basch-Ritter, *Die Weltumsegelung der Novara 1857–1859. Österreich auf allen Meeren* (Graz 2008) 217.

österreich. Kriegsmarine und der Wissenschaft¹⁴“ in ihren Häfen anlegen würde. Die Ziele der Novara-Expedition sind jedoch vielfältiger, als in dieser Mitteilung angegeben. In den besuchten Ländern sollen Handelsabkommen geschlossen werden, um österreichische Produkte anzuwerben und zu verkaufen. Zunächst ist sogar geplant, dass Industrielle aus fast allen Branchen an Bord sein sollen, um ihre Manufakte in Gebieten, die bisher noch keine Österreicher besucht hatten, bekannt zu machen¹⁵. Diese Idee wird jedoch schließlich wieder verworfen. Trotzdem ist der Besuch von Ländern, in denen noch kein österreichisches Schiff gewesen war, ein wichtiges Anliegen. Commodore Wüllerstorff-Urbair erhält sogar die Befugnis, an diesen Orten nach seinem Willen Konsulate zu errichten¹⁶. An Bord der Novara befinden sich zudem Wissenschaftler aus verschiedenen Bereichen, etwa Mineralogie, Botanik und Medizin, um in den besuchten Ländern Forschung zu betreiben, Objekte zu sammeln und diese nach Wien mitzubringen. Während der Reise soll zudem die Mannschaft im Schiffsdienst unter schwierigen Bedingungen ausgebildet werden. Ein letztes Ziel der Expedition ist „die koloniale Besitzergreifung der Inselgruppe [der Nikobaren, Anm.] durch den Kommandanten¹⁷.“ Dieses Streben wird der Öffentlichkeit jedoch vorenthalten; nach außen hin wird ein Bild geschaffen, bei dem die Erforschung der besuchten Kontinente und Ozeane im Vordergrund steht¹⁸. Die kolonialpolitische Agenda wird schließlich nicht durchgeführt, jedoch vermerkt man in den Aufzeichnungen, dass es keinen Grund gebe, die Nikobaren zu einem späteren Zeitpunkt nicht wieder einzunehmen¹⁹.

Ähnlich wie heute *Curiosity* hält auch die Novara während der langen Reise Kontakt zur Heimat. Die Forscher senden regelmäßig Berichte über ihre Tätigkeiten an die wissenschaftlichen Institutionen in Wien, und man telegraphiert Nachrichten über den Verlauf der Reise um die halbe Welt. Zudem hat Ferdinand von Hochstetter, einer der Wissenschaftler an Bord, die Aufgabe, ausführliche Berichte über die

¹⁴ David Gustav Leopold Weiss, Die Weltumsegelung der österreichischen Fregatte SMS Novara in den Jahren 1857–1859 (Dipl.-Arb., Wien 2009) 70.

¹⁵ Die Presse, Nr. 75 1857 (2.4.1857) 4.

¹⁶ Weiss, Die Weltumsegelung der SMS Novara, 37.

¹⁷ Walter Sauer, Schwarz-Gelb in Afrika. Habsburgermonarchie und koloniale Fragen. In: Walter Sauer (Hg.), K. u. k. kolonial. Habsburgermonarchie und europäische Herrschaft in Afrika (Wien/Köln/Weimar 2002) 17-78, hier 48.

¹⁸ ebenda, 47.

¹⁹ ebenda, 49.

Expedition zu verfassen und an die Wiener Zeitung zu schicken. Diese entwickelt sich zum Knotenpunkt, an dem die wichtigsten Informationen über die Reise zusammenlaufen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

1.2. Fragestellung und Methode

Diese Arbeit behandelt die Berichte der Wiener Zeitung, die vom Online-Zeitungsarchiv ANNO der Österreichischen Nationalbibliothek²⁰ zugänglich gemacht werden. Der untersuchte Zeitraum erstreckt sich vom Beginn der Planung der Weltumsegelung im November 1856 über drei Jahre bis zum November 1859. Zusätzlich werden gezielt Daten im Frühjahr 1860 betrachtet.

Um die Texte analysieren zu können, wurden sie auf zwei Ebenen in Gruppen eingeteilt. Auf der ersten Ebene werden die Artikel aufgrund ihres Erscheinungsdatums differenziert. Danach werden sie thematisch gegliedert. Tabelle 1 zeigt die Einteilung der Gruppen.

| Berichte während der Reise | Berichte nach der Reise |
|--|---|
| Sitzungsberichte der beteiligten Institutionen | Zwei Maoris in Wien (Herbst 1859) |
| Berichte Hochstetters | Ein Festmahl zu Ehren der Novara (Februar 1860) |
| Kurzberichte | Das Novara-Museum (April und Mai 1860) |

Tabelle 1: Einteilung der Berichte über die Novara-Expedition.

Die Frage, welche durch die Analyse beantwortet werden soll, ist: *Wie wird die Novara-Expedition in der Wiener Zeitung dargestellt?* Zum Beispiel stellt sich die Frage, ob die Verflechtung verschiedener Interessen, wie sie weiter oben bereits erklärt wurde, in den Artikeln widergespiegelt wird. Des Weiteren soll in Bezug auf die Berichte über die Aufenthalte untersucht werden, welchem Genre sie zuzuordnen sind und welche genrespezifischen Merkmale sie aufweisen. Um diese und andere Fragen beantworten zu können, benötigt man zwei Methoden – Diskursanalyse und Hermeneutik – die an dieser Stelle kurz vorgestellt werden müssen.

²⁰ ANNO: AustriaN Newspapers Online, online unter <<http://anno.onb.ac.at/>> (16.03.2013)

Unter Diskursanalyse versteht man einen Ansatz, bei dem Forschungsgegenstände nicht die „Wirklichkeit“ darstellen, sondern diese von der Wahrnehmung der Gegenstände abhängt. Die Entwicklung dieser Sichtweise bezeichnet man als *linguistic turn*²¹. Somit stehen vor allem Diskurse, also Machtstrukturen, die Sprache und Sprechen bestimmen, im Mittelpunkt des Interesses. Zudem gewinnen auch die Erzählformen, Erzähltraditionen und Erzählstrategien an Bedeutung²².

Der Begriff *Diskurs* wird insbesondere von Michel Foucault (1926–1984) geprägt. Für ihn bildet die Sprache nicht die Realität ab, sondern schafft sie. So konstruieren die Begriffe „Herr“ und „Knecht“ selbst die soziale Ordnung, in der sie gültig sind²³. Diskurse haben die Macht, Sachverhalte als „normal“ oder „deviant“ zu kennzeichnen. Anders formuliert können Gegenstände in einem Diskurs als normal gelten, während sie in einem anderen als deviant gesehen werden²⁴. Bei Diskursen handelt es sich also auch um „Regeln, was gesagt werden kann, darf und soll – und was nicht gesagt werden darf²⁵.“ Die Gründe hierfür finden sich jedoch nicht in den Aussagen selbst, sondern im Kontext²⁶.

Diese Arbeit stützt sich zudem auf einen hermeneutischen Ansatz. Der Begriff *Hermeneutik* leitet sich vom griechischen *hermeneuein* ab und bedeutet *interpretieren, übersetzen* und dient ursprünglich der Auslegung klassischer und biblischer Texte²⁷. Bis heute ist die hermeneutische Arbeit stark auf Quellen zentriert, denn deren Sichtung bringt die Wahrheit ans Tageslicht, die bereits in ihnen steckt²⁸. Es geht also darum, das bereits vorhandene Wissen zu finden. Jedoch ist es ohne Vorwissen um den übergeordneten Kontext nicht möglich, einen Text zu interpretieren. Friedrich Schleiermacher (1768–1834) bezeichnet dieses Dilemma im frühen 19. Jahrhundert als *hermeneutischen Zirkel*²⁹. Durch die Vermittlung des

²¹ Stefan Jordan, Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft (Paderborn/München/Wien/Zürich 2009) 187.

²² ebenda, 188.

²³ ebenda, 189.

²⁴ ebenda, 190.

²⁵ Andreas Frings, Johannes Marx, Wenn Diskurse baden gehen. Eine handlungstheoretische Fundierung der Diskursanalyse. In: Franz X. Eder (Hg.), Historische Diskursanalysen. Genealogie, Theorie, Anwendungen (Wiesbaden 2006) 91–112, hier 92.

²⁶ ebenda, 93.

²⁷ Ute Daniel, Clio unter Kulturschock: Zu den aktuellen Debatten der Geschichtswissenschaft. In: Beiträge zur historischen Sozialkunde, Sondernummer (1999) 7–21, hier 12.

²⁸ Lothar Kolmer, Geschichtstheorien (Paderborn 2008) 48.

²⁹ Kolmer, Geschichtstheorien, 51f.

Vorwissens können sich auch individuell verschiedenen Vorurteile bilden, weshalb es unmöglich ist, ein für immer gültiges Verständnis eines Textes oder einer Sache zu erreichen³⁰.

1.3. Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: die Reise der Novara um die Welt, die formale Darstellung der Berichte und zuletzt deren Analyse. In Kapitel 2 wird der Ablauf der Novara-Expedition erörtert. Dies beinhaltet eine kurze Darstellung der Geschichte der k. k. Kriegsmarine, der Vorbereitungszeit der Expedition, des Verlaufs der Reise sowie der Reaktionen nach der Heimkehr der Fregatte. Hier stehen insbesondere die wissenschaftlichen Ergebnisse, welche in einem umfangreichen Werk über mehrere Jahre hinweg publiziert werden, und literarische Reaktionen im Vordergrund. In Kapitel 3 wende ich mich den formalen Aspekten der Berichte in der Wiener Zeitung zu. Zuerst wird die Geschichte der Zeitung kurz dargestellt und darauf folgt eine Übersicht der Art der Berichterstattung.

Die Kapitel 4 und 5 bilden den zentralen Teil dieser Arbeit. In ihnen werden die Berichte während und nach der Expedition dargestellt. In Kapitel 4 widme ich mich zuerst den Sitzungsberichten der beteiligten Institutionen. Dabei werden die Berichte der Wiener Zeitung mit den Publikationen der Einrichtungen selbst verglichen. Hochstetters Berichte werden vorrangig im Kontext der Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts betrachtet. Zuletzt folgen einige Bemerkungen zu den Kurzmeldungen. Kapitel 5 handelt schließlich von den Artikeln, welche nach der Rückkehr der Novara erscheinen. Die Themen werden kurz dargestellt und diskutiert.

Um die Authentizität der Texte der Wiener Zeitung zu bewahren wird deren Orthographie nicht an heutige Regeln angepasst. Da die Änderungen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts sehr umfassend waren werden Unterschiede nicht markiert, um den Lesefluss nicht zu stören.

³⁰ Kolmer, Geschichtstheorien, 59f.

2. Historischer Hintergrund: Die Reise der Novara um die Welt

2.1. Zur Geschichte der k. k. Kriegsmarine

Im Jahr 1382 wird die Stadt Triest Teil des habsburgischen Reichs, wodurch Österreich erstmalig Zugang zum Mittelmeer erhält. Der Grundstein für die Errichtung einer Flotte ist somit gelegt. Die erste Ausrüstung bewaffneter Schiffe in Triest erfolgt jedoch erst 1528¹. Zweihundert Jahre später, im August 1733, wird Conte Luca Pallavicini zum ersten Oberbefehlshaber der österreichischen Marine ernannt und entwickelt daraufhin einen Flottengründungsplan². 1775 wird die *Österreichisch-Ostindische Handelskompagnie* gegründet. Das erste Schiff segelt nach Ostafrika, wo Grundstücke in der Delago Bay im heutigen Mosambik gekauft werden, um dort Forts zu bauen und eine Kolonie zu gründen. 1778 werden zudem die Nikobarischen Inseln in Besitz genommen. Beide Kolonien haben jedoch nicht lange Bestand. Die Forts in der Delago Bay werden nach vier Jahren zerstört und 1785 wird die *Österreichisch-Ostindische Handelskompagnie* aufgelöst. Unter Joseph II. werden zudem Pläne für eine Weltumsegelung entwickelt, die jedoch wieder verworfen werden. Stattdessen finden Reisen nach Nord- und Südamerika, sowie Südafrika und zur Isle de France (heute Mauritius) statt³.

Die Marine gewinnt jedoch erst zur Zeit Napoleons zunehmend an Bedeutung. Durch den Frieden von Campo Formio im Jahr 1797 gelangen Venedig und die Küstengebiete Istriens und Dalmatiens an Österreich. Die venezianische Flotte wird übernommen und auf Wunsch des Kaisers soll daraus eine Küstenschutzflotte entstehen. Schiffe, welche nicht gebraucht werden, verkauft man als Brenn- und Bauholz ins Ausland⁴. Die Offiziere und Mannschaften der Schiffe werden teilweise ebenfalls übernommen, und Venedig bleibt der Haupthafen der Flotte.

¹ Georg Pawlik, Die k.(u.)k. Marine von den frühen Anfängen bis zum 1. Weltkrieg. In: Militaria Austriaca 10 (1992) 6.

² ebenda, 7.

³ Klemun, Österreichische wissenschaftliche Sammelreisen, 25f.

⁴ M. Christian Ortner, Das Schiff und die Mannschaft. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumsegelung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 63.

Im frühen 19. Jahrhundert werden einige Änderungen in der k. k. Kriegsmarine vorgenommen. Im Jahr 1800 wird ein neues Marineoberkommando in Wien gebildet, welches unter dem Befehl Erzherzogs Karls steht. In den nächsten Jahren folgen mehrere neue Dienstvorschriften; unter anderem wird 1805 festgelegt, dass alle Seekadetten Deutschkenntnisse haben müssen⁵. Einen großen Einschnitt in der Geschichte der Marine bildet das Jahr 1848. Als Folge von Aufständen in Venedig, denen sich viele Offiziere italienischer Herkunft anschließen, wird die Marine reorganisiert. Zum Beispiel wird Deutsch als Kommandosprache eingeführt und der Haupthafen wird 1849 nach Pola verlegt⁶.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts führt die Kriegsmarine auch einige bedeutende Expeditionen durch. 1817 wird Erzherzogin Leopoldine zu ihrem künftigen Gemahl, dem brasilianischen Kaiser Dom Pedro, nach Rio de Janeiro gebracht. Diese Reise ist nicht nur die erste transozeanische Fahrt der Marine, sondern auch eine große wissenschaftliche Expedition. Es gibt dabei weder ein zeitliches, noch ein finanzielles Limit, wodurch sowohl die wirtschaftlichen, als auch die wissenschaftlichen Interessen befriedigt werden können. Die Expedition dauert schließlich bis 1836 und die Sammlungen, die in dieser Zeit unter der Leitung Johann Natterers entstehen, werden in einem eigenen Museum ausgestellt⁷. In den Jahren 1872-1874 wird die Payer-Weyprecht Expedition auf der *Tegethoff* in die Arktis geschickt und nach vielen Strapazen entdeckt man das Franz-Josephs-Land.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist die Marine zudem für Missionsreisen und zivile Aufgaben verantwortlich. In diesem Kontext steht der Begriff *Mission* für eine Reise mit dem Zweck, die seemännische Ausbildung voranzutreiben, wirtschaftliche Kontakte zu knüpfen und die Flagge zu zeigen. Zu den zivilen Aufgaben der Marine zählen zum Beispiel die Beförderung polnischer Auswanderer nach New York⁸ und der Postverkehr an der österreichischen Küste⁹.

⁵ Renate *Basch-Ritter*, *Die Weltumsegelung der Novara 1857–1859. Österreich auf allen Meeren* (Graz 2008), 19.

⁶ ebenda, 26.

⁷ vgl. Claudia *Augustat*, *Jenseits von Brasilien*. In: Claudia *Augustat* (Hg.), *Jenseits von Brasilien. Johann Natterer und die ethnographischen Sammlungen der österreichischen Brasilienexpedition 1817 bis 1835. Ausstellungskatalog des Museums für Völkerkunde, Wien* (Wien 2012) 13–17, hier 16.

⁸ *Basch-Ritter*, *Die Weltumsegelung der Novara*, 20, 32–34.

⁹ *Pawlik*, *Die k.(u.)k. Marine*, 8.

2.2. Vorbereitungen zur Expedition

2.2.1. Die Planung der Weltumsegelung

Im Herbst 1856 kommt es zu einem Treffen zwischen dem jüngeren Bruder Kaiser Franz Josephs I., Erzherzog Ferdinand Maximilian, und Bernhard von Wüllerstorff-Urbair. Ferdinand Maximilian wird am 6. Juli 1832 in Wien geboren und bereits 1854, also im Alter von 22 Jahren, zum Konteradmiral ernannt und übernimmt so das Kommando über die Kriegsmarine. 1857 wird er Generalgouverneur des Lombardo-Venetianischen Königreichs, muss jedoch bereits 1859 wegen des Ausbruchs des italienischen Freiheitskrieges zurücktreten. Den wohl größten Einschnitt in seinem Leben bildet sein Verzicht auf den Status eines Erzherzogs von Österreich, um am 10. April 1864 Kaiser von Mexiko werden zu können. Er und seine Frau Charlotte werden von der Fregatte Novara nach Vera Cruz gebracht, wo der mexikanische Bürgerkrieg noch tobt. Bereits im Juni 1867 wird Ferdinand Maximilian von aufständischen Truppen gefangen genommen und in Folge hingerichtet¹⁰.

Dieses Treffen mit Wüllerstorff-Urbair im Herbst 1856 findet statt, um eine neue Expedition der k. k. Kriegsmarine zu besprechen. Schon bald nach dem Treffen gibt Kaiser Franz Joseph I. die Zustimmung zu dem Projekt. In den nächsten Monaten wird die Expedition fieberhaft vorbereitet und geplant. Die Reise soll zuerst nach Rio de Janeiro gehen, gefolgt von zusätzlichen Stationen in Südamerika. Die weitere Route würde das Schiff über Kapstadt nach Ceylon, Madras, zu den Nikobarischen Inseln, nach Sumatra und China sowie nach Australien, Neuseeland und über Mittel- und Südamerika zurück nach Triest führen. Die Reise sollte zwei Jahre dauern¹¹. Schließlich wird die Abreise jedoch mehrmals verschoben sowie die Route geändert.

Die Vorbereitungen zur Expedition werden hauptsächlich von zwei Institutionen unterstützt. Der Erzherzog lädt die k. k. Akademie der Wissenschaften ein, Naturwissenschaftler für die Expedition vorzuschlagen. Zu diesem Zweck wird eine Kommission gebildet, welche im Dezember 1856 Dr. Ferdinand von Hochstetter,

¹⁰ vgl. Richard *Reifenscheid*, *Die Habsburger in Lebensbildern* (München/Zürich 2007) 310f.

¹¹ Wiener Zeitung, Nr. 277 1856 (30.11.1856) 3544.

Georg Frauenfeld, Johann Zelebor und Anton Jelinek¹² vorschlägt. Außerdem stattet die Akademie die Expedition mit Instrumenten, Instruktionen und Büchern für die Bibliothek an Bord aus. Nicht zu vergessen ist ebenfalls die finanzielle Unterstützung. Die k. k. Geographische Gesellschaft, welche erst kurz vor Beginn der Planungsphase der Novara-Expedition gegründet wird, beteiligt sich ebenfalls. Karl Scherzer, der Chronist der Expedition, bittet die k. k. Geographische Gesellschaft um Instruktionen. Die Gesellschaft entspricht diesem Wunsch und stattet die Novara zudem mit Büchern – hauptsächlich Reisewerken, Hilfsbüchern und Geschichtswerken – aus¹³.

Die Expedition wird während der Zeit der Planung auch von einem der bedeutendsten Wissenschaftler dieser Zeit unterstützt – Alexander von Humboldt. Sein Hauptbeitrag zur Novara-Expedition besteht aus einem Brief, welchen er am 7. April 1857 auf Ersuchen von Erzherzog Ferdinand Maximilian verfasst. Dieses Schreiben mit dem Titel „Physikalische und geognostische Erinnerungen von A. v. Humboldt“ ist an Wüllerstorff-Urbair gerichtet und enthält Informationen, welche Humboldt auf seinen Reisen gesammelt hat, und welche für die Novara-Expedition von Nutzen sein sollten. Insbesondere diskutiert er vulkanische Aktivitäten, welche beobachtet werden könnten. Zum Beispiel schreibt Humboldt über Java, dass dort ungeklärte Erscheinungen regelmäßiger Hügel am Fuß eines Vulkans zu finden seien, welche der Untersuchung wert seien¹⁴. Humboldt selbst nennt seine Aufzeichnungen jedoch nicht Instruktionen, sondern betont, dass sie „bloß Andeutungen, die den ausgezeichneten und so wohl unterrichteten Männern, welche das Glück haben [...] auf der kais. Fregatte Novara embarquiert zu sein, vielleicht von einigem Nutzen sein werden¹⁵“, seien.

¹² In den Quellen herrscht Uneinigkeit über die Schreibweise dieses Namens. In manchen Dokumenten wird er als *Jelinek* geführt, in anderen als *Jelinek*. Für die vorliegende Arbeit wird durchgehend die Schreibweise *Jelinek* verwendet werden.

¹³ Georg Sauer, Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien in den Jahren 1859-1860. Eine ethnohistorische Darstellung (human- und sozialwiss. Diss. Wien 2002) 146–149.

¹⁴ Hubert Scholler, Alexander von Humboldt und die Weltumsegelung der Novara. In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 62 (1958) 7.

¹⁵ ebenda, 4.

Die tatsächlichen Instruktionen für die Expedition werden hauptsächlich von der k. k. Akademie der Wissenschaften und der k. k. Geographischen Gesellschaft, mit Hilfe von nationalen und internationalen Gelehrten, zusammengestellt¹⁶.

2.2.2. Die Besatzung der SMS Novara

Die Besatzung der Novara besteht zu Beginn der Reise aus 352 Mann. Dazu gehören ein Stab von Naturforschern, Offiziere, Ärzte, ein Priester sowie zahlreiche Kadetten und Matrosen, welche ausgebildet werden sollen. Für die Mannschaft wird das Personal, welches ohnehin für die Novara vorgesehen ist, eingesetzt. Somit sind viele der Matrosen vermutlich schon sehr erfahren bezüglich des Dienstes auf langen Fahrten.¹⁷

Als Befehlshaber der Novara wird Linienschiffkapitän Bernhard von Wüllerstorff-Urbair (1816–1883) ausgewählt, welcher für die Dauer der Reise den Titel *Commodore* erhält. Wüllerstorff-Urbair wird am 29. Jänner 1816 als Sohn einer Reichsritter-Familie geboren und besucht die Pioniercorps-Schule in Tulln. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung im Jahr 1833 meldet er sich für die k. k. Kriegsmarine, wo er sich dem Studium der Nautik widmet. Bevor er sich auf See begibt, arbeitet er jedoch einige Jahre an der Marinesternwarte in Venedig, deren Direktor er 1839 wird. Nach dem Tod seiner Frau übernimmt er verschiedene Posten in der Marine, unter anderem als Korvettenkapitän. Nach der Novara-Expedition verbringt Wüllerstorff Zeit im Triester Novara-Büro, welches der Sichtung und Ordnung der wissenschaftlichen Sammlungen dient. Einige Jahre nach seiner Beförderung zum Konteradmiral beendet Wüllerstorff seine Karriere bei der Marine und wird Handelsminister. Er verstirbt 1883 in Südtirol.

Die wissenschaftlichen Aufgaben an Bord der Novara werden von mehreren Forschern ausgeführt. Dr. Ferdinand von Hochstetter (1829–1884) übernimmt hauptsächlich die Bereiche Physik, Geologie und Photographie sowie Astronomie und Nautik. Außerdem schreibt Hochstetter im Auftrag des Ministeriums des

¹⁶ vgl. Abschnitt 4.1. dieser Arbeit für mehr Informationen zu den Instruktionen.

¹⁷ vgl. *Ortner*, Das Schiff und die Mannschaft, 66.

Inneren regelmäßig Berichte, welche in der Wiener Zeitung gedruckt werden¹⁸. Hochstetter wird am 30. April 1829 in Esslingen geboren und studiert Theologie und Naturwissenschaften. Nach dem Umzug nach Wien arbeitet er für die k. k. Geologische Reichsanstalt und unterrichtet später an der Universität. Hochstetter verlässt die Novara in Neuseeland, um geologische Untersuchungen zu unternehmen, und kehrt erst 1860 nach Wien zurück. Danach erlebt er noch eine große Karriere, die ihm einen Lehrstuhl für Geologie und Mineralogie am k. k. Polytechnischen Institut bringt, dessen Direktor er später auch wird. Zudem ist er zeitweise auch Präsident der k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien und Intendant des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums. Er verstirbt 1884.



Abb.1: Bernhard von Wüllerstorff-Urbair, Lithographie von Josef Kriehuber, 1857.



Abb. 2: Dr. Ferdinand von Hochstetter, Lithographie von Adolf Dauthage, 1857.

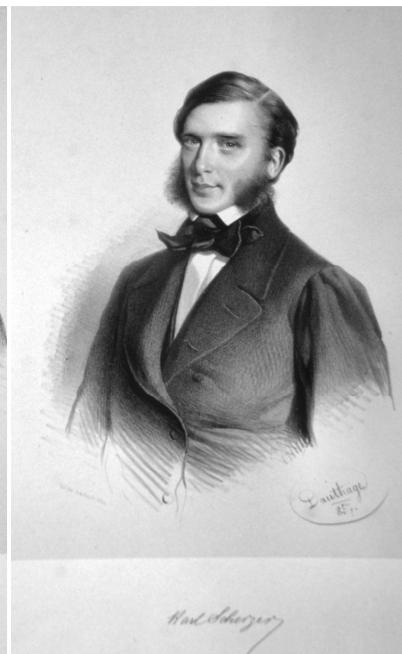


Abb. 3: Dr. Karl von Scherzer, Lithographie von Adolf Dauthage, 1857.

Die Leitung des wissenschaftlichen Stabes obliegt Dr. Karl von Scherzer, welcher 1821 geboren wird und aus einer prominenten Wiener Familie stammt; sein Vater ist Mitbegründer der Ersten Österreichischen Sparkassa. Scherzer absolviert eine

¹⁸ Christa Riedl-Dorn, Die Weltumsegelung der Fregatte *Novara*. In: Wilfried Seipel (Hg.), Die Entdeckung der Welt - Die Welt der Entdeckungen. Österreichische Forscher, Sammler, Abenteurer; eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums Wien mit [dem] Museum für Völkerkunde und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum und dem Heeresgeschichtlichen Museum; Wien, Künstlerhaus, 27. Oktober 2001 bis 13. Jänner 2002 (Mailand 2001) 161-164, hier 163.

Lehre als Buchdrucker, bevor er seinen Doktor in nationalökonomischen und naturwissenschaftlichen Studien macht. In den frühen 1850er Jahren reist er durch Mittel- und Nordamerika, um geographische, biologische sowie ethnographische Studien durchzuführen, welche 1855 in sechs Bänden veröffentlicht werden. Auf der Novara wirkt er nicht nur als wissenschaftlicher Leiter, sondern auch als offizieller Chronist. Nach der Rückkehr der Novara wird Scherzer in den Ritterstand erhoben, im Jahr 1871 wird er Generalkonsul von Izmir (damals Smyrna). Nachdem er noch viele weitere Reisen unternimmt, unter anderem mit Kronprinz Rudolf, verstirbt Scherzer 1903 in Wien.

Die weiteren Mitglieder des wissenschaftlichen Stabes der Novara sind weniger bekannte Männer der Wissenschaft. Johann Zelebor (1819–1869) ist als Tierpräparator und zoologischer Assistent an Bord. Zelebor arbeitete am Naturalienkabinett in Wien, wo er später zum Kustos befördert wird. In einem ähnlichen Bereich der Wissenschaft arbeitet Georg Frauenfeld (1807–1873). Er ist Kustos im k. k. zoologischen Hof-Cabinet, dem heutigen Naturhistorischen Museum, und gründet 1851 die Zoologisch-Botanische Gesellschaft. Für seine Verdienste rund um die Novara-Expedition wird er in den Ritterstand erhoben. Ebenfalls für den Bereich der Botanik ist Dr. Eduard von Schwarz (1831–1862) vorgesehen. Er fungiert während der Reise aber mehr als Arzt und beschäftigt sich mit medizinischen Problemen. Der Wiener Maler Josef Selleny¹⁹ (1824–1875) ist ebenfalls an Bord. Er absolvierte ein Kunststudium in Wien und ist als Landschaftsmaler und Lithograph bekannt. Während der Novara-Expedition soll er über 2000 Skizzen angefertigt haben. Es ist jedoch unklar, welche Werke gezählt werden, denn nach seinem Tod tauchen nur noch 946 Nummern im Inventar auf²⁰. Ein weiteres Mitglied des Stabes der Naturforscher ist Anton Jelinek, welcher als Kunstgärtner arbeitet²¹.

¹⁹ Ähnlich wie bei Jelinek gibt es auch für diesen Namen zwei Schreibweisen: *Selleny* und *Selleney*. Für die vorliegende Arbeit wird durchgehend die Schreibweise *Selleny* verwendet.

²⁰ Liselotte Popelka, Ein österreichischer Maler segelt um die Welt. Josef Selleney und seine Aquarelle von der Weltreise der Novara 1857–59 (Graz/Köln 1964) 32.

²¹ vgl. zu den Biographien: *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 47–56; *Riedl-Dorn*, Die Weltumsegelung der Fregatte Novara, 161–164.

2.2.3. Aussehen und Geschichte der Fregatte SMS Novara

Der Bau der Fregatte Novara beginnt am 20. September 1843, jedoch noch unter anderem Namen. Zunächst ist geplant, das Schiff Minerva zu nennen, doch nach der gewonnenen Schlacht bei Novara am 23. März 1849, bei der Joseph Wenzel Graf Radetzky als Feldmarschall wirkt, wird das Schiff umbenannt. Durch die Revolution 1848 wird der Bau verzögert, weshalb das Schiff erst am 4. November 1850 vom Stapel laufen kann. Die ersten Fahrten legt die Novara im Mittelmeerraum zurück, bis sie 1856 für die Weltumsegelung ausgesucht wird.

Zu dieser Zeit hat die Fregatte am Oberdeck eine Länge von knapp 53 Metern, eine Breite von 14,20 Metern und eine Segelfläche von 1829 Quadratmetern. Der Tiefgang der Novara beträgt 5,93 Meter und das Schiff verdrängt 2107,5 Tonnen²². Heute ist es schwer vorstellbar, dass auf diesem Schiff 352 Männer leben konnten, doch damals gilt die Novara als großes Schiff und ist gut ausgestattet. Das Deck dient als Arbeitsplatz für die Matrosen und ist meistens nicht frei zugänglich. Bemerkenswert ist, dass sich hier auch mechanische Duschen befinden, welche nicht nur der Gesundheit und Hygiene dienen, sondern an heißen Tagen auch für etwas Abkühlung sorgen.

Darunter befindet sich das Batteriedeck, auch Batterie genannt, wo die Kanonen untergebracht sind. Da die Novara weniger Kanonen als geplant an Bord hat – sie ist zwar ein Kriegsschiff, aber auf friedlicher Mission unterwegs – können auf diesem Deck ein Lesezimmer und die Bibliothek untergebracht werden. Dieser Raum dient auch als Speisezimmer und Empfangszimmer. Im hinteren Schiffsteil befindet sich auf diesem Deck auch die Unterkunft des Commodore, der über drei Räume verfügt und somit als einziger einen sehr komfortablen Lebensraum hat. Im vorderen Schiffsteil befindet sich ein moderner Destillierapparat, mit dem Frischwasser erzeugt werden kann. Zudem befinden sich auf dem Batteriedeck Hühnerställe und die Werkstätten der Handwerker.

Das Unterdeck ist in viele Einheiten geteilt. Unter anderem finden dort die Krankenstation, die Kabinen der Offiziere und die Schlafstätten der Matrosen Platz. Diese schlafen in Hängematten und verstauen ihre Habseligkeiten in Säcken. Darunter befindet sich das unterste Deck, welches auch *der Raum* genannt wird, und

²² Basch-Ritter, Die Weltumsegelung der Novara, 37f.

der Aufbewahrung von Lebensmitteln und anderer Utensilien dient. Zum Beispiel werden hier Kohle für die Herde, Munition und Segel aufbewahrt. Zudem finden Getränke, wie etwa Wein und Rum, hier Platz²³.

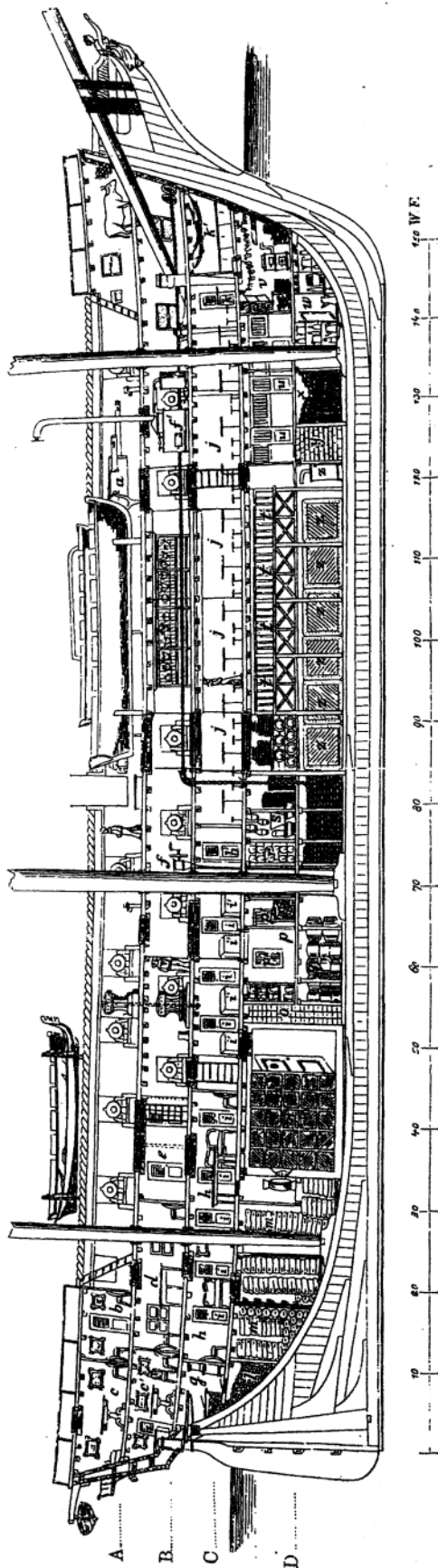
Zwei Jahre nach der Weltumsegelung wird die Novara zu einer Schraubenfregatte umgebaut sowie vergrößert, und 1866 nimmt sie an der Seeschlacht von Lissa teil. Auch nach der Weltumsegelung bleibt die Novara mit dem Schicksal Erzherzogs Ferdinand Maximilians verbunden. Im Jahr 1864 bringt sie ihn nach Mexiko, nur um einige Jahre später seinen Leichnam zurück nach Österreich zu bringen. Ihre letzte Station hat die Novara in Pola, wo sie als Schulschiff fungiert, bis sie 1898 abgewrackt wird²⁴.



Abb. 4: Die Fregatte SMS Novara, Abbildung aus dem ersten Band von Scherzers Reisebericht. Im Band am Rand des Bildes sind die Stationen der Expedition aufgelistet.

²³ vgl. *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 39–43.

²⁴ vgl. *Ortner*, Das Schiff und die Mannschaft, 63, 67.



ERKLÄRUNG.

- | | | | |
|---|---|--|---|
| <p>A. a. Reserve-Masten. b. Wohnung des Commandanten. c. Schlafkajüte des Commodore.</p> <p>B. c'. Wohnung des Commodore. d. Lesezimmer der Officiere und Cadetten, zugleich Speisesaal des Commodore. e. Cabinen der Naturforscher und des ersten Lieutenants.</p> | <p>C. f. Credenz der Officiere. g. Officiers-Kajüt. h'. Vorrathskammer des Commodore. i. Cabinen der Officiere. j'. Kisten für die Effecten der Cadetten. j. Benjerddeck. k. Unterofficiers-Cabinen. k'. Bordspital.</p> | <p>D. l. Kugeldepot. m. Brotdapot. n. Pulverkammer. o. Depot für conservirte Lebensmittel des Commodore, der Officiere und der Kranken. p. Bottlerei. p'. Depot für Reis, Hülsensfrüchte, Cacao etc. q. Wein- und Rum-Depot. r. Pökelfleisch-Depot.</p> | <p>s. Waschrequisiten (zum Deckscheuern). t. Segel-Depot. u. Depots für Artillerie-, Steuer- und Handwerker-Geräthe etc. v. Bootsmanns-Kammer. w. Depot für Farben, Oel etc. z. Kohlen-Depot. y. Aufbewahrungsort des conservirten Fleisches für die Mannschaft. z'. Eiserne Wasserkisten. z''. Eiserne Wasserkisten des Destillir-Apparates.</p> |
|---|---|--|---|

Abb. 5: Querschnitt durch die Fregatte SMS Novara.

2.3. Stationen der Weltumsegelung

2.3.1. Das erste Jahr: Von Triest bis Batavia

Die Novara beginnt ihre Reise am 30. April 1857 im Hafen von Triest. Nachdem, wie üblich, 21 Kanonenschüsse zum Abschied ertönen, legt die Fregatte ab. Zu Beginn wird die Novara von der Korvette Carolina begleitet, welche eine Expedition nach Brasilien unternehmen soll. Um die Reise durch die Adria zu beschleunigen, werden beide Schiffe von dem Dampfer Lucia gezogen. Die Novara erweist sich jedoch als gute Seglerin und kann deshalb bald vom Tau gelöst werden. Sie erreicht Gibraltar am 21. Mai, einige Tage vor der Carolina. Während die Novara vor Anker liegt, werden bereits die ersten Sendungen aus der Heimat an Bord gebracht, und Gouverneur Sir James Fergusson unterstützt die Naturforscher in ihren Tätigkeiten¹. In die Zeit des Aufenthalts fällt auch der Geburtstag von Königin Viktoria aus England, welcher in Gibraltar groß gefeiert wird; die Männer der Novara können den Feierlichkeiten beiwohnen und sind von dem großartigen Schauspiel beeindruckt².

Nach einigen Tagen setzt die Novara wieder die Segel, während die Carolina in Gibraltar bleibt und ihr erst später folgt. Am 8. Juni wirft die Novara auf Madeira die Anker. Die Männer sind von der Flora und Fauna der Insel beeindruckt, die laut Scherzer „von solcher Anmuth und Mannigfaltigkeit [ist], wie es sich wohl die reichste Phantasie nicht reizender und lieblicher zu zaubern vermag³.“ Während des Aufenthaltes besuchen Dr. Scherzer und Dr. Schwarz Humanitätsanstalten und der Offiziersstab sowie die Naturforscher unternehmen Ausflüge, um Informationen über die Geschichte des Landes, die Natur sowie über Bevölkerung und Handel zu sammeln. Unter anderem besuchen sie dabei die Wallfahrtskirche von Nossa Senhora de Monta, wo heute die Überreste Kaiser Karls I., des letzten Kaisers Österreichs, ruhen⁴. Am 17. Juni segelt die Novara weiter.

Mitte Juli erreicht die Fregatte den Äquator, und es ist an der Zeit, ein traditionelles Ritual zur ersten Überquerung vorzubereiten, bei dem Neptun, der Gott des Meeres, an Bord kommen und die Mannschaft „taufen“ soll. Während der Zeremonie

¹ vgl. *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 61.

² WZ, Abendblatt Nr. 133 1857 (13.6.1857) 531.

³ Karl von *Scherzer*, Reise der Österreichischen Fregatte Novara um die Erde, in den Jahren 1857, 1858, 1859 unter den Befehlen des Commodore B. von Wüllerstorff-Urbair. Beschreibender Theil von Dr. Karl von Scherzer. Erster Band (zweite Aufl., Wien 1864) 53.

⁴ vgl. *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 67.

verkleidet sich ein Schiffsjunge als Neptun, während die Schiffskapelle, gekleidet in Schwimmhosen und bunten Stofffetzen, spielt. Während der eigentlichen Taufe wird jeder mit Fett und Teer beschmiert, welche mit einem Rasiermesser wieder abgeschabt werden. Danach wird ein jeder mit Seewasser gereinigt. Lediglich die Offiziere und Forscher dürfen sich von dieser Prozedur freikaufen⁵.

Am 5. August erreicht die Novara schließlich Rio de Janeiro, wo sie enthusiastisch begrüßt wird. Commodore Wüllerstorff-Urbair wird von Kaiser Dom Pedro II. empfangen, während die Naturforscher an einer Sitzung der Historisch-Geographischen Gesellschaft teilnehmen. Während des Aufenthaltes in Rio sind die Männer der Novara bei deutschen Familien untergebracht und können eine Exkursion nach Petropolis, einem Zentrum deutschsprachiger Auswanderer und Sommerresidenz des Kaisers⁶, unternehmen. Scherzer beschäftigt sich nach diesem Ausflug mit der Rolle der deutschen Auswanderer sowie deutsch-brasilianischen Handelsverbindungen. Brasilien sei, laut Scherzer, in ideales Ziel für Auswanderer, die das Land durch Fleiß, sowie Handel mit Kaffee, dem Hauptprodukt Brasiliens, erobern könnten⁷. Des Weiteren nimmt man Kontakt mit verschiedenen Ärzten auf. Den Höhepunkt des Aufenthaltes bildet ein feierlicher Empfang am Hof Dom Pedros II. In die Zeit in Rio de Janeiro fällt auch der Geburtstag Kaiser Franz Josephs, welcher auf der Novara und den anderen Schiffen im Hafen gefeiert wird⁸. Ende August reist die Novara ab und setzt Kurs auf Südafrika.

Am 26. September kommt schließlich der Tafelberg in Sicht. Wegen eines Sturmes wird die Novara jedoch zwei Tage aufgehalten und vom Kurs weggetrieben, wodurch sie erst am 2. Oktober in Simons Bay in der Nähe von Kapstadt ankern kann. Die Männer verbringen den Großteil des Aufenthalts in der Kolonie in Kapstadt und bleiben einige Wochen dort, wodurch die Naturforscher mehrere Unternehmungen durchführen können. Zum Beispiel erhalten sie Zugang zur

⁵ vgl. *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 68.

⁶ Christa *Riedl-Dorn*, Rio de Janeiro. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumsegelung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 118–123, hier 120.

⁷ vgl. *Scherzer*, Reise der Novara um die Erde, Erster Band, 146f.

⁸ vgl. *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 74–79.

Privatbibliothek des Gouverneurs Sir George Grey⁹ und lernten Männer der Wissenschaft kennen, unter anderem Thomas Maclear, den Direktor der hiesigen Sternwarte¹⁰. Dank ihrer Unterstützung können sie Kontakte für die Zukunft knüpfen und Objekte für die wissenschaftliche Sammlung erwerben. Mehrere Ausflüge führen die Männer auch ins Landesinnere, zum Beispiel zu heißen Quellen in Brandvalley und nach Caledon, einem Zentrum für Schafwollhandel¹¹. Die Novara nimmt zudem fünf Männer an Bord, die zuvor Gefangene waren und nun als Matrosen angeheuert werden. Der Kaplan der Expedition nimmt sich ihrer an. Zwei der fünf Männer verlassen die Novara in Neuseeland wieder¹².

Nachdem die Novara am 26. Oktober die Kapkolonie verlässt, steuert sie auf ihre nächsten Ziele, die Inseln St. Paul und Amsterdam im Indischen Ozean, zu. Nach einer Reise von 3000 Seemeilen erreicht sie St. Paul, eine Insel, welche in Humboldts „Physikalischen und geognostischen Erinnerungen“ wegen ihrer vulkanischen Struktur hervorgehoben wurde¹³. Zu dieser Zeit ist ein französischer Unternehmer Eigentümer von St. Paul und schickt zwei Mal pro Jahr Fischer zu der Insel¹⁴. Die ansässigen Fischer unterstützen die Naturforscher, und die erhofften Untersuchungen in den Bereichen Geodäsie und Ozeanographie können durchgeführt werden. Zudem wird die Insel neu vermessen.

Die größte Überraschung auf St. Paul finden die Männer in einer der Fischerhütten in Form einer Bibliothek, welche etwa 150 Bücher umfasst. Wegen des Regens, der durch das Dach tropft, sind sie teils sehr mitgenommen, und wären in ihren Augen „einer besseren Verwendung würdig [...], als hier unberührt und unbefragt im Staube endlich zu vermodern¹⁵“. Nach einigen Tagen segelt die Novara weiter zur Insel Amsterdam, bei der sie nur wenige Stunden verbringt, da es schwierig ist, einen geeigneten Ankerplatz zu finden und ein Waldbrand auf der Insel ausbricht.

⁹ Roswitha Karpf, *Unterwegs zu fernen Ufern. Die Weltumseglung der „Novara“ (1857–1859) und die transoceanische Reise der „Saida“ (1884–1886)*. Katalog zur Ausstellung an der Universitätsbibliothek Graz 5. März bis 20. April 2001 (Graz 2001) 20.

¹⁰ Basch-Ritter, *Die Weltumseglung der Novara*, 85.

¹¹ Barbara Plankensteiner, *Kap der Guten Hoffnung*. In: Carl Kraus (Hg.), *Der freie weite Horizont. Die Weltumseglung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004* (Bozen 2004) 134–141, hier 135.

¹² vgl. Plankensteiner, *Kap der Guten Hoffnung*, 136.

¹³ vgl. Scholler, *Humboldt und die Weltumseglung der Novara*, 10.

¹⁴ Karpf, *Unterwegs zu fernen Ufern*, 21.

¹⁵ Scherzer, *Reise der Novara um die Erde*, Erster Band, 238.

Am 8. Jänner 1858 erreicht die Fregatte schließlich Point de Galle auf der Insel Ceylon, heute Sri Lanka. Dort besuchen die Forscher viele Sehenswürdigkeiten, zum Beispiel auch den Dadála Pánzela, den größten buddhistischen Tempel der Stadt. Mit Hilfe des österreichischen Konsular-Agenten David Wilson können viele alte, auf Palmblätter geschriebene singhalesische Manuskripte erworben werden¹⁶. Die Novara segelt bald weiter, während Hochstetter und Frauenfeld noch länger auf Ceylon bleiben, um den Adamspik zu besteigen und der Fregatte mit dem Postdampfer nach Madras zu folgen.

Auf der Überfahrt von Ceylon nach Madras, heute Chennai, geschieht am 22. Jänner an Bord der Novara das erste Unglück der Reise. Am frühen Nachmittag löst eine Laterne neben den Alkoholvorräten ein Feuer aus. Der Brand kann durch „die außerordentliche blitzschnelle Thätigkeit, welche die Mannschaft bei diesem Anlasse entwickelte¹⁷“ rasch gelöscht werden. Dies ist ein glückliches Ende, wenn man bedenkt, dass die Novara etwa 30.000 Pfund Schießpulver an Bord hat.

In der Hafenstadt Madras sind die Wissenschaftler vom 1851 eröffneten Museum und dem dazu gehörenden zoologischen Garten beeindruckt. Insbesondere die Sammlung indischer Altertümer und Bilder sowie die in Stein sowie Marmorplatten gemeißelten Inschriften in Sanskrit imponierten ihnen. Lediglich die zoologische Sammlung ist ein wenig enttäuschend, da Weingeist und Gläser in Indien so teuer sind, dass die Tiere nicht angemessen konserviert werden können¹⁸. Zudem kann Kontakt mit der *Madras Literary Society* hergestellt werden, welche auch nach dem Ende der Weltumsegelung noch regelmäßig Publikationen nach Wien senden sollte¹⁹.

Von Madras segelt die Novara weiter zu den Nikobaren, die, wie bereits erwähnt, eine besondere Stellung in der österreichischen Geschichte einnehmen. Deshalb ist das Interesse an der Inselgruppe besonders groß, und die Novara verbringt über einen Monat dort. Die Naturforscher betreiben insbesondere geologische, ethnographische und geographische Studien, wobei vor allem die Untersuchung der Inselbewohner von Interesse ist. Man nimmt an 55 Männern verschiedene

¹⁶ Karpf, Unterwegs zu fernen Ufern, 22f.

¹⁷ Scherzer, Reise der Novara um die Erde, Erster Band, 313.

¹⁸ vgl. ebenda, 325.

¹⁹ Karpf, Unterwegs zu fernen Ufern, 23.

Messungen vor, unter anderem bezüglich des Körpergewichts, der Körpergröße, der Anzahl der Pulsschläge sowie Stirn- und Nasenvermessungen²⁰. Die Novara läuft die Inseln Car Nikobar, Tillangtschong, Nangkauri, Treis, Pulu Milu und Groß-Nikobar an, bevor sie am 26. März weiter nach Singapur segelt²¹.

Der nächste Aufenthalt der Novara dauert, anders als ursprünglich geplant, nur eine Woche. In Singapur war die Cholera ausgebrochen, weshalb nur die Vorräte aufgefüllt und die Wäsche gewaschen werden, bevor die Segel wieder gesetzt werden²². Trotzdem findet die Mannschaft die Zeit, die Stadt zu erkunden, während einige Mitglieder der Expedition eine Strafkolonie für aus Indien deportierte Verbrecher besuchen. Scherzer bezeichnet sie als eine „in ihrer Weise höchst interessante, nachahmungswerthe Anstalt“²³.

Nach der Abreise aus Singapur macht sich die Novara auf den Weg nach Batavia, der letzten Station im ersten Jahr der Weltumsegelung. Während der Fahrt kommt es wieder zu einem Unglück an Bord. Ein Schiffsjunge stirbt an Ruhr, begleitet von Symptomen der Cholera, und wird feierlich auf See beigesetzt²⁴. Am 21. April 1858 erreicht die Novara schließlich Batavia auf der Insel Java, wo sie freundlich empfangen wird. Die niederländisch-indische Regierung hatte schon lange auf ihre Ankunft gewartet. Während der Festlichkeiten unternimmt Hochstetter einen ausgedehnten Ausflug ins Landesinnere, um Vulkane zu erforschen. In Batavia selbst stellt man Kontakte zu wissenschaftlichen Gesellschaften her und nutzt die regnerischen Tage, um Gegenstände für die wissenschaftlichen Sammlungen zu erwerben.

2.3.2. Das zweite Jahr: Von Batavia bis Valparaiso

Das nächste Ziel ist Manila. Die Novara muss jedoch im Hafen von Cavite, einige Kilometer von Manila entfernt, ankern und die Männer beenden die Reise mit einem

²⁰ Christa *Riedl-Dorn*, Nikobaren. In: Carl Kraus (Hg.), *Der freie weite Horizont. Die Weltumsegelung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004* (Bozen 2004) 182–191, hier 183.

²¹ ebenda, 184.

²² vgl. *Basch-Ritter*, *Die Weltumsegelung der Novara*, 123, 125.

²³ Karl von *Scherzer*, *Reise der Oesterreichischen Fregatte Novara um die Erde, in den Jahren 1857, 1858, 1859, unter den Befehlen des Commodore B. von Wüllerstorff-Urbair. Beschreibender Theil von Dr. Karl von Scherzer. Zweiter Band* (zweite Aufl., Wien 1865) 119.

²⁴ vgl. *Basch-Ritter*, *Die Weltumsegelung der Novara*, 125.

Dampfer. Während des Aufenthalts studiert Dr. Scherzer die von den Philippinern gesprochene Sprache²⁵. Zudem stehen Besuche in katholischen Klöstern und deren Bibliotheken auf dem Programm. Aus dem Bestand einer dominikanischen Klosterbibliothek erhalten sie zum Abschied zwei Bücher. Zudem beschreibt Scherzer auch, dass einige der Mönche die Männer der Novara für Australier halten, denn

der Umstand, daß Oesterreich im Spanischen ‚Austria‘ heißt, verwirrte noch mehr die Begriffe der Mönche, deren geographische Kenntnisse kaum weiter als ihr Sehvermögen zu reichen schienen. Zuerst verwechselte man Austria mit Australia und glaubte, wir kämen direct aus dem fünften Welttheil, als aber die auf ihr Vaterland stolzen Novara-Reisenden diese Annahme nicht gelten lassen wollten und eine nähere Erklärung gaben, glaubte einer der Mönche endlich unsere Heimat ausfindig gemacht zu haben, indem er [...] erklärend bemerkte, wir kämen nicht aus Australia, sondern aus Asturia und seien somit Landsleute²⁶.

Am 25. Juni 1858 hisst die Novara wieder die Segel und macht sich auf den Weg nach Hongkong, wo sie ab 5. Juli zwei Wochen verbringt. Die Mannschaft unternimmt die übliche Erkundung der Stadt, während sich Scherzer mit der chinesischen Schrift und Sprache beschäftigt²⁷, und eine große Sammlung an Büchern und Manuskripten nach Wien schickte. Unterdessen unternehmen die Naturforscher einen Ausflug nach Macao, und die Offiziere reisen nach Kanton, das von den erst vor kurzem stattgefundenen Kämpfen gezeichnet ist. Als die Novara Hongkong Ende Juli verlässt, bleibt einer der Schiffsköche zurück, um ein eigenes Restaurant zu eröffnen²⁸.

Die nächste Station der Weltumsegelung ist Shanghai. Der Anblick des Hafens beeindruckt die Mannschaft, da gerade 20 Kriegsschiffe, über 100 Handelsschiffe und knapp 1000 chinesische Dschunken vor Anker liegen²⁹. Die Österreicher besuchen wichtige Punkte der Stadt, etwa den Teegarten und den Konfuzius-Tempel und werden fast täglich von Menschen aller Gesellschaftsschichten, welche die Expedition unterstützen wollen, eingeladen. Die Ärzte der Novara beschäftigen sich

²⁵ Karpf, Unterwegs zu fernen Ufern, 27.

²⁶ Scherzer, Reise der Novara um die Erde, Zweiter Band, 213f.

²⁷ Karpf, Unterwegs zu fernen Ufern, 29.

²⁸ Basch-Ritter, Die Weltumsegelung der Novara, 149.

²⁹ Karpf, Unterwegs zu fernen Ufern, 30.

während des Aufenthaltes mit chinesischer Medizin, und die Wissenschaftler widmen sich der Seidenproduktion sowie Problemen des Opiumhandels³⁰.

Am 15. August 1858 verlässt die Novara Shanghai und macht sich auf den Weg nach Australien. Die Reise verläuft jedoch nicht ohne Probleme. Am 18. August, dem Geburtstag des Kaisers, kommt ein heftiger Taifun auf und schlägt meterhohe Wellen an die Fregatte. Sogar das Mittagessen zu Ehren des Kaisers wird gestört, denn obwohl man Stühle und den Tisch festbindet, werden die Männer von einem Ruck des Schiffes überrascht, und so „[verschwindet] plötzlich ein Theil der Gesellschaft mit Gläsern, Flaschen und Tellern vom Tische und [liegt] im wilden Durcheinander auf dem nicht minder schwankenden Boden³¹.“ Der Sturm dauert zwei Tage und die Novara übersteht ihn glücklich mit geringen Schäden. Die weitere Reise führt über die Marianen-, Salomonen- und Stewart-Inseln, wo sich die Novara jeweils nur kurz aufhält, nach Sydney.

Der Empfang am 5. November 1858 fällt äußerst herzlich und enthusiastisch aus. Der deutsche Gesangsverein spielt ein Ständchen für die Novara, die österreichische Flagge wird gehisst, und später findet sogar ein festlicher Ball an Bord der Novara statt. Die *Australische Zeitung*, welche von einem Verleger aus Graz herausgegeben wird, widmet der Fregatte eine ganze Ausgabe³². Der Aufenthalt in Sydney fällt länger aus als geplant, da die Novara nach ihrer langen Reise im Trockendock repariert werden muss. Dies gibt den Männern genügend Zeit, die Stadt und deren Umgebung zu entdecken. Für die Forscher ist das neu gegründete Australische Museum von besonderem Interesse, und Scherzer beschäftigt sich zudem mit der Universität und den öffentlichen Bibliotheken³³. Frauenfeld hat in Australien die Gelegenheit, sich eingehend der fremdartig wirkenden Tierwelt zu widmen. Die Novara nimmt sogar zwei Koalas an Bord, die jedoch leider nicht lange überleben³⁴. Zudem werden anthropologische Studien über Aborigines betrieben; die Forscher arbeiten mit einer der nomadischen Familien, die etwa zwölf Kilometer von Sydney

³⁰ vgl. *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 151, 153.

³¹ *Scherzer*, Reise der Novara um die Erde, Zweiter Band, 383f.

³² *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 170.

³³ *Karpf*, Unterwegs zu fernen Ufern, 33.

³⁴ *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 175.

entfernt ihr Lager aufgeschlagen hat³⁵. Am 6. Dezember sind die Reparaturen an der Fregatte abgeschlossen, und so kann die Novara nach einem Monat Aufenthalt wieder in See stechen.

Am 19. Dezember 1858 kommt schließlich die Nordinsel Neuseelands in Sicht, und auch in Auckland wird die Fregatte freundlich empfangen. Der Aufenthalt bringt eine bedeutende Veränderung für die Expedition; Hochstetter verlässt auf Wunsch des Gouverneurs von Neuseeland die Novara und bleibt neun Monate in Neuseeland, um geologische Forschung zu betreiben³⁶. Unterdessen trifft der Stab der Novara auf Maori, die Ureinwohner Neuseelands, welche gemeinsam mit den Kolonisten ein Festessen für die Expedition veranstalten. Die Forscher besuchen zudem Maori-Siedlungen und versuchen Maori-Männer als Matrosen anzuheuern. Schließlich finden sich zwei Freiwillige, Wiremu Toetoe Tomohe und Te Hemera Rerehau Paranoë³⁷, die nach der Expedition noch bis 1860 in Wien bleiben³⁸. Der Besuch in Auckland endet am 8. Jänner 1860.

Während der folgenden Reise nach Valparaiso überquert die Novara am 10. Jänner die Datumsgrenze von West nach Ost. Der 10. Jänner wird deshalb in allen Tagebüchern der Novara doppelt geführt. Dies verwirrt einige Matrosen, die mit dem Konzept nicht vertraut sind³⁹. Einen Monat später erreicht die Fregatte Französisch-Tahiti, wo sie etwa zwei Wochen verbringt. Während dieser Zeit unternehmen die Männer Ausflüge ins Innere der Insel und nehmen an einem Fest zum Wechsel eines Regierungsmitgliedes teil⁴⁰. Ende Februar verlässt die Novara Tahiti, und am 16. April 1859 kommt endlich Valparaiso in Sicht. Nach 48 Tagen auf See kann das Schiff am 17. April ankern.

³⁵ Gabriele Weiss, Sydney. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumsegelung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 266–273, hier 267.

³⁶ Hochstetter gilt heute als der Vater der Geologie Neuseelands. Viele seiner Werke, wie etwa „Die ausgestorbenen Riesenvögel Neuseelands“ und sein umfangreicher Beitrag über Neuseeland zum wissenschaftlichen Werk der Novara-Expedition, tragen zu seinem Ruhm bei. In Erinnerung an Hochstetter gibt es heute in Neuseeland den *Mount Hochstetter* und den *Lake Hochstetter*.

³⁷ Karpf, Unterwegs zu fernen Ufern, 35.

³⁸ vgl. hierzu Abschnitt 3.3.3. dieser Arbeit.

³⁹ Basch-Ritter, Die Weltumsegelung der Novara, 189.

⁴⁰ Gabriele Weiss, Tahiti. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumsegelung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 284–291, hier 285.

Von Valparaiso aus geht die Reise an Land nach Santiago weiter, wo Wüllerstorff-Urbair versucht, ein Handels- und Schifffahrtsabkommen zu schließen. Dieser Versuch scheitert jedoch wegen der Revolution, die gerade in Chile im Gang ist⁴¹. Unterdessen erkunden die Naturforscher die Stadt und deren Umgebung. Während des Aufenthalts treffen Nachrichten aus Europa ein, die den Österreichern mitteilen, dass ein Krieg zwischen Österreich und Frankreich bevorstehe. Dies führt zu dem Entschluss, die Expedition zu verkürzen und die Novara – die immerhin ein Kriegsschiff ist – sowie die Mannschaft „dem bedrohten Vaterlande zur Verfügung zu stellen“⁴². Deshalb werden die Galapagos-Inseln, Lima, Montevideo und Buenos Aires nicht besucht⁴³. Scherzer verlässt die Expedition und unternimmt eine Überlandreise durch Mittelamerika, nach der er mit dem Postdampfer nach Europa zurückkehrt. In Gibraltar trifft er wieder auf die Novara.

2.3.3. Das dritte Jahr: Zurück nach Triest

Der Rest der Reise der Novara lässt sich schnell erzählen. Am 28. Mai 1859 umrundet sie Kap Hoorn und tritt somit vom Pazifik in den Atlantik über. Dies ist der südlichste Punkt, den die Novara auf ihrer Reise passiert, und polare Winde bringen sogar Schnee auf das Schiffsdeck⁴⁴. Mitte Juni kreuzt die Novara jenen Kurs, den sie zwei Jahre zuvor auf dem Weg nach Brasilien gesegelt war, wodurch die Weltumsegelung komplett ist. Einige Tage später überquert sie zum letzten Mal den Äquator. Im Juli herrscht an Bord noch einmal Trauer, denn ein Matrose war an einer Lungenkrankheit gestorben, die ihn schon seit Monaten an die Krankenstation gefesselt hatte⁴⁵. Am 19. Juli kommen die Azoren nach 71 Tagen auf See in Sicht, und nur elf Tage später erreicht die Novara Gibraltar.

Nach der kurzen Fahrt durch das Mittelmeer erreicht die Expedition nach einer Reise von insgesamt 28 Monaten den Hafen von Ragusa und somit wieder österreichischen Boden. Am 22. August 1859 trifft Erzherzog Ferdinand Maximilian

⁴¹ Karpf, *Unterwegs zu fernen Ufern*, 37.

⁴² Karl von Scherzer, *Reise der Oesterreichischen Fregatte Novara um die Erde, in den Jahren 1857, 1858, 1859, unter den Befehlen des Commodore B. von Wüllerstorff-Urbair. Beschreibender Theil von Dr. Karl von Scherzer. Dritter Band (zweite Aufl., Wien 1866)* 291.

⁴³ Basch-Ritter, *Die Weltumsegelung der Novara*, 209.

⁴⁴ vgl. Scherzer, *Reise der Novara um die Erde, Dritter Band*, 295.

⁴⁵ Basch-Ritter, *Die Weltumsegelung der Novara*, 217.

dort ein und begrüßt die Fregatte. Am Abend desselben Tages findet ein Festbankett zu Ehren der Expedition statt. Am nächsten Tag geht die Reise weiter, wobei die Novara vom Erzherzog und einer ganzen Flotte von Schiffen begleitet wird. Die Weltumsegelung endet schließlich am 26. August 1859 mit der feierlichen Ankunft in Triest. Die Novara war insgesamt 551 Tage unterwegs gewesen, hatte 25 Stationen besucht und dabei 51.686 Seemeilen zurückgelegt⁴⁶.

2.4. Resonanzen nach der Heimkehr

2.4.1. Ergebnisse der Expedition und das wissenschaftliche Werk

Als die Novara im August 1859 in Triest eintrifft, steht den Forschern ein Großteil der Arbeit noch bevor. Es gilt nun, die mitgebrachten sowie die während der Reise bereits nach Wien geschickten Sammlungen zu sortieren und zu bearbeiten. Erst danach könnte man konkrete Aussagen über die wissenschaftlichen Ergebnisse, welche später veröffentlicht werden sollten, machen. Die Novara hatte auch lebende Tiere an Bord genommen, von denen die meisten jedoch während der Reise bereits verstorben waren.

Am Ende kommen lediglich fünf Säugetiere und eine größere Anzahl von Vögeln in die Menagerie in Schönbrunn. Ähnliche Probleme hatte der Transport von Pflanzen bereitet, denn feuchte Lagerung hatte vielen Schaden zugefügt⁴⁷. Dieses Problem trat früher häufig auf, wenn Pflanzen über lange Zeit auf Schiffen transportiert wurden und im Normalfall überlebte nur eine von tausend Pflanzen⁴⁸. Dies ändert sich im Sommer des Jahres 1829, als Nathaniel Ward (1791–1868), ein Physiker aus London, zufällig entdeckt, dass Pflanzen mit etwas Erde in geschlossenen

⁴⁶ vgl. *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 219f.

⁴⁷ Christa *Riedl-Dorn*, Resultate – Die wissenschaftliche Auswertung. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumsegelung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 316–337, hier 319.

⁴⁸ Marianne *Klemun*, Österreichische wissenschaftliche Sammelreisen nach den Amerikas, 1783–1789. Intentionen, Instruktionen und Implikationen. In: Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit, H.1 Österreich und die Amerikas (2005) 21–35, hier 31.



Abb.6: Weltkarte mit der Reiseroute der Novara.

Glasbehältern lange überleben und wachsen können⁴⁹. Diese Entdeckung wird als *Wardsche Kiste* bezeichnet. Davor werden für den Transport lebender Pflanzen häufig Glaskästen, die sich öffnen lassen, verwendet. Dadurch entsteht jedoch kein ideales Klima für die Pflanze, denn sie ist äußeren Einflüssen ausgesetzt.

Die Novara hat jedoch, wie bereits besprochen, auch andere Ziele. Im Bereich der Schulung und Ausbildung für die Marine werden die Erwartungen erfüllt. Während der Reise lernen die Kadetten, mit diversen Wetterbedingungen umzugehen und können Wissen über die verschiedenen Meere sammeln. Zudem besucht die Novara Orte, an denen noch nie ein Österreichisches Schiff gewesen war, und sie zeigt dort die Österreichische Flagge somit zum ersten Mal. In den Bereichen Handel und Politik hinken die Ergebnisse zuerst hinter den Erwartungen her. Wüllerstorff-Urbairs Verhandlungen in Chile und Peru sollten erst zu einem späteren Zeitpunkt weitergeführt werden, und die Um- oder Neubesetzung von Konsularposten, zum Beispiel in Sydney und Java, wird diskutiert⁵⁰.

Die während der Expedition durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten lassen sich in verschiedene Bereiche einteilen, deren Ergebnisse in den Jahren 1861 bis 1876 veröffentlicht werden. Bei der Umsetzung dieses Projekts spielt Scherzer als Organisator sowie als Autor zweier Bände eine wesentliche Rolle. Er hat auch die Aufgabe, die Finanzierung des Werkes, welches sich auf 125.000 Gulden beläuft, zu organisieren. Letztendlich finanziert die k. k. Kriegsmarine den nautisch-physikalischen, den medizinischen sowie den beschreibenden Teil, und die k. k. Akademie der Wissenschaften zahlt alle anderen Bände⁵¹. Nachdem die Ergebnisse geordnet sind, werden sie acht Fachbereichen zugeordnet. Diese sollen in 18 Bänden publiziert werden. Zusätzlich erscheint die Reisebeschreibung.⁵²

- i. Beschreibender Teil, 3 Bände in Oktav
- ii. Anthropologischer Teil, 4 Bände in Quart
- iii. Linguistischer Teil, 1 Band in Quart
- iv. Botanischer Teil, 1 Band in Quart
- v. Geologischer Teil, 3 Bände in Quart

⁴⁹ Nathaniel Bagshaw Ward, On the growth of plants in closely glazed cases (2. Aufl., London 1852) 36f.

⁵⁰ Sauer, Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien, 204.

⁵¹ Riedl-Dorn, Resultate, 319.

⁵² vgl. Sauer, Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien, 209.

- vi. Medizinischer Teil, 1 Band in Quart
- vii. Nautisch-physikalischer Teil, 1 Band in Quart
- viii. Statistisch-kommerzieller Teil, 2 Bände in Quart
- ix. Zoologischer Teil, 6 Bände in Quart

Von den geplanten Bänden werden jedoch nicht alle veröffentlicht. Zum Beispiel wird der medizinische Teil nach dem frühen Tod von Dr. Schwarz im Jahr 1862 nicht weitergeführt⁵³. Der beschreibende Teil des Werkes wird von Scherzer verfasst und avanciert schließlich im deutschen Sprachraum zu einem der meistverkauften Bücher des 19. Jahrhunderts. Bis 1876 erscheinen fünf Auflagen von denen 30.000 Exemplare verkauft werden. Zusätzlich erscheint in Wien eine Volksausgabe in zwei Bänden, und die dreibändige Fassung wird zudem ins Englische und Italienische übersetzt⁵⁴.

Nach der Veröffentlichung des letzten Bandes des wissenschaftlichen Werkes gibt Kaiser Franz Joseph die Erlaubnis, eine größere Anzahl von Exemplaren an Bibliotheken und öffentliche Institutionen zu geben. Zusätzlich sollen einige Länder, welche die *Novara* besucht hatte, Exemplare erhalten⁵⁵. Für ihre Arbeit während der Expedition werden zudem Scherzer, Hochstetter und Frauenfeld vom Kaiser in den Ritterstand und erblichen Adel erhoben und erhalten den Orden der Eisernen Krone⁵⁶.

2.4.2. Das Novara-Museum

Vor Beginn der Expedition war bereits beschlossen worden, die Sammlungen in einem eigenen Museum der Öffentlichkeit zu präsentieren. Obwohl die ethnographische und die anthropologische Sammlung vorerst in Triest bleiben, wo sie auf Wunsch des Erzherzogs im Gebäude der alten Börse präsentiert werden, arbeitet man in Wien fieberhaft an der Präsentation der anderen Sammlungen. In Wien befinden sich von Beginn an die zoologische Sammlung, die botanische

⁵³ *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der *Novara*, 231.

⁵⁴ vgl. ebenda, 225f.

⁵⁵ o.A., The Report on the Austrian "Novara" Expedition, In: *Nature* 15 (1877) 261.

⁵⁶ *Riedl-Dorn*, Resultate, 320.

Sammlung sowie die mineralogischen, petrographischen und paläontologischen Sammlungen. Unter anderem gehören dazu 950 Amphibien, 1300 Insekten, 60 Skelette, in Essigsäure und Weingeist aufbewahrte Blütenstände tropischer Pflanzen und mehrere tausend Proben an Mineralien⁵⁷. Scherzer arbeitet im provisorischen Novara-Büro daran, die Sammlungen zu sichten und zu ordnen, während Frauenfeld als provisorischer Leiter des Museums den Ausstellungskatalog vorbereitet⁵⁸.

Am 30. April 1860, dem Jahrestag der Abfahrt der Novara, kann das Museum im Wiener Augarten in Anwesenheit des Kaiserpaares eröffnet werden⁵⁹ und zieht in den nächsten Jahren ein großes Publikum an. Nach der Abreise Ferdinand Maximilians nach Mexiko im Jahr 1865 wird das Museum geschlossen, und die Sammlungen gehen 1888 an das Naturhistorische Hof-Museum. Sie sind von nun an nicht mehr für die Öffentlichkeit zugänglich⁶⁰. Manche der Objekte sind heute jedoch in verschiedenen Ländern verstreut. Zum Beispiel findet man eine Sammlung von Schmetterlingen im britischen Rothschildmuseum⁶¹.

2.4.3. Literarische Reaktionen

Bereits vor der Abreise der Novara erregt die Expedition Aufsehen, und nicht nur Wissenschaftler und Forscher interessierten sich für sie. Zum Beispiel schrieb Franz Grillparzer (1791–1872), zu der Zeit Direktor des Hofkammerarchivs und Gründungsmitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften⁶², im Dezember 1856 einen Brief an die Akademie. Dieser kann als Parodie auf Humboldts Brief an Wüllerstorff-Urbair gesehen werden, denn Grillparzer schreibt ebenfalls von Wünschen und Anregungen an die Expedition, die jedoch nicht allzu ernst genommen werden sollten. So erwähnt er zum Beispiel, dass er sich „einige Mittel-Hoch-Nikobarsche Volks-Epen zu besitzen⁶³“ wünsche. Des Weiteren bedient er sich gängiger Stereotypen über indigene Völker, wie etwa, dass sie Familienmitglieder

⁵⁷ vgl. *Sauer*, Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien, 208.

⁵⁸ vgl. *Riedl-Dorn*, Resultate, 317.

⁵⁹ WZ, Abendblatt, Nr. 25 1860 (1.5.1860) 100.

⁶⁰ vgl. *Riedl-Dorn*, Resultate, 318.

⁶¹ vgl. ebenda, 318.

⁶² Karl *Vocelka*, Geschichte Österreichs. Kultur – Gesellschaft – Politik (Graz/Wien/Köln 2000, Taschenbucherstaussage München 2002) 180.

⁶³ August *Sauer* (Hg.), Franz Grillparzer, Erzählungen, Satiren in Prosa, Aufsätze zur Zeitgeschichte und Politik (Sämtliche Werke 13, Wien 1930) 150.

lebendig begraben und Andersgläubige verbrennen sollen. Insbesondere die Nikobarischen Inseln werden in dem Brief diskutiert; Grillparzer geht sogar davon aus, dass dort eine Niederlassung gegründet werden könnte⁶⁴. Der gesamte Brief kann zudem als Satire gegen August von Pfizmaier gesehen werden. Pfizmaier (1808–1887) ist Professor an der Universität und ein bedeutender Sinologe, der eine lange Wunschliste an die wissenschaftliche Kommission der Novara geschickt hatte⁶⁵. Auch andere Forscher hatten teils absurde Wünsche an die Expedition gestellt. Zum Beispiel sollten die Naturwissenschaftler an Menschen jedes Alters und Geschlechts in jedem Volk, auf das sie treffen sollten, mindestens 60 Messungen durchführen, und ein anderer verlangte für seine Studien, dass die Novara 100 Schädel mitbringen sollte⁶⁶.

Nach der Heimkehr der Fregatte beschränken sich die Reaktionen ebenfalls nicht nur auf Publikation wissenschaftliche Resultate und Zeitungsartikel. Zum Beispiel wird in Erinnerung an die Weltumsegelung ein Marsch komponiert sowie ein Gedicht und ein Theaterstück geschrieben. Das Gedicht mit dem Titel „Ein Meeresfest auf der Fregatte Novara“ stammt von Franz Isidor Proschko und wird im Jahr 1863 verfasst. Einige Ausschnitte der 25 Strophen lauten wie folgt:

Wie ein Meeresadler gleitet
Das gewaltige Wasserhaus
Wie ein Meergott dehnt und breitet
Es die Mastenflügel aus;
Die „Novara“ ist's die starke,
Die der Herr hinausgesandt,
Dass sie in der fernsten Marke
Kunde geb' von Oest'reichs Land;

Kunde geb' von Oest'reichs Größe,
Und von Oest'reichs hoher Kraft,
Dass sie manchen Schatz erschlöße
Für die heimische Wissenschaft.
Die „Novara“ ist's im stillen
Ocean,- dem Adler gleich,
Schuf sie nach des Kaiser's Willen
Max, der Prinz von Oesterreich.
[...]
Jetzt im allergrößten Toben

⁶⁴ vgl. *Sauer*, Grillparzer, Erzählungen, 151.

⁶⁵ *Karpf*, Unterwegs zu fernen Ufern, 12.

⁶⁶ Die Presse, Nr. 83 1857 (11.4.1857) 2.

Ruft der Kapitän mit Macht:
 „Alle Mann zum Maste oben!
 Und mit Gott dann durch die Nacht!“
 Und was auf dem Schiffe weilet,
 Deutscher, Wälscher und Magyar,
 Slave auch – das rennt und eilet
 Helfend, bis die Segel klar
 [...]

Herr! Du großer, edler Kaiser!
 Ritterlicher Herr, dein Haupt
 Ziirt der Liebe Lorbeerreiser
 Den der Treue Blatt umlaubt.
 Sieh: das Staatsschiff, das Du lenkest,
 Ob die Woge an ihm bricht,
 Sinken wird's nicht, denn Du schenkest,
 Ihm der Weisheit helles Licht.
 [...]

Hoch Franz Josef, hoch der Kaiser!
 Hoch das ganze Kaiserhaus!⁶⁷

Das Gedicht behandelt den Sturm, den die Novara im Jahr 1858 vor dem Kap der Guten Hoffnung überstehen musste. Der Hintergrund des Gedichts liegt jedoch im österreichisch-französischen Konflikt um den Suezkanal. Die Expedition steht für die Ambition, Österreichs Kraft und Größe zu demonstrieren, während die Mannschaft den Österreichischen Vielvölkerstaat widerspiegelt. Nur, wenn sie dem Wahlspruch Franz Josefs – *Viribus Unitis!* – folgen, können sie im Sturm überstehen. Der Sturm wird in dem Gedicht von Neptun ausgelöst; dieser könnte für Napoleon III. stehen, der mit Hilfe des Suezkanals, der damals in Planung ist, Österreichs Ambitionen, eine stärkere Seemacht zu werden, vereiteln will⁶⁸.

Eine weitere bemerkenswerte Reaktion auf die Expedition ist das Theaterstück „Um die Welt“, welches vom 1. Oktober 1861 bis 1867 67 Mal am Wiener k. k. priv. Carltheater aufgeführt wird. Die Autoren sind M.A. Grandjean und P.J. Reinhard, die Musik wird von Klerr komponiert, und die Kulisse, die stark von Sellenys Zeichnungen inspiriert ist, stammt von Moritz Lehmann⁶⁹.

⁶⁷ Franz Isidor *Proschko*, Ein Meeresfest auf der Fregatte Novara (Linz 1863), zitiert nach David G. L. Weiss, Gerd *Schilddorfer*, Die Novara – Österreichs Traum von der Weltmacht (Wien 2010) 290-292.

⁶⁸ vgl. ebenda, 292f.

⁶⁹ o.A., Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik. VII. Jahrgang, Erstes Halbjahr (Januar – Juni) (Wien 1861) 651.

In der Geschichte geht es um eine Reise, deren Stationen ident mit denen der Novara-Expedition sind. Die Protagonistin ist jedoch eine britische Dame, Regina Bloomer. Zudem verwenden die Autoren zahlreiche Stereotypen, etwa die wilden, menschenfressenden Eingeborenen und die Wiener, deren einziges Ziel es ist, Gemütlichkeit zu finden, und die immer ein Wiener Lied auf den Lippen haben. Der letzte Stereotyp stimmt jedoch in der Tat mit der Mannschaft der Novara überein, denn sie präsentierte sich nach außen hin als fröhlich tanzend, musizierend und liedersingend, und den schönen Künsten zugeneigt. Es ist jedoch zweifelhaft, ob dieses Bild stimmte, denn Jelinek überlieferte, dass ihnen dies befohlen worden war⁷⁰.

Nach der Uraufführung erhält das Stück gemischte Kritiken. Allgemein wird die Arbeit an den Kulissen gelobt, die „das Vollendetste sind, was auf dem Gebiete der landschaftlichen und architektonischen Dekorationsmalerei⁷¹“ bis zu diesem Zeitpunkt geleistet worden war. Dabei wird das australische Landschaftsbild besonders hervorgehoben. Andererseits werden gerade diese aufwendigen Kulissen kritisiert, da sie für ein Theaterstück als unangemessen gesehen werden⁷². Zudem wird es als unpassend gesehen, dass „eine emanzipationssüchtige Engländerin gewissermaßen als Hauptfigur in den Mittelpunkt⁷³“ des Stücks rückt, anstatt die Männer der Novara-Expedition offen zu würdigen.

⁷⁰ vgl. Weiss, *Schilddorfer*, Österreichs Traum von der Weltmacht, 296–298.

⁷¹ o.A., Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik, 651.

⁷² ebenda, 651.

⁷³ ebenda, 652.

3. Die Novara in der Wiener Zeitung

3.1. Zur Geschichte der Wiener Zeitung

Die Wiener Zeitung ist heute die älteste Tageszeitung der Welt, denn mit Ausnahme der Jahre 1940 bis 1945 erscheint sie seit 1703 durchgehend. Zur Zeit ihrer Gründung herrscht in einigen Städten Europas bereits ein reges Zeitungswesen. Seit 1631 erscheint die *Gazette de France*, und die *London Gazette* dient seit 1665 als Verbindungsinstrument zwischen den Ämtern in London und dem Hof, der vor der Cholera aufs Land flieht¹. Diese Blätter werden vom Hof und der Regierung unterstützt; in Wien gibt es hingegen keine ähnliche Zeitung. Deshalb ergreift der Hof die Initiative und versucht, die Gründung von Zeitungen mit dem Versprechen von Privilegien anzuregen. Lediglich zwei Drucker folgten diesem Aufruf, nämlich Johann Baptist Schilgen und Johann Baptist Schönwetter². Letzterer bringt am 8. August 1703 schließlich die erste Ausgabe des *Wienerischen Diariums*, der heutigen Wiener Zeitung, heraus.

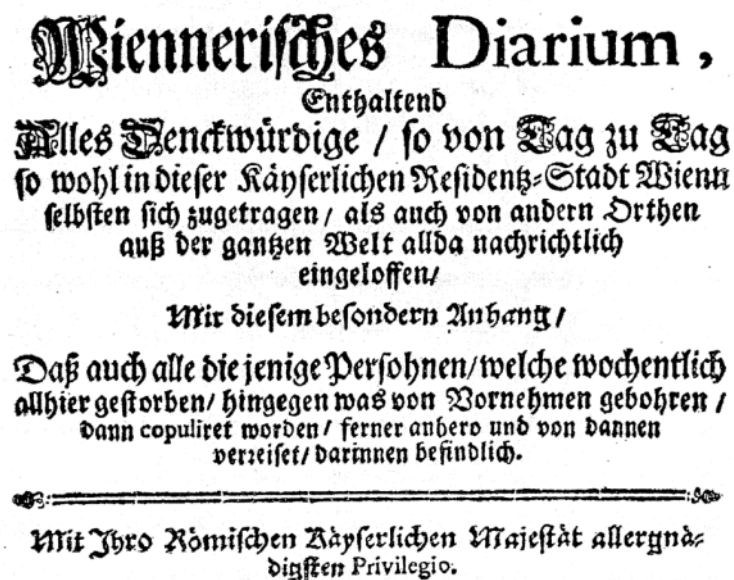


Abb. 7: Zeitungskopf der ersten Ausgabe des Wienerischen Diariums. Bemerkenswert ist, dass für den Titel zwei Schriftarten verwendet werden; lange ist es für die Zeitung üblich, Fremdwörter so vom restlichen Text abzusetzen. Zudem beinhaltet der Zeitungskopf Informationen über den Inhalt des Blattes.

¹ Franz Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt. Werden und Entwicklung der „Wiener Zeitung“. Dokumentationen zur europäischen Geschichte (Wien 1977) 7.

² Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 8f.

Das Blatt erscheint zunächst posttäglich, also zwei Mal pro Woche, im Format 20x16 Zentimeter und meistens mit einem Umfang von acht Seiten. Über die Verbreitung des Diariums ist heute wenig bekannt, jedoch gelten Zeitungen damals als Luxusgüter, die oft in Kaffeehäusern aufliegen – man weiß, dass das Diarium 1744 in elf Wiener Kaffeehäusern liegt³ – und die hohe Anzahl der Analphabeten macht die Verbreitung zusätzlich schwierig. Zu den Privilegien, die Schönwetter versprochen wurden, ist nichts schriftlich überliefert, aber man weiß, dass das Diarium Hof- und Personalnachrichten exklusiv bekommt⁴. In den ersten 150 Jahren ihres Bestehens ist die Zeitung in privater Hand, und erst 1857 geht sie in Staatseigentum über. Doch auch schon in den ersten Jahren wird die Zeitung beeinflusst, insbesondere durch die strenge Zensur, aber auch durch direkte Einflussnahme des Hofes.

Das Wienerische Diarium beinhaltet zu Beginn Nachrichten aus ausländischen Zeitungen, hauptsächlich Meldungen von Kriegsschauplätzen, und eine Wiener Chronik, die aus Berichten über Feste am Hof, Meldungen aus den Erblanden, Anzeigen und Listen von Verstorbenen, Hochzeiten und von Ankünften und Abreisen in Wien besteht. Zudem ist das Diarium das einzige Blatt, in dem Insertionslisten des Frag- und Kundschaftsamtes⁵ erscheinen. Die Lokalnachrichten sind beim Publikum jedoch weniger beliebt als die Berichte über adelige Feste⁶. Bereits 1725 werden der Zeitungskopf geändert, der Name *Wienerisch* durch *Wienerisch* ersetzt und der Untertitel gekürzt. 1728 werden sämtliche Hof- und Staatsnachrichten für andere Zeitungen gesperrt, bevor sie im Diarium veröffentlicht werden⁷.

Das Jahr 1780 bringt eine weitere große Veränderung, denn der Name Wienerisches Diarium wird durch *Wiener Zeitung* ersetzt. Dieser Titel ist bewusst gewählt, denn er

³ Nadja Traxler-Gerlich (Hg.), 300 Jahre Wiener Zeitung. Eine Festschrift mit einem Begleitteil zur Ausstellung „Zeiten auf Seiten“ in der Österreichischen Nationalbibliothek (Wien 2003) 44.

⁴ Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 10.

⁵ Das Wiener Frag- und Kundschaftsamt entsteht 1707 nach dem Vorbild von Büros in Metropolen wie Paris und London. Der Zweck des Amtes ist, den Kauf und Verkauf von Gütern und Dienstleistungen mit Hilfe einer Anzeige gegen Bezahlung zu vereinfachen. Wird ein Kauf abgeschlossen, muss dies dem Amt gemeldet werden, damit die Anzeige entfernt wird. Bereits zwei Wochen nach der Gründung des Amtes erscheinen die ersten Listen im Diarium. (vgl. Anton Tantner, Das Wiener Frag- und Kundschaftsamt. Informationsvermittlung im Wien der Frühen Neuzeit. In: Wiener Geschichtsblätter 66 (2011/4) 321-323).

⁶ vgl. Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 26f.

⁷ ebenda, 28.

betont, im Gegensatz zu anderen möglichen Namen wie etwa *Österreichische Zeitung*, dass das Blatt dem Hof in Wien nahe steht; auch weiterhin erscheinen Hof- und Regierungsnachrichten zuerst in der Wiener Zeitung. 1781 wird die Zensur durch Joseph II. zwar für andere Zeitungen gelockert, die Wiener Zeitung unterliegt ihr aber weiterhin streng.

Ab 1782 werden für die Artikel über Ereignisse im Ausland zusätzliche Zeitungen herangezogen und in den folgenden Jahren wird insbesondere über die Französische Revolution ausführlich berichtet. 1789 wird die Erklärung der Menschenrechte sogar im gesamten Wortlaut gedruckt⁸. Das frühe 19. Jahrhundert beendet jedoch diese Blüte der Zeitung, denn während der Besatzung Wiens durch Napoleon wird sie von einem französischen Journalisten geleitet, und später ist ihr Fürst Metternich feindlich gesinnt. Um die Zeitung zu retten, widmet man sich in den nächsten Jahren weniger der Innenpolitik und konzentriert sich auf Weltereignisse und Kulturelles, sofern dies erlaubt ist⁹. In den 1820ern werden dementsprechend einige neue Rubriken eingeführt, zum Beispiel „Wissenschaftliche Nachrichten“, „Literarische Nachrichten“ und „Länderkunde“¹⁰. Zudem erscheint die Zeitung inzwischen täglich.

Im Revolutionsjahr 1848 kommt es zu einer Auseinandersetzung mit der Staatsverwaltung. Am 14. März erscheint im amtlichen Teil die Meldung, Metternich habe Wien verlassen und „das Land atmet auf“¹¹. Am 29. Mai entsteht die Wiener Zeitung zudem ohne den üblichen kaiserlichen Adler im Zeitungskopf und am Verwaltungsgebäude wird für einen Tag das kaiserliche Wappen entfernt, um die Befürwortung der revolutionären Ideen zu zeigen¹². Während dieses turbulenten Jahres hat das Blatt zudem nacheinander vier verschiedene Herausgeber. Neun Jahre später geht die Wiener Zeitung in Staatsbesitz über und wird zum Staatsorgan. Von nun an untersteht sie verschiedenen Ministerien – zur Zeit der Novara-Expedition dem Ministerium des Inneren – und ab 1918 dem Bundeskanzleramt¹³.

Die Gründung der Ersten Republik ist auch aus anderen Gründen ein einschneidendes Ereignis für die Wiener Zeitung. Sie erscheint von nun an zwei

⁸ Traxler-Gerlich, 300 Jahre Wiener Zeitung, 48.

⁹ ebenda, 49.

¹⁰ Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 182.

¹¹ Traxler-Gerlich, 300 Jahre Wiener Zeitung, 67.

¹² ebenda, 49.

¹³ Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 256.

Jahrzehnte lang ohne Wappen im Zeitungskopf¹⁴, und das Ende der Monarchie bedeutet eine Verringerung des Verbreitungsgebietes. Zudem wird die Konkurrenz durch die Presse in den Bundesländern stärker, und wegen der Inflation können die Gehälter für die Angestellten teilweise nicht gezahlt werden¹⁵.

Nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland im Jahr 1938 wird die Wiener Zeitung schrittweise abgeschafft. Im Februar 1939 wird der redaktionelle Teil gestrichen und das verbleibende Amtsblatt ein Jahr später¹⁶. Nach dem Zweiten Weltkrieg erscheint die erste Ausgabe mit Erlaubnis der Besatzungsmächte am 21. September 1945. Sie umfasst nur vier Seiten, da kein Papier für eine umfangreichere Ausgabe zur Verfügung steht. Bis in die 1980er wird die Zeitung modernisiert und die Zahl der Mitarbeiter und Bereiche erhöht. Seit 1998 hat die Wiener Zeitung den Status einer GmbH, die Eigentum der Republik Österreich ist¹⁷. Ihre Ausrichtung wird heute wie folgt definiert:

„Die Wiener Zeitung erklärt die Berichterstattung und Stellungnahme zu den wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignissen und Entwicklungsprozessen als ihr redaktionelles Ziel. Sie rückt dabei stets die Interessen der Republik Österreich in den Vordergrund. Insbesondere obliegt ihr eine ausführliche Darstellung des parlamentarischen Geschehens und des sonstigen politischen Lebens¹⁸.“

3.2. Formale Aspekte: Anzahl, Themen und Arten der Berichte vor und während der Expedition

In den Jahren 1856 bis 1859 berichtet die Wiener Zeitung regelmäßig über den Aufstand in Indien, den Tod Radetzky's und ab Jänner 1859 vor allem über den Krieg mit Sardinien-Piemont, das mit Frankreich verbündet war. Zudem erscheinen verschiedene Meldungen über das Tagesgeschehen im In- und Ausland sowie über aktuelle Ereignisse in der Residenzstadt Wien. Die Hofberichterstattung fehlt natürlich ebenfalls nicht, und so informiert die Wiener Zeitung nach der Geburt

¹⁴ Traxler-Gerlich, 300 Jahre Wiener Zeitung, 50.

¹⁵ Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 427.

¹⁶ Traxler-Gerlich, 300 Jahre Wiener Zeitung, 51.

¹⁷ ebenda.

¹⁸ Impressum der Wiener Zeitung GmbH, online unter
<<http://www.wienerzeitung.at/unternehmen/impressum/>> (16.2.2013)

Kronprinz Rudolfs am 21. August 1858 ausführlich über seinen Gesundheitszustand und das Befinden der Kaiserin.

Der für die vorliegende Arbeit untersuchte Zeitraum erstreckt sich über die gesamte Dauer der Novara-Expedition, beginnend mit November 1856, der ersten Ankündigung der Expedition, und endend mit November 1859, etwa drei Monate nach der Rückkehr nach Triest. Zudem wurden auch die Monate Februar, April und Mai 1860, in denen über das Bankett zu Ehren der Novara und das Novara-Museum berichtet wird, untersucht. Während der gesamten Dauer der Expedition informiert die Wiener Zeitung ihre Leser somit regelmäßig über die Novara und die Zeitungsartikel dienen als Quellen über den Verlauf der Expedition.

Insgesamt ergab die Suche in diesem umfangreichen Zeitraum etwa 190 Artikel¹⁹. Die Berichterstattung über die Novara ist somit intensiver als über andere Expeditionen des 19. Jahrhunderts. Zum Beispiel startet im Jahr 1817 eine Expedition nach Brasilien, welche bis 1835 dauert. Zu Beginn der Reise publiziert die Wiener Zeitung einige Artikel dazu, „aber sobald sich die Expedition aus dem politisch relevanten Bereich entfernte, nämlich nach der Eheschließung der Kronprinzessin, verschwand die Expedition aus den Seiten des Regierungsorgans²⁰.“ Obwohl die Brasilien-Expedition für die Wissenschaft von großer Bedeutung ist – bis heute bilden die Sammlungen den größten Bestand indigenen brasilianischen Kulturerbes²¹ – ist sie für die Wiener Zeitung von geringem Interesse. Die weiteren politischen Entwicklungen Brasiliens werden hingegen weiterhin in der Zeitung publiziert²². Im späteren 19. Jahrhundert finden jedoch auch Berichte über wissenschaftliche Expeditionen ihren Weg in die Zeitung. Als 1874 die Mitglieder der Expedition in die Arktis unter Payer und Weyprecht nach Wien zurückkehren,

¹⁹ Die tatsächliche Anzahl der Artikel kann auch etwas höher sein, da nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, dass Artikel bei der Suche übersehen wurden.

²⁰ Kurt *Schmutzer*, Der Liebe zur Naturgeschichte halber. Johann Natterers Reisen in Brasilien 1817–1835 (Diss. Wien 2007) 112.

²¹ Christian *Feest*, Johann Natterer und die ethnografischen Sammlungen der österreichischen Naturforscher in Brasilien. In: Claudia *Augustat* (Hg.), Jenseits von Brasilien. Johann Natterer und die ethnographischen Sammlungen der österreichischen Brasilienexpedition 1817 bis 1835. Ausstellungskatalog des Museums für Völkerkunde, Wien (Wien 2012) 21–31, hier 21.

²² *Schmutzer*, Der Liebe zur Naturgeschichte halber, 112.

veröffentlichen die Medien zahlreiche Artikel, in denen über die Strapazen der Reise und die wissenschaftlichen Ergebnisse berichtet wird²³.

Bereits während der Vorbereitungszeit der Novara-Expedition von November 1856 bis April 1857 ist die Berichterstattung bereits umfangreich. In diesen vier Monaten publiziert die Wiener Zeitung 25 Artikel, welche hauptsächlich Sitzungsberichte der beteiligten Institutionen wiedergeben. So handelt auch der erste Bericht über die Expedition am 6. November 1856 von einer Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften. Er enthält die Ankündigung, dass „mit Beginn des kommenden Jahres Sr. Majestät Fregatte ‚Novara‘ eine Fahrt nach Südamerika und von dort um das Cap der guten Hoffnung in die Indischen Gewässer unternehmen werde²⁴.“ Des Weiteren wird berichtet, Erzherzog Ferdinand habe die Akademie eingeladen, zwei Naturforscher auszuwählen. Diese Nachrichten werden von der Klasse freudig aufgenommen.

Im weiteren Verlauf der Berichterstattung über die Vorbereitungen werden folgende Fragen, häufig auch in Kombination, thematisiert:

- (1) Die Auswahl der Wissenschaftler
- (2) Das Verfassen von Instruktionen und Anweisungen für die Expedition
- (3) Die Ausstattung der Expedition, sowohl der Fregatte selbst als auch der Naturforscher
- (4) Das steigende nationale und internationale Interesse an der Expedition

Bezüglich (1) ist insbesondere der Artikel vom 14. Dezember 1856 bemerkenswert. Die Wiener Zeitung reagiert hier auf einen Beitrag, welcher einige Tage zuvor im Wiener Courier erschienen war. Dieser hatte die Akademie für die Wahl Frauenfelds kritisiert, denn er war anderen, namhafteren Forschern vorgezogen worden. Die Wiener Zeitung betont daraufhin, dass für eine so lange Reise ein junger, kräftiger Mann benötigt werde, denn „Akademiker sind gewöhnlich über die Jahre hinaus, in

²³ Johan *Schimanski*; Ulrike *Spring*, Polarwissenschaft und Kolonialismus in Österreich-Ungarn: Zur Rezeption der österreichisch-ungarischen Polarexpedition (1872–1874). In: Marianne *Klemun* (Hg.) Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit, H.2 Wissenschaft und Kolonialismus (2009/2) 53–71, hier 54.

²⁴ WZ, Nr. 257 1856 (6.11.1856), 3287.

denen man im Genuß solcher Kräfte steht²⁵“. Zudem wird später berichtet, dass man in München bedauere, dass auf der Novara kein Platz für deutsche Teilnehmer sei, obwohl der bayerische König eine beträchtliche Summe an die Expedition gezahlt hatte²⁶.

Das Anfertigen von Instruktionen (2) tritt mehrfach in den Sitzungsberichten der k. k. Geographischen Gesellschaft auf²⁷. Die Wiener Zeitung publiziert jedoch nicht die Anweisungen selbst, sondern berichtet nur, dass an ihnen gearbeitet werde²⁸. Während die Fregatte ausgerüstet wird, steigt auch das Interesse an der Expedition (4), welches durch die Einsendungen von Briefen internationaler Wissenschaftler widerspiegelt wird. So wird berichtet, Forscher aus Leipzig, Halle und Verona hätten die Gesellschaft kontaktiert²⁹. Bezüglich der Ausstattung der Expedition (3) steht vor allem Hochstetters Reise nach London, auf der er mathematische und optische Instrumente erwirbt, im Vordergrund. Die Ausrüstung der Fregatte wird ebenfalls thematisiert, wobei insbesondere die Bibliothek an Bord von Interesse ist.

Durch die Berichterstattung während der Vorbereitungszeit lässt sich außerdem nachvollziehen, wie die Reiseroute und der Abfahrtstermin wiederholt geändert werden. Sie sind also keineswegs von Beginn an festgelegt, und die Verschiebungen der Abfahrt lassen darauf schließen, dass die Vorbereitungen umfangreicher sind, als ursprünglich angenommen. Zu Beginn der Planungsphase wird noch Ende Februar als Abreisetermin genannt³⁰, jedoch erfolgt bald eine Verschiebung auf Ende März³¹. Die Presse berichtet zudem von einer geplanten Abfahrt am Ostersonntag, dem 12. April³².

Nach der Abreise der Novara am 30. April 1857 ändert sich die Art der Berichterstattung, und während der ersten Monate der Reise werden nur wenige Artikel publiziert. Am häufigsten ist die Novara in der Wiener Zeitung mit 13 Beiträgen im Oktober 1858 vertreten. Die zeitliche Verteilung der Berichte zeigt

²⁵ WZ, Nr. 288 1856 (14.12.1856), 3698.

²⁶ WZ, Nr. 41 1857 (20.2.1857), 508.

²⁷ Ausgewählte Sitzungsberichte werden in Abschnitt 4.1. der vorliegenden Arbeit genauer betrachtet.

²⁸ vgl. WZ, Nr. 286 1856 (12.12.1856), 3675; WZ, Nr. 292 1856 (19.12.1856) 3772.

²⁹ WZ, Nr. 292 1856 (19.12.1856) 3772.

³⁰ WZ, Nr. 277 1856 (30.11.1856) 3544.

³¹ WZ, Abendblatt, Nr. 69 1857 (26.3.1857) 273.

³² Die Presse, Nr. 70 1857 (27.3.1857) 3.

zudem, wie lange es im 19. Jahrhundert dauerte, bis die Post aus Übersee eintraf. Die ersten Stationen der Weltumsegelung – Gibraltar und Madeira – werden schnell erreicht, und die Nachrichten treffen dementsprechend auch bald in Wien ein. Nach etwa fünf Monaten der Reise erreicht die Novara Rio de Janeiro. Folglich dauert es auch lange, bis die Post in Wien eintrifft, und die Berichte erscheinen zwei Monate später Anfang Oktober. Im weiteren Verlauf der Weltumsegelung treffen Nachrichten von den besuchten Stationen deshalb meistens erst in Wien ein, wenn die Novara bereits in einer anderen Stadt ankert. Am längsten sind die Neuigkeiten aus Neuseeland unterwegs, die publiziert werden, als die Novara schon in Valparaiso vor Anker liegt. Die Nachrichten, die während der Reise gedruckt werden, lassen sich in drei Gruppen gliedern.

- i. Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften, der k. k. Geographischen Gesellschaft sowie der Geologischen Reichsanstalt.
- ii. Briefe Hochstetters, welcher dieser auf Anweisung des Ministeriums des Inneren an die Wiener Zeitung schickt. Manche dieser Briefe sind sehr umfangreich, sodass sie auf zwei oder drei Ausgaben aufgeteilt publiziert werden. Insgesamt schreibt Hochstetter 40 Briefe, und nachdem er die Expedition in Neuseeland verlässt, verfasst Julius Hanf, ein in Neuseeland ansässiger Deutscher, einen weiteren Brief. Von den darauffolgenden Stationen im Pazifik und Südamerika gibt es keine Briefe.
- iii. Meldungen in den Rubriken „Sonstiges“ oder „Kurznachrichten“, welche hauptsächlich aus telegraphischen Nachrichten bestehen. Diese umfassen meist nur einige Zeilen und behandeln das Eintreffen von Sendungen der Novara oder den aktuellen Verlauf der Reiseroute.

In den Artikeln nach der Rückkehr der Novara stehen zu Beginn vor allem die Mitglieder der Expedition im Mittelpunkt. Man schreibt über den feierlichen Empfang, der den Naturforschern an den verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen bereitet wird. Zudem wird auch von den mitgebrachten Sammlungen und dem Novara-Museum, welches im Mai 1860 eröffnet wird, berichtet. Im Herbst

1859 widmet die Wiener Zeitung auch den beiden Maoris, die an Bord der Novara mit nach Wien gekommen waren, einige Berichte.

Im nun folgenden Kapitel werden die drei Berichtsgruppen während der Reise der Novara betrachtet. Den Artikeln, die nach der Rückkehr zu drei ausgewählten Themen erscheinen, ist ein eigenes Kapitel gewidmet.

4. Berichtsgruppen während der Weltumsegelung

4.1. Sitzungsberichte der beteiligten Institutionen

Im nun folgenden Abschnitt werden die Artikel über Sitzungen der beteiligten Institutionen unter zwei verschiedenen Aspekten betrachtet. Einerseits werden die Artikel der Wiener Zeitung mit den Sitzungsberichten der wissenschaftlichen Einrichtungen verglichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu finden. Andererseits werden die Diskurse, die in den Berichten immanent sind, identifiziert und analysiert.

4.1.1. k. k. Akademie der Wissenschaften

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien wird im Jahr 1847 gegründet, jedoch wird die Idee bereits im Jahr 1713 entwickelt. Die Akademie sollte nach dem Vorbild der britischen *Royal Society* und der französischen *Académie des Sciences* entstehen. 1837 verfassen zwölf Gelehrte eine Bittschrift, die schließlich am 14. Mai 1847 zu einem kaiserlichen Patent führt, das die Akademie erlaubt. 1857 erhält sie als Standort das ehemalige Gebäude der Universität Wien im heutigen ersten Wiener Gemeindebezirk¹. Schon bald nach ihrer Gründung übernimmt die Akademie Forschungsaufgaben in den Geistes- und Naturwissenschaften. Dementsprechend entstehen die Philosophisch-Historische Klasse und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse. Letztere ist stark in die Planung und Durchführung der Novara-Expedition involviert. Deshalb sollen in dieser Arbeit ausgewählte Sitzungsberichte dieser Klasse betrachtet werden.

In der Sitzung vom 10. Juni 1858 ist die Novara Gesprächsthema und eine Abhandlung von Wilhelm von Haidinger, dem Gründer und Präsident der Geographischen Gesellschaft und Direktor der Geologischen Reichsanstalt², wird

¹ Von der Gelehrtenengesellschaft zur Trägerin moderner Forschungseinrichtungen. Geschichte der Akademie der Wissenschaften, online unter <http://www.oeaw.ac.at/deutsch/about/fakten/geschichte.html> (20.2.2013)

² Constantin zu Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 7 Habsburg (Magdalena – Wilhelmine) – Hartlieb (Wien 1861) 209.

diskutiert. Sie handelt von drei Briefen, die während des Aufenthalts der Novara in Singapur abgeschickt wurden.

Der erste Brief stammt von Commodore Wüllerstorff-Urbair³. Dieser schildert kurz den Aufenthalt auf den Nikobaren, ohne jedoch ins Detail zu gehen, da dies bereits andere getan hätten, und beschreibt die bereits zurückgelegte Strecke auf See. Bemerkenswert an Wüllerstorff-Urbairs Brief ist jedoch, dass er das Prinzip der Weltumsegelung und deren Nutzen für die Wissenschaften kritisch betrachtet. Er schreibt, dass die Reise der Novara zwar lange dauert, sie jedoch 27 Häfen anlaufen sollen, und auf jedes der Ziele somit im Schnitt nur elf Tage fallen. So musste man zum Beispiel

die Nordküste und die westlichen Inseln Sumatra's unberührt lassen, weil die erforderliche Zeit hierzu mangelt. Was will man aber in 10 bis 20 Tagen bei dem besten Willen leisten? Gründlich kann man nichts studiren und kömmt noch schlechtes Wetter, so ist man ganz und gar verhindert, selbst das zu sehen, was in der nächsten Umgebung zu finden wäre⁴.

Er bemerkt zudem, dass man dadurch in den einzelnen wissenschaftlichen Fächern nicht den vielleicht erhofften Erfolg erzielen kann. Jedoch gesteht Wüllerstorff-Urbair der Weltumsegelung auch Vorteile zu.

Der einzige, aber grosse Vorthail solcher Expeditionen ist die Übersicht, die Erfahrung und allgemeine Kenntniss der Erdganzen die man auf solchen Reisen erlangt und die zweifelsohne nicht ohne Nachwirkung für die Heimath bleiben⁵.

Außerdem sei die Ausbeute an Gegenständen verhältnismäßig groß und die Ruhephasen auf See könnten dazu genützt werden, die gesammelten Objekte zu bearbeiten. Wüllerstorff-Urbairs Diskussion über die Vor- und Nachteile von Weltumsegelungen wird von Haidinger durch Äußerungen Alexander von Humboldts und Erzherzog Ferdinand Maximilians unterstützt. Humboldt meint, dass Reisen zu bereits bekannten Orten wie Rio, Kapstadt oder Madeira alte Vorurteile

³ vgl. M. W. *Haidinger*, Drei Briefe von der Expedition der k. k. Fregatte Novara, von Singapore erhalten und mitgetheilt (aus der Sitzung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften, 10.6.1858), online unter http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/SBAWW_30_0175-0190.pdf (14.11.2012) 1–6.

⁴ *Haidinger*, Drei Briefe von der Expedition der k. k. Fregatte Novara, 2f.

⁵ ebenda, 3.

neu begründen würden. Im Gegensatz dazu würde er langen Landreisen den Vorzug geben. Am besten sei jedoch die Gründung einzelner Stationen, wo ausgewählte Diplomaten nur für einen bestimmten Bereich der Naturwissenschaft über einen Zeitraum von drei oder vier Jahren forschen sollen. Zudem habe der Erzherzog bekannt gegeben, dass die Marine zwar weitere Förderungen für die Wissenschaft plane, jedoch für keine weitere Weltumsegelung, sondern nur für Expeditionen mit beschränkteren und spezialisierten Zwecken⁶.

Der zweite Brief, der in Haidingers Bericht thematisiert wird, stammt von Scherzer. Dieser berichtet vom Tod seines Vaters und kündigt an, dass er demnächst eine Kiste mit Manuskripten nach Wien schicken werde⁷. Im dritten Brief schreibt Hochstetter über seine und Frauenfelds Besteigung des Adamspiks auf Ceylon (heute Sri Lanka). Jedoch berichtet er nicht ausführlich darüber, denn es „drängen sich nun die Ergebnisse und das Material schon so, dass [er] nicht mehr im Stande [ist] alles in gleicher Weise, wie [er] angefangen fortzuführen⁸.“ Zudem beschreibt er ein Treffen mit der *Madras Literary Society*. Er und Frauenfeld trafen Mr. Elliot, den Präsident der Gesellschaft, und überreichten ihm ein Schreiben der Akademie der Wissenschaften. In seinem Brief berichtet Hochstetter über Elliots Antwort. Zudem nennt er Zeitschriften und Periodika, welche er dank Elliot erhielt. Hochstetter trat außerdem im Interesse der k. k. Geologischen Reichsanstalt mit dem *Government Central Museum* und der Industrieschule in Madras in Verbindung. Zuletzt kündigt er noch einen Bericht über die Nikobaren und baldige Sendungen an⁹.

Die Wiener Zeitung berichtet am 18. Juni 1858 von dieser Sitzung. Bezüglich der soeben diskutierten Briefe erscheint lediglich folgende Notiz:

Herr Sektionsrath Haidinger übersendet der Klasse für die Sitzungsberichte einen Auszug aus drei Briefen von der Expedition der k. k. Fregatte ‚Novara‘ aus Singapore¹⁰.

Die Inhalte der Briefe werden somit nicht erwähnt, wobei insbesondere die Kritik Wüllerstorff-Urbairs am Konzept von Weltumsegelungen nennenswert wäre.

⁶ *Haidinger*, Drei Briefe von der Expedition der k. k. Fregatte Novara, 4f.

⁷ ebenda, 6f.

⁸ ebenda, 9.

⁹ ebenda, 9–12.

¹⁰ WZ, Nr. 137 1858 (18.6.1858) 2335.

Negative Presse über die Expedition wird aber so vermieden. Dies ist vielleicht auch deshalb von Bedeutung, weil sich die Weltumsegelung als Organisationsform von Wissenschaft erst im 18. Jahrhundert entwickelte¹¹. Man will anscheinend vermeiden, diese neue Art der Forschung, die zudem vom Hof und der Regierung unterstützt wurde, zu kritisieren und rechtfertigen zu müssen. Zudem ist der Bericht der Wiener Zeitung teilweise anonymisiert, denn die Autoren der drei Briefe werden nicht genannt.

Im Bericht wird daraufhin noch erwähnt, Frauenfeld habe zwei Berichte nach Wien gesandt; jedoch werden deren Inhalte nicht näher erörtert. Zudem werden weitere Sendungen erwartet. Danach widmet sich die Wiener Zeitung anderen Themen, die während der Sitzung diskutiert werden. So wird zum Beispiel ein Bericht mit dem Titel „Ueber das Alter der Tertiärgebilde in der oberen Donauhochebene am Rande der Ostalpen¹²“ beschrieben.

Ein weiterer interessanter Sitzungsbericht stammt vom 22. Juli 1858. Wiederum präsentiert Haidinger eine neue Abhandlung, die von der Expedition nach Wien geschickt worden war. Es handelt sich dabei um die Neuvermessung der Insel St. Paul, welche von Schiffsfähnrich Robert Müller durchgeführt wurde. Haidinger bemerkt, er habe den Bericht von seinem „hochverehrten Freunde, Herrn. Dr. Scherzer¹³“ erhalten, jedoch stammt der Großteil des Schreibens von Müller selbst. In dem Bericht wird bisheriges Wissen über die Lage von St. Paul mit den neuen Erkenntnissen durch Müllers Messungen verglichen. Die Darstellung des Ablaufs der Vermessung ist sehr detailliert. und Müller beschreibt die genaue Vorgehensweise, bei der er die Standbestimmung viermal wiederholte.

Erstens, mit Bezug auf die Capstadt und gegründet auf die im Nautical Almanach angegebene Länge 77° 30' 25" Ost von Greenwich. Zweitens, auf Madras gegründet 77° 30' 56" Ost von Greenwich [...] Da die

¹¹ Marianne Klemun, *Verwaltete Wissenschaft. Instruktionen und Forschungsreisen*. In: Anita Hipfinger, *Ordnung durch Feder und Tinte? Genese und Wirkung von Instruktionen im zeitlichen Längsschnitt vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert* (Wien 2012) 391–412, hier 393.

¹² WZ, Nr. 137 1858 (18.6.1858) 2335.

¹³ M. W. Haidinger, *Neueste, genaue Längen- und Breiten-Bestimmungen auf St. Paul durch Herrn k. k. Schiffsfähnrich Robert Müller von S.M. Fregatte „Novara“ ausgeführt* (aus der Sitzung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften, 22.7.1858), online unter <http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/SBAWW_31_0351-0356.pdf> (14.11.2012) 1.

Bestimmung am Cap viel verlässlicher erscheint [...] so wurde als endgültig diese Bestimmung zweimal, und die auf Madras gegründete einmal ins Mittel gezogen, so dass das Endresultat der Länge von 77° 30' 36" östlich von Greenwich ist [und] 75° 10' 27" östlich von Paris¹⁴.

Diese Resultate werden mit alten und alternativen Ergebnissen verglichen, wobei auch Messungen Scherzers, welche dieser während des Aufenthalts durchgeführte, herangezogen werden. Zudem wird betont, dass in der Ausgabe der Wiener Zeitung vom 16. Februar¹⁵ die Länge ebenfalls falsch angegeben war, „freilich vielleicht nur durch einen Druckfehler¹⁶.“ Zudem werden in der Beschreibung der Messung die verwendeten Instrumente wiederholt genannt, zum Beispiel das Chronometer, mit dem die Resultate zuverlässiger sind als mit früheren Messinstrumenten.

Nach dieser Beschreibung legt Haidinger ein Verzeichnis der Abhandlungen Scherzers aus dem ersten Jahr der Weltumsegelung vor. Zuletzt folgt der Novara-Kalender für das erste Jahr. Dieser zeigt die Anzahl der Tage auf See zwischen den einzelnen Stationen, die Dauer der Aufenthalte, die zurückgelegten Seemeilen und die durchschnittlich pro Tag gesegelten Meilen¹⁷.

Die Wiener Zeitung berichtet ebenfalls über dieses Schreiben. Im Vergleich zum Sitzungsbericht fällt im Artikel der Bereich über die Novara zwar wieder relativ kurz aus, enthält aber trotzdem wichtige Details, obwohl Scherzers Novara-Kalender fehlt. Jedoch werden die Ergebnisse der Vermessung von St. Paul präsentiert, und auch die Bezugspunkte werden genannt. Zudem wird auch die Methode erläutert:

Diese Bestimmungen beziehen sich A auf das Observatorium der ‚Novara‘, B auf den [...] erkennbarsten Punkt der Insel, und sind mit größter Sorgfalt bestimmt, namentlich die Länge durch sechs Chronometer und mit den Observatorien der Capstadt und von Madras verglichen, so wie die neueste durch 1700 telegraphische Signale (also gewiß so scharf als es je möglich sein wird) in der *Connaissance des Temps* vom Jahr 1857 enthaltenen Differenz der Meridiane von Greenwich und Paris von 2° 20' 9"45 der weiteren Rechnung zu Grunde gelegt¹⁸.

¹⁴ Haidinger, Längen- und Breiten-Bestimmungen auf St. Paul, 2.

¹⁵ vgl. WZ, Abendblatt Nr. 37 1858 (16.2.1858) 145.

¹⁶ Haidinger, Längen- und Breiten-Bestimmungen auf St. Paul, 3.

¹⁷ ebenda, 5f.

¹⁸ WZ, Nr. 173 1858 (31.7.1858) 2890.

Im Vergleich mit dem zuvor besprochenen Zeitungsartikel fallen Unterschiede auf. So werden in diesem Artikel die Akteure – Haidinger, Scherzer, Müller – genannt, und vor allem werden keine wichtigen Informationen ausgelassen. Jedoch wird im Sitzungsbericht deutlicher ausgesprochen, dass Müller nicht nur die Messungen durchführte, sondern auch den Bericht verfasste.

Der letzte Sitzungsbericht der Akademie, der in dieser Arbeit betrachtet wird, stammt vom 7. Juli 1859. Zu dieser Zeit befindet sich die Novara bereits auf dem Rückweg von Valparaiso nach Triest, und Scherzers Bericht über das zweite Jahr der Expedition wird vorgestellt. Das Schreiben ist am 29. April 1859 datiert und wurde in Valparaiso verfasst. Der Bericht wird von Haidinger, der auch ein Vorwort dazu verfasst, präsentiert. Scherzer nennt in seiner Abhandlung die Häfen, die im vergangenen Jahr besucht wurden. Er bedauert jedoch, dass sie einige Inseln der Salomonsgruppe entgegen der ursprünglichen Pläne nicht besuchen konnten. Scherzer betont, dass sie überall freundlich aufgenommen wurden und die Naturforscher von ansässigen Institutionen unterstützt wurden. Außerdem konnten Kontakte zu Forschern in den weit entfernten Weltteilen hergestellt werden¹⁹.

Trotz dieser Zufriedenheit über den bisherigen Verlauf äußert Scherzer Kritik. Ähnlich wie Wüllerstorff-Urbair meint auch Scherzer, dass das Konzept der Weltumsegelung Nachteile mit sich bringt. Auch er deutet darauf hin, dass die „Kürze des Aufenthaltes in den einzelnen Hafenplätzen, wodurch sich eine Erdumsegelung so entschieden im Nachtheil befindet²⁰“ im Vergleich mit anderen Formen der Expedition dazu führen kann, dass wissenschaftliche Ziele nicht erreicht werden können.

An diesen Bericht schließt eine Auflistung der im zweiten Jahr besuchten Orte, der Aufsätze, welche Scherzer darüber verfasste, eine Liste der erworbenen Gegenstände sowie Personen, die sich als hilfreich und nützlich für die Expedition

¹⁹ vgl. Karl von *Scherzer*, Das zweite Jahr der Erdumsegelung der S.M. Fregatte Novara. Präsentiert von M. W. Haidinger (aus der Sitzung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften, 7.7.1859), online unter http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/SBAWW_37_0005-0024.pdf (14.11.2012) 2f.

²⁰ *Scherzer*, Das zweite Jahr der der Erdumsegelung der S.M. Fregatte Novara, 3.

erwiesen²¹. Lediglich über die aktuelle Station Valparaiso liegen noch keine Informationen vor, da der Aufenthalt bis ins dritte Jahr der Reise dauern wird und Scherzer die erworbenen Objekte noch nicht geordnet hat²². Auf der letzten Seite des Berichts befindet sich der Kalender für das zweite Jahr.

Das erste, zweite und dritte Novara-Jahr.

| Stationen | Segeltage | Aufentage (Aufenthalt) | Seemeilen | | Durchschnittszahl der täglich gesegelten Seemeilen |
|---|------------|---------------------------|----------------------------------|---|---|
| | | | nächste Entfernung zur See | von Wittagspunkt zu Wittagspunkt | |
| Von Triest nach Gibraltar | 20 | 10 | 1.720 | 1.750 | 87½ |
| Von Gibraltar nach Madeira (Funchal) | 7 | 11 | 650 | 700 | 100 |
| Von Madeira nach Rio de Janeiro | 49 | 26 | 3.770 | 4.330 | 88½ |
| Von Rio de Janeiro nach Simonsbai (Cap der guten Hoffnung) | 32 | 24 | 3.160 | 3.870 | 121 |
| Von Simonsbai nach der Insel St. Paul | 24 | 19 | 2.850 | 3.160 | 132 |
| Von St. Paul nach Point de Galle auf Ceylon | 31 | 8 | 2.760 | 3.110 | 100½ |
| Von Point de Galle nach Madras | 15 | 10 | 550 | 1.110 | 74 |
| Von Madras nach Kar-Nikobar | 13 } 20 | 18 | 760 | 850 | 65½ |
| Aufenthalt, Kreuzung zwischen den Inseln, Fahrt nach Groß-Nikobar | 14 } | 6 | 200 | 360 | 25½ |
| Von Groß-Nikobar nach Singapur | 20 | 6 | 720 | 960 | 48 |
| Von Singapur nach Batavia | 13 | 24 | 520 | 570 | 44 |
| Von Batavia nach Manila | 17 | 10 | 1.500 | 1.690 | 99½ |
| Von Manila nach Hongkong | 10 | 13 | 630 | 680 | 68 |
| Von Hongkong nach Schanghai | 8 | 19 | 830 | 920 | 115 |
| Von Schanghai nach Puyupet | 35 | 4 Stunden | 2.610 | 2.800 | 80 |
| Von Puyupet nach den Stewarts-Inseln (Stahana) | 29 | (nicht gezankert) | 960 | 1.250 | 43 |
| Von den Stewarts-Inseln nach Sydney | 19 | 32 | 1.680 | 1.880 | 99 |
| Von Sydney nach Neuland (Neu-Seeland) | 15 | 17 | 1.300 | 1.450 | 97 |
| Von Neuland nach Tahiti | 34 | 17 | 2.200 | 2.720 | 80 |
| Von Tahiti nach Valparaiso | 48 | 24 | 4.220 | 5.220 | 109 |
| Von Valparaiso nach Gibraltar | 82 | 6 | 8.000 | 10.660 | 130 |
| Von Gibraltar nach Ragusa | 13 | 3 | 1.410 | 1.368 | 105¾ |
| Von Ragusa nach Pola | 2 | 1 | 240 | 234 | 117 |
| Von Pola nach Triest | 1 | — | 60 | 44 | 44 |
| Summe . . . | 551 | 298 | 43.300 | 51.686 | 93,8 |

Anmerkung. Im ersten Novara-Jahre wurden 20.960 Seemeilen oder 88,3 Seemeilen per Segeltag; im zweiten 18.890 Seemeilen oder 92,7 per Segeltag; im dritten (30. April bis 26. August 1859) 12.310 Seemeilen oder 104,3 Seemeilen per Tag zurückgelegt. Im Ganzen segelte die Fregatte in 551 Tagen 51.686 Seemeilen oder 93,8 Seemeilen täglich, und lag im Laufe der ganzen Reisezeit (vom 30. April 1857 bis 26. August 1859, d. i. 849 Tage) nur 298 Tage vor Anker.

Abb. 8: Novara-Kalender, in dem alle drei Jahre der Expedition verzeichnet sind. In der ersten Spalte finden sich die Strecken, die Benennungen für die gesegelten Strecken. Darauf folgen die jeweiligen Segeltage, die Dauer des Aufenthalts in den Stationen, die Entfernung in Seemeilen und die durchschnittlich pro Tag gesegelten Seemeilen.

Die Wiener Zeitung publiziert am 21. Juli 1859 eine Kurzfassung dieser Sitzung. Haidingers Vorwort wird wörtlich übernommen, danach wird Scherzers Schlussbericht über das dritte Jahr der Reise angekündigt. Dieser soll „ähnlich den beiden der ersten zwei Jahre reich und anregend ausfallen [und] eine gleichartige Ergänzung zu den Ergebnissen unserer Erdumsegelung²³“ sein. Es folgen einige Daten aus dem Novara-Kalender; im letzten Jahr seien durchschnittlich 927 Seemeilen pro Tag zurückgelegt worden, also insgesamt 20560 Seemeilen. Die Wiener Zeitung greift außerdem auf Informationen aus Scherzers Novara-Kalender

²¹ Scherzer, Das zweite Jahr der der Erdumsegelung der S.M. Fregatte Novara, 4–19.

²² ebenda, 18f.

²³ WZ, Nr. 172 1859 (21.7.1859) 3117.

des ersten Expeditionsjahres zurück; die eben genannten Angaben werden denen des ersten Jahres gegenübergestellt²⁴. Den Leserinnen und Lesern wird somit vor Augen geführt, welches beeindruckende Ausmaß die Expedition bereits angenommen hat.

Über Scherzers Brief werden in der Wiener Zeitung keine Details publiziert. So erfährt die Leserschaft nichts von seinem Dank und Lob an die Forscher, welche die Novara in den besuchten Häfen unterstützt haben. Zudem wird auch seine Kritik an der Vorgehensweise bei Weltumsegelungen nicht erwähnt.

Abschließend sollen einige bemerkenswerte Punkte bezüglich der Berichterstattung der Wiener Zeitung über die Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften noch einmal zusammengefasst werden. Die Artikel in der Zeitung unterscheiden sich teilweise bedeutend von den Berichten der Akademie. Zum einen werden die Texte häufig nicht im Wortlaut übernommen, zum anderen werden sie oft stark gekürzt und wichtige Informationen entfallen. Dadurch wird das Bild, das von der Expedition vermittelt wird, beeinflusst. Insbesondere kritische Ansichten, die von Wüllerstorff-Urbair und Scherzer geäußert werden, erscheinen nicht in der Wiener Zeitung, obwohl sie in den Sitzungsberichten ausführlich diskutiert werden.

4.1.2. k. k. Geographische Gesellschaft

Die Geographische Gesellschaft wird 1856 in Wien gegründet und erhält von Beginn an die Unterstützung von Hof, Adel, Vertretern der Wirtschaft und Gemeinden²⁵. Am 4. November 1856 kommt es zur Gründungsversammlung, an der Adelige, Naturforscher, Ärzte, Lehrer, Beamte, Offiziere und viele mehr teilnehmen. In den nächsten Jahrzehnten unterstützt die Gesellschaft viele wissenschaftliche Expeditionen, unter anderem nach Afrika und Südeuropa. Bei ihrem 50-jährigen Jubiläum zählt die Gesellschaft bereits über 2000 Mitglieder. Im 20. Jahrhundert arbeitet sie trotz der Weltkriege und der Wirtschaftskrise weiter, und nach 1945 unterstützt die Gesellschaft den Wiederaufbau. Zudem kommt es zu einer fachlichen

²⁴ WZ, Nr. 172 1859 (21.7.1859) 3117.

²⁵ vgl. Geographische Gesellschaft, Österreichische, in: AEIOU, online unter <<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.g/g260925.htm>> (25.2.2013).

Spezialisierung durch die Schaffung von Kommissionen sowie zur Gründung verschiedener Außenstellen in den Bundesländern²⁶.

Die Geographische Gesellschaft ist, wie die Akademie der Wissenschaften, eine der treibenden Kräfte hinter der Novara-Expedition. Obwohl sie erst zu Beginn der Vorbereitungszeit der Expedition gegründet wird, nimmt sie starken Einfluss auf die Reise. Deshalb ist die Novara auch immer wieder Thema bei den Sitzungen, von denen nun einige betrachtet werden.

In der Sitzung vom 2. Dezember 1856 erhalten die Mitglieder der Gesellschaft einen Brief Scherzers, der während der Versammlung vom ersten Sekretär, Franz Foetterle, vorgelesen wird. In dem Brief berichtet Scherzer von seinem Treffen mit Erzherzog Ferdinand Maximilian, der ihn über den Zweck und die Absichten der Expedition aufgeklärt habe. Danach schildert Scherzer die geplante Reiseroute, wobei er die Bedeutung der Nikobaren als ehemalige Dependenz hervorhebt. Scherzer soll zudem auf Wunsch des Erzherzogs ein Reisetagebuch führen, in dem er ethnographische, kulturgeschichtliche, handelspolitische und nationalökonomische Fragen beleuchten soll. Zuletzt schreibt Scherzer, er wünsche sich Instruktionen von der Geographischen Gesellschaft. Im Anschluss daran lobt Foetterle die Entscheidung des Erzherzogs, die noch junge Gesellschaft mit dem Verfassen von Instruktionen zu betrauen. Zu diesem Zweck finden sich schließlich mehrere Männer. Dr. Freiherr von Reden will einen Teil der Instruktionen übernehmen, während Graf v. Marschall eine Kommission zu diesem Zweck verlangt. Der Direktor der Gesellschaft betont, dass die Instruktionen sehr wichtig seien, und verweist auf den Text *Hints to travellers*²⁷, der kürzlich übersetzt wurde und in die Instruktionen aufgenommen werden kann²⁸.

²⁶ vgl. Geschichte und Zukunft. Zur Geschichte der ÖGG, online unter <http://oegg.oeaw.ac.at/geschichtezukunft/GeschichteZukunft.htm> (25.2.2013)

²⁷ Die deutsche Textversion *Winke für Reisende* (Übersetzung durch Baron von Richthofen) findet man in den Abhandlungen, welche in den Mitteilungen der Gesellschaft enthalten sind. Es handelt sich dabei um Ratschläge für Reisende, die sich für die Geographie nützlich machen wollen. Es ist für sie wichtig, die wichtigsten Instrumente bedienen zu können. Deshalb enthält der Text eine kurze Anleitung hierzu. Jedoch wird auch hervorgehoben, dass man nicht zu viele Instrumente haben sollte. Es folgen auch Vorschläge für ein Beobachtungstagebuch. Zuletzt enthält der Text eine Liste mit den wichtigsten Ausrüstungsgegenständen eines Forschungsreisenden und Hinweise für deren Transport. (vgl. Abhandlungen. In: Kaiserlich-Königliche Geographische Gesellschaft, Wien (Hg.) Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien. 1. Jahrgang 1857. Redigiert von Franz Foetterle. (Wien 1857) 36–66.)

²⁸ vgl. Geographische Gesellschaft Wien, Mitteilungen 1, 61–63.

Die Wiener Zeitung publiziert am 12. Dezember 1856 einen Artikel über diese Sitzung. Hier wird insbesondere die Diskussion über die benötigten Instruktionen dargestellt. Teils wird der Sitzungsbericht dabei sogar im Wortlaut übernommen, und alle Diskussionsteilnehmer werden namentlich genannt. Zudem wird auch auf die Übersetzung von *Hints to travellers* hingewiesen²⁹. Somit wird auch in der Zeitung offensichtlich, dass bereits von Beginn an viele Personen große Anteilnahme an der Expedition zeigen und sie unterstützen wollen. Außerdem wird den Leserinnen und Lesern vor Augen geführt, dass Anweisungen und Instruktionen für die Reise von großer Bedeutung sind, und man „erinnert [sich] an die große Wichtigkeit der berühmten Instruktion für die Weltfahrt der ‚Bonite‘ durch den verewigten Arago, die in einem der Jahrgänge des ‚Annuaire du bureau des longitudes‘ abgedruckt ist³⁰.“ Deshalb werden wohl auch die Erwartungen an die Instruktionen der Geographischen Gesellschaft hoch sein.

Während der nächsten Monate publiziert die Wiener Zeitung weiterhin die Sitzungsberichte, in denen auch die Novara häufig auftaucht. Es handelt sich dabei meist um sehr kurze Erwähnungen, welche die Wiener Zeitung im Wortlaut aus den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft übernimmt. Zum Beispiel erscheint bereits am 19. Dezember 1856 der nächste Sitzungsbericht, in dem die Novara ein Thema ist. Während der Sitzung wird berichtet, dass einige Beiträge bezüglich der Instruktionen eingelangt seien und weitere erwartet werden. Mehrere Wissenschaftler, die bereits mit der Gesellschaft Kontakt aufgenommen haben, werden daraufhin genannt, etwa Professor Mettenius aus Leipzig, Dr. Karl Müller aus Halle und Dr. Abramo Massolongo aus Venedig. Außerdem wird erwähnt, auf welche Fachbereiche diese Forscher spezialisiert sind³¹.

Ein weiteres Beispiel ist der Zeitungsartikel vom 29. März 1857, welcher der Bericht über die Sitzung am 17. März ist. Es handelt sich dabei um die Bemerkung, ein Brief von Alexander von Humboldt sei an die Gesellschaft geschickt worden. Humboldt schreibt darin, dass Hochstetters Reise nach London, auf der er Instrumente für die Expedition erwerben soll, ihn mit großen Erwartungen an die Expedition erfüllt. Die Reise erzeuge auch in London großes Aufsehen, und im *Geographical Club* werde

²⁹ WZ, Nr. 286 1856 (12.12.1856) 3675.

³⁰ WZ, Nr. 286 1856 (12.12.1856) 3675.

³¹ vgl. Geographische Gesellschaft Wien, Mittheilungen 1, 69; WZ Nr. 292 1856 (19.12.1856) 3772.

darüber gesprochen. Zudem freue es ihn, dass die Abfahrt auf April verschoben wurde, denn nun habe er Zeit gewonnen, seine Ratschläge an die Naturforscher zu verfassen³².

Im April 1857 erscheinen in der Wiener Zeitung weitere Sitzungsberichte, die von den Instruktionen handeln. Zum Beispiel wird am 11. April gemeldet, Heufler, ein anerkannter Experte auf dem Gebiet der Kryptogamen und seit 1851 Vize-Präsident der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft³³, habe über die Instruktionen bezüglich seines Spezialgebietes gesprochen. Diese seien „weit minder bekannt und auf naturwissenschaftlichen Expedition weit minder berücksichtigt worden³⁴“ als andere Teile des Naturreichs; die Novara habe sogar nur ein Buch zu diesem Thema an Bord. Die Wiener Zeitung nennt die sechs Forscher, die Beiträge dazu eingesendet haben, und ihre Fachgebiete. Im weiteren Verlauf des Artikels werden die Instruktionen wiederholt thematisiert. Es werden zu diesem Zweck einige Themen, die während der Reise besondere Aufmerksamkeit bekommen sollen, genannt, zum Beispiel die Cocapflanze, das Alpaca-Schaf, verschiedene Gebirge und Vulkane und Zuckerrohr. Zudem sollen die Völkerschaften ein eigenes Studium darstellen³⁵. Zuletzt wird Scherzers Abschiedsvortrag erwähnt. Er bezeichnet die Reise der Novara als Übungsfahrt der Marine, der eine wissenschaftliche Abteilung beigegeben ist³⁶. Es folgen eine Beschreibung des Schiffes und die Nennung der Forscher und Offiziere. Der Beitrag schließt mit einem Rückblick auf die Vorbereitungszeit und der Aussicht auf das Novara-Museum, das in Anknüpfung an das Brasilien-Museum entstehen soll. Zu diesem Zweck könne man bereits während der Reise die in Wien eintreffenden Gegenstände bearbeiten. Dieser Artikel der Wiener Zeitung ist im Wortlaut aus den Mitteilungen der Gesellschaft übernommen³⁷.

Auch nach ihrer Abreise ist die Novara weiterhin mehrfach Thema bei den Sitzungen der Geographischen Gesellschaft. Bemerkenswert ist hier hauptsächlich, dass die Wiener Zeitung die Berichte weiter im Wortlaut übernimmt. Die Novara ist meistens

³² vgl. Geographische Gesellschaft Wien, Mittheilungen 1, 115f.; WZ Nr. 72 1857 (29.3.1857) 892.

³³ Constantin zu Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 8 Hartmann – Heyser (Wien 1862) 450–452.

³⁴ WZ, Nr. 83 1857 (11.4.1857) 1034.

³⁵ WZ, Nr. 83 1857 (11.4.1857) 1036.

³⁶ WZ, Nr. 83 1857 (11.4.1857) 1035.

³⁷ vgl. Geographische Gesellschaft Wien, Mittheilungen 1, 124–127.

nur eines von mehreren Themen bei den Sitzungen, und deshalb sind die Berichte darüber nicht besonders umfangreich; so können sie in ihrem gesamten Umfang in der Zeitung erscheinen. Jedoch werden auch längere Berichte direkt übernommen, wie etwa die Darstellung der Sitzung vom 18. Oktober 1859, die in zwei Ausgaben der Wiener Zeitung am 30. Oktober und am 1. November erscheint. Im ersten Teil des Berichts wird gemeldet, dass die „Equipage“ der Novara eine Medaille erhalten und Ferdinand Maximilian seine Erkenntlichkeit ausgesprochen habe³⁸. Zwei Tage später wird der Artikel fortgesetzt. Dabei ist hauptsächlich ein Brief Hochstetters aus Neuseeland von Interesse. Darin schreibt er über eine Exkursion in die Provinz Auckland, über die auch neuseeländische Zeitungen berichten; einige Ausschnitte sind dem Bericht beigelegt³⁹. Zuletzt wird außerdem ein Bericht Scherzers präsentiert, in dem er der Gesellschaft für ihre Unterstützung dankt. Er schickt außerdem Mitteilungen über die Tätigkeiten im letzten Jahr der Expedition⁴⁰.

So können nun schon einige Beobachtungen über die Zeitungsberichte zu den Sitzungen der Geographischen Gesellschaft gemacht werden. Die Sitzungsberichte werden häufig Wort für Wort aus den Mitteilungen der Gesellschaft übernommen. Dies trifft nicht nur auf die Abschnitte über die Novara-Expedition, sondern auch auf andere Themen zu. Somit unterscheiden sich die Berichte über die Gesellschaft wesentlich von denen über die Sitzungen der Akademie der Wissenschaften, die bereits betrachtet wurden.

Zudem ist ersichtlich, dass sich die Berichte untereinander stark unterscheiden. Werden Briefe von Teilnehmern der Expedition in den Sitzungen präsentiert, zum Beispiel Schreiben von Hochstetter oder Scherzer, so werden diese direkt vorgelesen und dementsprechend auch zur Gänze in der Wiener Zeitung abgedruckt. Sie wirken sehr personalisiert, denn sie sind immer in der Ich-Form verfasst. Die Leserinnen und Leser sind somit nahe am Geschehen, doch diese Form der Briefe kann auch für Verwirrung sorgen. Die Wiener Zeitung trennt die Briefe meistens nicht optisch vom Rest des Berichts, wodurch es schwierig sein kann, deren Ende zu erkennen.

³⁸ vgl. Geographische Gesellschaft Wien, Mittheilungen 3, 86f; WZ, Nr. 272 1859 (30.10.1859) 4587.

³⁹ vgl. Geographische Gesellschaft Wien, Mittheilungen 3, 91–94; WZ, Nr. 274 1859 (1.11.1859) 4617f.

⁴⁰ vgl. Geographische Gesellschaft Wien, Mittheilungen 3, 94f.; WZ, Nr. 274 1859 (1.11.1859) 4618.

Weil die Berichte wörtlich übernommen werden, variiert deren Länge beträchtlich. Manchmal erscheinen nur Notizen, die sich über einige Zeilen erstrecken, ein anderes Mal umfasst der Artikel mehr als eine Seite. Die Abhandlungen, die in den Sitzungsberichten besprochen werden, finden sich jedoch nicht in der Wiener Zeitung. Dies ist auch deshalb interessant, weil im Jahr 1857 die Instruktionen für die Naturforscher unter den Abhandlungen sind. Diese sind nur in den Mitteilungsbänden der Gesellschaft enthalten.

4.1.3. k. k. Geologische Reichsanstalt

Die Geologische Reichsanstalt, heute die Geologische Bundesanstalt, existiert seit 1849 und ist somit das älteste Institut dieser Art auf dem europäischen Festland. Als Vorgänger gilt das Montanistische Museum, welches 1835 gegründet wird⁴¹. 1849 erstellt Wilhelm von Haidinger auf Ansuchen des Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen Pläne für ein Institut mit dem Zweck, die Geologie der Monarchie zu erforschen. Am 15. November 1849 wird dies durch einen kaiserlichen Erlass genehmigt⁴². Auch heute arbeitet die Anstalt an der Untersuchung und Dokumentation der geologischen Verhältnisse Österreichs. Die Geologische Reichsanstalt hat jedoch auch Interesse an der Novara-Expedition und in den Sitzungen wird darüber gesprochen, jedoch seltener als in den anderen Institutionen.

In der Sitzung am 23. Februar 1858 präsentiert Haidinger ein Schreiben Hochstetters, welches dieser im Januar 1858 auf Ceylon abschickte. Er berichtet darin, dass seit zwei Tagen Windstille herrsche und alle an Bord wie im russischen Dampfbad schwitzen. Daraufhin schreibt Hochstetter über den Aufenthalt in Kapstadt, wo sie viele wissenschaftlich interessierte Männer trafen, aber keine größeren Gesellschaften vorfanden. Jedoch fand er das *South African Museum* interessant. Des Weiteren berichtet Hochstetter über die Erfolge, die sie bis jetzt dank der Unterstützung der Geologischen Reichsanstalt erzielen konnten. So konnten sie zum Beispiel Wiener Tertiärpetrefakte gegen Doubletten aus dem eben

⁴¹ Christina *Bachl-Hofmann*, Die Geologische Reichsanstalt von 1849 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. In: Geologische Bundesanstalt (Hg.), Die Geologische Bundesanstalt in Wien. 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999) (Wien 1999) 55–77, hier 55.

⁴² ebenda, 57f.

genannten Museum tauschen, und Sir George Grey, der Gouverneur der Kapkolonie, war äußerst erfreut über die Publikationen der Reichsanstalt, die Hochstetter ihm übergab. Im Gegenzug dazu erhielt Hochstetter 18 Druckschriften und 56 Reports. Zuletzt erzählt er von den Minen und Bergwerkskompanien, etwa von der *South African Mining Company* und der *Numics Mining Company*, und erwähnt, dass ein geplanter Ausflug zu einer Mine leider nicht stattfinden konnte⁴³.

In einem weiteren Brief, der während dieser Sitzung präsentiert wird, beschreibt Scherzer den Besuch auf St. Paul und Amsterdam. Zusätzlich zu dieser Erzählung schreibt er auch über die Geschichte und das Aussehen der Inseln. Scherzer nennt auch einige Artefakte, die auf den Inseln gefunden wurden, und welche Tierarten sie beobachten konnten⁴⁴.

Die Publikation dieses Sitzungsberichtes in der Wiener Zeitung unterscheidet sich von allen anderen. Normalerweise erscheinen diese Beiträge in der Morgenausgabe in der Rubrik „Sitzungsberichte“. Dieses Mal wird der Bericht auf zwei Ausgaben geteilt, und der erste erscheint am 9. März 1858 in der Abendausgabe mit dem Titel *Von der Novara*⁴⁵. Der Rest des Berichts über diese Sitzung erscheint in der Morgenausgabe des gleichen Tages. Somit wird der Novara-Expedition ein besonderer Platz in der Zeitung zugewiesen. Durch die Publikation in einer eigenen Rubrik und mit einer gut sichtbaren Überschrift zieht der Bericht die Aufmerksamkeit der Leserinnen und Leser mehr an, als bei der Veröffentlichung innerhalb eines allgemeinen Sitzungsberichtes.

Ein weiterer Sitzungsbericht stammt vom 31. Juli 1858 und erscheint am 19. August 1858 in der Wiener Zeitung. Darin wird bemerkt, Hochstetter habe auf Java einen Brief der Reichsanstalt erhalten, und seine Antwort sei nun eingetroffen. Er berichtet über den „außerordentlichen Empfang der kaiserlichen Expedition auf der Insel Java⁴⁶.“ Die Regierung Javas habe sich bemüht, die Expedition so gut wie möglich zu unterstützen. Zudem berichtet Hochstetter von einem Ausflug auf den Pangerango, wo sie endlich der brütenden Hitze der vergangenen Wochen

⁴³ vgl. Kaiserlich-königliche Geologische Reichsanstalt (Hg.) Jahrbuch der kaiserlich-königlichen Reichsanstalt. 9. Jahrgang 1858 (Wien 1859) 22–26.

⁴⁴ vgl. Geologische Reichsanstalt, Jahrbuch 9, 26–29.

⁴⁵ WZ, Abendblatt Nr. 55 1858 (9.3.1858) 218f.

⁴⁶ Geologische Reichsanstalt, Jahrbuch 9, 102.

entkommen und sich wie in der Heimat um ein Feuer versammeln konnten⁴⁷. Die Wiener Zeitung übernimmt diesen Bericht wieder im Wortlaut⁴⁸.

Der Artikel ist auch unter anderen Aspekten betrachtet interessant, denn er zeigt, wie stark die Kommunikation zwischen der Novara und den in Wien ansässigen wissenschaftlichen Institutionen ist. Da die Reiseroute bekannt ist, und insbesondere Hochstetter und Scherzer immer wieder Berichte absenden, weiß die Reichsanstalt, wo die Novara ist und kann vorhersehen, wohin sie ihre nächsten Briefe schicken muss. So herrscht immer Kontakt zwischen der Heimat und der weit entfernten Novara.

Zu den Sitzungsberichten der Geologischen Reichsanstalt in der Wiener Zeitung kann abschließend gesagt werden, dass sie bezüglich ihrer Präsentation denen der Geographischen Gesellschaft ähnlich sind. Bei beiden Institutionen werden die Berichte oft im Wortlaut übernommen und nur selten gekürzt. Im Gegensatz dazu stehen die Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften, die umformuliert und zusammengefasst werden. Daraus kann man schließen, dass die Verantwortung für diese Änderungen vermutlich bei der Akademie liegt, die negative Presse über die Expedition vermeiden will und der Zeitung bereits bearbeitete Artikel schickt.

4.1.4. Anmerkungen: Über Instruktionen, *Humboldtian Science* und die steigende Bedeutung wissenschaftlicher Instrumente

In diesem Abschnitt der Arbeit werden nun einige Aspekte, die in den Zeitungsartikeln zu den Sitzungsberichten wiederholt auftauchen, eingehender diskutiert. Dabei handelt es sich um das Verfassen der Instruktionen und *Humboldtian Science*⁴⁹ in Verbindung mit der Bedeutung wissenschaftlicher Instrumente.

Wie bereits in Kapitel 3.2. und im aktuellen Kapitel dieser Arbeit erwähnt, erscheinen in der Wiener Zeitung immer wieder Hinweise auf die Erstellung von Instruktionen. Dabei werden die beteiligten Forscher sowie ihre Fachgebiete

⁴⁷ vgl. Geologische Reichsanstalt, Jahrbuch 9, 102-104.

⁴⁸ WZ, Nr. 189 1858 (19.8.1858) 3128.

⁴⁹ Susan Faye Cannon, *Science in Culture: The Early Victorian Period* (Folkstone 1978) ist hierzu das wichtigste Werk. Leider konnte ich für diese Diplomarbeit kein Exemplar dieses Buches finden und arbeite deshalb mit anderer Literatur über das Thema.

genannt, während die Anweisungen selbst nicht erwähnt werden. In den Mittheilungsheften der Geographischen Gesellschaft befinden sich jedoch Teile der Instruktionen, zum Beispiel die allgemeinen Anweisungen für die Forschung und Sammlung. Die Instruktionen besagen, dass diejenigen, die nicht der Marine angehören, die berührten Teile der Welt studieren sollen, während physikalische Beobachtungen nur von geschultem Personal unternommen werden. Bezüglich des Studiums der Länder gibt es 30 allgemeine und zusätzliche örtliche Fragen, wobei die örtlichen schwieriger zu formulieren sind, denn dafür ist bereits Wissen über die Orte nötig. Zu den allgemeinen Fragen zählen:

„Zu welcher Jahreszeit, wie lange und unter welchen Verhältnissen befand der Reisende sich an dem betreffenden Orte? [...]

Was ist über die klimatischen Verhältnisse zu bemerken? [...]

Wie sind die Ernährungs- und Arbeitsverhältnisse⁵⁰?“

Es handelt sich bei diesen Instruktionen um Anweisungen auf der Ebene der Methodisierung des Wissenserwerbs, dessen Basis systematisches Vorgehen ist. Im Gegensatz dazu stehen Anweisungen, welche die Bürokratie und die Administration behandeln⁵¹; jedoch tauchen auf letztere keine Hinweise in der Wiener Zeitung auf. Reisende Forscher des ersten Entdeckungszeitalters erhalten eher undifferenzierte Anweisungen und erst im späten 18. Jahrhundert entwickeln sich solche spezifischen Instruktionen. Diese sind oft durch drei Merkmale gekennzeichnet. Erstens soll der Kontakt mit Eingeborenen friedlich verlaufen, um die Forschung nicht unnötig beschwerlich zu machen. Zweitens entsteht ein Fokus auf die Klärung naturwissenschaftlicher und geographischer Probleme. Zudem versucht man, in allen Wissensbereichen neue Erkenntnisse und Eindrücke zu sammeln⁵².

Die Instruktionen für die Novara-Expedition bilden einen Fragenkatalog, der von verschiedenen Gelehrten verfasst wird. Die Gesamtheit der Anweisungen wird schließlich von der Akademie der Wissenschaften in einem 150 Seiten umfassenden Werk veröffentlicht. Bis ins 18. Jahrhundert ist es eher üblich, Instruktionen nicht zu

⁵⁰ vgl. Geographische Gesellschaft, Mittheilungen 1, Abhandlungen, 21–24.

⁵¹ vgl. Klemun, *Verwaltete Wissenschaft*, 394.

⁵² Bitterli, *Die ‚Wilden‘ und die ‚Zivilisierten‘*, 28.

publizieren⁵³, und hier zeigt sich, dass sich dies teilweise ändert. Die Anweisungen für die Naturforscher der Novara werden über die Mitteilungsbände der Geographischen Gesellschaft und die Publikation der Akademie der Wissenschaften einem überschaubaren Publikum zugänglich gemacht.

Die Instruktionen für Forscher beinhalten jedoch mehr als nur Fragenkataloge. Unter anderem wird in ihnen auch festgelegt, unter welchen Bedingungen gearbeitet werden soll, in welchem Zeitrahmen Leistungen erbracht werden und, dass die Forscher regelmäßige Aufzeichnungen durchführen müssen⁵⁴. Diese Anleitungen beruhen meistens, wie auch im Fall der Novara-Expedition, auf den Erfahrungen und der Expertise von Forschern⁵⁵.

Vor dem Beginn einer Expedition muss zudem entschieden werden, welche Instrumente an Bord benötigt werden. Ab dem 19. Jahrhundert ist dies besonders wichtig, denn die Bedeutung wissenschaftlicher Instrumente nimmt nun stetig zu. Zuvor sind die eigenen Sinnesapparate die wichtigste Ausrüstung des Naturforschers, doch die Forderung nach Objektivität in der Wissenschaft wird immer lauter. Die Ergebnisse sollen nun unabhängig vom Forscher und die Beobachtungen von den Umständen der Erfahrung frei sein⁵⁶. Heute ist dies für uns selbstverständlich, denn das Beobachten und die Berichterstattung der Ergebnisse sind weniger bedeutsam geworden als die Fähigkeit, ein Instrument richtig bedienen zu können. Eine der Ursachen dafür liegt in den Beobachtungsgegenständen; seit dem 17. Jahrhundert werden Dinge beobachtet, die für das menschliche Auge unsichtbar sind, zum Beispiel in der Mikrobiologie, und deshalb ist Beobachten ohne die richtigen Instrumente oft unmöglich⁵⁷.

Zur Zeit der Novara-Expedition sind die Beobachtungsinstrumente noch in der Entwicklungsphase, doch die Sinnesorgane werden bereits als potentielle Fehlerquelle gesehen. Deshalb sollen Werkzeuge als Hilfsmittel für die Sinne dienen. Um ein verlässliches Ergebnis zu erreichen, muss der Forscher sich auf die

⁵³ Klemun, *Verwaltete Wissenschaft*, 408.

⁵⁴ vgl. Klemun, *Verwaltete Wissenschaft*, 406f.

⁵⁵ vgl. ebenda, 411.

⁵⁶ Christoph Hoffmann, *Unter Beobachtung. Naturforschung in der Zeit der Sinnesapparate* (Göttingen 2006) 7.

⁵⁷ vgl. ebenda, 23–25.

Instrumente verlassen können, darauf vertrauen, dass sie gute Qualität haben. Zudem muss er sie auch bedienen können⁵⁸.

Im Frühjahr 1857 reist Hochstetter durch Europa um die Instrumente zu holen und zu lernen, wie sie bedient werden. Die Wiener Zeitung berichtet darüber am 29. März 1857 und schreibt, Hochstetter habe in London „Experimente auf dem in Woolwich bereitgehaltenen Kriegsdampfer so wie die Erklärungen des Herrn Evans [...] höchst interessant und wichtig⁵⁹“ empfunden. Des Weiteren besucht er das Observatorium in Greenwich „und sah dort den königl. Astronomen [...] so wie die Einrichtung zu graphischen Darstellungen der Variationen des Barometers, Thermometers und der magnetischen Elemente⁶⁰.“ Zuletzt führte ihn seine Reise nach London zu Admiral Fitzroy, wo er noch weitere Instrumente kennenlernte und einige davon für die Expedition mitnahm. Auch während der Reise werden die Instrumente in den Artikeln wiederholt erwähnt, so etwa im Artikel vom 31. Juli 1858, der von den Neuvermessungen von St. Paul handelt⁶¹.

Diese steigende Bedeutung der Instrumente ist Teil einer Entwicklung der Wissenschaft, die Susan Faye Cannon im Jahr 1978 als *Humboldtian Science* bezeichnet. Kurz gefasst sind hier zwei Punkte von Bedeutung. Das Prinzip hinter Humboldtian Science ist die globale Messung physikalischer Variablen „in order to find a definite law and a dynamical cause⁶².“ Hierzu sollen die neuesten Instrumente verwendet werden. Zweitens handelt es sich auch um eine Auffassung der Beziehung zwischen genauer Messung, Fehlerquellen und mathematischen Gesetzen⁶³.

Ihren Ursprung hat diese Praxis in Humboldts Beschäftigung mit der Physik der Erde. Im Vergleich mit beschreibender Naturgeschichte kritisiert er, dass reisende Wissenschaftler sich zu viel mit Naturbeschreibungen beschäftigen, anstatt mit der Physik der Erde. Um diese zu erforschen und zu messen, benötigt ein Forscher eine Vielzahl von Instrumenten, zum Beispiel Chronometer zur Zeitmessung,

⁵⁸ vgl. *Hoffmann*, Unter Beobachtung, 43–45.

⁵⁹ WZ, Nr. 72 1857 (29.3.1857) 892.

⁶⁰ WZ, Nr. 72 1857 (29.3.1857) 892.

⁶¹ WZ, Nr. 173 1858 (31.7.1858) 2890.

⁶² *MacLeod*, Discovery and Exploration, 44.

⁶³ Michael *Dettelbach*, Humboldtian Science. In: Nicholas *Jardine* (Hg.) *Cultures of natural history* (Cambridge 2009) 287–304, hier 287.

Thermometer für die Temperatur und Hygrometer für die Luftfeuchtigkeit⁶⁴. Jedoch ist es am besten, mehrere Exemplare jedes Instruments zu besitzen, um Messungen wiederholen und überprüfen zu können, denn kein Werkzeug ist vollkommen und Fehler können immer auftreten⁶⁵.

Im 19. Jahrhundert gibt es auch wissenschaftliche Projekte, die diesen Ideen entsprechen. Zum Beispiel entsteht in den 1830ern in Großbritannien eine *magnetic lobby*, der einige einflussreiche Wissenschaftler angehören. Lord Melbourne überzeugt schließlich die Regierung davon, Geld für geomagnetische Forschung zur Verfügung zu stellen. In Folge dessen werden weltweit magnetische Observatorien in den Kolonien errichtet und mit standardisierten Geräten und strikten Regeln für deren Benutzung ausgestattet. Als Resultat davon können Entdeckungen über den Einfluss der Sonne auf das Magnetfeld der Erde gemacht werden⁶⁶.

4.2. Ferdinand von Hochstetters Berichte

4.2.1. Formale Aspekte: Häufigkeit und Form der Publikation

Hochstetter verfasst im Auftrag des Innenministeriums regelmäßig Berichte über den Fortschritt der Expedition. Diese werden exklusiv in der Wiener Zeitung publiziert und erscheinen nicht in anderen Tageszeitungen. Sie bilden den größten Teil der Berichterstattung zur Expedition. In den Berichten beschreibt Hochstetter hauptsächlich die Erlebnisse der Forscher und die Natur der fremden Länder. Bis zu seinem Ausscheiden aus der Expedition in Neuseeland verfasst Hochstetter 40 Briefe und aus Neuseeland gibt es noch einen weiteren von Julius Hanf, einem in Neuseeland ansässigen Deutschen.

Der zeitliche Verlauf der Veröffentlichung der Berichte in der Wiener Zeitung ist stark abhängig von der Regelmäßigkeit der Post. Oft erscheint wochenlang kein Brief, doch wenn ein Postschiff ankommt, werden mehrere Briefe an aufeinanderfolgenden Tagen publiziert. Dies geschieht immer im Abendblatt unter der Überschrift:

⁶⁴ Dettelbach, Humboldtian Science, 288.

⁶⁵ Hoffmann, Unter Beobachtung, 50.

⁶⁶ vgl. R.W. Home, Humboldtian science revisited: an Australian case study. In: History of Science 33 (1995) 1–22, hier 4–6.

„Expedition der k. k. Fregatte „Novara“

Unter dem Commodore Baron von Wüllerstorff-Urbair“

Danach folgen die Nummer und der Titel des Briefes, zum Beispiel:

„Die Nikobarischen Inseln.

19. Kapitän John, der Häuptling von Sauï und die Eingeborenen von Kar Nikobar. (Schluß)⁶⁷“

Die meisten der Berichte sind so umfangreich, dass sie auf zwei oder drei Zeitungsausgaben aufgeteilt werden, was im obigen Beispiel durch den Zusatz (*Schluß*) nach dem Titel gezeigt wird. Zum Beispiel werden die Berichte 16 bis 21 (*Point de Galle* bis *Die Nikobarischen Inseln: Nikobarische Waldbilder*) in elf Ausgaben vom 27. Mai 1858 bis 10. Juni 1858 publiziert. Hanfs Bericht ist ebenfalls sehr umfassend und wird in acht Ausgaben im April 1859 publiziert.

Interessant ist die Geschichte der Briefe elf bis 15 (*Simonsstadt* bis *Von Amsterdam nach Point de Galle*), denn diese kommen zuerst nicht in Wien an, da das Postschiff gesunken war. Die Wiener Zeitung schreibt dazu, dass man einen „aus dem Schiffbruche des Dampfes ‚Ava‘ geretteten Brief [...] eines Mitgliedes der ‚Novara‘-Expedition aus Madras 31. Jänner erhalten⁶⁸“ habe. Es handelt sich dabei jedoch nicht um ein Bericht Hochstetters, wie einen Monat später mitgeteilt wird⁶⁹. Daraufhin bittet man Hochstetter, eine Kopie zu schicken, welche schließlich im Oktober 1858, also ein halbes Jahr nach dem Verlust, gedruckt wird. Da es nicht unüblich ist, dass Schiffe sinken, erhalten Mitglieder von Expeditionen meist den Auftrag, ihre Aufzeichnung zu kopieren und auf verschiedenen Schiffen transportieren zu lassen⁷⁰. Hochstetter folgt in diesem Fall der Anweisung nur teilweise, denn er behält die Kopien auf der Novara, kann sie jedoch deshalb rasch nach Wien schicken.

Die meisten der Berichte tragen leider kein Datum, weshalb nicht nachvollzogen werden kann, wie regelmäßig Hochstetter schreibt. Aus den Briefen lässt sich jedoch schließen, dass sie nach der Abreise während der Fahrt zum jeweils nächsten Hafen

⁶⁷ WZ, Abendblatt Nr. 124 1858 (2.6.1858) 601.

⁶⁸ WZ, Abendblatt Nr. 94 1858 (26.4.1858) 400.

⁶⁹ WZ, Abendblatt Nr. 119 1858 (27.5.1858) 568.

⁷⁰ vgl. Klemun, *Verwaltete Wissenschaft*, 409.

geschrieben werden. Dies deutet Hochstetter oft in der Einleitung der Berichte an, zum Beispiel schreibt er zu Beginn über Batavia:

„Am 5. Mai Nachmittags war der Anker auf der Rhede von Batavia gefallen, den 29. Mai waren wir wieder unter Segel nach Manilla. Tage überreich an Erlebnissen liegen zwischen jenen beiden Daten⁷¹.“

4.2.2. Darstellung der Themengebiete

Die Themen, die in den Berichten behandelt werden, wiederholen sich häufig. Die folgende Darstellung soll zeigen, welche Inhalte den Leserinnen und Lesern von Hochstetter am häufigsten präsentiert werden.

In den meisten seiner Berichte beschreibt Hochstetter die wissenschaftlichen Aspekte der Expedition. Zum Beispiel berichtet er in *Aufenthalt auf Java: Ausflug nach dem Gipfel des Gunong Pangerango und dem thätigen Krater des Gunong Gedeh* detailliert über die Pflanzen, die sie am Wegesrand sehen. Ein Beispiel dafür ist der Chinabaum – *Cinchona calisaya*. Hochstetter erwähnt, dass die holländische Regierung diese Pflanze „zum Nutzen und Frommen der Menschheit⁷²“ auf Java beheimatet habe. Das Exemplar, auf das sie treffen, sei die sogenannte Mutterpflanze, die im *Jardin des plantes* in Paris gezogen und 1832 nach Java verpflanzt wurde⁷³.

Der Chinabaum, den Hochstetter hier lediglich in ein paar Sätzen anspricht, spielt in der Medizingeschichte eine wichtige Rolle. Der Name *Cinchona* stammt angeblich aus dem 17. Jahrhundert. Die Frau des Vizekönigs von Peru wird 1638 von der Malaria heimgesucht. Ihr Mann, der vierte Graf von Cinchon, konsultiert einen Arzt, der ein Mittel aus den nördlichen Anden vorschlägt. Es handelt sich dabei um die Chinabaumrinde, aus der Chinin gewonnen wird. Mit ihrer Hilfe wird die Gräfin geheilt und ihr zu Ehren erhält die Gattung des Chinabaums den Namen *Cinchona*⁷⁴.

⁷¹ WZ, Abendblatt Nr. 183 1858 (12.8.1858) 981.

⁷² WZ, Abendblatt Nr. 184 1858 (13.8.1858) 988.

⁷³ WZ, Abendblatt Nr. 184 1858 (13.8.1858) 988.

⁷⁴ Henry *Hobhouse*, Fünf Pflanzen verändern die Welt (Aus dem Englischen von Franziska Jung, Stuttgart 1987) 14.

Diese Anekdote zeigt, weshalb der Chinabaum von Bedeutung ist – seine Rinde ist lange das einzige Heilmittel für Malaria, obwohl man nicht weiß, wie und warum sie wirkt. Nach der Ankunft weißer Siedler in Südamerika wird die Rinde in großen Mengen geerntet. Dabei treten jedoch zwei Probleme auf. Erstens ist nicht bekannt, welche Arten des Chinabaums die heilende Rinde besitzen, andererseits sterben die Bäume ab, nachdem die Rinde geerntet wird. In Europa befürchtet man schließlich, die Bestände in Südamerika könnten bald verbraucht sein⁷⁵. Deshalb wird die Kultivierung des Baumes angestrebt.

Um 1850 entscheidet die britische Regierung, dass Plantagen nötig seien, um die Versorgung zu sichern⁷⁶. Zu diesem Zweck werden in den Londoner Kew Gardens Bäumen gezogen, deren Samen aus Südamerika importiert worden waren. Diese werden dann nach Indien gebracht und dort gepflanzt. Dafür wählt man die Berge von Nilgiri, da deren Klima dem der Anden, wo der Baum heimisch ist, am ähnlichsten ist⁷⁷. Bis 1880 etabliert sich dort eine Cinchona-Industrie, obwohl viele britische Autoritäten das Projekt kaum unterstützen⁷⁸. Zur gleichen Zeit bringen die Holländer Cinchona-Pflanzen nach Java. Ihre Absicht ist, den europäischen Markt zu befriedigen, während britisches Chinin fast ausschließlich dort verbraucht wird, wo es hergestellt wird. Das holländische Produkt wird schließlich weltweit verkauft. Infolgedessen gründen Händler den Verband „Kina“ und erschaffen so das „wahrscheinlich einzige rein niederländische Kartell der Neuzeit“⁷⁹.

Die Malaria, und in Verbindung dazu natürlich auch der Chinarindenbaum, ist auch für die Novara von Interesse. Dr. Schwarz befasst sich mit den Krankheiten, die während der Reise auftauchen und widmet sich auch ausführlich dem Nikobaren-Fieber. Dieses ist angeblich eine sehr gefährliche Form der Malaria⁸⁰. Nach dem Aufenthalt auf den Nikobaren erkrankten 26 Personen an Bord an dieser Krankheit und werden mit Chinin behandelt⁸¹. Scherzer beschäftigt sich ebenfalls mit dieser Thematik. Auf Java trifft er Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864), der den

⁷⁵ Verena Stagl, Helmut Sattmann, Christoph Hörweg, Der Schrecken der Miasmen: Österreichische Forscher an Bord der Fregatte Novara auf den Spuren der Malaria. In: Wiener klinische Wochenschrift 122, H. 3 (2010) 6–9, hier 8.

⁷⁶ Hobhouse, Fünf Pflanzen verändern die Welt, 36.

⁷⁷ Hobhouse, Fünf Pflanzen verändern die Welt, 42f.

⁷⁸ ebenda, 45.

⁷⁹ ebenda, 47.

⁸⁰ Stagl, Sattmann, Hörweg, Der Schrecken der Miasmen, 7.

⁸¹ ebenda.

holländischen Chinabaumplantagen vorsteht. Junghuhn ersucht Scherzer, in Südamerika weitere Erkundigungen über die natürliche Umgebung einzuholen, um die Plantagen zu optimieren⁸².

Doch zurück zu Hochstetters Berichten. Er legt im Allgemeinen Wert auf Genauigkeit in der Präsentation wissenschaftlicher Daten. Zum Beispiel werden Angaben bezüglich der geographischen Lage der Orte und fachspezifische Maßeinheiten für die Leserinnen und Lesern erklärt oder in bekannte Maße umgewandelt. Der Grund darin findet sich in den Anweisungen für Hochstetter. Er weiß, dass die Berichte für die Wiener Zeitung und nicht für eine wissenschaftliche Institution bestimmt sind und verfasst sie deshalb so, dass auch Leserinnen und Leser, die mit den Maßen oder auch Fachvokabeln nicht vertraut sind, den Text mühelos verstehen können. In der Beschreibung der Insel St. Paul ist dies gut ersichtlich, insbesondere im Vergleich mit dem bereits diskutierten Bericht, der an die Akademie der Wissenschaften gesendet wird⁸³.

St. Paul, die südliche der beiden in ihren Namen oft verwechselten Inseln liegt nach den von den Herren Offizieren ausgeführten Beobachtungen unter 38° 42' 55" südlicher Breite und 77° 31' 18" östlicher Länge (Position der Beobachtungshütte) [...] die größte Ausdehnung der Insel von Nordwest nach Südost beträgt nicht ganz 3 Seemeilen (= $\frac{3}{4}$ geographische Meilen) ihre größte Breite von Südwest nach Nordost mit Einschluß des Krater-Bassins circa 2 Seemeilen⁸⁴.

Die Etablierung von Kontakten wird in den Berichten ebenfalls häufig thematisiert. Hochstetter beschreibt gerne, auf welche Forscher und wissenschaftliche Institutionen die Expedition in den fernen Ländern trifft. Zum Beispiel berichtet er aus Singapur, dass er sämtliche Ausgaben des *Journal of the Indian Archipelago* erhalten und für die künftigen Jahre eine Verbindung zur Redaktion geknüpft habe⁸⁵. In Batavia werden die Wissenschaftler der Novara zu Mitgliedern der Batavischen Genossenschaft für Künste und Wissenschaften ernannt und von den ansässigen

⁸² *Stagl, Sattmann, Hörweg*, Der Schrecken der Miasmen, 8.

⁸³ vgl. Abschnitt 4.1.1 dieser Arbeit.

⁸⁴ WZ, Abendblatt Nr. 247 1858 (27.10.1858) 1336.

⁸⁵ WZ, Abendblatt Nr. 162 1858 (19.7.1858) 851f.

Forschern, die bereits lange auf die Ankunft der Fregatte gewartet haben, unterstützt⁸⁶.

Während also die Aufnahme wissenschaftlicher Kontakte in Hochstetters Berichten als sehr erfolgreich hervorgehoben wird, tauchen Handelskontakte nicht auf. Dies kann daran liegen, dass Hochstetter als Forscher selbst weniger Interesse daran hat; zudem empfinden die Leserinnen und Leser Berichte über die Schilderung von Verhandlungen bezüglich wirtschaftlicher Abkommen möglicherweise auch weniger ansprechend.

Die kolonialpolitischen Interessen der Expedition, zum Beispiel die geplante Besitzergreifung der Nikobaren⁸⁷, werden bei Hochstetter ebenfalls nicht thematisiert. Das Zeigen der Flagge in bisher für Österreich unbekannten Gebieten wird gelegentlich angesprochen. Die Novara erreicht tatsächlich Orte, an denen zuvor noch kein österreichisches Schiff gewesen war. Aus Point de Galle schreibt Hochstetter, dass man sie oft für Australier halte, da der Name *Austria* noch sehr unbekannt sei⁸⁸; Scherzer erzählt in seiner Reisebeschreibung auf ähnliche Weise von Mönchen in Manila, die Österreich zuerst mit Australien und dann mit der Provinz Asturia verwechseln⁸⁹. Nach der Abreise aus Batavia berichtet Hochstetter zudem:

Wohl sind fremde Länder und Völker nur in flüchtigen Bildern an uns vorübergezogen, aber auch diese flüchtigen Bilder haben einen Eindruck hinterlassen [...] und wenn auf der anderen Seite auch wir etwas dazu beigetragen haben, die Vorstellungen und Begriffe anderer von unserem Vaterlande zu berichtigen, so ist auch damit ein Zweck erreicht. Vielleicht mag dies der Fall gewesen sein überall da, wo wir immer wieder hören mußten, ‚wir haben nie wahre Oesterreicher gesehen, wir haben uns die Oesterreicher nicht so vorgestellt‘⁹⁰.

⁸⁶ WZ, Abendblatt Nr. 183 1858 (12.8.1858) 981.

⁸⁷ Sauer, Schwarz-Gelb im Afrika, 48.

⁸⁸ WZ, Abendblatt Nr. 119 1858 (27.5.1858) 568.

⁸⁹ vgl. Scherzer, Reise der Novara um die Erde, Zweiter Band, 213f.

⁹⁰ WZ, Abendblatt Nr. 163 1858 (20.7.1858) 861.

4.2.3. Hochstetter über fremde Länder und Menschen: Die Nikobaren

Bereits während des ersten Entdeckungszeitalters werden Berichte über die Reisen geschrieben. Dabei unterscheidet man zwischen Reisebericht und Chronik. Ein frühes Beispiel eines Reiseberichts stammt von Antonio Pigafetta (etwa 1480–1534), einem Edelmann, der bei Magellans Weltumsegelung an Bord ist. Pigafetta schreibt über seine eigenen Erfahrungen während der Reise und notiert täglich außerordentliche Ereignisse. Jedoch geht manchmal auch seine Phantasie mit ihm durch, zum Beispiel in der Beschreibung patagonischer Riesen. Im Gegensatz dazu beschreiben Chronisten keine eigenen Reisen sondern orientieren sich an schriftlichen und mündlichen Informationen, die sie von den Reisenden erhalten⁹¹. Hochstetters Berichte über die Fahrt der Novara fallen somit in die Kategorie der Reiseberichte.

Würde man sie heute in einem Reisemagazin oder in der feuilletonistischen Wochenendbeilage einer Zeitung publizieren, so bekämen sie wohl den Stempel *Reisereportage*. In der Tat weisen sie einige Merkmale auf, die charakteristisch für moderne Reportagen sind. In ihnen werden die Schönheit der Landschaft, die Folklore, die Freundlichkeit der Bewohner und Tätigkeiten wie Essen und Schlafen beschrieben. Am Ende muss man schweren Herzens Abschied vom gefundenen Paradies nehmen⁹². In den Beschreibung tauchen häufig Stereotypen und Klischees auf. Diese existieren zwar oft in der Realität nicht⁹³, doch ohne sie würden die Erwartungen der Leserinnen und Leser enttäuscht.

Der Reisebericht ist seit dem späten 18. Jahrhundert ein beliebtes Genre, insbesondere im englischsprachigen Raum, wo man die Publikationen unter dem Titel *Voyages and Travels* zusammenfasst⁹⁴. Die Darstellungen erfüllen, laut Thompson, zumeist drei bedeutende Funktionen⁹⁵. (1) Sie dienen als Plattform für Debatten über aktuelle Themen wie Imperialismus, Kolonialismus und die Sklaverei. (2) Sie sind zudem eine Quelle für wissenschaftliche Daten in verschiedenen Bereichen, zum Beispiel in der Naturgeschichte und der Anthropologie. (3)

⁹¹ Bitterli, Die ‚Wilden‘ und die ‚Zivilisierten‘, 24.

⁹² vgl. Kleinsteuber, Thimm, Reisejournalismus, 59.

⁹³ ebenda, 26.

⁹⁴ Carl Thompson, Travel writing. In: Nicholas Roe (Hg.), Romanticism. An Oxford Guide (Oxford 2005) 555–573, hier 555.

⁹⁵ vgl. ebenda, 556.

Reiseberichte dienen zuletzt auch als Quelle von Abenteuergeschichten und Kuriositäten.

Hochstetters Berichte werden nun in Bezug auf die eben genannten Merkmale analysiert. Dabei werden exemplarisch die Darstellungen des Aufenthalts auf den Nikobaren herangezogen, welche die Nummern 18 bis 21 tragen. Die Wiener Zeitung veröffentlicht sie vom 29. Mai bis zum 10. Juni 1858 in neun Ausgaben. Die Bericht über die Nikobaren wurden ausgewählt, da diese Inselgruppe, wie bereits mehrfach erwähnt, eine besondere Stellung in den Zielsetzungen der Expedition einnehmen.

Im ersten Bericht schildert Hochstetter die Ankunft auf Car Nikobar. Die Eingeborenen nähern sich der Novara auf Booten, werden jedoch durch die Kanonen erschreckt und flüchten; die Frauen werden im Wald versteckt und die Männer bewaffnen sich. Dies ist angeblich typisches Verhalten für die Nikobarensen, die eifersüchtig sind und ihre – meist untreuen – Frauen vor Fremden verbergen wollen⁹⁶. Nachdem die Forscher der Novara auf der Insel landen, wird das Missverständnis jedoch schnell aufgeklärt und die Männer schließen Freundschaft⁹⁷. In den folgenden Berichten steht die Fahrt durch die Inselgruppe im Mittelpunkt, wobei die Kontaktaufnahme mit den Eingeborenen sich immer kompliziert darstellt⁹⁸. Schließlich können sich die Forscher jedoch mit Kapitän John, einem nikobarischen Häuptling, verständigen. Hochstetter beschreibt dessen Aussehen und Unterkunft⁹⁹. In einem der Dörfer treffen die Naturforscher zudem einen nikobarischen Arzt namens Dr. Crisp¹⁰⁰. Gemeinsam mit Kapitän John reist Hochstetter durch die Inselgruppe und beschreibt die Dorfbewohner, ihre Hütten und Bräuche¹⁰¹. Im letzten Bericht widmet sich Hochstetter der Beschreibung der Natur der Nikobaren¹⁰². In dieser kurzen Zusammenfassung der Inhalte lässt sich bereits erkennen, dass Hochstetters Berichte Merkmale moderner Reisereportagen aufweisen. Insbesondere die Beschreibung der paradiesischen Landschaft und der

⁹⁶ Franz *Maurer*, Die Nikobaren. Colonial-Geschichte und Beschreibung nebst motivirtem Vorschlage zur Colonisation dieser Inseln durch Preussen (Berlin 1867) 67f.

⁹⁷ WZ, Abendblatt Nr. 121 1858 (29.5.1858) 581f.

⁹⁸ WZ, Abendblatt Nr. 122 1858 (31.5.1858) 587f.

⁹⁹ WZ, Abendblatt Nr. 123 1858 (1.6.1858) 595f.

¹⁰⁰ WZ, Abendblatt Nr. 124 1858 (2.6.1858) 601.

¹⁰¹ WZ, Abendblatt Nr. 127 1858 (7.6.1858) 621f.; WZ, Abendblatt Nr. 128 1858 (8.6.1858) 629–631.

¹⁰² WZ, Abendblatt Nr. 129 1858 (9.6.1858) 637; WZ, Abendblatt Nr. 130 1858 (10.6.1858) 643–645.

Freundlichkeit der Einheimischen – nachdem sie die erste Angst vor der Besatzung der Novara überwinden – ist von Bedeutung.

Die Berichte dienen zudem, wie Thompson in (2) und (3) beschreibt, als Quelle wissenschaftlicher Daten und als Abenteuergeschichte. Letztere zeigt sich insbesondere in der Schilderung der Reise durch die Inselgruppe und den Treffen mit den Eingeborenen, die auf Hochstetter fremdartig wirken. Die Leserinnen und Leser werden durch die genaue Beschreibung der Landschaft und des Aussehens der Menschen in die Geschichte gezogen und können vom gemütlichen Lehnstuhl im eigenen Wohnzimmer aus die Reise mitmachen; dieses Phänomen ist auch als „arm-chair-travelling“ bekannt¹⁰³. Diese Beschreibungen erfüllen zudem noch einen weiteren Zweck. Die detaillierten Darstellungen dessen, was der Reisende sieht, berührt, riecht und schmeckt, dienen als Beweis für die Authentizität dessen, was beschrieben wird¹⁰⁴. Jedoch besteht immer die Gefahr, dass der Autor in seinen Schilderungen übertreibt, weshalb auch das Mitbringen von Artefakten, wie sie später im Novara-Museum ausgestellt werden, von Bedeutung ist¹⁰⁵.

Hochstetters Berichte über die Nikobaren dienen zudem als wissenschaftliche Quellen, insbesondere für Botanik, Anthropologie und Ethnologie. Für die Botanik ist der Bericht *Die nikobarischen Inseln. Nikobarische Waldbilder* von Interesse. Hochstetter beschreibt darin die Beschaffenheit der Wälder und geht näher auf die Kokospalmen und Mangroven ein. In der Einleitung über den Mangrovenwald schreibt er:

Der Mangrovenwald ist ein Wald im Meere, ein Lagunenwald [...] Seichte schlammige, vor Brandung geschützte Ufer, die während der Fluth regelmäßig von Salzwasser überschwemmt werden, tief eingeschnittene Meeresbuchten, in welche Flüsse münden, sind das Gebiet der Mangroven. [...] Zwei Hauptformen von Rhizophoren geben dem Mangrovenwald seine Physiognomie. Sie stehen nicht gemischt untereinander, sondern bilden an den Ufern getrennt zwei sehr charakteristische Säume.¹⁰⁶

¹⁰³ Kleinsteuber, Thimm, Reisejournalismus, 34.

¹⁰⁴ vgl. Gillian Beer, Travelling the other way. In: Nicholas Jardine (Hg.) Cultures of natural history (Cambridge 2009) 322–337, hier 323.

¹⁰⁵ vgl. ebenda, 322f.

¹⁰⁶ WZ, Abendblatt Nr. 129 1858 (9.6.1858) 637.

Danach beschreibt Hochstetter detailliert das Aussehen der beiden Hauptformen und im Bericht über die Kokospalmen geht er ähnlich vor. Wie bereits weiter oben erwähnt, darf jedoch nicht vergessen werden, dass Hochstetter diese Berichte nicht für wissenschaftliche Institutionen, sondern für die Leserschaft einer Tageszeitung verfasst. Deshalb ist der Wert für die Botanik womöglich gering, denn in diesem Beispiel ist ein Großteil des Wissens vermutlich schon bekannt. Jedoch erfüllt der Bericht für die Leserinnen und Leser der Zielgruppe, von denen viele vermutlich noch nie von Mangroven gehört oder diese gesehen haben, einen Bildungsauftrag.

Andere von Hochstetters Observationen auf den Nikobaren fallen in den Bereich der Anthropologie. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit den Einwohnern von Car Nikobar und beschreibt sie sehr detailliert und versucht, ihr Verhalten zu interpretieren. Kapitän John beschreibt er wie folgt:

Kapitän John [...] ist das Musterexemplar eines Kar Nikobarensers. Eine untersetzte Figur, robust gebaut, ein lichtkastanienbrauner Kerl mit halblangem rabenschwarzem schlichten Haar, das ihm gewöhnlich unordentlich über die niedere Stirn hängt, ohne Bart, mit einem düsteren Spitzbubengesicht, das sich an der Rhumflasche zu einem Lumpengesicht verklärt [...] So schwarz wie die Augen sind aber auch die Zähne, wären sie nicht vom Betelkauen schwarz geworden, so würde künstlich nachgeholfen sein, um dieses erste menschliche Schönheitsmerkmal zu erzeugen [...] Kapitän John liebt sein Vaterland, sein Volk über Alles. Nach den Kar Nikobarensen kommen aber gleich die Engländer. Die Engländer sind seine besten Freunde, die Engländer kommen nicht, meint er, sich Häuser bei ihnen zu bauen, sondern Handel mit ihnen zu treiben. Von den Engländern hat er die Sitte, den Fremden mit biederem Handschlag zu begrüßen, hat er seinen Namen, seine weißen Hosen, die Rupien für seine Ohrenhölzer, die Säbelklingen, um seine Kokosnüsse zu öffnen, Bohrer, Säge, Feile, Axt, um Bäume zu fällen, Hütten und Kanoes zu bauen, von den Engländern bekommt er Rhum und Schnaps für die gesunden Tage zur Erheiterung des Lebens, aber auch ‚Terpenthin‘ und ‚Pillen‘ für die kranken Tage¹⁰⁷.

Diese detaillierte physische Beschreibung Eingeborener wird als *anthropologischer Blick* bezeichnet¹⁰⁸. Dabei ist auch typisch, dass diese Darstellungen in den Berichten an erster Stelle stehen, bevor andere Merkmale, wie etwa das Verhalten, beschrieben werden. Bei Hochstetters Berichten ist dies zumeist ebenfalls so. Die

¹⁰⁷ WZ, Abendblatt Nr. 123 1858 (1.6.1858) 595.

¹⁰⁸ Werner Michael Schwarz, *Anthropologische Spektakel. Zur Schaustellung »exotischer« Menschen*. Wien 1870–1910 (Wien 2001) 98.

Gründe dafür finden sich in der Tatsache, dass „die physische Anthropologie als Verfahren der Menschenkunde dominierte. Am Anfang steht der Körper, die Biologie, der alles andere untergeordnet ist¹⁰⁹.“ Die Menschen werden also aufgrund bestimmter äußerer physischer Merkmale einem Volk zugeordnet.

Einige der Merkmale, die Hochstetter für Kapitän John auflistet, treten auch in anderen Beschreibungen der Nikobarenser auf. 1867 publiziert Franz Theodor Maurer, der die deutsche Kolonialbewegung fördert, ein umfassendes Werk über die Inselgruppe und deren möglichen Nutzen als preußische Kolonie. Maurer beschreibt dabei ausführlich das Aussehen der Eingeborenen und geht darauf teilweise noch detaillierte ein als Hochstetter. Zum Beispiel beschreibt Maurer die Methode, mit der die Nikobarenser ihre Zähne schwärzen. Ab einem gewissen Alter streichen sie ihre Zähne mit Kräutern ein und kauen Betel. Zudem fäulen sie ihre Vorderzähne, damit die Säfte besser eindringen können. Dadurch weichen die Zähne auf, sodass sie über die Lippen hinaus nach vorne gedrückt werden können¹¹⁰.

Hochstetter beschreibt außer Kapitän John auch andere Bewohner der Nikobaren. Dabei tritt manchmal auch eine persönliche Abneigung gegen Personen hervor. Dies ist zum Beispiel in seiner Beschreibung des Dr. Crisp, einem nikobarensischen Arzt, offensichtlich. Hochstetter kann ihn nicht ausstehen und wünscht ihm sogar, dass eines Tages einer seiner Patienten sterbe, damit Crisp „nach üblicher Landessitte bei festlicher Gelegenheit ebenso meuchlerisch abgestochen werde, wie die Schweine unter seiner Hütte¹¹¹.“ Ebenso empfindet er prinzipiell alle Frauen auf den Nikobaren als sehr hässlich. An einem traditionellen Tanz, den einige Dorfbewohner für Hochstetter aufführen, nehmen auch Frauen teil, die jedoch den Männern sehr ähnlich sehen und ihre Figur durch lange Hemden verbergen. Nach dem Ende des Tanzes ziehen sie diese aus, doch auch so erscheinen sie „um nichts schöner, und [Hochstetter] fand es sehr passend, als sie scheu sich in das Halbdunkel im Hintergrund der Hütte zurückzogen und hier hockend mit über die Brust

¹⁰⁹ Schwarz, Anthropologische Spektakel, 98.

¹¹⁰ Maurer, Die Nikobaren, 65f.

¹¹¹ WZ, Abendblatt Nr. 124 1858 (2.6.1858) 601.

geschlagenen Armen ihre hässlichen Formen verbargen¹¹².“ Auch Maurer schreibt, dass die Frauen „die Männer an Häßlichkeit weitaus übertreffen¹¹³.



Abb. 9: Bevölkerung und Unterkünfte auf den Nikobaren, aus dem Tagebuch von Friedrich Müller.

Nach dem Abschied von Car Nikobar notiert Hochstetter einige allgemeine Beobachtungen über die Bewohner der Insel. Besonders auffällig ist laut Hochstetter deren Angst vor Fremden, die sie häufig als Seeräuber sehen. Dies zeigt sich auch in der ersten Begegnung der Novara mit den Einwohnern. Zudem lernen die Car Nikobarensen schnell Sprachen; sie sprechen meist Englisch, während die Bewohner anderer nikobarischer Inseln Portugiesisch bevorzugen¹¹⁴. Hochstetter beobachtet ebenfalls das Verhalten bei Geschenken. Die Car Nikobarensen kennen keine Geschenke wie wir, denn sie wollen immer ein Gegengeschenk geben, wobei sie jedoch das wertvollere erhalten sollen. Dadurch nimmt der Vorgang den Charakter eines für sie vorteilhaften Tauschhandels an. Zudem notiert Hochstetter, dass die

¹¹² WZ, Abendblatt Nr. 127 1858 (7.6.1858) 622.

¹¹³ Maurer, Die Nikobaren, 65.

¹¹⁴ WZ, Abendblatt Nr. 128 1858 (8.6.1858) 630.

Car Nikobarensen großes Talent im Zeichnen besitzen und keine religiösen Vorstellungen oder soziale Unterschiede innerhalb des Stammes kennen. Dadurch sollen sie sich von den Bewohnern der südlichen Nikobaren, auf die Hochstetter nicht näher eingeht, unterscheiden¹¹⁵.

Im Allgemeinen beschreibt Hochstetter die Nikobarensen als ein friedliches Volk. Diese Beobachtung war zuvor auch schon in anderen Reiseberichten notiert worden. Zum Beispiel notiert Adolf Eschel Kroon, ein dänischer Reisender, der 1785 einen Bericht über seinen Aufenthalt auf den Nikobaren veröffentlicht¹¹⁶, sie seien vernünftig, treuherzig und gutartig. Zudem ist Kroon der Überzeugung, dass sie freiwillig ihr Land abtreten würden, um der dänischen Regierung den Bau von Verwaltungsgebäuden zu ermöglichen¹¹⁷. In den Jahren 1845–47 findet die Galathea-Expedition, ebenfalls unter dänischer Flagge, zu den Nikobaren statt. Im Expeditionsbericht schreibt man, die Nikobarensen seien zwar keine „edle Rasse“, hätten jedoch das Potential, „die Segnungen der Zivilisation zu verstehen und zu genießen“¹¹⁸.

Hochstetter Berichte bezeugen zudem ein Kulturverständnis, bei dem europäische Maßstäbe bei der Betrachtung fremder Kultur verwendet werden. So bemerkt er zum Beispiel, dass er nicht herausfinden konnte, auf welcher Universität nikobarische Ärzte promovieren. „Es scheint aber, daß sie, ehe sie als solche anerkannt werden, in den Wäldern allerlei Spuck treiben und eine Art Probe ablegen, daß sie Macht über die Ivis¹¹⁹ haben“¹²⁰.“ Hier ist wohl der Unterschied zwischen den Traditionen der Heimat und denen der Nikobaren so groß, dass es den Forschern nicht gelingt, diese zu verstehen. In anderen Teilen der Berichte wird bewusst das Fremde dem Bekannten gegenüber gestellt; dies soll den Leserinnen und Lesern helfen, das Fremde zu begreifen¹²¹. Zum Beispiel bezeichnet Hochstetter

¹¹⁵ WZ, Abendblatt Nr. 124 1858 (2.6.1858) 601f.

¹¹⁶ Jan Jankowski, *Die Nikobaren als Objekt kolonialer Bestrebungen* (München 2011) 6.

¹¹⁷ ebenda, 7f.

¹¹⁸ ebenda, 13.

¹¹⁹ Die Ivis, auch *Iwi* oder *Eiwi* genannt, sind Dämonen, von denen die Nikobarensen Schabernack und Gefahr für ihre Gesundheit und ihr Leben befürchten. Um sie zu bezwingen, sind Ärzte, in ihrer Sprache *Manuénen* genannt, nötig. Sie treiben die Ivis aus dem Dorf, wobei sie mit Grimassen bemalt sind, um sie zu erschrecken. Flüchten die Ivis dabei in ein anderes Dorf, entsteht zwischen den beiden Siedlungen eine Feindschaft, die nur durch einen Kampf besänftigt werden kann. (vgl. Maurer, *Die Nikobaren*, 71f.)

¹²⁰ WZ, Abendblatt Nr. 124 1858 (2.6.1858) 601.

¹²¹ vgl. Kleinsteuber, *Thimm*, *Reisejournalismus*, 35f.

die Insel Dschaura als den industriellen Mittelpunkt der Nikobaren und nennt sie deshalb das „Nikobarische Manchester¹²².“ Somit wird die Verbindung zu etwas Bekanntem hergestellt.

Ähnliche Merkmale finden sich auch in einem anderen Bericht über die Nikobaren. Da Hochstetters Schreiben exklusiv nur in der Wiener Zeitung publiziert erscheinen, werden in sonstigen Zeitungen Briefe anderer Novara-Mitglieder veröffentlicht. Die Presse veröffentlicht am 27. Juli 1858 den Brief eines anonymen Reisenden der Novara, in dem der Aufenthalt auf den Nikobaren geschildert wird. Dabei stehen, ähnlich wie bei Hochstetter, anthropologische Fragen im Mittelpunkt. Der Autor beschreibt die Lebensumstände der Nikobarenser und bemerkt, dass sie unter wilden Umständen leben. Ihr Aussehen beschreibt er als furchteinflößend, jedoch erweist sich der Mythos, dass einige von ihnen Schwänze haben, als falsch; dies ist lediglich eine optische Täuschung, die durch den Lendenschurz ausgelöst wird. Zudem werden in dem Brief Traditionen und Feierlichkeiten der Nikobarenser erklärt. Zum Beispiel führen sie eine Totenfeier durch, bei der ein Toter neun Monate nach seinem Tod ausgegraben wird und Zigarren als Grabbeigabe erhält. Erst danach wird er dauerhaft begraben. Zuletzt wird in dem Brief noch notiert, dass Kranke durch Teufelsbeschwörer geheilt werden¹²³.

In diesem Brief treten, stärker als bei Hochstetter, Vorurteile gegenüber den Eingeborenen hervor. Sie werden als wild und kulturlos bezeichnet, und es wird sogar behauptet, dass einige keine Sprache beherrschen sollen¹²⁴. Dieses Vorgehen liegt, laut Kleinsteuber und Thimm daran, dass Autoren versuchen, eine eigene, positive soziale Identität zu entwickeln, indem sie sich von anderen Gruppen bewusst abgrenzen und diese abwerten. Fremdgruppen werden deshalb bewusst negativ dargestellt¹²⁵.

Hochstetters Berichte über die Nikobaren erfüllen einen Großteil der Funktionen, die Thompson in der Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts identifiziert. In anderen Darstellungen tauchen zudem weitere typische Merkmale auf. Zum Beispiel dienen die Berichte über Batavia und Manila als Plattform für eine Debatte über

¹²² WZ, Abendblatt Nr. 126 1858 (5.6.1858) 614.

¹²³ vgl. Die Presse, Nr. 169 1858 (27.7.1858) 1–2.

¹²⁴ ebenda, 1.

¹²⁵ vgl. Kleinsteuber, Thimm, Reisejournalismus, 267.

Kolonialismus und den Umgang mit Sklaven. In Manila bemerkt Hochstetter kritisch, dass sie bei der Ankunft im Hafen Luzon auf einen Dampfer mit 450 Chinesen an Bord treffen, der auf dem Weg nach Havanna ist. Fraglich ist jedoch, unter welchen Bedingungen diese Menschen auf dem Schiff untergebracht sind und wie sie in Havanna arbeiten müssen. Hochstetter kann sich

des Gedankens nicht erwehren, dass das nur eine neue moderne Form von Sklavenhandel sei. Die Chinesen scheinen dazu bestimmt zu sein, das Defizit an Arbeitskraft, das durch das Aufhören des Handels mit schwarzen Menschen sich ergab, zu decken. Wenn sie nicht durch freiwillige Auswanderung kommen, so weiß man sich die gewinnsüchtigen Söhne des Mittelreichs auf andere Weise zu verschaffen¹²⁶.

An anderer Stelle bemerkt Hochstetter jedoch, dass die freie Arbeit, insbesondere betreffend der Eingeborenen, ebenfalls Nachteile bringe. Dies liegt daran, dass daraus höhere Löhne resultieren, die nicht zum Reichtum der Eingeborenen, sondern zu mehr Faulheit führen. Er lehnt freie Arbeit jedoch nicht grundsätzlich ab und bemerkt, dass es vermutlich einfach noch nicht an der Zeit dafür sei¹²⁷.

Im weiteren Verlauf des Berichts über Manila beschreibt Hochstetter die Unterschiede zwischen englischen und holländischen sowie spanischen Kolonien. Die größten Gegensätze ergeben sich, so Hochstetter, aus der Art, wie die Kolonie entsteht. Die Engländer und Holländer amalgamieren sich nicht und herrschen über unterjochte Völker. Ihr Ziel ist es, aus dem Land so viel Gewinn wie möglich zu schlagen. Hingegen entstanden die spanischen Kolonien, hier am Beispiel der Philippinen erklärt, durch Augustiner Mönche und somit fast ohne Blutvergießen. Die Eingeborenen werden zu katholischen Christen und nicht spanische Untertanen. Die Philippinen seien somit keine Kolonie, sondern reiche Pfründe spanischer Klöster¹²⁸. Über die Verbreitung von Religion spricht Hochstetter auch während des Aufenthalts in Madras. Er beobachtet, dass die Bewohner sehr starrsinnig sein können und überlegt, dass darin der Grund liegen könnte, warum das Christentum hier nur schwer Fuß fassen kann¹²⁹.

¹²⁶ WZ, Abendblatt Nr. 201 1858 (2.9.1858) 1095–1097, hier 1095.

¹²⁷ WZ, Abendblatt Nr. 183 1858 (12.8.1858) 981–984, hier 983.

¹²⁸ vgl. ebenda, 1096f.

¹²⁹ WZ, Abendblatt Nr. 120 1858 (28.5.1858) 575–577, hier 577.

Ein weiteres wichtiges Thema in vielen von Hochstetters Berichten ist die Beschreibung der besuchten Städte. Diese spielt seit dem 18. Jahrhundert eine wichtige Rolle in der Reiseliteratur. Zu Beginn waren dabei insbesondere europäische Städte wie Paris und London von Interesse¹³⁰. Die Novara besucht während ihrer langen Reise Städte auf allen Kontinenten, die von Hochstetter – und im beschreibenden Teil des wissenschaftlichen Werkes über die Expedition auch von Scherzer – umfangreich beschrieben werden. Bei den Besuchen in den verschiedenen Kolonien hebt Hochstetter die Unterschiede zwischen den europäischen und indigenen Stadtteilen hervor. Meist wird dabei die europäische Stadt als prachtvoll und sauber beschrieben. Folgender Ausschnitt aus Hochstetters Bericht über Batavia illustriert dies.

Der äußere Glanz des aristokratisch-stolzen Batavia's entspricht vollständig dem unermesslichen Naturreichthum der herrlichen Insel, deren Hauptstadt es ist. Keine Stadt es Ostens, die wir gesehen, hat das elegante geputzte Aeüßere, wie Batavia. Ich verstehe dabei natürlich die neuen Europäischen Stadtheile [...], nicht das alte, ganz untropisch angelegte Batavia oder die Chinesischen und Malayischen Stadtviertels. [...] Die Abendstunden von 5 – 7 Uhr sind die Besuchsstunden, die Stunden, in welchen Batavia im glänzenden Lichte erscheint. Alle Häuser sind verschwenderisch erleuchtet, elegante Equipagen mit Fackelträgern hinten auf durchziehen die Straßen, die Sterne funkeln vom Himmel und ferne Blitze am Horizont erleuchten magisch auf Momente die Palmen und Uranien und die zierlichen Gärten, die die erleuchteten Salons umgeben¹³¹.

Die Stadtviertel der indigenen Bewohner sind hingegen heruntergekommen und überbevölkert. So nennt Hochstetter etwa für Singapur drei Plagen, welche die „Chinesenstadt“ heimsuchen: Spielhöllen, Opiumkneipen und das wachsende Proletariat. Jedoch gibt er zu, dass diese Chinesenstadt für Fremde interessanter sei als die Europäerstadt¹³².

¹³⁰ Kleinsteuber, Thimm, Reisejournalismus, 40.

¹³¹ WZ, Abendblatt Nr. 183 1858 (12.8.1858) 982.

¹³² WZ, Abendblatt Nr. 162 1858 (19.7.1858) 851.

4.2.4. Dr. Schreiberle als Karikatur Hochstetters

Der Figaro ist ein liberales, humoristisches Wochenblatt, welches 1857 von Karl Sitter gegründet wird. Er erscheint wöchentlich bis 1919¹³³. Während der Dauer der Novara-Expedition beschäftigt sich auch der Figaro mit der Weltumsegelung. Ähnlich wie in der Wiener Zeitung gibt es dabei verschiedene Arten von Berichten. Neben Kurzmeldungen und Szenen, welche die Maoris in Wien¹³⁴ oder Dialoge zwischen zwei Wienern zeigen, stehen insbesondere die Briefe des fiktiven Dr. Schreiberle im Mittelpunkt. Dieser ist zunächst blinder Passagier auf der Novara und reist im Rettungsboot mit. Zu Beginn erscheinen seine Briefe regelmäßig, im späteren Verlauf der Expedition jedoch nur noch sporadisch. Der Großteil der Briefe ist zudem illustriert; Abbildung 10 zeigt die Illustration des ersten Briefes vom 10. Mai 1857.

Dr. Schreiberles Stil ähnelt dem Hochstetters teilweise stark. So verwendet er ebenfalls Fachbegriffe, zum Beispiel aus der Nautik, die jedoch in den Erklärungen häufig ins Lächerliche gezogen werden. Zum Beispiel heißt es im ersten Brief über den Begriff „Backbord“, dass dies die Seite sei, die, „wenn man hinten am Steuerruder steht, gegen Wien zuliegt“¹³⁵.



Abb. 10: Dr. Schreiberle im Rettungsboot der Novara, Illustration aus dem Figaro vom 10. Mai 1857.

¹³³ Figaro, Der, in: AEIOU, online unter <<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.f/f351464.htm>> (13.03.2013).

¹³⁴ vgl. Abschnitt 3.3.3. dieser Arbeit.

¹³⁵ Figaro, Nr. 19 1857 (10.5.1857) 73.

Der Figaro parodiert in Dr. Schreiberles Briefen zudem die Tendenz Hochstetters sowie der Wiener Zeitung allgemein, auf die zahlreichen Empfehlungsschreiben, welche die Forscher der Novara erhalten, zu verweisen. In einer Szene, die sich zu Beginn der Reise ereignet, gerät Schreiberle in Aufruhr, da er „das Recommandationsschreiben des Herrn v. Humboldt an die Hei-ti-wo-tut Indianer in Triest zurückgelassen¹³⁶“ habe. Er erklärt dem Kapitän, er habe Angst, deshalb von den Indianern verspeist zu werden. Der Kapitän versichert ihm daraufhin, dass sie vor der Essenszeit wieder abreisen werden.

Ebenfalls zu Beginn der Reise findet sich in einem der Briefe eine Bemerkung, die ein direkter Verweis auf einen Bericht Hochstetters ist. Dr. Schreiberle berichtet, dass alle Gelehrten der Novara außer ihm seekrank seien und sie deshalb keine interessanten Mitteilungen machen könnten¹³⁷. In Hochstetters Bericht über die Reise durch das Mittelmeer findet sich die Meldung, dass die Forscher „wie verschwunden waren. Nur dann und wann wagte sich eine schwankende Schattengestalt auf's Deck, um frische Luft zu schöpfen¹³⁸.“ Hochstetter selbst ist von der Seekrankheit jedoch nicht betroffen, und er vermutet, dass in ihm wohl etwas Seemannsnatur stecken könnte.

Bald nach der Abreise fällt Dr. Schreiberles Boot von der Novara und treibt davon. Daraufhin entwickelt er seine eigene Geschichte, bei der er um die ganze Welt reist. In den folgenden Briefen werden seine Abenteuer geschildert, die meist daraus bestehen, dass er an aktuellen Konflikten teilnimmt. Zum Beispiel erzählt er im Brief vom 30. August 1857 von seinen Erlebnissen in Delhi, wo er in die Aufstände verwickelt wird. Um sich zu retten, verkleidet er sich als Fakir¹³⁹ und ist schließlich sogar bei der Erstürmung des Palasts des Großmoguls dabei¹⁴⁰.

Jedoch werden die Konflikte zumeist nicht seriös dargestellt – immerhin ist der Figaro ein humoristisches Blatt – doch die Kommentare über die Völker, auf die Schreiberle trifft, haben meist einen ernsten Hintergrund. Zum Beispiel wird der Nationalitätenkonflikt innerhalb der Monarchie im dritten Brief angedeutet, als

¹³⁶ Figaro, Nr. 19 1857 (10.5.1857) 73.

¹³⁷ ebenda, 74.

¹³⁸ WZ, Abendblatt Nr. 114 1857 (19.5.1857) 453–455, hier 454.

¹³⁹ Figaro, Nr. 35 1857 (30.8.1857) 138.

¹⁴⁰ Figaro, Nr. 44 1857 (1.11.1857) 174.

Schreiberle meint, die Böhmen könnten mit den Afrikanern stammverwandt sein¹⁴¹. Diese Verwandtschaft bezieht sich auf die angebliche Ähnlichkeit der Sprachen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass es zu dieser Zeit üblich war, fremde Gruppen, in diesem Fall die Afrikaner, negativ zu präsentieren¹⁴², wodurch die Stammesverwandtschaft als Beleidigung gegenüber den Böhmen interpretiert werden kann.

Nachdem Dr. Schreiberle die Novara verlässt, besteht, wie bereits aus den bisherigen Schilderungen ersichtlich wird, keine tatsächliche Verbindung zur Weltumsegelung mehr. Dr. Schreiberle verkörpert vielmehr die Sehnsucht nach dem Fremden und der Ferne, die auch im heutigen Reisejournalismus noch eine große Rolle spielt¹⁴³ und vermutlich auch einer der Gründe ist, warum die Wiener Zeitung so ausgiebig über die Novara berichtet und Hochstetters ausführliche Schilderungen publiziert.

4.2.5. Publikation der gesammelten Berichte im Jahr 1885

Hochstetters Berichte, die er ursprünglich exklusiv für die Wiener Zeitung verfasst, werden im Jahr nach seinem Tod als Sammelwerk publiziert. Der Auftrag dafür kommt von Hochstetters Witwe¹⁴⁴. Im Vorwort werden zwei Ziele genannt, die durch diese Veröffentlichung verfolgt werden. Einerseits sollen die Berichte, die durch scharfe Beobachtung und erzählender Form glänzen, die Arbeit des jungen Hochstetters in der gesamten Welt bekannt machen. Andererseits sollen die Briefe, die inzwischen ansonsten nicht mehr zugänglich wären, „in so manchem jugendlichen und männlichen Herzen den Drang wachrufen, einem grossen und edlen Vorbilde echt wissenschaftlichen Strebens gleich zu werden¹⁴⁵!“

In dem Sammelband sind sämtliche Berichte enthalten, jedoch tragen sie nicht die Nummerierung, die sie in der Wiener Zeitung bekommen; die Titel bleiben jedoch gleich. Die Berichte werden in Kapiteln zusammengefasst. Zum Beispiel werden die vier Berichte über die Nikobaren, die in der Wiener Zeitung auch vier Nummern

¹⁴¹ Figaro, Nr. 26 1857 (28.6.1857) 101f., hier 101.

¹⁴² vgl. *Kleinsteuber, Thimm*, Reisejournalismus, 267.

¹⁴³ vgl. ebenda, 32.

¹⁴⁴ Eduard *Hölzel* (Hg.) Ferdinand v. Hochstetter's Gesammelte Reise-Berichte von der Erdumsegelung der Fregatte „Novara“ 1857 – 1859 (Wien 1885) VII.

¹⁴⁵ *Hölzel*, Gesammelte Reise-Berichte, VIII.

tragen, zu einem Kapitel unter der Überschrift *Die nikobarischen Inseln* erfasst. Die Subkapitel tragen die gleichen Titel wie die Zeitungsberichte. Inhaltlich wird an den Berichten nichts geändert, jedoch werden Fehler, die in der Wiener Zeitung vorhanden sind, korrigiert. Am 29. Mai 1858 benennt die Zeitung eine der nikobarischen Inseln fälschlich *Cap Nikobar*¹⁴⁶ und publiziert deshalb am 31. Mai eine Richtigstellung. Im Sammelband wird die Insel von Beginn an richtig als *Car Nikobar* bezeichnet¹⁴⁷.

Die Inhalte der Texte bleiben zwar unverändert, jedoch werden Hochstetters Formulierungen teilweise bearbeitet. Nachstehend wird ein originaler Textteil über die Nikobaren der entsprechenden Stelle im Sammelband gegenübergestellt. Die Syntax in der Textstelle des Sammelbandes ist einfacher und somit für die Leserinnen und Leser leichter verständlich. Solche Änderungen tauchen jedoch nicht regelmäßig auf und werden wohl nur durchgeführt, wenn der Originaltext zu komplex ist. Bezüglich der Rechtschreibung werden ebenfalls Korrekturen vorgenommen. Ein möglicher Grund dafür findet sich in der Ersten Orthographischen Konferenz von 1876, bei der unter anderem verschiedene Schreibweisen von Wörtern abgeschafft werden und konsistente Regeln bezüglich der Verwendung von [ss] und [s] eingeführt werden¹⁴⁸.

Hochstetter: Am 27sten Abends ging der sehnlichste Wunsch unserer neugewonnenen Freunde, die tagtäglich fragten, wenn wir denn abreisen würden, und klagten, daß so lange wir hier seien, ihre Weiber und Kinder, die aus Furcht in den „Jungle“ entflohen, und nichts zu essen hatten, in Erfüllung¹⁴⁹.

Sammelband 1885: Am 27. Abends ging der sehnlichste Wunsch unserer neugewonnenen Freunde in Erfüllung. Sie hatten tagtäglich gefragt, wann wir denn abreisen würden und geklagt, daß, so lange wir hier seien, ihre Weiber und Kinder, die aus Furcht in den „Jungle“ entflohen, nichts zu essen haben¹⁵⁰.

¹⁴⁶ WZ, Abendblatt Nr. 121 1858 (29.5.1858) 581f.

¹⁴⁷ Hölzel, Gesammelte Reise-Berichte, 138.

¹⁴⁸ vgl. Michael Schneider, Geschichte der deutschen Orthographie unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung seit 1994, online unter <<http://decemsys.de/sonstig/gesch-rs.pdf>> (14.03.2013) 5f.

¹⁴⁹ WZ, Abendblatt Nr. 121 1858 (29.5.1858) 581f.

¹⁵⁰ Hölzel, Gesammelte Reise-Berichte, 141.

Im Schlusswort des Sammelbandes wird auf Hochstetters Aufenthalt in Neuseeland, „der merkwürdigen Doppelinsel des ‚Gross-Britanniens der Südsee‘¹⁵¹“, und dessen Bedeutung für die Geologie hingewiesen. Der Sammelband ist somit tatsächlich hauptsächlich eine Sammlung von Hochstetters Berichten von der Novara-Expedition, die den veränderten Regeln der Orthographie und einem Publikum, das vielleicht nicht an komplizierten Syntax gewöhnt ist, angepasst ist. In dieser Zeit, über hundert Jahre bevor Zeitungsarchive digitalisiert werden können, ist dies wohl eine der wenigen Möglichkeiten, die Berichte wieder einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

4.3. Kurzberichte: Artikel anderer Zeitungen, Telegramme, Briefe

Im Vergleich zu den eben besprochenen Berichtsgruppen ist über die Kurzberichte verhältnismäßig wenig zu sagen. Sie werden während der gesamten Dauer der Weltumsegelung vereinzelt publiziert und tauchen in der Morgenausgabe sowie im Abendblatt, häufig unter der Überschrift *Vermischte Nachrichten*, auf. Dabei kann man aufgrund des Inhalts drei Arten von Artikeln unterscheiden.

Die erste Gruppe der Kurzberichte besteht aus Nachrichten, die aus anderen Zeitungen übernommen werden; dabei wird die Triester Zeitung am häufigsten herangezogen. Zum Beispiel erscheint am 30. Juli 1858 ein Artikel über die Reise von Singapur nach Batavia. Einleitend heißt es dazu, dass die „Triester Zeitung [die Informationen] Berichten vom Bord der ‚Novara‘ entnimmt¹⁵².“ Die gesamte Meldung umfasst lediglich 18 Zeilen und erscheint in der Rubrik *Vermischte Nachrichten*. Die Wiener Zeitung zieht jedoch ebenso andere Quellen heran. So auch in einem Artikel über das Feuer an Bord, der am 9. April 1858 erscheint, und aus der Allgemeinen Zeitung stammt¹⁵³. Die Verwendung von ausländischen Zeitungen als Quellen geht bereits auf die Zeit des Wiener Diariums zurück. Dabei werden Zeitungen gesichtet und Artikel mitsamt dem Datum übernommen¹⁵⁴.

¹⁵¹ Hölzel, *Gesammelte Reise-Berichte*, 333.

¹⁵² WZ, Nr. 172 1858 (30.7.1858) 2876.

¹⁵³ WZ, Abendblatt Nr. 80 1858 (9.4.1858) 320.

¹⁵⁴ vgl. *Stamprech*, *Die älteste Tageszeitung der Welt*, 9, 26.

Eine weitere Gruppe der Kurzberichte besteht aus Telegrammen und kurzen Meldungen über den derzeitigen Verlauf der Expedition und den Aufenthaltsort der Novara. Diese umfassen häufig nur wenige Sätze und präsentieren somit knapp ausgewählte und wichtige Informationen. Am 25. Mai 1858 erreicht Überlandpost Wien und die Zeitung meldet nicht mehr als:

Singapore, 21. April. Die ‚Novara‘ ist heute nach Batavia unter Segel gegangen¹⁵⁵.

Ähnlich kurz gefasst ist eine Meldung aus Auckland, die am 11. April 1859 erscheint. Sie lautet:

11. Jänner. Die ‚Novara‘ ist am 8ten nach Tahiti abgesegelt. Unterwegs wollte man, wenn das Wetter es erlaube, White Island besuchen¹⁵⁶.

An diesen Beispielen zeigt sich zudem, dass diese Kurzmeldungen häufig bedeutend schneller nach Wien kommen als Hochstetters Berichte; die betreffenden Darstellungen des Aufenthalts in Singapur erscheinen zwei Monate nach der Notiz. Andere Meldungen beinhalten mehr Information, wie etwa eine Nachricht aus Manila, in der auch auf die Wetterbedingungen während der Reise und in Manila eingegangen wird¹⁵⁷.

Auch von der Rückkehr der Novara im August 1859 wird zunächst nur als telegraphische Kurzmeldung berichtet; eine längere Darstellung folgt jedoch bereits einige Tage später. Am 27. August 1859, also am Tag nach der Ankunft in Triest, wird geschrieben:

Triest, 26. August. Die Fregatte ‚Novara‘ ist heute um halb zwölf Uhr Vormittags angekommen; dieselbe wurde von einem Geschwader mit der Yacht ‚Phantasie‘ an der Spitze geleitet und vom Kastell mit Salven begrüßt. Ein Lloydampfer fuhr ihr entgegen¹⁵⁸.

Die letzte Gruppe der Kurzberichte sind Meldungen über in Wien eingetroffene Sendungen und insbesondere Briefe von der Novara. Letztere stammen vorwiegend

¹⁵⁵ WZ, Abendblatt Nr. 117 1858 (25.5.1858) 556.

¹⁵⁶ WZ, Abendblatt Nr. 82 1859 (11.4.1859) 332.

¹⁵⁷ WZ, Abendblatt Nr. 196 1858 (27.8.1858) 1066.

¹⁵⁸ WZ, Nr. 208 1859 (27.8.1859) 3619.

von nicht namentlich genannten Mitgliedern der Mannschaft und werden in Zusammenfassungen gedruckt. Sie werden auch teilweise aus der Triester Zeitung übernommen, wie etwa die Übersichten einiger Briefe über den Aufenthalt in Shanghai, die am 15. Oktober 1858 in der Wiener Zeitung erscheinen¹⁵⁹. Zudem meldet man auch die Ankunft von Sendungen und kündigt deren Publikation an. Ein Beispiel dafür ist die Ankündigung von Hochstetters Berichten aus China:

Von Herrn Dr. Ferdinand Hochstetter haben wir heute eine Reihe Berichte von der ‚Novara‘ erhalten. Wir veröffentlichen sie in der nächsten Woche¹⁶⁰.

Heute bezeichnen Journalisten solche kurzen Beiträge als *Meldung*, welche eine kleine Form des *Berichts* ist. Sie zeichnet sich durch Faktenorientierung sowie Sachlichkeit aus. Das heißt, dass Ereignisse ohne Wertungen dargestellt werden. Dabei wird normalerweise eine Länge von 30 Zeilen nicht überschritten¹⁶¹. Dabei folgen sie dem „Prinzip der umgekehrten Pyramide¹⁶²“, bei dem Informationen nicht chronologisch sondern nach ihrer Wichtigkeit gereiht werden. Dies zeigt sich deutlich in den soeben besprochenen Kurzmeldungen, in denen meist nur die Art des Ereignisses, Zeitangabe und Ortsangabe genannt werden. In diesen Fällen ist dies auch völlig ausreichend, um ein klares Bild von den Ereignissen auf der Reise zu bekommen.

Das erfolgreiche Fortschreiten der Expedition steht im Mittelpunkt, und das Befinden der Mannschaft oder persönliche Erlebnisse haben in den Meldungen keinen Platz. Die Meldungen über die Novara erfüllen noch eine weitere Funktion. Sie dienen dazu, die Verbindung der Novara nach Hause aufrecht zu erhalten. Diese ist zwar in weit entfernten Erdteilen unterwegs, doch dank der regelmäßigen Berichterstattung der Zeitung vergessen die Leserinnen und Leser nicht auf sie.

¹⁵⁹ WZ, Abendblatt Nr. 237 1858 (15.10.1858) 1290.

¹⁶⁰ WZ, Abendblatt Nr. 11 1859 (15.1.1859) 48.

¹⁶¹ Christoph Neugeberger, Peter Kapern, Grundlagen des Journalismus (Kompaktwissen Journalismus 1, Wiesbaden 2013) 46.

¹⁶² ebenda, 47.

5. Berichte nach der Rückkehr der Novara

5.1. Februar 1860: Das Festmahl zu Ehren der Novara

Am 9. Februar 1860 findet im Hotel „Zum Römischen Kaiser“ ein Festmahl zu Ehren der Novara statt. Zu diesem Anlass sind die in Wien anwesenden Teilnehmer der Expedition, Vertreter der Regierung sowie Mitglieder verschiedener wissenschaftlicher Institutionen eingeladen. Die Wiener Zeitung berichtet von dem Ereignis in drei Ausgaben.

Im ersten Teil des Berichts, welcher auf Seite drei der Morgenausgabe am 11. Februar 1860 in der Rubrik „Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben“ eine Spalte einnimmt, werden die Teilnehmer des Festmahls aufgelistet. Den Vorsitz hat Freiherr von Baumgartner, der Präsident der Akademie der Wissenschaft, und fast alle Naturforscher der Novara sind ebenfalls dabei. Es folgt die Auflistung der anwesenden Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, der Geographischen und der Botanisch-zoologischen Gesellschaft und Mitglieder weiterer Vereine. Die Maoris, die auf der Novara mit nach Wien gekommen waren, sind ebenfalls anwesend und erwecken „durch ihre Intelligenz und ihr Benehmen allgemeines freundliches Interesse¹.“ Zudem nehmen Staatsmänner und Vertreter der Regierung an dem Bankett teil. Der Bericht erklärt zudem die Sitzordnung der Gäste.

Außerdem war bei der Anordnung der hufeisenförmigen Tafel Rücksicht genommen auf mehrere Centralpunkte, denen zur Rechten und Linken sich je 4–5 Theilnehmer anschlossen. Diese Centralpunkte wurden durch die Vorsitzenden wissenschaftlicher Korporationen eingenommen; so war dem Präsidenten der Akademie gegenüber der Platz des Direktors der k. k. geologischen Reichsanstalt, Hofrathes Haidinger [...] Um diese Mittelpunkte gruppirte sich die bei 80 Personen starke Gesellschaft. Wir bemerken darunter an Staatsmännern: die k. k. Minister Grafen Thun und Frh. v. Bruck, den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Frh. v. Krauß, den Reichsrath Fürsten zu Salm, die Unterstaats-Sekretäre [...] Ferner: den Bürgermeister des Reichshauptstadt Wien, Frh. v. Seiller².

Im zweiten Teil der Berichterstattung stehen die Trinksprüche und Ansprachen im Mittelpunkt, und der Ablauf des Abends wird dadurch umrissen. Die Trinksprüche

¹ WZ, Nr. 38 1860 (11.2.1860) 607.

² ebenda.

werden teils zur Gänze, teils in Zusammenfassungen gedruckt, und insbesondere der Kaiser und Erzherzog Ferdinand Maximilian werden dabei wiederholt gelobt. Besonders interessant ist der Trinkspruch des Unterrichtsministers Graf Thun, der nicht nur die Expedition und deren Initiatoren, sondern auch die Wiener Zeitung lobt. Er erinnert sich daran, „mit welchem Interesse er und viele Andere die fortlaufenden Berichte der ‚Wiener Zeitung‘ über die Expedition der ‚Novara‘ gelesen habe; er habe gefühlt, daß die ‚Novara‘ ein Stück von Oesterreich sei, daß deshalb jedes Oesterreichische Herz von den Schicksalen des Schiffes und seiner Besatzung berührt werde³“. Scherzer und Wüllerstorff-Urbair halten ebenfalls Reden, in denen sie den Unterstützern und Förderern der Novara danken. Am Ende des Abends heben die Teilnehmer noch die Gläser auf den Kaiser und das Vaterland. Im dritten Teil der Berichterstattung wird schließlich noch Scherzers gesamte Ansprache gedruckt; er dankt allen, die weltweit die Expedition unterstützt haben⁴.

Die Berichterstattung über Feierlichkeiten am Hof sowie über andere offizielle Feste hat in der Wiener Zeitung eine lange Tradition. In dieser Art von Berichten wird die soziale Ordnung widerspiegelt. Durch die Nennung sämtlicher Titel wird offensichtlich, in welchem Verhältnis die Teilnehmer der Feste zueinander stehen. Zudem wird der Leserschaft die Teilhabe an den Festen gewährleistet.

Bereits im 18. Jahrhundert findet man Artikel in einem ähnlichen Stil, wie etwa die Darstellung der Vermählung Maria Theresias im Jahr 1736. Sämtliche Teilnehmer werden mit vollem Namen sowie allen Titeln erwähnt und die Beschreibung des Ablaufs des Festes ist sehr detailliert⁵. Im 19. Jahrhundert wird diese Tradition weitergeführt, zum Beispiel in einem Artikel über die Hochzeit Franz Josephs im Jahr 1854. Im nichtamtlichen Teil vom 26. April 1854 berichtet die Wiener Zeitung minutiös über die Ankunft der Gäste und den Ablauf der Vermählung⁶.

³ WZ, Nr. 39 1860 (12.2.1860) 621.

⁴ WZ, Nr. 40 1860 (14.2.1860) 646.

⁵ vgl. Franz *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt, 31–33.

⁶ WZ, Nr. 100 1854 (26.4.1854) 1135–1137.

5.2. Mai 1860: Das Novara-Museum

Das Museum für die Sammlungen der Novara wird, wie bereits in Abschnitt 2.4.2. der vorliegenden Arbeit erwähnt, im Mai 1860 eröffnet. Bereits im September 1859 berichtet die Wiener Zeitung, dass das Augarten-Gebäude dafür ausgewählt und die Eröffnung noch im Verlauf des gleichen Jahres geplant sei⁷. Das Museum wird schließlich erst 1860 eröffnet, woraufhin die Wiener Zeitung eine Reihe von Artikeln darüber publiziert. Ende April erscheint eine Notiz, in der die Leserinnen und Leser über die Öffnungszeiten informiert werden.

Es sind vorläufig drei Tage der Woche für allgemeinen Einlaß bestimmt, u. z. Dinstag, Mittwoch, Donnerstag von 9 bis 2 Uhr Nachmittags – im sog. Neugebäude im k. k. Augarten.

Montag und Freitag kann die Sammlung gegen Anmeldung, welche spätestens am vorhergehenden Tag im k. k. zoologischen Museum am Josephsplatze zu geschehen hat, in den gleichen Stunden besehen werden⁸.

Wenige Tage später berichtet man über die Eröffnung, welche in Anwesenheit des Kaiserpaares stattfindet. Frauenfeld, Hochstetter und Zelebor sind bei dieser Feier anwesend und dürfen die Hoheiten durch die Ausstellung führen. Die Zeitung schreibt dazu, dass „[ihre] Majestäten geruhten mit größtem Interesse die in mehreren Sälen aufgestellten Gegenstände zu besichtigen und gegen eine Stunde daselbst zu verweilen⁹.“ Im Verlauf der nächsten Tage werden die eben erwähnten Säle der Ausstellung in drei Berichten näher beschrieben.

Der erste Artikel behandelt hauptsächlich die Arbeiten, die im Vorfeld der Eröffnung geleistet werden und die Aufstellungssystematik der Sammlungen. Die Objekte stammen aus den Bereichen Zoologie, Botanik und Mineralogie und sind in fünf Sälen ausgestellt. Die Anordnung erfolgt geographisch, also dem Verlauf der Expedition folgend. So findet man zum Beispiel im Abschnitt für Gibraltar, Madeira, Rio de Janeiro und das Kap der Guten Hoffnung die Abteilungen für die drei

⁷ WZ, Abendblatt Nr. 218 1859 (24.9.1859) 874.

⁸ WZ, Nr. 104 1860 (29.4.1860) 1793.

⁹ WZ, Abendblatt Nr. 25 1860 (1.5.1860) 100.

Sammlungen. Diese sind wieder jeweils in der Reihenfolge der besuchten Häfen aufgestellt¹⁰.

In den beiden darauffolgenden Artikeln nimmt die Wiener Zeitung ihre Leserinnen und Leser mit auf einen Rundgang durch das Museum. Man beginnt im ersten Saal und stellt einige der bedeutendsten Exponate vor. Dabei beschränkt man sich jedoch nicht nur auf die Auflistung der Gegenstände, denn die lateinischen Fachbegriffe zur Benennung der Tier- und Pflanzenarten werden ebenfalls angeführt und die Leserinnen und Leser erhalten auch zusätzliche Informationen dazu.

Zum Beispiel schreibt man über Tiere am Kap der Guten Hoffnung wie sie gejagt werden und, dass die „Zeiten, wo diese und ähnliche Thiere selbst in der Nähe der Capstadt in Rudeln von Tausenden gejagt werden konnten [vorüber seien] aber tiefer im Inneren des Landes leben sie immer noch in außerordentlicher Anzahl¹¹“. Namentlich genannt werden an dieser Stelle der Greisbock (*Calotragus melantotis*), die Reh-Antilope (*Redunca Capreulus*) und der Kapsche Schakal (*Canis mesomelas*)¹². Bei dem letztgenannten wird außerdem darauf hingewiesen, dass ein Jungtier an Bord der Novara mitgenommen und in die Menagerie in Schönbrunn gebracht wurde.

Bemerkenswert ist zudem der Abschnitt über die ausgestellten Pinguine von der Insel St. Paul. Die Wiener Zeitung verweist in ihrer Beschreibung auf Lord Macartney, der im Zuge seiner Reise nach China in den Jahren 1792 und 1793 St. Paul besucht und in seiner Reisebeschreibung von den Pinguinen berichtet. Er klassifiziert den Pinguin als Vogel, bemerkt jedoch, dass er Fischen ebenfalls sehr ähnlich sei, nicht, „weil [er] sich häufig im Wasser aufhält, wo [er] so oft eine Beute der Hayen wird, sondern auch wegen seinen Schuppenartigen Federn und weil die Flügel desselben den Floßfedern gleichen¹³“. Die Wiener Zeitung beschreibt zudem

¹⁰ WZ, Nr. 107 1860 (3.5.1860) 1856.

¹¹ WZ, Nr. 110 1860 (6.5.1860) 1905.

¹² Die Tiernamen sind aus dem Artikel vom 6. Mai 1860 übernommen. Bis heute haben sich einige davon geändert; zum Beispiel nennt man die Rehantilope heute *Pelea capreolus*.

¹³ George Staunton, Reise der englischen Gesandtschaft an den Kaiser von China, in den Jahren 1792 und 1793. Aus den Papieren des Grafen von Macartney, des Ritter Erasmus Gower und anderer Herren. Erster Band. (Aus dem Englischen von Johann Christian Hüttner, Zürich 1798) 233.

noch, dass sich Pinguine gegen Raubmöwen verteidigen, indem sie diese mithilfe ihres Schnabels und aufgeplusterter Federn erschrecken¹⁴.

Bei der Beschreibung der mineralogischen Sammlung findet sich ein Verweis auf aktuelle Ereignisse im Herkunftsland der Ausstellungsobjekte. In einem Wandkasten befinden sich Mineralien und Gold aus Australien, die unscheinbar wirken. Jedoch wird darauf hingewiesen, dass in Australien eine reiche Ausbeute an diesen Mineralien möglich sei, denn „das größte Stück gediegenen Goldes, welches in Australien im Juni 1858 zu Ballarat in der Kolonie Victoria gefunden wurde, das sogenannte ‚Welcome Nugget‘ [wog] 224 Pfund¹⁵“. Drei weitere bemerkenswerte Goldfunde werden genannt, und die Gesamtausbeute der Goldfelder in Victoria wird ebenfalls erläutert; seit Beginn der 1850er sei Gold im Wert von etwa 100 Millionen Pfund Sterling gefunden worden, und Kupferbergwerke seien auch ein lukratives Geschäft. Die neuseeländischen Minen werden ebenfalls erwähnt, jedoch seien sie im Vergleich zu den australischen unbedeutend.

Ebenso interessant ist, dass manche der Exponate nicht nur beschrieben, sondern auch bewertet werden. Zum Beispiel heißt es in der Beschreibung der australischen Tierwelt, dass sie teils eine „unvollkommene Schöpfung¹⁶“ sei. Dies bezieht sich auf die Koalas, Kängurus und Beuteltaschenarten, welche nur graues und braunes Fell haben. Im Kontrast dazu seien die australischen Vogelarten äußerst farbenfroh und prächtig.

Betrachtet man diese Artikel, so lässt sich feststellen, dass hier nicht nur das Museum, sondern auch die Wiener Zeitung einen Bildungsauftrag erfüllt. Die Besucherinnen und Besucher des Museums können dem Verlauf der Expedition folgen, und die Flora und Fauna der Reiseziele ebenso entdecken wie die Naturforscher selbst. Mit Hilfe der Wiener Zeitung wird denjenigen, die das Museum nicht besuchen können, ein entsprechendes Erlebnis ermöglicht. Ähnliches gilt auch für andere Expeditions-Museen, zum Beispiel die Ausstellung der Ausrüstung der Payer-Weyprecht Expedition im April 1872. Verschiedene Zeitungen berichten über diese Ausstellung, und dadurch erfüllt die Expedition auch eine „aufklärerische

¹⁴ WZ, Nr. 110 1860 (6.5.1860) 1905.

¹⁵ WZ, Nr. 112 1860 (9.5.1860) 1946.

¹⁶ WZ, Nr. 112 1860 (9.5.1860) 1946.

Funktion¹⁷. Auf das Novara-Museum und die Berichte der Wiener Zeitung trifft dies ebenfalls zu.

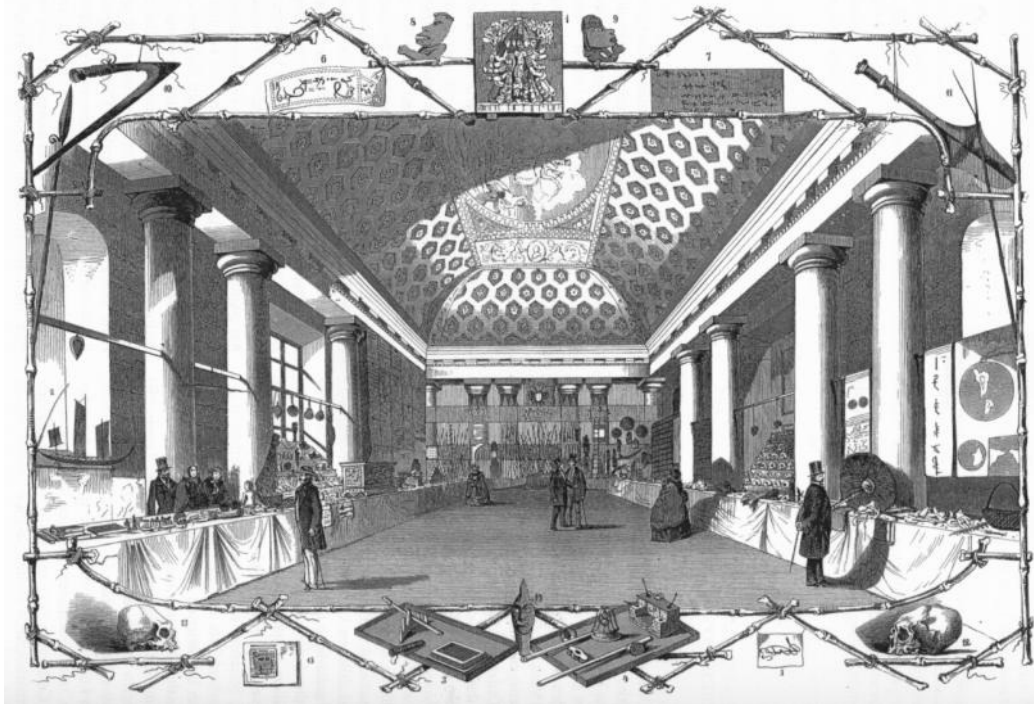


Abb. 11: Ausstellung der ethnographischen und anthropologischen Sammlung in Triest. Aus den Beschreibungen der Wiener Zeitung lässt sich schließen, dass die Anordnung der Gegenstände im Museum im k. k. Augarten ähnlich ausgesehen haben kann.

Zudem lässt sich mit Hilfe der Berichte der Wiener Zeitung das Aussehen der Ausstellung rekonstruieren. Dank der ausführlichen Beschreibung weiß man, dass sich in den Räumen Schaukästen an den Wänden und in der Mitte der Räume befanden. Dies ähnelt der graphischen Darstellung der Ausstellung der ethnographischen und anthropologischen Sammlung in Triest (siehe Abbildung 11). Über die Anordnung der Gegenstände in den Schaukästen ist in der Zeitung nichts überliefert, jedoch war es im 19. Jahrhundert üblich, Ausstellungsstücke so anzuordnen, dass sie ein optisch ansprechendes Bild ergaben. Es existieren heute noch Aquarelle, die etwa auf 1840 datiert werden und die Aufstellung der Exponate der Brasilien-Expedition (1817–1835) zeigen. Die Ausstellung befand sich ab 1838 im k. k. Ethnographischen Museum in der Ungargasse¹⁸. Da es sich hierbei, wie beim Novara-Museum, um ein Expeditionsmuseum handelt, und beide Museen auch

¹⁷ Schimanski, *Spring*, Polarwissenschaft und Kolonialismus, 66.

¹⁸ vgl. Feest, Johann Natterer und die ethnografischen Sammlungen, 27, 29.

zeitlich nahe aneinander liegen, kann angenommen werden, dass die Schaukästen der Novara-Sammlung ähnlich aussahen.



Abb. 12: Anordnung von Objekten von Gruppen nördlich des Amazonas, gesammelt während der Brasilien-Expedition. Aquarell um 1840.

5.3. 1859–1860: Zwei Maoris in Wien

In einigen Teilen Europas ist es bereits im 15. Jahrhundert keine Seltenheit mehr, schwarze Menschen zu sehen; zum Beispiel gibt es in Lissabon afrikanische Haussklaven¹⁹. Die ersten Besucher aus Übersee kommen mit Kolumbus nach Europa. Die Arawak-Indianer werden schnell zu einer Sensation und man führt sie auf Umzügen vor, wundert sich über ihr Aussehen, insbesondere ihre Kleidung, und kämpft um das Vorrecht, sie portraituren zu dürfen²⁰. Was die Indianer von diesem Spektakel halten, ist jedoch nicht überliefert. In der Mitte des 16. Jahrhunderts

¹⁹ Bitterli, Die 'Wilden' und die 'Zivilisierten', 180.

²⁰ ebenda.

bilden schließlich Indianer die Hauptattraktion bei Theatervorstellungen und Umzügen in Rouen und Bordeaux²¹.

Es gibt einige berühmte Beispiele für Besucher von anderen Kontinenten. Der wohl bekannteste Fall einer Indianerin in Europa ist Pocahontas, die im frühen siebzehnten Jahrhundert mit ihrem britischen Ehemann nach England kommt und „den Sensationshunger der Massen beschäftigte²².“ 1769 reist ein Mann namens Aotourou von seiner Heimat Tahiti an Bord des Schiffes von Louis Antoine Bougainville (1729–1811) mit nach Paris. Während seines Aufenthaltes steht er, egal wo er ist, immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und ist von einer „Schar der Gaffer²³“ umgeben. Nach elf Monaten kehrt er in seine Heimat zurück. Jedoch verläuft sein Aufenthalt nicht ohne Diskussionen über Bougainvilles Handeln. Man kritisiert, dass es unverantwortlich sei, dass

man einen jungen Menschen, der das Vorrecht genossen hatte, in paradiesischer Umgebung aufgewachsen zu sein, sorglos, frei und glücklich, seiner angestammten Heimat entriss und den korumpierenden Sitten einer europäischen Großstadt aussetzte²⁴.

Die Zurschaustellung „exotischer“ Menschen findet ihren Höhepunkt schließlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Insbesondere ab den 1870er Jahren entwickelt sich die sogenannte „Völkerschau“. Dabei werden „exotische“ Menschen als Repräsentanten ihrer Völker präsentiert. Im Wiener Prater werden deren Dörfer nachgebaut, um sie in ihrer „natürlichen“ Umgebung sehen zu können. Die Besucher sollen von der Authentizität des Gesehenen überzeugt werden, weshalb man die Herkunft der Exoten durch Gelehrte bestätigen lässt. Zudem erfolgt oft der Hinweis, die Vorstellung habe schon vor höfischem Publikum stattgefunden²⁵. In der Präsentation der Zurschaustellung spielt das Aussehen der Personen eine große Rolle, denn kulturelle Merkmale wie Kleidung, Tänze, Küche und rituelle

²¹ Bitterli, Die 'Wilden' und die 'Zivilisierten', 181.

²² ebenda, 184.

²³ ebenda, 186.

²⁴ ebenda.

²⁵ Schwarz, Anthropologische Spektakel, 36f.

Handlungen gewinnen für die Differenzierung der Völker zunehmend an Bedeutung²⁶.

Jedoch ist das Interesse an diesen Präsentationen nicht in allen Regionen Europas gleich groß. Zum Beispiel gehören Afrikaner bereits im 18. Jahrhundert zum alltäglichen Bild der Hafenstädte Englands. Man nimmt an, dass 1750 bereits etwa 10 000 Schwarze in Großbritannien leben, die 1772 durch den Mansfield-Entscheid zu freien Menschen werden²⁷. In anderen Gebieten sind Afrikaner jedoch so selten, dass man sogar weit reist, um sie sehen zu können.

An Bord der Novara kommen zwei Maoris aus Neuseeland mit nach Wien, wo sie für einige Monate bleiben sollten. Während des Aufenthalts in Auckland versucht man, unter den Maoris Freiwillige zu finden, welche die Reise antreten wollen. Dieses Unterfangen gestaltet sich jedoch als schwierig, obwohl die Maori anscheinend weder Angst vor der langen Reise auf See, noch vor dem fremden Österreich haben. Schließlich stellt sich heraus, dass sie, die Nachkommen von Anthropophagen, sich davor fürchten, bei Lebensmittelknappheit auf der Novara zu Proviant zu werden²⁸. Dieses Missverständnis wird jedoch geklärt, und schnell finden sich zwei Freiwillige – Wiremu Toetoe und Te Hemara Rerehau.

Toetoe ist zu dieser Zeit etwa 32 Jahre alt und Häuptling eines kleinen Stammes. Er wurde mit 15 Jahren getauft und anschließend in Rechnen und Schreiben unterrichtet. Seine Frau ist die Tochter einer Maori und eines Engländers, und Toetoe selbst pflegt ebenfalls Kontakt zu den Kolonialisten. Er arbeitet für die englische Post und unterstützt die Regierung beim Bau von Straßen. Rerehau ist der Sohn eines Verwandten von Toetoe und ebenfalls bereits getauft. Er wurde in Missionarsschulen unterrichtet, kann deshalb Schreiben und spricht etwas Englisch. Beide Maoris sind zudem im Pflügen und im Anbau von Weizen ausgebildet²⁹. Auf der Novara arbeiten beide als Matrosen, wo sie durch ihr freundliches Auftreten schnell beliebt werden.

Nach ihrer Ankunft in Wien meldet die Wiener Zeitung, dass sie „nach Oesterreich kamen in der alleinigen Absicht sich in der Welt etwas umzusehen und sodann

²⁶ Schwarz, *Anthropologische Spektakel*, 40f.

²⁷ ebenda, 183.

²⁸ Sauer, *Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien*, 187.

²⁹ Sauer, *Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien*, 190.

wieder in ihre Heimath zurückzukehren³⁰.“ Auf Scherzers Wunsch kommen sie in der k. k. Staatsdruckerei unter, wo sie eine Lehre absolvieren.

Auf diese Weise dürfte am würdigsten dafür gesorgt werden, daß sie von ihrem Aufenthalt in Oesterreich Nutzen ziehen und sich noch dankbar an denselben erinnern werden, wenn sie längst wieder in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Es versteht sich von selbst, daß man aus ihnen weder fertige Setzer, noch Buchdrucker, noch Photographen oder Holzschneider machen will, sondern blos die Absicht hat, ihnen einige Begriffe von einer oder der anderen dieser Künste beizubringen und sie für nützliche Beschäftigung empfänglich zu machen³¹.

Nach diesem kurzen Bericht tauchen die beiden Maoris in den nächsten Wochen nicht mehr in der Wiener Zeitung auf, jedoch berichten andere Zeitungen über sie. Da einige dieser Artikel beachtenswert sind, sollen sie an dieser Stelle kurz dargestellt werden.

Die meisten der Berichte verstärken die Vorurteile gegen indigene Völker. Zum Beispiel berichtet Die Presse am 10. September 1859 zwar einerseits, dass die Maoris gutmütige Menschen seien, andererseits wird ihnen unterstellt, sie seien Menschenfresser. Als ihnen eine Karte der Insel Neuseeland vorgelegt wurde, „deutete [Wiremu Toetoe] mit großer Befriedigung auch auf sich; vielleicht wollte er andeuten, daß ihm dort das Menschenfleisch am besten geschmeckt³²“. Der Stereotyp des menschenfressenden Eingeborenen ist auch heute noch weit verbreitet und erscheint häufig in Karikaturen. Dabei wird meist gezeigt, wie ein Tourist oder Missionar in einem riesigen Topf über offener Flamme lebendig gekocht wird. Dieses Bild dient laut Barthel dazu, „die während der Kolonialherrschaft begangenen Greuelthaten an der schwarzen Bevölkerung [...] besser verdrängen³³“ zu können. So wie viele andere Stereotypen entsteht auch diese Vorstellung ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die eigene Kultur den anderen überlegen dargestellt wird, um den Kolonialismus zu rechtfertigen³⁴.

³⁰ WZ, Abendblatt Nr. 208 1859 (13.9.1859) 836.

³¹ WZ, Abendblatt Nr. 208 1859 (13.9.1859) 836.

³² Die Presse, Nr. 229 1859 (10.9.1859) 3.

³³ Klaus *Barthel*, Negerstereotypen und karikierende Darstellungen. In: Volker *Harms* (Hg.) *Andenken an den Kolonialismus. Eine Ausstellung des Völkerkundlichen Instituts der Universität Tübingen* (Tübingen 1984) 125–135, hier 132.

³⁴ ebenda, 125.

Auch in der Vorstadt-Zeitung erscheinen einige Beiträge. Es wird berichtet, dass sich die Maoris mit der deutschen Sprache vertraut machen, um sie ins Land der Menschenfresser zu bringen. Zudem werde auch die Sprache dieser „Halbmenschen“ studiert³⁵. In anderen Zeitungsberichten amüsiert man sich gerade über die Sprache der Maoris. Sie sprechen zum Beispiel *Wien* als *Wina*, *Austria* als *Autia* und *Novara* als *Novala* aus. Diese Artikel zeigen jedoch das mangelnde Verständnis für die Maoris und ihre Sprache, die nur aus 13 Buchstaben besteht, was dazu führt, dass sie die deutschen Wörter an ihr Alphabet anpassen müssen³⁶. Das humoristische Wochenblatt Figaro beschäftigt sich ebenfalls mit den Maoris, jedoch natürlich nicht auf so ernste Weise wie andere Zeitungen. Im Vice-Feuilleton vom 17. September 1859 finden sich zwei kurze Szenen, in denen die Maoris im Wirtshaus sind und den Stephansdom besichtigen. Insbesondere die erste bedient die beiden eben genannten Vorurteile.

(Im Gasthause.)
Wireme(sic!) Toetoe:
Appetit! Eß'!
Kellner:
Rostbraten, Lungenbraten, Schnitzl, Beefsteak?
Hemere(sic!) Rerehau:
No. Schlecht Kost ... Zu klein ... mager.
Kellner:
Also was anderes?
Wireme(sic!) Toetoe:
Dort ... Wirth³⁷.

Während der nächsten Monate berichtet die Wiener Zeitung nur äußerst selten über die Maoris. Am 8. November 1859 absolvieren sie ihren ersten öffentlichen Auftritt beim Fackelzug zu Ehren des 100. Geburtstags Friedrich von Schillers, an dem sie gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Staatsdruckerei teilnehmen. Sie erregen einiges an Aufsehen; Menschen drängen auf sie zu, um sie aus der Nähe betrachten zu können, und schließlich müssen sie von der Polizei geschützt werden³⁸. Trotzdem erscheinen die Maoris nicht in der Berichterstattung der Wiener Zeitung. Diese veröffentlicht in der ersten Novemberhälfte regelmäßig Artikel über die

³⁵ vgl. *Sauer*, Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien, 214.

³⁶ vgl. ebenda, 216.

³⁷ Figaro, Nr. 38 1859 (17.9.1859) 150.

³⁸ *Sauer*, Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien, 219.

Feierlichkeiten zum Schiller-Jubiläum, die in ganz Wien stattfinden. Zum Beispiel erscheint in der Ausgabe vom 8. November das Programm für den Fackelzug, in dem die Reihenfolge der Teilnehmer des Festzuges sowie der Ablauf der Feierlichkeiten am Schottentor aufgelistet werden³⁹. Am 10. November 1859 erscheinen sogar zwei Berichte über den Fackelzug, doch die Maoris werden wieder nicht erwähnt⁴⁰.

Der nächste Artikel, der ausschließlich den Maoris gewidmet ist, erscheint erst im Februar 1860. Einige Tage nach ihrem Auftritt beim Festmahl zu Ehren der Novara haben sie eine Audienz bei Kaiser Franz Joseph. Gemeinsam mit Scherzer kaufen sie, so die Zeitung, zuerst neue Anzüge, denn ihr einziges Festgewand sind ihre Matrosenuniformen, und treffen am 16. Februar 1860 in der Hofburg ein. Erzherzog Ferdinand Maximilian begleitet sie zur Audienz⁴¹. Zur Begrüßung liest Wiremu Toetoe eine Rede in seiner Muttersprache vor, die er ohne Hilfe auf einen Zettel gedruckt hatte, auf dessen Rückseite die deutsche Übersetzung steht. In der Rede betont er, dass sie nach Österreich gekommen seien, um den Kaiser zu sehen und zu Hause von seiner Größe berichten zu können. Das Kaiserpaar zeigt Interesse an den Neuseeländern, und Elisabeth unterhält sich auf Englisch mit Toetoe. Die Wiener Zeitung berichtet von diesem Ereignis am 18. Februar 1860⁴², und andere Zeitungen, zum Beispiel die Morgenpost, publizieren dazu ebenfalls Artikel⁴³.

Wiremu Toetoe und Te Hemara Rerehau Paranoë verlassen Wien Ende Mai 1860. Zu diesem Anlass veröffentlicht die Wiener Zeitung einen Abschiedsbrief, der an die Bewohner Österreichs gerichtet ist.

Liebe Freunde in Oesterreich, wir grüßen euch alle.
Wir grüßen das beste aller Völker, das Deutsche, und freuen uns Euch sagen zu können, daß wir nichts Böses in diesem Lande gesehen haben, wir haben nur Gutes von dem Deutschen Volke in diesem Lande gesehen, wir haben gesehen, daß es ein freundliches, liebeiches, gutes und gottesfürchtiges Volk ist; wir haben keine Verkehrtheiten an diesem Volke bemerkt. Lebet wohl in Eurem schönen Vaterlande. Diese Worte richten an Euch Eure Freunde

Wilhelm Toetoe
Samuel Rerehau.⁴⁴

³⁹ WZ, Nr. 281 1859 (8.11.1859) 4718.

⁴⁰ WZ, Nr. 283 1859 (10.11.1859) 4745, 4747.

⁴¹ *Sauer*, Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien, 224f.

⁴² WZ, Nr. 44 1860 (18.2.1860) 715.

⁴³ *Sauer*, Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien, 227.

⁴⁴ WZ, Abendblatt Nr. 44 1860 (24.5.1860) 176.

Zuerst ist hier natürlich auffällig, dass die Maoris nun deutsche Vornamen tragen, und zudem muss man in Frage stellen, ob sie den Brief tatsächlich selbst verfasst haben. Die Bevölkerung hat Vorurteile gegenüber den Neuseeländern, die, wie oben erwähnt, auch von den Medien verbreitet und verstärkt werden. Sie werden „Wilde“ und „Halbmenschen“ genannt und von den Menschen auf der Straße angestarrt. Es ist möglich, dass die Wiener Zeitung, die immerhin der Zensur und dem Einfluss der Regierung unterliegt, hier Einfluss auf den Brief nimmt, oder ihn sogar selbst verfasst.

Nach ihrer Abreise aus Wien fahren die Maoris zunächst nach London, wo sie eine Audienz bei Königin Viktoria haben. Im Gepäck haben sie eine Druckerpresse, die sie auf Wunsch von Franz Joseph erhalten haben, damit sie ihre neuen Kenntnisse in ihrer Heimat anwenden können. In den Jahren nach der Expedition besteht noch Kontakt zwischen Wiremu Toetoe und Heinrich Fayenz, einem Kadetten der Novara. Auf seiner zweiten Weltumsegelung 1885 versucht Fayenz, Toetoe wieder zu treffen. Dieser war allerdings schon 1881 gestorben⁴⁵.

Die Erfahrungen, die Toetoe und Rerehau in Wien machen, sind denen eines tahitianischen Besuchers in London sehr ähnlich. Omai kommt 1775 mit James Cook nach Europa. Auch er meldet sich freiwillig für diese Unternehmung und verlebt einige gute Monate in London.

Man putzte ihn sorgfältig heraus, mit Rock und Degen, begleitete ihn ins Theater, zeigte ihm das ‚House of Lord‘ und die Museen der Stadt [und er] wurde von König Georg III. empfangen und von Reynolds in exotischer Gewandung porträtiert. Jedermann war darum bemüht, Omai die günstigsten Vorstellungen über England zu vermitteln, in der etwas naiven Hoffnung, er würde nach seiner Rückkehr in den Pazifik als antipodischer Bundesgenosse für das Ansehen der englischen Krone werben⁴⁶.

⁴⁵ vgl. *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 188.

⁴⁶ *Bitterli*, Die ‚Wilden‘ und die ‚Zivilisierten‘, 187.

6. Schlussbetrachtung

In den vorherigen Kapiteln wurden die Inhalte der Berichte der Wiener Zeitung dargestellt und diskutiert. Nun sollen die Ergebnisse zusammengefasst und zu einem einheitlichen Bild verbunden werden. Doch zuvor möchte ich noch einmal an die Fragestellung aus der Einleitung dieser Arbeit erinnern – Wie wird die Novara-Expedition in der Wiener Zeitung dargestellt?

Wie wir in Kapitel 3 gesehen haben, ist die Berichterstattung über die Novara-Expedition der Wiener Zeitung sehr umfassend. Im betrachteten Zeitraum von November 1856 bis November 1859 erscheinen etwa 180 Artikel und im Frühjahr 1860 erscheinen weitere 13 Berichte. Dabei ist zu bemerken, dass der Umfang beträchtlich variiert. Während sich einige Artikel über mehrere Seiten der Zeitung erstrecken, enthalten andere nur wenige Sätze. Dies ist abhängig von der Berichtsgruppe, zu der die Artikel gehören. Ferdinand von Hochstetters Berichte sind in der Regel sehr umfangreich, wogegen Telegramme oder Notizen, die aus anderen Zeitungen übernommen werden, kurz sind.

Bezüglich der Inhalte können ebenfalls einige interessante Beobachtungen gemacht werden. In der aktuellen Literatur über die Expedition wird immer wieder betont, die Novara habe Aufträge in verschiedenen Bereichen gehabt, zum Beispiel wirtschaftlich, wissenschaftlich und kolonialpolitisch motivierte¹. Diese Verflechtung verschiedener Interessen wird in den Zeitungsberichten jedoch nicht offen widerspiegelt.

In den Sitzungsberichten der beteiligten wissenschaftlichen Institutionen – die k. k. Akademie der Wissenschaften, die k. k. Geographische Gesellschaft und die k. k. Geologische Reichsanstalt wurden in Kapitel 4 betrachtet – steht die Forschung im Vordergrund. Es werden vorwiegend Abhandlungen über neue wissenschaftliche Untersuchungen, die an den besuchten Orten durchgeführt werden, diskutiert; vor allem Scherzer und Hochstetter schicken regelmäßig Beiträge zu den Wiener Institutionen. In den Sitzungsberichten werden zudem einige Tendenzen, die in den Wissenschaften des 19. Jahrhunderts weit verbreitet sind, sichtbar. Zum Beispiel

¹ vgl. insbesondere *Sauer*, Schwarz-Gelb in Afrika, 47–49.

weist die wiederholte Hervorhebung der verwendeten Instrumente auf Entwicklungen in den Wissenschaften hin, die von Susan Cannon als *Humboldtian Science* bezeichnet werden. Zudem ist der Umgang mit den Instruktionen für die Expedition charakteristisch für diese Zeit – sie entstehen als ein Konglomerat von Beiträgen zahlreicher Wissenschaftler und werden in ihrer Gesamtheit nur einem limitierten Publikum zugänglich gemacht.

Hochstetters Beiträge, die ebenfalls in Kapitel 4 besprochen wurden, bilden auch einen großen Teil der Berichterstattung. Er sendet 40 Berichte nach Wien, von denen für diese Arbeit exemplarisch diejenigen über den Aufenthalt auf den Nikobaren untersucht wurden. Bezüglich der Inhalte bleibt Hochstetter der Wissenschaft treu. Er trägt insbesondere zu anthropologischem, ethnologischem und botanischem Wissen bei. Zum Beispiel schildert er das Aussehen und das Verhalten der Nikobarensen sowie die Beschaffenheit ihrer Dörfer. Dabei vermittelt er Großteils ähnliche Bilder, wie sie in anderen zeitgenössischen Dokumenten auftauchen, etwa im Bericht der dänischen Galathea-Expedition (1845–47) oder den Darstellungen Franz Theodor Maurers (1867). In anderen Berichten schildert Hochstetter das Aussehen der besuchten Städte, die Unternehmungen der Forscher und präsentiert kurz wissenschaftliche Ergebnisse. Zudem betont er wiederholt, dass die Etablierung von Kontakten zu wissenschaftlichen Institutionen erfolgreich ist.

Von einem literarischen Standpunkt aus kann man Hochstetters Berichte als typisches Beispiel für Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts bezeichnen. Carl Thompson definiert drei Funktionen für dieses Genre (Plattform für Debatten über aktuelle Themen, Quelle wissenschaftlicher Daten und von Abenteuergeschichten), die in den Berichten zu finden sind². Zudem weisen die Darstellungen Merkmale moderner Reisereportagen auf, wie sie Kleinsteuber und Thimm erörtern³. Dies bezieht sich insbesondere auf die Hervorhebung der Freundlichkeit der Bewohner und der Schönheit der Natur, aber auch auf die Verwendung von Stereotypen.

Da die Sitzungsberichte und Hochstetters Abhandlungen den Großteil der Berichterstattung bilden, kann nun schon gesagt werden, dass die Komplexität der

² vgl. Thompson, Travel writing, 556; Abschnitt 4.2.3. dieser Arbeit.

³ Kleinsteuber, Thimm, Reisejournalismus, 59.

Aufgaben der Expedition nicht widergespiegelt wird. Die Wiener Zeitung berichtet intensiv über die wissenschaftlichen Ergebnisse, und dank Hochstetter können die Leserinnen und Leser von zu Hause aus an den Abenteuern teilhaben.

Andere Interessen der Expedition, insbesondere die kolonial- und handelspolitischen Ziele, finden sich nur implizit in den Texten. Zum Beispiel deutet die wiederholte Erwähnung von Kontakten zu Regierungsbehörden in den besuchten Städten darauf hin, dass auch Politik während der Reise eine Rolle spielt. Hochstetter spricht dies jedoch nie explizit aus.

Auch nach der Rückkehr der Novara beschäftigen sich die Artikel eher einseitig mit dem Thema. Die Artikel über das Museum handeln, wie zu erwarten, hauptsächlich von der wissenschaftlichen Ausbeute. Die Wiener Zeitung hebt dabei einige Exponate besonders hervor und beschreibt sie genauer. In den drei Berichten über das Festmahl zu Ehren der Expedition im Februar 1860 werden, der Tradition der Wiener Zeitung folgend, sämtliche Teilnehmer mit ihren Titeln genannt und ihre Ansprachen widergegeben. Die Berichte über die Maoris, welche den Herbst 1859 und den Frühling 1860 in Wien verbringen, zeigen Merkmale, welche typisch für den Umgang mit Eingeborenen sind. Die Maoris werden als wilde Kannibalen dargestellt, die nur mit Hilfe der gebildeten Österreicher die Vorzüge der Zivilisation kennenlernen können.

Um ein vollkommenes Verständnis über das öffentliche Bild der Novara-Expedition, welches von den Medien erzeugt wird, zu erhalten wäre es nötig, noch mehr Zeitungen, Zeitschriften und Periodika zu betrachten. Aus der vorliegenden Analyse der Berichte der Wiener Zeitung kann jedoch trotzdem eine Erkenntnis gezogen werden. Der Öffentlichkeit wird ein eingeschränktes Bild präsentiert. Die Expedition wird als großes, wissenschaftliches Unternehmen dargestellt, dem kaum andere Ambitionen als die Liebe zu neuem Wissen zugeschrieben werden. Walter Sauer meint hierzu, dass „man der Öffentlichkeit Abenteuerromantik und exotische Forschungen servierte“⁴, während ökonomische Interessen in den Hintergrund traten. Angesichts der durch diese Arbeit gewonnenen Erkenntnisse kann diese Beobachtung nur bestätigt werden.

⁴ Sauer, Schwarz-Gelb in Afrika, 47.

7. Bibliographie

7.1. Primärliteratur

7.1.1. Zeitungsartikel

Die Presse

- Nr. 70 1857 (27.3.1857) 3.
- Nr. 75 1857 (2.4.1857) 4.
- Nr. 83 1857 (11.4.1857) 2.
- Nr. 169 1858 (27.7.1858) 1-2.
- Nr. 229 1859 (10.9.1859) 3.

Figaro

- Nr. 19 1857 (10.5.1857) 73.
- Nr. 26 1857 (28.6.1857) 101f.
- Nr. 35 1857 (30.8.1857) 138.
- Nr. 44 1857 (1.11.1857) 174.
- Nr. 38 1859 (17.9.1859) 150.

Wiener Zeitung

- Nr. 100 1854 (26.4.1854) 1135-1137.
- Nr. 257 1856 (6.11.1856) 3287.
- Nr. 277 1856 (30.11.1856) 3544.
- Nr. 286 1856 (12.12.1856) 3675.
- Nr. 288 1856 (14.12.1856) 3698.
- Nr. 292 1856 (19.12.1856) 3772.
- Nr. 41 1857 (20.2.1857) 508.
- Nr. 72 1857 (29.3.1857) 892.
- Nr. 83 1857 (11.4.1857) 1034-1036.
- Nr. 137 1858 (18.6.1858) 2335.
- Nr. 172 1858 (30.7.1858) 2876.
- Nr. 189 1858 (19.8.1858) 3128.
- Nr. 172 1859 (21.7.1859) 3117.
- Nr. 208 1859 (27.8.1859) 3619.
- Nr. 272 1859 (30.10.1859) 4587.
- Nr. 274 1859 (1.11.1859) 4617f.
- Nr. 281 1859 (8.11.1859) 4718.
- Nr. 283 1859 (10.11.1859) 4745.
- Nr. 283 1859 (10.11.1859) 4747.
- Nr. 38 1860 (11.2.1860) 607.
- Nr. 39 1860 (12.2.1860) 621f.
- Nr. 40 1860 (14.2.1860) 646.
- Nr. 44 1860 (18.2.1860) 715.
- Nr. 107 1860 (3.5.1860) 1856.
- Nr. 110 1860 (6.5.1860) 1905

Nr. 112 1860 (9.5.1860) 1946.

Wiener Zeitung, Abendblatt

Nr. 69 1857 (26.3.1857) 273.
Nr. 114 1857 (19.5.1857) 453–455.
Nr. 133 1857 (13.6.1857) 531.
Nr. 220 1857 (26.9.1857) 878f.
Nr. 37 1858 (16.2.1858) 145
Nr. 55 1858 (9.3.1858) 218f.
Nr. 56 1858 (10.3.1858) 221f.
Nr. 80 1858 (9.4.1858) 320.
Nr. 94 1858 (26.4.1858) 400.
Nr. 117 1858 (25.5.1858) 556.
Nr. 119 1858 (27.5.1858) 568.
Nr. 120 1858 (28.5.1858) 575–577.
Nr. 122 1858 (31.5.1858) 587f.
Nr. 121 1858 (29.5.1858) 581f.
Nr. 123 1858 (1.6.1858) 595f.
Nr. 124 1858 (2.6.1858) 601f.
Nr. 126 1858 (5.6.1858) 614.
Nr. 127 1858 (7.6.1858) 621f.
Nr. 128 1858 (8.6.1858) 629–631.
Nr. 129 1858 (9.6.1858) 640.
Nr. 130 1858 (10.6.1858) 643–645.
Nr. 162 1858 (19.7.1858) 851f.
Nr. 163 1858 (20.7.1858) 860f.
Nr. 183 1858 (12.8.1858) 981–984.
Nr. 184 1858 (13.8.1858) 988.
Nr. 185 1858 (14.8.1858) 996.
Nr. 196 1858 (27.8.1858) 1066.
Nr. 201 1858 (2.9.1858) 1095–1097.
Nr. 237 1858 (15.10.1858) 1290.
Nr. 11 1859 (15.1.1859) 48.
Nr. 82 1859 (11.4.1859) 332.
Nr. 218 1859 (24.9.1859) 874.
Nr. 25 1860 (1.5.1860) 100.
Nr. 44 1860 (24.5.1860) 176.

7.1.2. Sitzungsberichte, Auszüge aus Sitzungsberichten

Kaiserlich-Königliche Geographische Gesellschaft, Wien (Hg.) Mittheilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien. 1. Jahrgang 1857. Redigiert von Franz Foetterle (Wien 1857).

Kaiserlich-Königliche Geographische Gesellschaft, Wien (Hg.) Mittheilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien. 3. Jahrgang 1859. Redigiert von Franz Foetterle (Wien 1859).

Kaiserlich-königliche Geologische Reichsanstalt (Hg.) Jahrbuch der kaiserlich-königlichen Reichsanstalt. 9. Jahrgang 1858 (Wien 1859).

M. W. *Haidinger*, Drei Briefe von der Expedition der k. k. Fregatte Novara, von Singapore erhalten und mitgetheilt (aus der Sitzung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften, 10.6.1858),
<http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/SBAWW_30_0175-0190.pdf> (14.11.2012).

M. W. *Haidinger*, Neueste, genaue Längen- und Breiten-Bestimmungen auf St. Paul durch Herrn k. k. Schiffsfähnrich Robert Müller von S.M. Fregatte „Novara“ ausgeführt (aus der Sitzung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften, 22.7.1858), online unter
<http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/SBAWW_31_0351-0356.pdf> (14.11.2012)

Karl von *Scherzer*, Das zweite Jahr der Erdumsegelung der S.M. Fregatte Novara. Präsentiert von M. W. Haidinger (aus der Sitzung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften, 7.7.1859), online unter
<http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/SBAWW_37_0005-0024.pdf> (14.11.2012)

7.1.3. Publikationen von Novara-Reisenden

Eduard *Hölzel* (Hg.) Ferdinand v. Hochstetter's Gesammelte Reise-Berichte von der Erdumsegelung der Fregatte „Novara“ 1857 – 1859 (Wien 1885).

Karl von *Scherzer*, Reise der Österreichischen Fregatte Novara um die Erde, in den Jahren 1857, 1858, 1859 unter den Befehlen des Commodore B. von Wüllerstorff-Urbair. Beschreibender Theil von Dr. Karl von Scherzer. Erster Band (zweite Aufl., Wien 1864).

Karl von *Scherzer*, Reise der Oesterreichischen Fregatte Novara um die Erde, in den Jahren 1857, 1858, 1859, unter den Befehlen des Commodore B. von Wüllerstorff-Urbair. Beschreibender Theil von Dr. Karl von Scherzer. Zweiter Band (zweite Aufl., Wien 1865).

Karl von *Scherzer*, Reise der Oesterreichischen Fregatte Novara um die Erde, in den Jahren 1857, 1858, 1859, unter den Befehlen des Commodore B. von Wüllerstorff-Urbair. Beschreibender Theil von Dr. Karl von Scherzer. Dritter Band (zweite Aufl., Wien 1866).

7.1.4. Weitere Primärliteratur

Franz Isidor *Proschko*, Ein Meeresfest auf der Fregatte Novara (Linz 1863).

August *Sauer* (Hg.), Franz Grillparzer, Erzählungen, Satiren in Prosa, Aufsätze zur Zeitgeschichte und Politik (Sämtliche Werke 13, Wien 1930).

George *Staunton*, Reise der englischen Gesandtschaft an den Kaiser von China, in den Jahren 1792 und 1793. Aus den Papieren des Grafen von Macartney, des Ritter Erasmus Gower und anderer Herren. Erster Band. (Aus dem Englischen von Johann Christian Hüttner, Zürich 1798).

Nathaniel Bagshaw *Ward*, On the growth of plants in closely glazed cases (2. Aufl., London 1852).

7.2. Sekundärliteratur

7.2.1. Monographien, Aufsätze in Sammelbänden, Ausstellungskatalogen und Zeitschriften

o.A., Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik. VII. Jahrgang, Erstes Halbjahr (Januar–Juni) (Wien 1861).

o.A., The Report on the Austrian “Novara” Expedition, In: *Nature* 15 (1877) 261.

Claudia *Augustat*, Jenseits von Brasilien. In: Claudia *Augustat* (Hg.), Jenseits von Brasilien. Johann Natterer und die ethnographischen Sammlungen der österreichischen Brasilienexpedition 1817 bis 1835. Ausstellungskatalog des Museums für Völkerkunde, Wien (Wien 2012) 13–17.

Christina *Bachl-Hofmann*, Die Geologische Reichsanstalt von 1849 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. In: Geologische Bundesanstalt (Hg.), Die Geologische Bundesanstalt in Wien. 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999) (Wien 1999) 55–77.

Klaus *Barthel*, Negerstereotypen und karikierende Darstellungen. In: Volker *Harms* (Hg.) Andenken an den Kolonialismus. Eine Ausstellung des Völkerkundlichen Instituts der Universität Tübingen (Tübingen 1984) 125–135.

Renate *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara 1857–1859. Österreich auf allen Meeren (Graz 2008).

Gillian *Beer*, Travelling the other way. In: Nicholas *Jardine* (Hg.) Cultures of natural history (Cambridge 2009) 322–337.

- Urs *Bitterli*, Die 'Wilden' und die 'Zivilisierten'. Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung (2. Aufl., München 1991).
- Ute *Daniel*, Clio unter Kulturschock: Zu den aktuellen Debatten der Geschichtswissenschaft. In: Beiträge zur historischen Sozialkunde, Sondernummer (1999) 7–21.
- Michael *Dettelbach*, Humboldtian Science. In: Nicholas *Jardine* (Hg.) Cultures of natural history (Cambridge 2009) 287–304.
- Christian *Feest*, Johann Natterer und die ethnografischen Sammlungen der österreichischen Naturforscher in Brasilien. In: Claudia *Augustat* (Hg.), Jenseits von Brasilien. Johann Natterer und die ethnographischen Sammlungen der österreichischen Brasilienexpedition 1817 bis 1835. Ausstellungskatalog des Museums für Völkerkunde, Wien (Wien 2012) 21–31.
- Andreas *Frings*, Johannes *Marx*, Wenn Diskurse baden gehen. Eine handlungstheoretische Fundierung der Diskursanalyse. In: Franz X. *Eder* (Hg.), Historische Diskursanalysen. Genealogie, Theorie, Anwendungen (Wiesbaden 2006) 91–112.
- Henry *Hobhouse*, Fünf Pflanzen verändern die Welt (Aus dem Englischen von Franziska Jung, Stuttgart 1987).
- Christoph *Hoffmann*, Unter Beobachtung. Naturforschung in der Zeit der Sinnesapparate (Göttingen 2006).
- R.W. *Home*, Humboldtian science revisited: an Australian case study. In: History of Science 33 (1995) 1–22.
- Jan *Jankowski*, Die Nikobaren als Objekt kolonialer Bestrebungen (München 2011).
- Stefan *Jordan*, Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft (Paderborn/München/Wien/Zürich 2009).
- Roswitha *Karpf*, Unterwegs zu fernen Ufern. Die Weltumseglung der „Novara“ (1857–1859) und die transoceanische Reise der „Saida“ (1884–1886). Katalog zur Ausstellung an der Universitätsbibliothek Graz 5. März bis 20. April 2001 (Graz 2001).
- Hans J. *Kleinstauber*, Tanja *Thimm*. Reisejournalismus. Eine Einführung (2., überarb. und erw. Aufl., Wiesbaden 2008).
- Marianne *Klemun*, Österreichische wissenschaftliche Sammelreisen nach den Amerikas, 1783–1789. Intentionen, Instruktionen und Implikationen. In: Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit, H.1 Österreich und die Amerikas (2005) 21–35.

- Marianne *Klemun*, Verwaltete Wissenschaft. Instruktionen und Forschungsreisen. In: Anita *Hipfinger*, Ordnung durch Feder und Tinte? Genese und Wirkung von Instruktionen im zeitlichen Längsschnitt vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert (Wien 2012) 391–412.
- Lothar *Kolmer*, Geschichtstheorien (Paderborn 2008).
- Roy *Macleod*, Discovery and Exploration. In: Peter J. *Bowler*, John V. *Pickstone* (Hgs.) The Modern Biological and Earth Sciences (The Cambridge History of Science 6, Cambridge 2009) 34–59.
- Franz *Maurer*, Die Nikobaren. Colonial-Geschichte und Beschreibung nebst motivirtem Vorschlage zur Colonisation dieser Inseln durch Preussen (Berlin 1867).
- Christoph *Neugeberger*, Peter *Kapern*, Grundlagen des Journalismus (Kompaktwissen Journalismus 1, Wiesbaden 2013).
- M. Christian *Ortner*, Das Schiff und die Mannschaft. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumseglung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 62–67.
- Georg *Pawlik*, Die k.(u.)k. Marine von den frühen Anfängen bis zum 1. Weltkrieg. In: Militaria Austriaca 10 (1992) 6–34.
- Barbara *Plankensteiner*, Kap der Guten Hoffnung. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumseglung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 134–141.
- Liselotte *Popelka*, Ein österreichischer Maler segelt um die Welt. Josef Selleney und seine Aquarelle von der Weltreise der Novara 1857–59 (Graz/Köln 1964).
- Richard *Reifenscheid*, Die Habsburger in Lebensbildern (München/Zürich 2007).
- Christa *Riedl-Dorn*, Die Novara im Kontext der Entdeckungsreisen und der Wissenschaftsgeschichte. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumseglung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 38–61.
- Christa *Riedl-Dorn*, Die Weltumseglung der Fregatte *Novara*. In: Wilfried *Seipel* (Hg.), Die Entdeckung der Welt - Die Welt der Entdeckungen. Österreichische Forscher, Sammler, Abenteurer; eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums Wien mit [dem] Museum für Völkerkunde und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum und dem Heeresgeschichtlichen Museum ; Wien, Künstlerhaus, 27. Oktober 2001 bis 13. Jänner 2002 (Mailand 2001) 161–164.

- Christa *Riedl-Dorn*, Nikobaren. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumseglung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 182–191.
- Christa *Riedl-Dorn*, Resultate – Die wissenschaftliche Auswertung. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumseglung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 316–337.
- Christa *Riedl-Dorn*, Rio de Janeiro. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumseglung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 118–123.
- Georg *Sauer*, Der Aufenthalt zweier Maoris aus Neuseeland in Wien in den Jahren 1859-1860. Eine ethnohistorische Darstellung (human- und sozialwiss. Diss. Wien 2002).
- Walter *Sauer*, Jenseits der „Entdeckungsgeschichte“: Forschungsergebnisse und Perspektiven. In: Walter *Sauer* (Hg.), K. u. k. kolonial. Habsburgermonarchie und europäische Herrschaft in Afrika (Wien/Köln/Weimar 2002) 7–15.
- Walter *Sauer*, Schwarz-Gelb in Afrika. Habsburgermonarchie und koloniale Fragen. In: Walter *Sauer* (Hg.), K. u. k. kolonial. Habsburgermonarchie und europäische Herrschaft in Afrika (Wien/Köln/Weimar 2002) 17-78.
- Johan *Schimanski*; Ulrike *Spring*, Polarwissenschaft und Kolonialismus in Österreich-Ungarn: Zur Rezeption der österreichisch-ungarischen Polarexpedition (1872–1874). In: Marianne *Klemun* (Hg.) Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit, H.2 Wissenschaft und Kolonialismus (2009/2) 53–71, hier 54.
- Kurt *Schmutzer*, Der Liebe zur Naturgeschichte halber. Johann Natterers Reisen in Brasilien 1817–1835 (Diss. Wien 2007).
- Hubert *Scholler*, Alexander von Humboldt und die Weltumseglung der Novara. In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 62 (1958) 5–24.
- Werner Michael *Schwarz*, Anthropologische Spektakel. Zur Schaustellung »exotischer« Menschen. Wien 1870–1910 (Wien 2001).
- Verena *Stagl*, Helmut *Sattmann*, Christoph *Hörweg*, Der Schrecken der Miasmen: Österreichische Forscher an Bord der Fregatte Novara auf den Spuren der Malaria. In: Wiener klinische Wochenschrift 122, H. 3 (2010) 6–9.
- Franz *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt. Werden und Entwicklung der „Wiener Zeitung“. Dokumentationen zur europäischen Geschichte (Wien 1977).

Anton *Tantner*, Das Wiener Frag- und Kundschaftsamt. Informationsvermittlung im Wien der Frühen Neuzeit. In: Wiener Geschichtsblätter (2011/4) 313–342.

Carl *Thompson*, Travel writing. In: Nicholas *Roe* (Hg.), Romanticism. An Oxford Guide (Oxford 2005) 555–573.

Nadja *Traxler-Gerlich* (Hg.), 300 Jahre Wiener Zeitung. Eine Festschrift mit einem Begleitteil zur Ausstellung „Zeiten auf Seiten“ in der Österreichischen Nationalbibliothek (Wien 2003).

Karl *Vocelka*, Geschichte Österreichs. Kultur – Gesellschaft – Politik (Graz/Wien/Köln 2000, Taschenbucherstausgabe München 2002).

David Gustav Leopold *Weiss*, Die Weltumseglung der österreichischen Fregatte SMS Novara in den Jahren 1857–1859 (Dipl.-Arb., Wien 2009).

David G. L. *Weiss*, Gerd *Schilddorfer*, Die Novara – Österreichs Traum von der Weltmacht (Wien 2010).

Gabriele *Weiss*, Sydney. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumseglung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 266–273.

Gabriele *Weiss*, Tahiti. In: Carl Kraus (Hg.), Der freie weite Horizont. Die Weltumseglung der Novara und Maximilians mexikanischer Traum. Eine Ausstellung des Landesmuseums Tirol 10.7. – 14.11.2004 (Bozen 2004) 284–291.

Constantin zu *Wurzbach*, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 7 Habsburg (Magdalena – Wilhelmine) – Hartlieb (Wien 1861).

Constantin zu *Wurzbach*, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 8 Hartmann – Heyser (Wien 1862).

7.2.2. Online-Literatur

o.A., Geglückter Start der Nasa-Expedition zum Roten Planeten. Rover hat die Marsreise angetreten, Wiener Zeitung 27.11.2011, online verfügbar unter >http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/top_news/414415_Roboter-hat-die-Marsreise-angetreten.html< (24.03.2013)

ANNO: AustriaN Newspapers Online, online unter <<http://anno.onb.ac.at/>> (16.03.2013)

Figaro, Der, in: AEIOU, online unter
<<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.f/f351464.htm>> (13.03.2013)

Geographische Gesellschaft, Österreichische, in: AEIOU, online unter
<<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.g/g260925.htm>> (25.02.2013)

Geschichte und Zukunft. Zur Geschichte der ÖGG, online unter
<<http://oegg.oeaw.ac.at/geschichtezukunft/GeschichteZukunft.htm>>
(25.02.2013)

Impressum der Wiener Zeitung GmbH, online unter
<<http://www.wienerzeitung.at/unternehmen/impressum/>> (16.02.2013)

Michael *Schneider*, Geschichte der deutschen Orthographie unter besonderer
Berücksichtigung der Entwicklung seit 1994, online unter
<<http://decemsys.de/sonstig/gesch-rs.pdf>> (14.03.2013)

Von der Gelehrtenegesellschaft zur Trägerin moderner Forschungseinrichtungen.
Geschichte der Akademie der Wissenschaften, online unter
<<http://www.oeaw.ac.at/deutsch/about/fakten/geschichte.html>>
(20.02.2013)

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: online unter

<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/3/35/W%C3%BCllersdorf-Urbair_Litho.jpg> (10.1.2013).

Abbildung 2: online unter

<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/8/84/Ferdinand_Hochstetter_Litho.jpg> (10.1.2013).

Abbildung 3: online unter

<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0f/Karl_von_Scherzer.jpg> (24.2.2013).

Abbildung 4: Renate *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara 1857 – 1859. Österreich auf allen Meeren (Graz 2008) 38.

Abbildung 5: *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 45.

Abbildung 6: *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, Beilage.

Abbildung 7: Franz *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt. Werden und Entwicklung der „Wiener Zeitung“. Dokumentationen zur europäischen Geschichte (Wien 1977) 11.

Abbildung 8: *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 244.

Abbildung 9: *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, Bildteil.

Abbildung 10: Figaro, Nr. 19 1857 (10.5.1857) 73.

Abbildung 11: *Basch-Ritter*, Die Weltumsegelung der Novara, 222

Abbildung 12: Christian *Feest*, Johann Natterer und die ethnografischen Sammlungen der österreichischen Naturforscher in Brasilien. In: Claudia *Augustat* (Hg.), Jenseits von Brasilien. Johann Natterer und die ethnographischen Sammlungen der österreichischen Brasilienexpedition 1817 bis 1835. Ausstellungskatalog des Museums für Völkerkunde, Wien (Wien 2012) 21–31, hier 28.

Abstract auf Deutsch

Im 18. Jahrhundert entsteht eine Form der Forschungsreise, die durch Globalität, Arbeitsteilung und die Verbindung verschiedener Interessen gekennzeichnet ist: die Weltumsegelung. Zur gleichen Zeit entstehen in Österreich erste dementsprechende Pläne, die jedoch an der Verfügbarkeit eines Schiffes scheitern. Schließlich wird 1857–1859 die Novara als erstes österreichisches Schiff um die Welt geschickt. Während dieser Zeit werden verschiedene Ziele verfolgt. Dazu zählen die Etablierung von Handelskontakten, die Ausbildung der Kadetten, das Vorantreiben der Wissenschaft und die Gründung einer Kolonie. In der Heimat wird die Reise enthusiastisch begrüßt und die Bevölkerung verfolgt ihren Verlauf in diversen Zeitungen.

Für diese Diplomarbeit wurden die Berichte der Wiener Zeitung über die Novara betrachtet. Zu diesem Zweck wurden sie in zwei Gruppen unterteilt: Berichte, die während der Reise erscheinen und diejenigen, die nach der Rückkehr publiziert werden. Sie wurden mithilfe der Diskursanalyse und der Hermeneutik analysiert um herauszufinden, ob die Ziele der Expedition in ihnen widergespiegelt werden.

Während der Reise konzentrieren sich die Artikel stark auf die wissenschaftliche Komponente. Schilderungen der besuchten Orte und der dort ansässigen Bevölkerung nehmen eine bedeutende Rolle ein. Zudem werden die Arbeiten und Ergebnisse der Forscher in ihrer jeweiligen Fachbereichen präsentiert. Den Bereichen Anthropologie, Ethnologie und Botanik wird dabei besonderes Interesse geschenkt. Auch nach der Rückkehr des Schiffes ändert sich an dieser Art der Berichterstattung wenig.

Die Berichte der Wiener Zeitung zeichnen somit ein eindimensionales Bild der Expedition. Obwohl sich in verschiedenen Quellen eindeutige Beweise für die kolonial- und handelspolitischen Interessen finden, erscheinen in der Zeitung fast ausschließlich wissenschaftliche Aspekte.

Abstract in English

In the 18th century, a new form of scientific travels evolves: the circumnavigation of the globe. It is characterised by its global nature, the division of labour and a combination of various interests. At this time, plans for a circumnavigation are developed in Austria, yet they fail because there is no suitable ship available. In 1857–1859, the *Novara* is the first Austrian ship that is sent around the globe. During this voyage, different goals are pursued, for instance establishing foreign trade links, educating naval cadets, doing scientific research and founding a colony. At home, the expedition meets enthusiastic support and the Austrian population eagerly reads information in various newspapers.

For this diploma thesis, the articles published in the *Wiener Zeitung* are analysed. To this end, they have been split into two groups: those written during the journey and those published after the return of the *Novara*. They have been analysed using discourse analysis and hermeneutics. The aim is to find out if the goals of the expedition are to be found in the articles.

During the journey, the reports concentrate on the scientific aspects of the goals. The places and cities which the *Novara* visits, as well as the local population, are described in detail. Additionally, the work of the scientists and the results achieved are presented. The main areas of expertise concerned are anthropology, ethnology and botany. After the return of the *Novara*, there is little change in the way the articles are written.

Inferring from this we can say that the image, which the *Wiener Zeitung* creates of the expedition, is rather one-dimensional. Although reliable sources provide proof of interests concerning colonies and economy, the newspaper merely presents the scientific aspects.

Lebenslauf

Name: Christa Renate Pumberger

Geboren am 20.10.1988 in Ried im Innkreis, Österreich

Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung

| | |
|--------------|---|
| seit 10/2007 | Lehramtsstudium UF Englisch, UF Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung, Universität Wien |
| 2011 | Joint-Study Aufenthalt an der University of Melbourne (Australien) |
| 2007 | Sprachkurs an der EF School London (England) |
| 2003–2007 | Bundesoberstufenrealgymnasium Ried im Innkreis |
| 1999–2003 | Private Mädchenhauptschule der Franziskanerinnen (heute Franziskusschule Ried im Innkreis) |
| 1995–1999 | Volksschule 1 Ried im Innkreis |

Berufliche Laufbahn

| | |
|--------------|--|
| seit 04/2012 | <i>Schülerhilfe Wien</i> Nachhilfe Englisch, schulbegleitend und Intensivkurse (1030, 1120, 1160 Wien) |
| 2010 | <i>Schülerhilfe Wien</i> Nachhilfe Englisch, schulbegleitend und Intensivkurse (1230, 1060 Wien) |
| 2009, 2010 | <i>Nachhilfe- und Förderinstitut Parolini, Ried im Innkreis</i> Nachhilfe Englisch, diverse Intensivkurse |

Fremdsprachen

Englisch: Fließend mündlich und schriftlich

Französisch: Grundkenntnisse

Latein: Grundkenntnisse

Anhang: Die Berichte der Wiener Zeitung über die Novara-Expedition

Anmerkungen: Kursiv gedruckte Textstellen sind Zitate aus dem jeweiligen Artikel. In der Kategorie „Personen“ werden nur die Hauptpersonen der Artikel genannt. Der erforschte Zeitraum erstreckt sich von November 1856 bis November 1859. Zudem wurde Februar 1860 und Ende April sowie Mai 1860 untersucht.

Abkürzungen:

- a) math-naturw. Klasse: mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften
- b) phil-hist. Klasse: philosophisch-historische Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften
- c) Geogr. Gesellschaft: k. k. Geographische Gesellschaft
- d) Geol. Reichsanstalt: k. k. Geologische Reichsanstalt
- e) HB: Hochstetters Berichte

| Quelle | Titel/Kurzbeschreibung | Personen | Inhalte |
|--------------------------------------|--|----------------------|---|
| Nr. 257 1856 (6.11.1856) 3287 | Sitzung der math.-naturw. Klasse, 30.10.1856 | | “Der Generalsekretär las ein an ihn gerichtetes Schreiben des Astronomen der k. k. Kriegsmarine, Herrn Dr. F. Schaub in Triest, in welchem der Akademie mitgeteilt wird, dass mit Beginn des kommenden Jahres Sr. Majestät Fregatte „Novara“ eine Fahrt nach Südamerika und von dort um das Cap der guten Hoffnung in die Indischen Gewässer unternehmen werde.“ Es folgt die Einladung an zwei Naturforscher. |
| Nr. 277 1856 (30.11.1856) 3544 | Geplante Reiseroute der Novara | Scherzer | Brief von Dr. Scherzer: Die geplante Abfahrt der Novara wird auf Ende Februar festgesetzt. Sie wird zuerst nach Rio Janeiro reisen, dann nacheinander Montevideo, Buenos Ayres, Kapstadt, Ceylon, Madras, die Nicobarischen Inseln, Sumatra, Borneo, Celebes, Philippinen, China, Japan, Neu-Holland, Neu-Seeland, Neu-Caledonien, Freundschafts- und Gesellschaftsinsel, Sandwichsinseln, die Westküste Mittel- und Südamerikas anfahren und entweder über die Magellanstraße oder um das Cap Horn wieder zurück nach Rio Janeiro und Triest reisen. Die Reise soll insgesamt zwei Jahre dauern. |
| Nr. 286 1856 | Sitzung der k. k. Geogr. | Haidinger, Scherzer, | Im Wesentlichen wird Erzherzog Ferdinand Maximilians großartige Idee gelobt. |

| | | | |
|--|--|--------------------------------|--|
| (12.12.1856) 3675 | Gesellschaft, 2.12.1856 | Erzherzog Ferdinand Maximilian | Die Gesellschaft ist erfreut, an der Expedition aktiv teilnehmen zu können; sie wurde aufgefordert, Instruktionen für die Wissenschaftler zu verfassen. Der Vorsitzende hofft auf rege Teilnahme. Es wird auf die Bedeutung der Instruktionen für die Weltumsegelung der Bonite verwiesen. |
| Nr. 288 1856 (14.12.1856) 3698 | Stellungnahme zu einer Kritik im Wiener Courier | | Dieser Artikel ist eine Stellungnahme zu einer Kritik im Wiener Courier (09.12.1856). Der Wiener Courier hatte die Wahl der mathematischen - naturwissenschaftlichen Klasse für einen Naturforscher kritisiert. Die Wiener Zeitung und auch die Akademie der Wissenschaften beharren darauf, dass die Wahl ausschließlich wissenschaftliche Gründe hatte. Ebenfalls erwähnt wird, dass sich die Akademie dadurch nicht erschüttern lässt und es niemand schafft, sie von ihrem Vorhaben abzubringen. |
| Nr. 292 1856 (19.12.1856) 3772 | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 16.12.1856 | | Mitteilung des Herrn k. k. Sektionsrates Haidinger: Kontaktaufnahme mit Wissenschaftlern, von welchen Instruktionsbeiträge und Fragenverzeichnisse eingegangen bzw. in Aussicht gestellt worden sind. |
| Abendblatt Nr. 296 1856 (24.12.1856) 1183 | Voraussichtliche Abreise | | Die Novara liegt derzeit noch in Pola, wo an der Ausrüstung gearbeitet wird. Voraussichtliche Abreise wird gegen Ende Februar 1857 sein. Die Fahrt durchs Mittelmeer wird eventuell verkürzt, da die Novara von einem Kriegsdampfer <i>bugsirt</i> wird. Novara werde von Karolina bis nach Rio de Janeiro begleitet. |
| Nr. 7 1857 (10.1.1857) 82f. | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 30.12.1856 | | Das öffentliche Interesse an der Novara steigt immer mehr, zahlreiche Briefe aus dem Ausland gehen an Scherzer oder Haidinger. Von Dr. Sturz aus Dresden erhielten sie wertvolle Instruktionen, ebenso von Dr. Schiner von der k. k. geographischen Gesellschaft. Herr Heufler erhielt einen Brief von Dr. Hampe und auch von Dr. Bawra, dem Marine-Oberarzt der Carolina, die die Novara begleiten soll. Heufler verkündete darauf, dass Dr. Fenzl bereits einen Beitrag zugesagt hat und fordert zu dieser Mitwirkung auf. |
| Nr. 20 1857 (25.1.1857) 240f. | Sitzung der k. k. Geogr. Gesellschaft, 20.1.1857 | Wüllerstorff | Es besteht ein wachsendes öffentliches Interesse an der Weltumsegelung. Dr. Heufler hat aus allen eingegangenen Beiträgen eine zusammenhängende Instruktion zusammengestellt. In einem Schreiben an Herrn Sekretär Foetterle schilderte Wüllerstorff-Urbair die Arbeiten, die unter seiner persönlichen Leitung stattfinden sollen, wie zum Beispiel meteorologische Beobachtungen, Messungen zu Temperatur und Dichte des Wassers, Tiefe des Wassers, Beschaffenheit des Meeresgrundes, Strömungen der Luft und der See, Wasseroberfläche, wobei er |

| | | | |
|-----------------------------------|---|---|---|
| | | | zur Beobachtung dieser Faktoren Tag und Nacht zwei geeignete Beobachter hinzuzieht. Bei den magnetischen Beobachtungen hofft er auf die Hilfe von Dr. Scherzer und Dr. Hochstetter. Bei der Ortsbestimmung zu Lande hofft er auf gute Erfolge, da die Akademie der Wissenschaften tragbare Instrumente besitzt und diese zusammen mit dem Theodoliten der k. k. Marine sehr gut für astronomische Zwecke genutzt werden kann. Allerdings befürchtet er auch, dass die Zeit für all diese Aufgaben nicht reichen könnte. |
| Nr. 33 1857 (11.2.1857) 410 | Zur Tagesgeschichte (das Interesse an der Weltumsegelung) | | Steigendes Interesse von Wissenschaftlern. In der „Allgemeinen Land- und forstwirtschaftlichen Zeitung“ geht man der Frage nach, welche außereuropäischen Haustiere für die österreichische Landwirtschaft nützlich sein könnten. |
| Nr. 34 1857 (12.2.1857) 419 | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 3.2.1857 | Scherzer, Humboldt, König von Bayern, Wüllerstorff-Urbair | Scherzer zählt die Instruktionen und Druckschriften naturwissenschaftlichen Inhaltes auf, welche er von ihm angeschriebenen Wissenschaftlern bereits erhalten hat (besonders aus Deutschland und Großbritannien). Das Marine-Oberkommando hat den Ankauf der gewünschten Bücher (98 Stück) für die Schiffsbibliothek genehmigt. Der König von Bayern und zahlreiche Wissenschaftler (auch Humboldt) haben ihn in München und Berlin empfangen und reges Interesse für die Expedition gezeigt. Aus einem Schreiben von Wüllerstorff-Urbair geht hervor, dass die Novara von Pola nach Triest abgehen werde, um dort Lebensmittel, Instrumente usw. aufzuladen. |
| Nr. 41 1857 (20.2.1856) 508 | Besatzung, Forscher aus Bayern | König von Bayern | Bericht aus „Allg. Ztg.“ aus München: Es werden keine deutschen Wissenschaftler an Bord der Novara gehen, obwohl der König sich bereiterklärt hätte, sich an den beträchtlichen Kosten zu beteiligen. Alle Posten seien schon von Einheimischen besetzt. |
| Nr. 46 (26.2.1857) 562 | Phänologische Notizen, Punkt 5 | Hochstetter, Kreil | Hochstetter ersuchte um eine Instruktion zu phänologischen Beobachtungen. Diesem Ansuchen wurde entsprochen. Hochstetter wird von Kreil in Bezug auf die Anstellung von absoluten magnetischen Beobachtungen unterwiesen. |
| Nr. 47 (27.2.1857) 568–570 | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 17.2.1857 | Haidinger, Scherzer, Hochstetter, Frauenfeld | Empfehlungsschreiben für die Wissenschaftler der Novara für die Britischen Kolonien. Foetterle legt das Buch „Tagebuch der Reise des k. k. Schiffes ‚Joseph und Theresia‘ nach den neuen Oesterreichischen Pflanzorten in Asia und Afrika, von Nikolaus Fontana, gewesenen Schiffswundarzt, an Herrn Brambilla, Leibwundarzt Sr. Majestät des Kaisers und Protochirurgus der k. Armeen. Aus der |

| | | | |
|--|--|---|--|
| | | | Italienischen Handschrift übersetzt von Joseph Cierel. Dessau und Leipzig 1782“ vor, welches jetzt vor der Novara-Expedition von besonderem Interesse ist. Diskussion um frühere Expeditionen und Pflanzsorten in der Karibik. Scherzer setzt sich mit Dr. Helfers Witwe in Verbindung, um an dessen Material über die Nikobaren zu kommen. Geschenkte Druckschriften – von Herrn Generalkonsul Sturz in Dresden mehrere Karten der La-Plata-Staaten für die Expedition. |
| Nr. 58 1857 (12.3.1857) 705–707. | Sitzung der Handels- und Gewerbekammer, 18.2.1857 | | Der Handelsminister eröffnet die Neuigkeit, dass das <i>k. k. Marine Oberkommando die Unterbringung eines Handels- und eines Industrie-Agenten auf Sr. Majestät Korvette „Karolina“</i> , welche in Begleitung der Fregatte „Novara“ eine transatlantische Reise antreten soll, angeboten hat. Aufgabe dieser zwei Agenten würde es sein, die transatlantischen Märkte nach allen Richtungen hin kennen zu lernen und Handelsverbindungen zu vereinbaren oder anzubahnen. |
| Nr. 59 1857 (13.3.1857) 719f. | Versammlung des zoologisch-botanischen Vereins, 4.3.1857 | Frauenfeld | Am Schluss dieser Sitzung erwähnt Direktor Fenzl, dass „Herr Frauenfeld, dem die Auszeichnung zu Teil wurde, auf Sr. Majestät Fregatte „Novara“ die Weltumseglung als Zoologe mitzumachen, wahrscheinlich heute zum letzten Male vor seiner Abreise in der Versammlung erscheine“. |
| Nr. 60 1857 (14.3.1857) 730–732 | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 3.3.1857 | Lallemant, Hochstetter, Wüllerstorf, Scherzer | Die Empfehlungsschreiben, um die Haidinger beim Generalsekretär der königlichen Akademie der Wissenschaften in Amsterdam angesucht hat, sind eingetroffen und wurden bereits an Scherzer weitergeleitet. Dr. Robert Lallemant aus Lübeck hat den Befehl erhalten, sich als Arzt auf der Novara einzuschiffen. Hochstetter ist zurzeit in London, um einige magnetische Apparate persönlich von Herrn General Sabine in Empfang zu nehmen; der detaillierte Bericht soll in der nächsten Sitzung folgen. Wüllerstorf-Urbair ist nach seinem Aufenthalt in Wien wieder nach Triest abgereist. Professor Jan, Direktor des „Museo Civico“ in Mailand, ersucht die Wissenschaftler, die Reptilien genauer zu untersuchen (Verbreitung, Lebensart, Nahrung) Scherzer teilt mit, dass eine Gräfin sich bereit erklärt hat, die hinterlassenen wissenschaftlichen Beobachtungen Dr. Helfers der k. k. Geographischen |

| | | | |
|---|---|---------------------|---|
| | | | Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. |
| WZ, Beilage Nr. 11 1857 (14.3.1857) 81-8 | Blätter für Literatur und Kunst, Beilage zur Wiener Zeitung | Lallemant, Scherzer | In diesem Artikel wird erwähnt, dass ein „Einzelwerk“ von Dr. Lallemant über das gelbe Fieber erscheint. Es folgen Informationen zum Inhalt des Buches. Zudem publiziert Scherzer ein Werk über Zentralamerika und dessen Bedeutung für den Handel. |
| Nr. 65 1857 (20.3.1857) 796f. | Sitzung der Geolog. Reichsanstalt, 10.3.1857 | Hochstetter | Haidinger liest einen Brief aus London von Hochstetter vor, in dem er die Geräte auflistet, die für Mitnahme zur Weltumseglung vorbereitet sind. Dr. Hochstetter wohnte auch geologischen Vorträgen bei. |
| Abendblatt Nr. 69 1857 (26.3.1857) | | | Die Einladung an die Naturforscher, sich nach Triest zu begeben, wird, im gleichen Wortlaut wie zwei Tage zuvor in der Triester Zeitung und im Wiener Courier, gedruckt. |
| Nr. 70 1857 (27.3.1857) 869 | Zur Tagesgeschichte | | Es wird über künftige Hafenarbeiten in Pola berichtet. In diesem Zusammenhang wird erwähnt, dass in der Bucht von Muggia gegenwärtig die zwei stattlichen k. k. Kriegsfregatten Radetzky und Novara, und die Korvette Karolina ankern. <i>„Erstere soll sich, dem Vernehmen nach, nach Egypten begeben. Die beiden letzteren werden bekanntlich die transatlantische Fahrt unternehmen“.</i> |
| Nr. 72 1857 (29.3.1857) 982 | Sitzung der Geogr. Gesellschaft | Hochstetter | Berichtet wird unter anderem über: <ul style="list-style-type: none"> • das Schreiben von A. v. Humboldt • den Brief von Hochstetter (nach London wird er noch einige Tage in Paris verbringen und morgen in Wien eintreffen). Über seinen Aufenthalt in London schreibt Hochstetter, dass <i>„die erste Österreichische Expedition auch hier das größte Interesse erregt“.</i> • Ein weiteres Empfehlungsschreiben von Dr. Joseph Schuch aus Regensburg ist eingetroffen (gerichtet an Dr. Ried, Valparaiso) • Abfahrt der k. k. Fregatte „Novara“ ist für den 12. April festgelegt. |
| Nr. 73 1857 (31.3.1857) 913 | Zur Tagesgeschichte | Hochstetter | Kurzer Bericht über die heute stattfindende Versammlung der k. k. Geographischen Gesellschaft. Vorträge sind zugesagt von <i>„k. k. Ministerialrathe Herrn Ritter von Negrelli und Herrn Dr. Ferdinand Hochstetter vor seiner Abreise“.</i> |
| Nr. 80 1857 | Sitzung der Geogr. | Haidinger, Schwarz, | Es wurden zwei Empfehlungsbriefe über Naturforscher vorgelegt. Einer von der |

| | | | |
|---|---|---|---|
| (8.4.1857) 999f. | Gesellschaft, 31.3.1857 | Hochstetter, Humboldt, Scherzer, | kaiserlichen französischen Akademie der Wissenschaften über Hr. Grafen de Castelnau vom Kap der guten Hoffnung und der zweite über Hr. J. R. Clas von Lima. Anschließend hielt Dr. Hochstetter einen Vortrag vor seiner Abreise nach Triest. Er gab einen Bericht über die Vorbereitungen für die Expedition. Er bedankte sich bei allen Institutionen, welche ihm entweder Literatur oder Instrumente zur Verfügung gestellt haben. Er erwähnte, dass die Expedition in Österreich sowie in England, Deutschland und Frankreich mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, und, dass Deutschland an den Vorbereitungen beteiligt war. Ebenfalls nennt er Humboldt, welcher ihm in geologischen Dingen zur Seite stand. Dank deutscher Wissenschaftler wurde die Bibliothek der Novara aufgestockt. Auch Darwin hat sich positiv über die Expedition geäußert und wünscht sich dadurch eine Erforschung von noch fast unbekannten Inseln. |
| Nr. 83 1857 (11.4.1857) 1034–1036 | Sitzung der Geogr. Gesellschaft | Haidinger, Scherzer, Müller, Jelinek, Hochstetter, Schwarz, Wüllerstorff, Frauenfeld, Zelebor, Selleny | <p>In diesem Bericht wird abermals die umfangreiche Bibliothek der Novara erwähnt. Für die Dauer der Reise werden Übersichten über das gesamte Pflanzenreich zur Verfügung gestellt. Als zoologischer Sammler und Präparator wird Zelebor die Expedition begleitet. Es wurde ein Kunstgärtner Anton Jelinek für die Fahrt bestellt.</p> <p>Weiters werden die Instruktionen und deren Verfasser erwähnt. Es wurde auch ein Photograph mit auf die Reise gesandt.</p> <p>Dann folgt ein Abriss von Scherzers Abschiedsrede. Hierbei werden die technischen Daten des Schiffes, die Kosten der Expedition, das Personal des Schiffes und die Wissenschaftler erwähnt. Die Abfahrt wurde für den 19.04. festgelegt. Danach wird die Reiseroute angeführt. Ebenfalls Erwähnung finden die Man möchte ein Novara – Museum nach der Reise eröffnen.</p> |
| Nr. 89 1857 (19.4.1857) 1113 | | Erzherzog Ferdinand Maximilian | Erzherzog Ferdinand Maximilian ist am 15.4. in Triest angekommen, um die Novara zu inspizieren. |
| Nr. 97 1857 (29.4.1857) 1222–1224 | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 21.4.1857 | Haidinger, Seligmann, Lallemant, Humboldt, | In diesem Artikel werden der Chefarzt der Fregatte Dr. Seligmann und der Schiffsarzt Dr. Lallemant erwähnt. Weiters geht es wieder um die Instruktionen und die daran beteiligten Personen. |
| Abendblatt | Abfahrt der Novara | Wüllerstorff | Die Abfahrt der Novara in Triest: kurze Beschreibung der Fregatte, Nennung der |

| | | | |
|--|--|--|---|
| Nr. 100 1857 (2.5.1857) 397 | | | Kommandanten der Novara und der Karolina. |
| Abendblatt Nr. 107 (11.5.1857) 427 | Kurzmitteilung | | Die Novara wurde vor Korfu gesehen. |
| Abendblatt Nr. 112 1857 (16.5.1857) 448 | Privatmitteilung | | Die Lucia hat die Novara verlassen. |
| Abendblatt Nr. 113 (18.5.1857) 449f. | HB1: Vor der Abreise | Wüllerstorff, Müller, Seligmann, Lallemant, Scherzer, Selleny, Zelevator, Jelinek, Erzherzog Ferdinand | In diesem Brief beschreibt Hochstetter die letzten Tage und Vorbereitungen vor der Abfahrt. Vorräte werden aufs Schiff gebracht, und die Mannschaft verbringt die Zeit in Triest, wo die Novara ein großes Gesprächsthema ist. Danach beschreibt er das Aussehen der Fregatte und ihre Ausstattung. Am 16. April hatte Ferdinand Max noch einmal das Schiff besucht und der Expedition alles Gute gewünscht. |
| Abendblatt Nr. 114 1857 (19.5.1857) 453–455 | HB2: Von Triest nach Messina | | Abfahrt von Triest: Abschied mit 21 Schüssen, die von der Festung erwidert werden. Zunächst gibt es wenig Wind, die Novara kommt mit Hilfe der Lucia aber voran. Die Matrosen an Bord feiern sonntags und erzählen sich Räubergeschichten – „ <i>da braucht man wahrlich nicht [...] zu den Menschenfressern nach Neuseeland zu fahren, um Wilde zu sehen.</i> “ Vor allem die Naturforscher freuen sich auf den Rest der Reise, da sie dann endlich genug Arbeit bekommen. Im Moment sind die Forscher – außer Hochstetter – seekrank. In der Straße von Messina fährt die Novara in Küstennähe – die Einwohner stehen am Strand und winken ihr zu |
| Abendblatt Nr. 133 1857 (13.6.1857) 531. | HB3: Von der Straße nach Messina nach Gibraltar | Gouverneur Ferguson, Königin Victoria | Während der Fahrt: am 8.5. Abschied von der Lucia, am 10.5. an Sizilien vorbei, Novara segelt schneller als Karolina, am 16.5. den Meridian von Greenwich passiert, am 20.5. in der Früh den Fels von Gibraltar erreicht. Über Gibraltar: Hochstetter beschreibt das Aussehen der Stadt/Festung ziemlich genau. Kulturell scheint Gibraltar für ihn eher uninteressant: „Die |

| | | | |
|--|---|---|--|
| | | | <p><i>Stadt Gibraltar bietet dem Fremden, außer dem bunten Bilde des Lebens und Treibens einer aus so vielen verschiedenen Elementen gemischten Bevölkerung, auf den Straßen wenig interessantes. Die Kirchen sind unbedeutende Gebäude, das Spanische Theater ist für ein Deutsches Ohr und Deutschen Geschmack unerträglich, und die Gasthäuser sind sehr zweiten Ranges.</i>“ Er meint auch, dass vieles nur pseudo-britisch ist. Hingegen ist die Festung aber architektonisch quasi ein Meisterwerk, „<i>gewiß die unbezwinglichste</i>“ Festung der Welt. Am 29.5. findet das Fest zum Geburtstag der britischen Königin statt – ein glänzender Ball. Der Fels ist für Naturforscher interessant. Die Novara schätzt die Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit der Engländer.</p> <p>Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Wind aus der falschen Richtung wehte.</p> |
| Abendblatt Nr. 220 1857 (26.9.1857) 878f. | HB7: Ein Ausflug auf den Pico Ruivo auf Madeira | | <p>Hochstetter erzählt von einem mehrtägigen Ausflug auf den höchsten Berg Madeiras. Dabei beschreibt er vor allem die Natur (z.B. Pflanzen, Gesteine, Ausblick während des Ausflugs) und Details des Rittes. Am interessantesten ist der letzte Absatz des Briefs: „<i>Wir kontrastirten da mit unsern freudigen Gefühlen die Jammergestalten von Hunderten von Siechen, Elenden und Armen, die sich versammelt und uns um eine kleine Gabe anflehten!</i>“</p> |
| Nr. 232 1857 (10.10.1857) 2849f. | Wissenschaft, Gewerbe, Kunst und Leben – Aus Rio de Janeiro | Kaiser und Kaiserin von Brasilien, Wüllerstorff-Urbair, Scherzer, | <p>Bericht aus der Triester Zeitung vom 29. August; Novara war 3 Wochen lang in Rio; von brasilianischen Behörden und wissenschaftlichen Instituten und Bewohnern glänzend aufgenommen. Brasilianischer Kaiser interessierte sich dafür – Audienz. Ausflug mit dem Regierungsdampfer. Naturforscher werden zu Ehrenmitgliedern der <i>Palestra scientifica</i> und dem <i>Institutio historico geographico</i>. Kaiser bei der Sitzung anwesend – Scherzer überreicht ihm ein Exemplar seines Buches über Wanderungen in Mittelamerika. In Rio ansässige Deutsche bemühen sich darum, der Novara gefällig zu sein. Ein kranker Kadet wird bei einer sehr angesehenen Familie untergebracht.</p> |
| Abendblatt Nr. 26 1858 (3.2.1858) 101–103 | Feuilleton – Von der „Novara“ | George Grey, Ferdinand Maximilian | <p>Sitzung der geolog. Reichsanstalt, 26.1. – Brief Scherzers aus Simonstown.</p> <p>Er schafft es leider nicht, einen ausführlichen Bericht zu schreiben. Da die Aufenthalte in den Häfen immer sehr kurz sind, kann er nicht alle seine eigenen Fragen beantworten. Zum Glück bekommen sie Unterstützung von den Ortsansässigen – ein Vorteil, wenn man in offizieller Mission reist. Der Enthusiasmus der Bevölkerung fördert die Expedition. Warmherziger Empfang in</p> |

| | | | |
|---|---|---------------------------|--|
| | | | Kapstadt. „[...] in einer so edlen friedlichen Mission.“ Ausflug zur Algoa-Bay muss ausfallen, stattdessen finden andere Unternehmungen statt, z.B. Mittagessen mit dem Gouverneur – <i>ein Hoch auf den Kaiser von Österreich!</i> Das Land ist teils ziemlich zivilisiert – untypisch für Südafrika. Scherzer sendet Pflanzensamen an Ferdinand Max. Die wichtigsten Arbeiten der Expedition beginnen aber erst auf St. Paul. |
| Abendblatt Nr. 37 1858 (16.2.1858) 145 | Feuilleton – Von der „Novara“ | Wüllerstorff-Urbair | Aus mehreren Briefen kann man entnehmen, dass die Novara am 25.10. das Cap der guten Hoffnung verließ und am 19.11. auf St. Paul ankam. Auf der Insel leben nur drei Personen (Fischer). Eine Kommission wurde auf die Insel geschickt, um sie zu erforschen. Währenddessen kam ein amerikanisches Schiff vorbei (Walfänger) und bat die Novara um medizinische Hilfe. Am 6.12. kamen die Forscher wieder an Bord. Dann segelte man zur Insel Amsterdam (nur 54 Meilen entfernt), wo man wieder Walfänger mit dem gleichen Anliegen traf. Mit gutem Wind kam die Novara bald wieder in die Nordhalbkugel. 8. Jänner in Ceylon. Alle Briefe darüber sind positiv. |
| Nr. 50 1858 (3.3.1858) 660f. | Sitzung der math-naturw. Klasse, 25.2.1858 | Wüllerstorff-Urbair | Das k. k. Marine-Oberkommando übersandte der Akademie mehrere Berichte von der Novara. Es folgen Auszüge. <ul style="list-style-type: none">• Wüllerstorff über die Fahrt von Rio nach Simonstown: Wetterbeobachtungen, Geschwindigkeit, Taifun am Geburtstag des Kaisers, Wellenhöhe, Beschreibung der Bucht, Barometerstände. |
| Nr. 51 1858 (4.3.1858) 675f. | Sitzung der math-naturw. Klasse, 25.2.1858 (Forts.) | Schwarz, Jelinek | <ul style="list-style-type: none">• Aus den Notizen und Bemerkungen botanischen Inhalts von Dr. Schwarz während des Aufenthalts in Rio: geringere Ausbeute an Pflanzen als gehofft. Trotzdem fünf Kisten und eine beträchtliche Menge an Hölzern.• Bericht des Gärtners Jelinek über die Vegetations-Verhältnisse auf Gibraltar, Madeira und in der Umgebung Rios, erbracht in verschiedenen Ausflügen. |
| Nr. 52 1858 (5.3.1858) 692f. | Sitzung der math.-naturw. Klasse, 25.2.1858 (Forts.) | Frauenfeld | Bericht Frauenfelds über die zoologischen Beobachtungen in Rio. Frauenfeld entschuldigt sich, weil er nicht mehr Ergebnisse hat. Es gibt in Rio wenig Säugetiere, dafür viele Vögel und Insekten in der Umgebung. |
| Abendblatt Nr. 55 1858 | Von der „Novara“ (Sitzung der Geolog. Reichsanstalt, | Haidinger, Hochstetter | Haidinger präsentiert ein Schreiben Hochstetters, welches in Ceylon abgeschickt wurde. Die Novara leidet seit zwei Tagen unter Windstille. Bericht über |

| | | | |
|---|---|--|--|
| (9.3.1858) 218f. | 23.2.1858) | | Aufenthalt in Capstadt. Dort gibt es viele gebildete Männer, aber keine größeren Institute. Es folgt eine Beschreibung der Kupferminen. Er versuchte auch, Dicyonodon-Reste zu finden – erfolglos. |
| Abendblatt Nr. 56 1858 (10.3.1858) 221f. | Von der „Novara“ (Sitzung der Geolog. Reichsanstalt, 23.2.1858, Forts.) | Scherzer, Wüllerstorf- Urbair, Müller, Selleny, Jelinek, verschiedene Kadetten und Matrosen | Scherzer sendet einen Bericht von Point de Galle über St. Paul und Amsterdam. Am 19.11. wurde in St. Paul der Anker geworfen. Man fand Fischer in Steinhütten (1 Franzose, 1 Mulatte, 1 Neger). Die Insel steht unter dem Schutz der französischen Regierung. Es gibt heiße Quellen, in deren Nähe Inschriften von früheren Besuchern gefunden wurden. Die Forscher (insgesamt 32 Personen) wurden auf die Insel geschickt und kleine Hütten für sie errichtet. Wegen Stürmen musste die Novara zwei Mal zurück ins offene Meer segeln. Kurios war der Fund einer Bibliothek von 150 Bänden. Die Novara hinterließ ein Büchlein auf Englisch, Französisch und Deutsch, um ihre Forschung für die nächsten Besucher festzuhalten. Nächster Halt ist Insel Amsterdam, welche Humboldt besonders in seinem Brief hervorgehoben hatte. Der Besuch dort dauert nur einen Tag. |
| Nr. 66 1858 (21.3.1858) 927 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 18.3.1858 | | Das k. k. Marine-Ober-Kommando teilt mit, dass eine von der Novara am 31.10.1857 über Bord geworfene Flaschenpost am 6.1.1858 nach 67 Tagen an Land gespült wurde. Das ist für die Theorie der Meeresströmung von Interesse. |
| Nr. 77 1858 (4.4.1858) 1139f. | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 16.3.1858 | | <i>„Schon für die ‚Novara‘ hat Herr Schmidt mit Herrn Dr. Scherzer in Bezug auf die Anwendung des Aneroids Verabredung genommen, da sich dasselbe schon früher nach Herrn Schmidt's Versuchen sogar für die Höhenmessung der Wellenberge vortheilhaft gezeigt hatte, die er am 4. März 1855 westlich von Spezzia auf 3 Loifen schätzte.“</i> |
| Abendblatt Nr. 80 1858 (9.4.1858) 320 | Vermischte Nachrichten | Wüllerstorf-Urbair, ein Schiffslieutenant | Auf der Novara ist am 22.1.1858 auf offener See Feuer ausgebrochen. Der Bericht stammt aus der Allgemeinen Zeitung. Das Feuer war schnell gelöscht. Die Novara hatte Glück, weil sehr viel brennbares Material vorhanden war. Insbesondere der Commodore und der Kommandant waren <i>„das glänzende Beispiel männlicher Entschlossenheit“</i> . Es waren <i>„hunderte von Menschenleben auf dem Spiele [...] und auf einmal [hatten] alle den gleichen Werth [...]“</i> . |
| Nr. 86 1858 (16.4.1858) 1331 | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 6.4.1858 | | Es ergeht der Antrag, dass Gelehrte aus Brasilien und dem Capland, welche sich um die „Novara“-Expedition besondere Verdienste erworben haben, zu korrespondierenden Mitgliedern werden sollen. |

| | | | |
|--|--|--------------------|--|
| Abendblatt Nr. 94 1858 (26.4.1858) 400 | Vermischte Nachrichten (aus der Triester Zeitung) | | Der Dampfer Av“ ist untergegangen, ein Brief eines Mitglieds der Novara wurde gerettet. Der Brief stammt vom 31. Jänner und wurde in Madras verschickt. Die Novara wurde am 30.1. begrüßt und „von der ganzen gebildete Bewohnerschaft“ aufgenommen. Abgesehen von zwei Matrosen ist die Mannschaft gesund. |
| Abendblatt Nr. 117 1858 (25.5.1858) 556 | Überlandpost aus Asien | | „Singapore, 21. April. Die ‚Novara‘ ist heute nach Batavia unter Segel gegangen.“ |
| Abendblatt Nr. 119 1858 (27.5.1858) 568 | HB16: Point de Galle (Ceylon) | Frauenfeld | <p>Notiz der Zeitung: „Eine zwischen dieser und der letzten liegenden Sendung von Berichten ist leider, wie wir nicht mehr zweifeln können, verloren gegangen.“</p> <p>Hochstetter beschreibt zuerst die Einwohner der Stadt, welche bunt gemischt sind – Europäer, Muslime, Eingeborene ... Er betont, dass der europäische Stadtteil der schönste ist. Im Hafen liegen hübsche, große europäische Schiffe neben erbärmlichen malaysischen Küstenfahrzeugen. Galle ist die erste richtig fremdartige Stadt auf der Reise, da die Europäer in der Unterzahl sind.</p> <p>Die Mitglieder der Novara sind in der Stadt immer von Menschen umringt – Verwechslung Austria/Australia, und alle hoffen, dass sie etwas Gold bei sich haben. Sie verbringen einen Abend mit dem Hamburger Konsul.</p> <p>Von der Stadt selbst gibt es wenig zu sagen. Hochstetter beschreibt die Landschaft um Galle als Paradies auf Erden. Die eingeborenen Männer sehen sehr gut aus, die Frauen nennt er besonders hässlich. „Wollte ich beschreiben, was ich gesehen, ich müsste mit der Beschreibung der Töchter Eva’s in dem irdischen Paradiese auf Ceylon das ganze weibliche Geschlecht beleidigen.“</p> <p>Er und Frauenfeld blieben länger auf Ceylon, um den Adamspik zu besteigen. Er betont, dass Ceylon eine gute Kolonie für die Engländer ist und hofft, dass Österreich das gleiche auf den nikobarischen Inseln schaffen wird.</p> |
| Abendblatt Nr. 120 1858 (28.5.1858) 575–577 | HB17: Madras | Wüllerstorf-Urbair | Hochstetter beschreibt den Aufenthalt in Madras – interessant, dass Frauenfeld nicht erwähnt wird. Ankunft: der Dampfer (welcher während der Fahrt überladen und unkomfortabel war) kann nicht anlegen. Boote empfangen ihn und kämpfen darum, am nächsten zu sein, um die Passagiere aufzunehmen. Am Weg zum Strand kommen sie an Fischern vorbei, welche auf einfachen Fahrzeugen |

| | | | |
|--|---|-------------------------------------|---|
| | | | <p>(zusammengebundene Baumstämme) ihre Arbeit machen. Hochstetter beschreibt die Stadtteile (Fort St. George, die Esplanade, die „schwarze Stadt“ und die Wohnplätze der Europäer, welche weit zerstreut sind). Einige Auszüge aus seinen persönlichen Erlebnissen folgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Er will seinen Freund Dr. B. besuchen, trifft aber stattdessen im herrlichen Palast auf Mudar-ul- Omroh-Bahadur-Dewan von Durbar, einem Nabob-Minister. Dieser zeigt ihm den Palast und er kann auf einem Elefanten reiten. • Er will eine große Pagode (Hindutempel) besuchen, wird aber nicht hineingelassen, weil er Europäer ist. Daraufhin erklärt er, dass die Buddhisten freundlicher sind, und einen gegen eine geringe Spende in die Tempel lassen. <p>Hochstetter denkt auch darüber nach, dass diese Starrsinnigkeit ein Grund ist, warum das Christentum bei den Hindus nur schwer Fuß fassen kann. Auf Ceylon hingegen setzt es sich eher durch, denn die Bewohner wechseln – zumindest offiziell – ihre Religion, je nachdem, welcher Herrscher gerade ist.</p> <p>Am 9.2. fand zu Ehren des Commodore ein großes Fest statt.</p> |
| Abendblatt Nr. 121 1858 (29.5.1858) 581f. | HB18: Die nikobarischen Inseln. Reise durch die Inselgruppe. | Die Eingeborenen | <p>Ankunft auf Kar Nikobar: die Eingeborenen nähern sich der Novara. Deren Besatzung ist jedoch so beschäftigt, dass sie sie nicht bemerken. Deshalb glauben die Eingeborenen, es handle sich um Seeräuber mit „<i>dicken Kanonen</i>“. Die Frauen und Kinder werden versteckt, die Männer bewaffnen sich. Als die Novara-Besatzung an Land geht, klärt sich das Missverständnis aber schnell auf, und die Männer schließen Freundschaft. Immer wieder fallen die Phrasen „<i>good friend</i>“, und „<i>all one father, one mother</i>“. Die Eingeborenen wollen aber auch, dass die Novara sie bald wieder verlässt. Dies geschieht nach fünf Tagen, als die Novara zum anderen Ende der Insel fährt. Dort verstecken sich wieder alle.</p> |
| Abendblatt Nr. 122 1858 (31.5.1858) 587f. | HB18: Die nikobarischen Inseln. Reise durch die Inselgruppe. (Forts.) | Wüllerstorf-Urbair, Owe Benghong | <p>Die Novara segelt zwischen verschiedenen kleineren Inseln umher, z.B. Tillangschong, Nang Kaurh. Auf den meisten flüchtet die Bevölkerung vor der Fregatte. Einmal treffen sie jedoch auf ein Schiff mit einem Chinesen (Owe Bengkong), der English spricht. Als die Eingeborenen sehen, dass die Novara in friedlicher Absicht kommt und sich mit Bengkong verständigt, nähern sie sich vorsichtig. Die Besuche auf den Inseln sind immer kurz, jedoch manchmal ergiebig – Hochstetter sammelt Hölzer etc., einem guten Schuss des Commodore</p> |

| | | | |
|---|--|--|--|
| | | | verdanken sie ein Exemplar der prachtvollen Nikobarischen Taube. |
| Abendblatt Nr. 123 1858 (1.6.1858) 595f. | HB19: Die nikobarischen Inseln. Kapitän John, der Häuptling von Sauï und die Eingeborenen von Kar Nikobar | Kapitän John, Wüllerstorf-Urbair | Beschreibung des Aussehens von Kapitän John, einem Häuptling (z.B. seine Statur, seine schwarzen Zähne – ein Schönheitsideal auf den Nikobaren). Er trägt nur einen Lendenschurz, doch nachdem er sich mit Wüllerstorf angefreundet hatte, schenkte ihm dieser einen reich verzierten Uniform-Frack. Seine besten Freunde sind die Englänger, denn sie brachten ihm nicht nur seinen Namen, sondern auch einen Säbel, seine feinen weißen Hosen, die Rupien für seinen Ohrschmuck, und sogar eine Bibel. Hochstetter berichtet aber auch, dass John Fremden gegenüber oft misstrauisch und ablehnend ist – er hat Angst, dass sie sich in seinem Dorf Sauï niederlassen. Zunächst mag er auch die Novara nicht, da sie große Kanonen an Bord hat. Zuletzt beschreibt Hochstetter Johns Hütte, die zwar einfach ist, aber die prächtigste im Dorf und <i>„das Vollendetste in Nikobarischer Baukunst, was man sehen kann.“</i> |
| Abendblatt Nr. 124 1858 (2.6.1858) 601 | HB19: Die nikobarischen Inseln. Kapitän John, der Häuptling von Sauï und die Eingeborenen von Kar Nikobar (Forts.) | Doctor Crisp, Lord Nelson, Kapitän Charlie | <p>Beschreibung des Dr. Crisp: ein sehr dicker Mann, den Hochstetter nicht ausstehen kann. Er wünscht ihm sogar, dass einmal einer seiner Patienten stirbt, damit Crisp <i>„nach üblicher Landessitte bei festlicher Gelegenheit ebenso meuchlerisch abgestochen werde, wie die Schweine unter seiner Hütte.“</i> Hochstetter fragt sich, wo die Universität sei, auf der die nikobarischen Ärzte studieren.</p> <p>Er nennt außerdem Lord Nelson und Kapitän Charlie, die er beide auf Kar Nikobar kennengelernt hat. Vor allem beschreibt er das Volk der Kar Nikobarenen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie haben Angst vor Fremden – wollen die „Seeräuber“ bekämpfen. • Wenn sie sagen, dass sie dir etwas schenken, wollen sie immer ein Gegengeschenk, bei dem sie Gewinn machen. Sie wollen aber immer etwas Nützliches bekommen. • Sie lernen schnell Sprachen. • Sie besitzen großes Talent im Zeichnen. • Sie haben keine religiösen Vorstellungen. • Sie kennen keine sozialen Unterschiede. • Sie unterscheiden sich stark von den restlichen Bewohnern der |

| | | | |
|---|--|------------------|---|
| | | | Nikobarischen Inseln. |
| Abendblatt Nr. 126 1858 (5.6.1858) 614 | HB20: Die nikobarischen Inseln. Die Eingeborenen der mittleren und südlichen Inseln, Erlebnisse auf Kamorta und Trinket | Owe Benghong | <p>Die Reise geht weiter durch die Nikobarischen Inseln. Dschaura konnte leider nicht besucht werden. Es ist der industrielle Mittelpunkt der Nikobaren – dort werden Töpfe und Kacheln hergestellt, welche auf allen Inseln verwendet werden. Hochstetter nennen die Insel das <i>Nikobarische Manchester</i> (Verbindung zu etwas, das dem Leser vertraut ist). Kar Nikobar ist hingegen das Zentrum des Handels (jährlich werden knapp 3Mio Kokosnüsse ausgeführt).</p> <p>Im Hafen von Nan Kaur trifft die Novara wieder auf Owe Benghong. Mit seiner Hilfe kann Hochstetter ein Kanu besorgen, in dem er von Eingeborenen die Küste entlanggerudert wird. So sieht er endlich Dörfer, die nicht aus Angst vor den Seeräubern verlassen wurden.</p> |
| Abendblatt Nr. 127 1858 (7.6.1858) 621f. | HB20: Die nikobarischen Inseln. Die Eingeborenen der mittleren und südlichen Inseln, Erlebnisse auf Kamorta und Trinket (Forts.) | Owe Benghong | <p>Hochstetter und der Benghong besuchen das Dorf Hentoin auf der Ostseite von Kamorta. Nachdem sich die Bewohner überzeugen, dass Hochstetter kein Feind ist, begrüßen sie ihn. Der Kapitän zeigt ihm sein Haus – es ist ganz neu gebaut und geschmückt, wie man bei uns ein neues Haus schmückt. Die Dorfbewohner führen für Hochstetter einen seltsamen Tanz auf. Daran nehmen Männer und Frauen (die Hochstetter als sehr hässlich beschreibt) teil. Danach zeigen ihm zwei Männer ein Fechtspiel. Zum Abschied bietet der Kapitän ihm ein Geschenk an. Da Hochstetter jedoch nichts zum Tauschen hat, nimmt er nur ein paar Kleinigkeiten.</p> <p>Am Strand entdeckt er eine dänische Flagge – sie wird verwendet, um die Zusammengehörigkeit dreier Dörfer zu symbolisieren. Sie ist das einzige Relikt der dänischen Korvette Galathea, die auf den Nikobaren gefunden wird.</p> |
| Abendblatt Nr. 128 1858 (8.6.1858) 629–631 | HB20: Die nikobarischen Inseln. Die Eingeborenen der mittleren und südlichen Inseln, Erlebnisse auf Kamorta und Trinket (Forts.) | Die Eingeborenen | <p>Hochstetters Reise mit dem Häuptling der drei Dörfer geht weiter nach Enaka, wo sich alle Männer versammelt haben und er in die Hütte des Doktors geführt wird. Der Häuptling ist der zivilisierteste der Nikobarenser, aber Hochstetter vermutet, dass das nur daran liegt, dass er Angst vor den Kanonen der Novara hatte und versuchte, sich und sein Volk als gute Menschen darzustellen, um von früheren Sünden abzulenken. Als letztes kommt er ins Dorf Dschnoha auf der Insel Trinket. Hochstetter vermutet, dass es sich dabei um das Lager von Seeräubern handelt, da er unter anderem Überreste von europäischen Schiffen findet.</p> <p>Zuletzt beschreibt er Unterschiede zwischen den Kar Nikobarensern und den</p> |

| | | | |
|--|---|------------------------|--|
| | | | <p>anderen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachen: Kar Nikobarensen sprechen eher Englisch, die anderen Portugiesisch. • Kleidung: er beschreibt insbesondere das Schönheitsideal der schwarzen Zähne <p>Die Nikobarensen haben Apparate, um böse Geister abzuhalten.</p> |
| Abendblatt Nr. 129 1858 (9.6.1858) 640 | HB21: Die nikobarischen Inseln. Nikobarischen Waldbilder | | <p>Darstellung der Natur der Nikobarischen Inseln.</p> <p>An der Küste wachsen Kokos und Mangroven. Es folgt eine nähere Beschreibung der Mangroven, die teils im Wasser wachsen.</p> |
| Abendblatt Nr. 130 1858 (10.6.1858) 643–645 | HB21: Die nikobarischen Inseln. Nikobarischen Waldbilder (Forts.) | | <p>Nähere Beschreibung der Kokoswälder; sie sind die Grundlage der Existenz der Nikobarensen (Handel). Die Nikobarensen leben auch im Wald – sie bauen dort ihre Hütten. Auch Reisende schätzen die Kokosnuss. Die Palme wird aber nicht kultiviert, nur gepflegt.</p> <p>Es gibt auch einen Laubwald (Hochwald). Auf sumpfigem Boden gibt es statt Hochwald Pandanuswald. Die Hügel sind auf den nördlichen Inseln mit hohem Gras bewachsen, auf den südlichen mit dichtem Urwald.</p> <p><i>„Das war ein Bild in Wirklichkeit, wie man es aus phantastischen Theaterdekorationen kennt.“</i></p> |
| Nr. 137 1858 (18.6.1858) 2335 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 10.6.1858 | Frauenfeld | <p>Das k. k. Marine-Oberkommando sendet Notizen und Berichte von Frauenfeld an die Akademie. Das Schreiben stammt vom 15. April. Eine weitere Sendung mit in Weingeist eingelegten Gegenständen und zwei Collis wird noch erwartet. Weiters werden Auszüge aus Briefen aus Singapur präsentiert.</p> |
| Nr. 155 1858 (10.7.1858) 2630f. | Sitzung der Geolog. Reichsanstalt 30.6.1858 | Brasilianischer Kaiser | <p>Der Kaiser von Brasilien hat das vorherige Schreiben bezüglich der Aufnahme der Forscher der Novara entgegen genommen.</p> |
| Nr. 158 1858 (14.7.1858) 2680 | Nachtrag. Telegraphische (Privat)Depeschen | | <p>Aus Triest, 13. Juli. <i>„Der heute mit der Überlandpost angekommene Lloyd dampfer bringt Nachrichten aus Batavia vom 22. Mai, denen zufolge die k. k. Fregatte ‚Novara‘ am 5. Mai dort angekommen war. Am 29. Mai sollte sie nach Manilla</i></p> |

| | | | |
|--|--|--------------------|---|
| | | | <i>weitersegeln.“</i> |
| Nr. 159 1858 (15.7.1858) 2695 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 8.7.1858 | Dr. Schwarz | In Hamburg sind zwei Kisten mit verschiedenen Holzarten aus Brasilien eingetroffen. |
| Abendblatt Nr. 160 1858 (16.7.1858) 838f. | HB22: Von Groß-Nikobar nach Singapore | | <p>Die ersten 14 Tage der Reise waren wettertechnisch sehr schlecht – Gewitter und starker Regen. Die Novara wird in der Nähe von Sumatra durch Gegenwind aufgehalten. Um sie herum ergeht es anderen Schiffen ähnlich. In der zweiten Woche nach der Abreise erkranken bis zu 26 Mannschaftsmitglieder. In Singapur sind alle wieder gesund.</p> <p>Nach einer Wetteränderung kann die Novara die Straße von Malacca, gemeinsam mit vielen anderen Segelschiffen, passieren. In Malacca kommt ein Schiff mit Vorräten vorbei – die Novara bekommt frische Lebensmittel. Am Morgen des 15. April sind sie an der Einfahrt zu Singapur. Der Hafen ist voller Schiffe <i>„von allen Größen, von allen Formen, die Flaggen aller seefahrenden Völker!“</i></p> |
| Abendblatt Nr. 161 1858 (17.7.1858) 845f. | HB23: Singapore | Wüllerstorf-Urbair | <p>Alle freuen sich auf Singapur – die Wäsche kann gewaschen werden, neue Vorräte sollen an Bord kommen und das Paket mit Briefen aus der Heimat wird erwartet. Die Nachrichten von zu Hause sind gut, jedoch ist die Situation in Singapur selbst weniger positiv – die Cholera war ausgebrochen. Auf einigen Schiffen in der Nähe stehen die Flaggen auf Halbmast – auf ihnen liegen Sterbende. Deshalb wird der Aufenthalt stark gekürzt, und sobald Proviant an Bord ist folgt die Abreise. Nach fünf Tagen geht die Reise nach Batavia weiter.</p> <p>Hochstetter schildert kurz die Geschichte Singapurs. Die Stadt hat heute 100.000 Einwohner, 24 verschiedene asiatische Völker kommen hierher, um Handel zu treiben: <i>„schwarze, weiße, braune und gelbe Menschen, Barbaren, Halbbarbaren und civilisierte Völker, heiden und Christen, Seeräuber und ehrliche Menschen.“</i></p> |
| Abendblatt Nr. 162 1858 (19.7.1858) 851f. | HB23: Singapore (Forts.) | | Singapur besteht aus drei Städten (Chinesenstadt, Europäerstadt, und die Dörfer der Malayen). In der Bevölkerung gibt es nur wenige Frauen. Chinesen sind im Gewerbe, Ackerbau und teils im Handelntätig, Europäer sind Kaufleute und Beamte, Inder sind Bediente und Kutscher, Malayen sind Fischer und Bootsleute oder arbeiten im Wald. Im Hügelland rund um die Stadt führen die Europäer in großen Häusern ein <i>Nabobleben</i> . |

| | | | |
|---|--|--|---|
| | | | Die Expedition wurde sehr freundlich aufgenommen von den Deutschen und Engländern. Einmal jährlich erscheint sogar ein wissenschaftliches Journal – Hochstetter bekommt die ganze Reihe für die Bibliotheken in Wien und knüpft Verbindungen zur Redaktion. Für Fremde ist die Chinesenstadt am interessantesten. Jedoch gibt es drei große Übel: Spielhöllen, Opiumkneipen und das wachsende Proletariat. Raubtiere (Tiger, etc.) gibt es auch. <i>„Die Tigerjagd hatte an Bord der ‚Novara‘ wohl eine große Rolle gespielt, als wir noch in See waren, es waren Wetten gemacht worden, wer den ersten Tiger schieße; als wir aber am Lande waren, da dachte Niemand mehr daran.“</i> |
| Abendblatt Nr. 163 1858 (20.7.1858) | HB24: Von Singapore nach Batavia | Wüllerstorf-Urbair, Erzherzog Ferdinand Maximilian | Nach drei Tagen hat die Novara genügend Proviant für sechs Monate. Hochstetter lobt Whampoa. Er lädt sogar die Offiziere und Forscher der Novara zu sich ein und bringt einen Toast auf die Fregatte. Die Fahrt nach Batavia dauert wegen der Windverhältnisse lange. Am 30.4. – zum ersten Jahrestag der Reise – gibt es ein festliches Dinner für Forscher und Offiziere. Wüllerstorf bringt einen Toast auf den Erzherzog. Hochstetter schreibt einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. <i>„Die Küste schon von drei Welttheilen hat Oesterreichs Flagge begrüßt. [...] Freundschaftliche Beziehungen wurden angeknüpft mit Männern des Staates und der Wissenschaft. [...] Vielleicht mag dies (Anm, einen Begriff von Österreich vermitteln) der Fall gewesen sein überall da, wo wir immer wieder hören mußten, ‚wir haben nie wahre Oesterreicher gesehen, wir haben uns die Oesterreicher nicht so vorgestellt. [...] Nach vollendetem Werke mögen Andere urtheilen, was von dem, was wir errungen haben und noch zu erringen hoffen, als bleibender Schatz gewonnen ist.“</i> |
| Nr. 172 1858 (30.7.1858) 2876 | Vermischte Nachrichten (aus der Triester Zeitung) | Wüllerstorf-Urbair | Die Fahrt von Singapur nach Batavia war schwer. Weil das Fahrwasser kompliziert war, hatte man einen Piloten angeworben, der aber nicht pünktlich kam. Trotzdem musste nie der Anker geworfen werden. Wegen des Monsuns war das Wetter beschwerlich, doch dank der guten Führung kam die Novara sicher an. In Singapur werden auf der Sternwarte magnetische und meteorologische Beobachtungen gemacht werden. |
| Nr. 173 1858 (31.7.1858) 2890 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 22.7.1858 | Frauenfeld, Scherzer, Müller | Eine Flasche, die Frauenfeld am 28.6.1857 ins Meer geworfen hat, ist wieder aufgetaucht. Die geographischen Daten der Insel St. Paul wurden von der Novara übermittelt. |

| | | | |
|--|---|-------------------------------|--|
| Abendblatt Nr. 183 1858 (12.8.1858) 981 | HB25: Batavia | Ida Pfeiffer, Dr. Junghuhn | <p>5.5. – 29.5. Die Novara wird bereits erwartet – der Generalgouverneur hatte angeordnet, die Fregatte zu unterstützen. Ein deutscher Kaufmann erzählt Hochstetter, dass die <i>„ganze Bevölkerung schon seit Monaten sehnsüchtig das fremde Kriegsschiff erwarte“</i>. Man hatte geglaubt, die Novara würde sechs Monate bleiben. Die Erwartungen des Empfangs wurden weit übertroffen. Auch lokale Wissenschaftler unterstützen die Fregatte. Die Forscher und Offiziere werden vom Generalgouverneur nach Hause eingeladen, von dort starten Ausflüge ins Landesinnere. Überall bekommen sie Unterstützung. In Batavia werden festliche Dines und ein Ball gegeben, eine Jagdpartie findet statt, Triumphbögen werden überall errichtet, nationale Tänze werden aufgeführt. Die Expedition wird auch reich beschenkt. Hochstetter selbst erlebt davon aber wenig, da er in Vulkankratern und Schluchten arbeitet.</p> <p>Hochstetter beschreibt die Stadt Batavia: <i>„Keine Stadt des Ostens, die wir gesehen, hat das elegante geputzte Aeußere, wie Batavia.“</i> – aber er meint dabei nur die neuen europäischen Stadtteile. Er beschreibt auch den Handel und die damit verbundenen Probleme. Außerdem geht er auf die Frage ein, ob die Eingeborenen, wie bisher, Frohnarbeit oder freie Arbeit leisten sollen. <i>„Freie Arbeit hat zur nothwendigen Folge höhere Arbeitslöhne und diese machen den Eigenborenen nicht reicher, nur fauler.“</i> Es ist noch nicht an der Zeit für freie Arbeit; besser wäre die Einführung von Volksschulen. Überraschend ist, dass auf Java sehr viel wissenschaftliche Tätigkeit ausgeführt wird. Die Forscher der Novara werden zu Mitgliedern von wissenschaftlichen Korporationen ernannt.</p> |
| Abendblatt Nr. 184 1858 (13.8.1858) 988 | Hb26: Aufenthalt auf Java. Ausflug nach dem Gipfel des Gunong Pangerango und dem thätigen Krater des Gunong Gedeh | Wüllerstorff-Urbair, | Von Batavia aus sieht man über das Flachland auf die Berge und kegelförmige Berggipfel. Der Gunong Salak war noch 1699 ein aktiver Vulkan. Der höchste Berg ist der Gunong Pangerango. Die Forscher, Offiziere und Wüllerstorff besteigen diesen Berg. Die Regierung hat dafür alles nötige vorbereitet. Die Gesellschaft startet in Reisewagen, die von Pferden gezogen werden. Sie übernachten im Landhaus des Gouverneurs. Auf den Berg hinauf gibt es einen Reitsteig, den die Javanischen Pferde sicher klettern. Zunächst führt der Weg vorbei an Dörfern, Tabakfeldern, Büffelweiden etc. Sie sehen auch einen Chinabaum – eine sehr wertvolle Pflanze, die erste Chinapflanze auf Java. |
| Abendblatt Nr. 185 1858 | Hb26: Aufenthalt auf Java. Ausflug nach dem Gipfel | | Tjuburum ist die erste Thalfläche, zu der sie kommen, um die Pferde umsatteln zu lassen. Hochstetter beschreibt eine heiße Quelle, an der sie vorbeikommen. |

| | | | |
|--|--|------------------------------------|---|
| (14.8.1858) 996 | des Gunong Pangerango und dem thätigen Krater des Gunong Gedeh (Forts.) | | <p>Später trennt sich der Weg zum Krater des Gedeh (nur zu Fuß) und zum Gipfel des Pangerango. Sie wechseln wieder die Pferde. Zu Mittag erreichen sie den Gipfel. Hochstetter vergleicht die Situation dort mit einem Heereslager, weil überall Menschen, Pferde, Feuer etc. sind. Es gibt sogar einen Erdbeergarten und eine Hütte, wo sie Champagner trinken. Das Wetter ist jedoch regnerisch – deshalb wenig Aussicht und es ist kalt. Später macht sich Hochstetter auf den Weg, um den Gunong Gedeh, einen aktiven Vulkan, zu sehen. Er vergleicht die Tätigkeit des Vulkans mit einem Dampfkessel, der explodiert. Der Vulkan ist aber schon im Absterben.</p> <p>Nachschrift vom 15. Juni: Die Novara ist in Manila angekommen. Die Abreise ist für den 25.6. geplant.</p> |
| Abendblatt Nr. 186 1858 (16.8.1858) 999 | HB27: Aufenthalt auf Java. Der Vulkan Tangkuban Prau | Junghuhn | Der Tangkuban Prau erhebt sich 4000 Fuß über der Hochebene von Bandung. Der Namen bedeutet „ <i>umgekehrtes Boot</i> “. Der Berg ist noch ein aktiver Vulkan und „ <i>eines der großartigsten Schauspiele in der Vulkanwelt Java's.</i> “ Am Fuß des Bergs liegt die Hütte von Franz Junghuhn (ein Deutscher), der als erster die Vulkane bestiegen hat. Hochstetter besucht ihn kurz. |
| Abendblatt Nr. 187 (17.8.1858) 1007f. | HB27: Aufenthalt auf Java. Der Vulkan Tangkuban Prau (Forts.) | | Bei der Ankunft am Krater ist dieser voller Nebel, weshalb Hochstetter wenig in ihm sieht; er hört nur ein <i>§Sausen und Brausen aus verschiedenen Richtungen.</i> “ Einige Bäume am Rand des Kraters sind abgestorben und schwarz. Sie klettern in den Abgrund hinab. Der Nebel verzieht sich zum Glück bald. Es wird sichtbar, dass es sich um einen Doppelkrater handelt. Die Wände des Kraters sind durch die sauren Dämpfe weiß. Die Gruppe klettert bis zum Grund des Kraters. Beide Krater bieten Hochstetter reichlich Stoff für Beobachtungen. |
| Nr. 189 1858 (19.8.1858) 3218 | Sitzung der Geolog. Reichsanstalt, 31.7.1858 | Hochstetter, Scherzer, Junghuhn | Die Reichsanstalt sandte an Hochstetter einen Brief, den er auf Java erhielt. Die Antwort ist vom 28.5. aus Batavia. Er berichtet, wie Scherzer (Sitzung 15.7.), vom Empfang auf Java. Hochstetter hat Tertiärpetrefakte gesammelt und sie in zwei großen Kisten verpackt abgesandt. Die Gegenstände sind so schön wie aus dem Wiener Becken, und er legt großen Wert auf die Sammlung. Weiters erhielt die Reichsanstalt einen Brief Scherzers aus Batavia über die glänzende Aufnahme, über neue Längen- und Breitenbestimmungen von St. Paul und die Jahresübersicht über seine Erwerbungen und Arbeiten. |

| | | | |
|---|---|--|--|
| Abendblatt Nr. 196 1858 (27.8.1858) 1066 | Vermischte Nachrichten. Novara am 15.6. in Manila vor Anker gegangen. | | Die Novara war seit 15.6. in Manila, nachdem sie am 29.5. Batavia verlassen hatte. Die 1800 Meilen schaffte sie in nicht ganz 17 Tagen bei ruhiger See und guter Brise. Das Wetter war ebenfalls gut. In Manila war es jedoch sehr heiß und es regnete in Strömen. Der Aufenthalt in Manila sollte etwa neun Tage dauern. |
| Abendblatt Nr. 201 1858 (2.9.1858) 1095–1097 | Aufenthalt auf Luzon, Manila | | <p>Günstigste Fahrt bisher von Batavia nach Manila - immer heiteres Wetter und guter Wind. Hochstetter bemerkt kritisch, dass ein Dampfer mit 450 Chinesen an Bord nach Havanna unterwegs ist, damit sie dort arbeiten können, aber unter welchen Bedingungen? Ist das nur neuer Sklavenhandel?</p> <p>Manila liegt an einer sehr großen Bucht, die meisten großen Schiffe ankern weiter draußen am tieferen Ankerplatz von Cavite. Ein Schraubendampfer fungiert als Transport zwischen Cavite und Manila. Während die Novara in Manila ist, finden gerade Vorbereitungen zu den Festen zur Geburt des Prinzen von Asturien statt – Feuerwerk, Regatta, etc. Die Novara ist auf den finalen Ball eingeladen – sie feiern aber nicht mit, weil am nächsten Tag Abfahrt ist.</p> <p>Manila ist eine spanische Kolonie. Hochstetter vergleicht das mit der Situation in anderen Kolonien.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Engländer und Holländer amalgamieren sich nicht. Sie herrschen über unterjochte Völker. Sie versuchen, aus dem Land so viel Gewinn wie möglich zu schlagen. Engländer und Holländer unterscheiden sich aber in der Ausführung. • Spanische Kolonien wurden durch Augustiner-Mönche fast ohne Blutvergießen erobert. Die Eingeborenen sind nur katholische Christen geworden, nicht Spanische Untertanen. Die Philippinen sind eigentlich keine Kolonie, sondern reiche Pfründe Spanischer Klöster. <p>Das Land ist aber ein wenig verwahrlost – nur eine große Straße von Manila nach Norden, es gibt keine Bücher über Naturwissenschaften zu kaufen, keine Bücher aus dem Vaterland. Es gibt nur ein kleines naturhistorisches Museum, welches keine wissenschaftliche Bedeutung hat.</p> |
| Abendblatt Nr. 202 1858 (3.9.1858) 1102–1104 | Aufenthalt auf Luzon, Manila (Forts.) | | Manila und die Schwesterstadt Binondo werden durch einen Fluss getrennt. Manila ist die alte spanische Stadt. Binondo ist die eigentliche Handelsstadt und trägt den europäischsten Charakter, den die Novara bis jetzt in den indischen Städten gesehen hat. Der Fluss ist ein wichtiges Verkehrsmittel und an ihm liegen |

| | | | |
|--|--|--------------------|---|
| | | | <p>Fabriken, er liefert Stein für Gebäude etc. Die Fischerei ist sehr wichtig – und die Frauen sind die Fischer, während die Männer zu Hause sind und sticken.</p> <p>Eine Gruppe fährt den Fluss aufwärts nach Los Bannos – einem Dorf, so wie sie im Pfarrhaus unterkommen. Es gibt dort heiße Quelle am Fuß eines Vulkans. Früher gab es dort sogar Heilbäder, die aber inzwischen verfallen sind. Hochstetter beschreibt die Laguna von Los Bannos, wo sich vulkanische und tropische Natur vereinen. Er besucht auch noch andere Dörfer am Ufer der Lagune. Am 22. 6. kommen alle nach Manila zurück, wo die Feierlichkeiten in vollem Gange waren. Die Bewohner sind fein herausgeputzt. Sie nehmen eine „<i>unermessliche</i>“ Zahl von Zigarren mit.</p> |
| Abendblatt Nr. 211 1858 (15.9.1858) 1159 | Aus Hong Kong, 16. Juli | Wüllerstorf-Urbair | <p>Novara ist am 5.7. in Hong-Kong angekommen und „<i>auf die ausgezeichnetste Weise von den Engländern empfangen</i>“ worden. Commodore, Kommandant und Offiziere machen einen Ausflug nach Canton und besuchen das Hauptquartier der Verbündeten. Die Naturforscher machen ebenfalls Exkursionen. Die Novara wird vermutlich am 18.7. nach Shanghai aufbrechen – von dort sind ausführlichere Nachrichten zu erwarten.</p> |
| Abendblatt Nr. 226 1858 (2.10.1858) 1238 | Vermischte Nachrichten (aus der Triester Zeitung) | | <p>Bericht aus Shanghai, 2.8. Europäische Notabilitäten waren vor der Ankunft der Novara nach Shanghai gekommen und fördern die Expedition. Auch der französische Konsul Herr von Montigny erweist sich als nützlich.</p> |
| Abendblatt Nr. 227 1858 (4.10.1858) ab 1239 | China. Hongkong | | <p>Zu Beginn der Reise schlechter Wind. „<i>Noch ehe wir Land in Sicht hatten, setzte eine Chinesische Fischerbarke einen Piloten bei uns ab in Gestalt eines langzöpfigen Chinesen, der in einem ganz schrecklichen Accent Englisch kauderwelschte und verwundert unsere Flagge betrachtete, die er nicht kannte und nie zuvor gesehen.</i>“ In Hongkong werden sie für Spanier gehalten. Sie erfahren auch, dass das Englisch der Chinesen allgemein furchtbar ist – noch schlimmer als das der Nikobarensen. Am Abend erreichen sie die Bucht von Hongkong.</p> <p>Hochstetter beschreibt die Gebirge um Hongkong. „<i>Mir war es, als läge ein Stück unserer Alpen vor mir.</i>“ Die Stadt Victoria erinnert an Gibraltar; davor liegt noch eine Stadt im Wasser: die ganzen Fischerboote im Meer. Die Unterbringung in Hongkong ist angenehm. Noch nie auf der Reise hatten sie so viele Deutsche getroffen – Kaufleute, Missionare.</p> |

| | | | |
|--|---|--------------------|--|
| | | | Der Gouverneur lädt die Naturforscher ein, um andere Wissenschaftler kennenzulernen. Leider sind Wetter und politische Verhältnisse zu ungünstig für größere Exkursionen. |
| Abendblatt Nr. 228 1858 (5.10.1858) 1248–1250 | China. Ausflug von Hongkong nach Canton. | Wüllerstorf-Urbair | <p>Wüllerstorf, Pöck und vier Offiziere unternehmen einen Ausflug nach Canton (Schauplatz des englisch- chinesischen Krieges). Canton ist jetzt eine zerstörte Stadt, die Bootstadt ist verschwunden. Nur das Proletariat ist zurückgeblieben, englische Wachposten bewachen die Mauern. Wüllerstorf wird zum Hauptquartier von General v. Straubenzee gebracht – freundlich empfangen. Hochstetter erzählt vom Ex-Gouverneur von Canton, der nun als Gefangener in Calcutta lebt.</p> <p>Während des Abendessens mit dem Gouverneur ertönt Feueralarm – das Nachbarhaus wurde absichtlich angezündet. Das Hauptquartier bleibt zum Glück verschont. Ähnliche Szenen spielen sich wohl jede Nacht ab, werden jedoch von den Alliierten nicht unterbunden. Am nächsten Tag Besuch bei Pihkwei, welcher mit allem chinesischen Zeremoniell vor sich geht. Der Obergeneral interessiert sich für die Expedition, und lässt sich die Namen der Offiziere in chinesischen Schriftzeichen aufschreiben, zum Beispiel Wüllerstorf als <i>Wu-ta-sz-tap</i>.</p> <p>Noch während die Novara in Hongkong ist kommt die Nachricht vom Englischen Friedensvertrag. <i>„Das Ansehen der Mandarin in der Provinz von Canton ist vernichtet, ihre Prophezeiungen von der gänzlichen Vernichtung der Barbaren sind nicht in Erfüllung gegangen.“</i></p> |
| Abendblatt Nr. 229 1858 (6.10.1858) 1251–1253 | China. Ausflug von Hongkong nach Macao | | <p>Während Wüllerstorf mit den Offizieren in Canton ist, unternehmen die Naturforscher mit dem Dampfer einen Ausflug nach Macao (am gegenüberliegenden Ufer der Mündung des Canton-Flusses). Die Mündung ist sehr breit, darauf sind viele Schiffe, Dschunken etc. Größere Schiffe müssen sechs bis acht Meilen vor dem Hafen ankern. Die Ansicht der Stadt ist sehr reizend; man erkennt am Jesuiten-Kollegium, dass es eine portugiesische Stadt ist. Der preußische Konsul hat sie eingeladen, und in seinem Haus werden sie von Deutschen herzlich empfangen.</p> <p>Hochstetters Wunsch nach einem guten Büchermarkt geht nicht in Erfüllung. Ansonsten übertrifft die Stadt seine Erwartungen. Die Forscher besuchen die berühmte Camoen's-Grotte (eine europäisch anmutende Gartenanlage).</p> |

| | | | |
|--|--|---|--|
| | | | Hochstetter besichtigt außerdem mit anderen (Franzosen, Engländer) die „klingenden Steine“, welche vermeintliche Wunder, wie Elektrizität, Magnetismus etc., verbergen sollen. Das angebliche Wunder entpuppt sich als Meer von Steinblöcken (ähnlich wie im hessischen Odenwald); weil manche hohl übereinander liegen, klingen sie bei einem Schlag wie eine Marmorplatte. Hochstetters geologische Erwartungen werden nicht befriedigt, jedoch ist er zufrieden, mehr chinesischen Boden gesehen zu haben. |
| Nr. 236 1858 (14.10.1858) 3905 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 7.10.1858 | Hochstetter, Schwarz, Frauenfeld, Jelinek | <p>Mehrere Berichte von der Novara sind angekommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geologischer Bericht von Hochstetter über die Nikobaren • Bericht Hochstetters über die Exkursion auf den Adamspik • Medizinisch-botanischer Bericht über die Nikobaren von Schwarz • Geologischer Bericht Hochstetters über Java • Bericht über die Reise von den Nikobaren bis Manila von Frauenfeld • Zwei Berichte Jelineks • Berichte aus Manila von Frauenfeld und Jelinek • Ausarbeitungen über Ortsbestimmungen und magnetische Beobachtungen auf den Nikobaren von Robert Müller • Meteorologische Beobachtungen von Monfroni <p>Hochstetter schickt die Benachrichtigungen, dass er wieder drei Kisten aus Hongkong an die Akademie geschickt hat.</p> |
| Abendblatt Nr. 237 1858 (15.10.1858) 1290 | Vermischte Nachrichten: Briefe von Bord der k. k. Fregatte „Novara“ | | Den Briefen wird entnommen, dass die Aufnahme bei den in Shanghai angesiedelten Europäern sehr zuvorkommend und freundlich war. Der europäische Stadtteil hat schöne Gebäude mit Veranden und Gärten. Der chinesische Stadtteil ist aber viel größer, jedoch arm und schmutzig. Die chinesischen Speisen verbreiten schrecklichen Geruch. |
| Abendblatt Nr. 241 1858 (20.10.1858) | HB11: Simonstadt und Capstadt | Wüllerstorff-Urbair, Gouverneur George Grey | Nachdem die Sendung mit den Briefen 11–15 verloren gegangen war, wurde Hochstetter gebeten, Kopien zu schicken, damit man „ <i>durch deren Mittheilung [...] eine schmerzlich gefühlte Lücke in den ‚Novara‘- Reiseberichten [...] ausgefüllt</i> |

| | | | |
|--|--|---|--|
| 1307-1309 | | | <p><i>sehen wird.“</i></p> <p>Beschreibung der Stadt Simonstown. Am Morgen werden sie von Pferdewagen nach Kapstadt gebracht. Der Weg führt 3-4 Stunden am Meer entlang. Hochstetter schwärmt von den Blumenmeeren, welche jetzt im Frühling überall sichtbar sind. Kommt man in die Nähe Kapstadts, verändert sich die Landschaft; sie wirkt eher wie ein Park, man trifft oft auf Wägen und Landhäuser. In Kapstadt treffen sie überraschend auf einen deutschen Kellner aus Brunn, der mit anderen Österreichern am Kap der Guten Hoffnung einen ruhigen Platz gefunden hat. Sie besuchen den Konsul, welcher sie mit Familienkreisen und Männern der Wissenschaft bekannt macht. Überall werden sie freundlich und herzlich aufgenommen. Die Expedition erhält von allen Seiten Unterstützung, vor allem Beiträge zu ihren Sammlungen. Bei einem Feste wird sogar ein Toast auf den Kaiser von Österreich gebracht. Kapstadt selbst ist vom englischen Stil geprägt.</p> |
| Abendblatt Nr. 242 1858 (21.10.1858) 1313f. | HB11: Simonstadt und Capstadt (Forts.) | | <p>Hochstetter nützt die Zeit für Ausflüge: Tafelberg, Cap-Halbinsel und ins Landesinnere auf einer acht-tägigen Reise. Obwohl er diese Reise insgesamt als positiv bewertet, bemerkt er auch, dass sie im Ganzen wenig Neues brachte, was er nicht auf der Cap-Halbinsel schon gesehen hatte. Er meint, wer in der Nähe des Tafelbergs unterwegs war, der wisse, wie es auf einem Küstenstrich von 400 Meilen aussieht. Auf der Cap-Halbinsel gibt es – zwar selten – auch Leoparden und Hyänen, Schakale, wilde Katzen. Hochstetter will noch zur Algoa-Bai fahren, jedoch wurde die Novara durch den Sturm aufgehalten und verpasste die Fähre, und außerdem fährt er nicht, <i>„weil man einem ‚Wiener Stubengelehrten‘ nicht mehr zutrauen wollte als einem Yankee, der die Fahrt dahin mit der berüchtigten ‚Postkarre‘ macht [...] und so gerädert ankam, daß er 14 Tage lahm und steif im Bette lag.“</i></p> |
| Nr. 243 1858 (22.10.1858) 4036f. | Sitzung der k. k. Geogr. Gesellschaft, 19.10.1858 | Haidinger, brasilianischer Kaiser, Wüllerstorff-Urbair, Scherzer, Hochstetter, Ferdinand Maximilian | <p>Erste Versammlung nach der Sommerpause.</p> <p>Der brasilianische Kaiser Dom Pedro II. hat den Titel als Ehrenmitglied angenommen. Haidinger erzählt von den Sendungen der Novara, welche im Sommer angekommen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Drei Schreiben aus Singapur von Wüllerstorff, Scherzer und Hochstetter • Druck eines Berichts vom 27. Mai |

| | | | |
|--|--|--|---|
| | | | <ul style="list-style-type: none"> • Abhandlung Wüllerstorfs über die Theorie der Luftströmungen, St. Paul (1857) wurde gedruckt. • Marine-Kommando schickte den vierten Band von Humboldts Kosmos an Hochstetter • Scherzers Sammlung von Singhalesischen Manuskripten, Münzen usw. angekommen. • Verschiedene Briefe und Abhandlungen von der Reise eingetroffen, teils in Druck. <p><i>„Man darf voraussetzen, daß wohl alle theilnehmenden Mitglieder mit Aufmerksamkeit den geistreichen Berichten unseres hochverehrten Mitgliedes Dr. Hochstetter in der ‚Wiener Zeitung‘ gefolgt sind [...]“</i></p> <p><i>„Unter den Mittheilungen vom 1. Oktober hob Haidinger hervor, wie er mit wahrer Rührung in dem Briefe unserer unternehmenden Erdumsegler [...] die Freude ausgedrückt findet, wenn sie unsere Briefe aus der Heimath erhalten. [...] Möchte der gütige Himmel ihnen ferner günstig sein!“</i></p> <p>Haidinger spricht seinen Dank an die „hochverehrten Reisenden“ aus.</p> |
| Abendblatt Nr. 243 1858 (22.10.1858) 1316f. | HB12: Vom Cap der guten Hoffnung nach der Insel St. Paul im Indischen Ozean | | <p>Wegen ungünstigen Windes kann die Novara nicht sofort auslaufen. Die Mannschaft wird wieder ergänzt, <i>„da einige Mann schon in Rio und wieder am Cap wegen unheilbaren Krankheiten, meist Lungenübeln, in den Spitälern zurückgelassen werden mußten“</i>. Die neuen waren Kaffern, die eigentlich Gefangene waren, aber von Gouverneur befreit wurden, damit sie auf der Novara dienen konnten. Die Kameraden müssen ihnen unter anderem noch beibringen, wie man Kleidung richtig trägt. Außerdem nimmt man Tiere mit. Das ganze Schiff ist voll von Sammlungen/Naturalien. Weniger erfreulich ist der Zustand der Wäsche, welche an Land schlampig gewaschen wurde.</p> <p>Die ersten Tage der Reise sind beschwerlich – Regenböen wechseln mit Windstillen. Auf der „großen südlichen Passage“ treffen sie auf andere Segelschiffe. Als die Novara noch bei Windstille liegt, geht der Affe Beri über Bord. Er wird mit einem Rettungsboot und einer Boje gerettet und verspeist bald wieder einer Orange – die erste Lebensrettung.</p> |

| | | | |
|---|---|--------------------|---|
| Abendblatt Nr. 244 1858 (23.10.1858) 1320f. | HB12: Vom Cap der guten Hoffnung nach der Insel St. Paul im Indischen Ozean (Forts.) | | Die Novara kommt in die „ <i>rough sea</i> “ (laut englischer Karte, die verwendet wird) und tatsächlich wird das Meer rauer. Deshalb können gute Wellenstudien durchgeführt werden. Das Schiff neigt sich bei manchen Wellen so stark, dass Wasser über Deck schwappt und die „ <i>Kanonenkugeln führten polternde Quadrillentänze von der einen nach der anderen Seite auf.</i> “ Die Novara macht teilweise zehn bis elf Knoten pro Stunde. Am 18.11. kommen „ <i>ein Wallfisch, ein Schiff und St. Paul [...] zugleich miteinander in Sicht.</i> “ Als sie näher kommen, sehen sie künstlich angelegte Terrassen, aber kein Lebewesen, abgesehen von Vögeln. „ <i>[...] dann sollten Zelte, Hütten und Lebensmittel hinausgeschafft werden und ein interessantes Leben beginnen auf der völlig unbewohnten Insel, deren unumschränkte Alleinherren wir für einige Tage zu sein hofften.</i> “ Während des Frühstücks nähert sich jedoch ein Boot mit drei Insassen und französischer Flagge. |
| Abendblatt Nr. 246 1858 (26.10.1858) 1331–1333 | HB13: Die Insel St. Paul im Indischen Ozean | Wüllerstorf-Urbair | Auf St. Paul gelten Kalender und Uhren nicht, man richtet sich nach Barometer und Winduhr. Die südliche Hemisphäre ist die „ <i>verkehrte Welt</i> “ – Kälte von Süden, Winde drehen anders. Hochstetter beschreibt einen Wettertag auf St. Paul. Während des Aufenthalts gibt es nur sechs Tage, an denen jeder auf der Insel seiner Aufgabe gut nachgehen kann, weil gutes Wetter herrscht. Das Boot, welches zur Novara kommt, ist besetzt mit der ganzen Bevölkerung – drei Fischer. Die Insel steht unter dem Gouverneur von Bourbon, der jedes Jahr ein Schiff schickt, um Fische zu fangen und nach Bourbon zu schaffen. Einige der Offiziere und Naturforscher der Novara fahren zur Insel. Hochstetter beschreibt den ersten Anblick der Bucht als wunderbar und unvergesslich. Zuerst ist alles friedlich, bis ein Naturforscher auf einen Vogel schießt und somit „ <i>hatte [die Wissenschaft] ihr mörderisches Werk begonnen.</i> “ Beim Aufstieg auf die Insel treffen sie auf eine Kolonie von Pinguinen, die gerade Junge haben. |
| Abendblatt Nr. 247 1858 (27.10.1858) 1335–1337 | HB13: Die Insel St. Paul im Indischen Ozean (Forts.) | Wüllerstorf-Urbair | Wüllerstorf ordnet an, die nötige Ausrüstung zur Untersuchung der Insel auszushippen, damit man nicht jeden Abend auf die Novara zurückkehren muss. Die Forscher können in den Hütten der Fischer bleiben, wo ihnen bereitwillig Platz gemacht wird. Das Wetter hindert sie oft an ihrer Arbeit. Bei Stürmen muss die Novara sogar ihren Ankerplatz verlassen und aufs Meer hinausfahren. In den letzten Tagen bricht sogar ein Brand im Strohdach der Küche auf der Insel aus. |

| | | | |
|--|---|---|---|
| | | | <p>Trotzdem können sie ihre Aufgaben erfüllen und denken jetzt mit Vergnügen an diese Zeit zurück, auf der „<i>verwunschenen Insel</i>“.</p> <p>Hochstetter beschreibt die geographische Lage und das Aussehen der Insel. Insbesondere interessiert er sich für den Vulkankrater. Jedoch war die Insel nie ein tätiger Vulkan, doch seit der Entstehung ist sie noch nicht ganz abgekühlt; es gibt sehr heiße Quellen. St. Paul ist aber auch für Zoologen und Botaniker interessant, denn sie ist reich an Fischen, Krebsen, Algen und so weiter. Auch interessant ist zu sehen, wie sich eine so junge und isolierte Insel mit Pflanzen und Tieren bevölkert. Es werden 35 Pflanzenspezies gefunden, von denen aber nur wenig einheimisch sein dürften. Dagegen ist die Fauna sehr arm.</p> <p>Vor der Abreise werden die Fischer als Dank für ihre Freundlichkeit reich beschenkt.</p> |
| Nr. 248 1858 (28.10.1858) 4130f. | Sitzung der math-naturw. Klasse, 21.10.1858 | Scherzer, Hochstetter | <p>Brief Scherzers aus Shanghai (14.8.); Brief Hochstetters (12.8.): „[...] <i>die nächsten Nachrichten der ‚Novara‘ von Sidney aus erst mit Anfang nächsten Jahres eintreffen können.</i>“</p> <p>Besuch in Hongkong: seit dem Besuch hat sich die Situation dort gravierend verändert; geologisch ist Hongkong wenig interessant, Umgebung von Shanghai noch weniger. Es folgt eine Beschreibung der Umgebung. Wegen Zeitmangels konnte Hochstetter nicht allzu tief ins Land vordringen. „<i>Daß ich der mir zu Gebot stehenden Zeit halber nicht weiter in das Land eindringen konnte, thut mir sehr leid, da im Norden wegen des freundlichen, gutmüthigen Charakters der Bevölkerung der Europäer ohne Gefahr reisen kann [...].</i>“</p> <p>Hochstetter besorgt auch Bücher in Shanghai (Auftrag der Akademie) und einen Pagodenstein. Kurze Beschreibung einiger medizinischer Praktiken, zum Beispiel, dass Knochen und Zähne verwendet werden. Hochstetter bespricht chinesische Steine. Wissenschaftliche Verbindungen in Hongkong und Shanghai wurden geknüpft. Hochstetter freut sich, dass die Novara-Sammlung in ihrer Gesamtheit in einem eigenen Gebäude aufbewahrt werden soll.</p> |
| Abendblatt Nr. 248 1858 (28.10.1858) | HB14: Die Insel Neu- Amsterdam im Indischen Ozean | Wüllerstorff-Urbair, Kommandant Baron v. Pöck | <p>Die Insel Amsterdam ist nur 42 Meilen von St. Paul entfernt. Das Anlegen ist schwierig, da das Meer rund um die Insel tief ist. Jedoch ist es windstill, so kann die Novara nahe an die Insel. Ein Walfischfänger liegt ebenfalls vor der Insel; er schickt ein Boot zur Novara, um nach ärztlicher Hilfe zu fragen (ein Matrose</p> |

| | | | |
|--|---|--|---|
| 1339-1341 | | | <p>hatte sich den Arm gebrochen und dieser war amputiert worden). Es liegen noch andere Walfänger in der Nähe, um in den Gewässern ihren Proviant aufzustocken. Kommandant Pöck leitet die Expedition zur Insel, weil Commodore Wüllerstorff-Urbair sich nicht wohl fühlt.</p> <p>Amsterdam ist ebenfalls vulkanisch, obwohl größer und höher als St. Paul. Weil am Ufer alles aus Steinen und Felsen besteht, ist an ein Anlegen nicht zu denken. Deshalb fahren sie die Küste entlang auf der Suche nach einem Anlegeplatz. An der Südostküste finden sie eine ruhigere Stelle. Sie wissen nicht recht, was sie nun tun sollen. Sie sehen nur große Basaltblöcke, auf die sie nicht klettern können. Hochstetter ist damit schon zufrieden, doch die Botaniker und Zoologen hatten sich mehr erhofft.</p> <p>Er erzählt auch: <i>„Der Yankee-Kapitän von heute morgen, konnte nicht enden seine Verwunderung darüber auszudrücken, ein Kriegsschiff aus dem Adriatischen Golf, Deutsche hier im Indischen Ozean zu treffen., aber auch unser Erstaunen war nicht geringer, hier eine ganze Familie von den unternehmenden Söhnen des Norden zu finden [...]. Unser Arzt, der heute früh an Bord des Wallfischfängers war, hatte dort sogar eine junge Dame gesehen und konnte nicht genug beschreiben, wie schön sie war [...]. Am Graben in Wien ist das freilich kein Ereigniß, wohl aber tief unten im Indischen Ozean [...] und namentlich, wenn man Monate lang zur See war. [...] Man entschuldige die Abschweifung.“</i></p> |
| Abendblatt Nr. 249 1858 (29.10.1858) 1343f. | HB14: Die Insel Neu-Amsterdam im Indischen Ozean (Forts.) | | <p>Sie suchen weiter nach einem Landeplatz, doch die Küste bleibt dieselbe. Sie sehen aber jetzt Bäume und Buschwerk. Nachdem sie weitere drei Seemeilen gerudert sind, werfen sie den Anker wieder. Sie schaffen es geschickt, auf die Insel zu klettern. Jedoch kommen sie bald nicht mehr weiter. Weil ein Matrose ein Zündholz wirft, bricht Feuer im Gras aus, das sich schnell ausbreitet. Sie kehren schnell um. Als sie sich von der Insel weiter entfernen sehen sie, wie die Flammen auflodern. Außerdem entdecken sie nun endlich einen günstigeren Landeplatz, aber es ist schon zu spät. Zurück auf dem Schiff bietet der Brand auf der Insel bei einbrechender Nacht einen großartigen Anblick. Um zwei Uhr nachts hat der Brand schon eine immense Fläche ergriffen. <i>„Ich weiß, daß der furchtbare Brand von Amsterdam am 7., 8., 9. Dezember, der wer weiß wie lange gedauert hat, durch ein Pollack'sches Wiener Zündhölzchen angefacht wurde. [...] Die ‚Novara‘ hat ein Leuchtfeuer auf Neu-Amsterdam angesteckt, weithin sichtbar</i></p> |

| | | | |
|---|---|---------------------|--|
| | | | <i>allen Wallfischfängern.“</i> |
| 30.10.1858 | HB15: Von der Insel Neu-Amsterdam im Indischen Ozean nach Point de Galle auf Ceylon | | Auf der Fahrt nach Ceylon wird es schnell wärmer. Hochstetter beschreibt, wie die Sonne, nachdem sie den Wendekreis passieren, aus allen Richtungen auf sie scheint. Bald kommen sie zum Äquator; davor liegen sie einige Tage bei Windstille in der Hitze. Genau um Mitternacht am 31.12. passieren sie den Äquator. Durch den Passatwind kommen sie gut voran, doch der Wind hat auch seine Tücken, denn er <i>„verschaffte mir eines schönen Abends ganz unerwartet den unliebsamen Besuch einer Welle durch das offene Fenster meiner Kabine.“</i> Der Wind treibt sie aber auch vom Kurs ab, wodurch sich die Ankunft in Ceylon verzögert. |
| Nr. 255 1858 (6.11.1858) 4285 | Sitzung der phil-hist. Klasse, 3.11.1858 | Scherzer | Aufsatz Scherzers über einen bisher unbekannten chinesischen Berg – Hoei-ki (Lage, Geschichte) |
| Abendblatt Nr. 8 1859 (12.1.1859) 35 | Vermischte Nachrichten | Wüllerstorff-Urbair | 9. November 1858: <i>„An Bord geht es gut, von den Naturforschern ist auf dieser langen Ueberfahrt keiner krank gewesen, und auch Herr Zelebor ist auf dem Wege der Herstellung von einem vorübergehenden Unwohlsein.“</i> |
| Abendblatt Nr. 11 1859 (15.1.1859) 48 | Vermischte Nachrichten | Hochstetter | Eine Reihe von Berichten Hochstetters ist angekommen. Sie werden nächste Woche veröffentlicht werden. |
| Abendblatt Nr. 13 1859 (18.1.1859) 53–55 | HB33: China. Von Hongkong nach Shanghai – Der Jang-tse-kiang | Wüllerstorff-Urbair | <p>Nach der Abfahrt von Hongkong bringt sie der Südwestwind schnell weiter. Schon am 23. kommen die Novara zu den Saddle-Inseln vor der Mündung des Yang-tse-Kiang. Dann ändert sich jedoch der Wind, so dass sie zuerst nicht ankern können – am Abend schaffen sie es aber doch. Am nächsten Tag geht es weiter. Sie kommen zur Wusong-Mündung, welche der Eingang zu Shanghai ist – es liegt zwölf Meilen aufwärts am Fluss. Große Schiffe ankern für gewöhnlich an der Mündung. Viele europäische Kriegsschiffe liegen dort – ein großartiger Anblick.</p> <p>Wüllerstorff beschließt, mit der Novara direkt bis Shanghai zu fahren. Weil das allerdings noch dauern kann, dürfen die Naturforscher mit dem Boot bereits</p> |

| | | | |
|---|---|----------------|--|
| | | | <p>vorausfahren. Der Anblick des Flusses vor Shanghai übertrifft alle Erwartungen. Die Forscher steigen im einzigen Hotel – dem Union-Hotel – ab. Hochstetter nennt es auch „<i>Räuberhöhle</i>“, und er hat nie eine qualvollere Nacht verbracht. Als die Novara endlich in Shanghai ankommt, wird sie von den ansässigen Deutschen begrüßt: das erste deutsche Kriegsschiff auf dem Shanghai-Fluss.</p> |
| <p>Abendblatt Nr. 14 1859 (19.1.1859) 57–59</p> | <p>HB34: China. Aufenthalt in Shanghai</p> | | <p>Shanghai ist eine Handelsstadt, die viel nach Europa exportiert. Den Mitgliedern der Novara, die nicht in guten Unterkünften wohnen können, werden aber eher die Hitze und die Moskitos in Erinnerung bleiben. Für den Geologen ist die Gegend eher uninteressant (keine Berge, die ganze Gegend ist ausgenützt). Hochstetter beschreibt das europäische Shanghai, welches nördlich der Chinesenstadt liegt. Teilweise erinnert ihn die Stadt an Madras. Die Chinesenstadt ist das völlige Gegenteil von den prächtigen europäischen Gebäuden. Auf der Stadtmauer hängen zur Warnung die Köpfe von Rebellen in kleinen geflochtenen Körben.</p> <p>Die ganze Stadt ist eine Boutikenstadt, ein großer Jahrmarkt. Viele gehen als erstes in den Teegarten, der <i>„ist nichts anderes als der Wiener Wurstelprater in's Chinesische übersetzt, ein öffentlicher Belustigungsort für die niederen Volksklassen.“</i> Er beschreibt den größten Buddha-Tempel, wo <i>„Gottesdienst oder Götzendienst“</i> gehalten wird, wobei er dicht gedrängt voll ist. Hochstetter bemerkt auch, dass es viele Ähnlichkeiten zwischen Chinesischem und Europäischem gibt, z.B. Findelhaus, Bank, Gelehrten-Verein. Es gibt aber auch viele Unterschiede, was dazu führt, dass man sich gegenseitig so sonderbar erscheint.</p> |
| <p>Abendblatt Nr. 15 1859 (20.1.1859) 61f.</p> | <p>HB34: China. Aufenthalt in Shanghai (Forts.)</p> | <p>Selleny</p> | <p>Hochstetter lobt den Charakter und die geistigen Eigenschaften der Chinesen. Jedoch herrschen unter anderem Egoismus und Materialismus. Das System des Konfuzius sorgt aber dafür, dass alles seine Ordnung hat. Er lobt auch die Literatur und die Bauwerke (obwohl diese nicht so beeindruckend sind wie die ägyptische Pyramiden oder Hindu-Tempel). Die Shanghai-Chinesen sind lebenswürdiger als die Canton-Chinesen. Sie begegnen den Europäern neugierig, insbesondere in Dörfern außerhalb Shanghais.</p> <p>Hochstetter und Selleny besuchen Li-hoi-wan, weil sie einen Mandarin sehen wollen. Sie werden freundlich begrüßt. Li-hoi-wan lässt sich von Selleny malen. Zwei Tage später folgt der Gegenbesuch (sie wohnen nicht im Hotel). Sie werden</p> |

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | | <p>noch zum Dinner eingeladen, müssen aber wegen der baldigen Abreise ablehnen. Ein paar Tage später besucht Li-hoi-wan sie wieder, und Hochstetter schickt ihn auf die Novara. Er möchte ihnen zum Abschied Erinnerungsstücke an sich geben, damit sie sich erinnern „<i>wie an einen Bruder.</i>“ Hochstetter gedenkt auch noch seiner deutschen Landsleute, die ihn so freundlich aufgenommen haben. Er dankt auch den Engländern, Franzosen und Amerikanern, die ihn in den wissenschaftlichen Bestrebungen unterstützt haben</p> |
| <p>Abendblatt Nr. 16 1859 (21.1.1859) 65–68</p> | <p>HB35: China. Von Shanghai nach den Carolinen – Ein Taifun – Die Marianen</p> | <p>Franz Joseph, Wüllerstorf-Urbair</p> | <p>Das Sommerklima in Shanghai begünstigt Krankheiten – auch auf der Novara. Viele bekommen Fieber und Diffenterie. Ein Matrose stirbt leider an der Krankheit; bei den Carolinen wird er in sein feuchtes Grab gesenkt. Am 13.8. kommt die Post aus Europa, am nächsten Tag geht die Reise weiter. In den Tagen darauf kommt ein Wetterumschwung.</p> <p>Am 18.8. feiern sie den Geburtstag des Kaisers mit einem festlichen Dinner, zu dem Wüllerstorf die Offiziere einlädt. Jedoch läuft dann doch alles anders ab. Der Wind wird immer stärker, der Gottesdienst wird nicht abgehalten. „<i>Die geladenen Gäste (Anm., beim Diner) selbst, von einer fürchterlichen Roulade überrascht, bildeten, mit Stühlen und Fauteuils solch einen chaotischen Haufen.</i>“ Alles wird festgeschraubt und man setzt sich wieder und das Diner findet trotzdem statt. „<i>Gewiß aber ist noch nie an so bewegter Tafel das Geburtstagsfest Sr. Majestät gefeiert worden.</i>“ Nach dem Diner hat sich der Sturm bereits zu einem Taifun entwickelt. Die Zeitung bringt hier in einer Fußnote für die Leser, die sich mit der Thematik bis jetzt nicht auseinandergesetzt haben, eine Erklärung, was ein Taifun ist. Die Position der Novara ist ungünstig – das Zentrum des Zyklons droht, sie zu erreichen. Um ihm auszuweichen, wird der Kurs geändert. Trotz der günstigeren Position nehmen alle Sturmphänomene noch zu. Die Wellen sind furchtbar hoch; teils steht der ganze Vorderteil des Schiffes unter Wasser. Schließlich wird der Wind sogar so stark, dass es für die Mannschaft zu gefährlich wird, die Segel wieder einzuholen. Am 20.8. scheint es, als hätten sie den Zyklon hinter sich gelassen; am Abend zeigt sich sogar blauer Himmel. Bald nähern sie sich der südlichsten der Marianen-Inseln. Wegen des Windes können sie aber nicht anlegen.</p> |
| <p>Abendblatt Nr. 17 1859</p> | <p>HB36: China. Die Insel Puynipet im Archipel der</p> | <p>Wüllerstorf-Urbair</p> | <p>Die Novara nähert sich Puynipet nur langsam wegen Windstille. Sie blicken der Insel sehnsüchtig entgegen, da sie dort zum ersten Mal Korallenbauten sehen</p> |

| | | | |
|--|--|---------------------------|--|
| (22.1.1859) 69–71 | Carolinen | | werden. Die Insel gewinnt mehr und mehr Bedeutung für die Schifffahrt, z.B. als Station auf der Route von Sydney nach China. Schon aus der Ferne sehen sie Riff-Inseln und die brandenden Korallenriffe selbst. Die Riffe bilden natürliche und sichere Häfen. Als sie die Insel entlangsegeln, sehen sie Eingeborene in ihren Kanus mit Segeln auf die Fregatte zukommen. An Bord sind vier Eingeborne und ein Amerikaner; sie bieten der Novara Pilotendienste an. Bald kommen ein Franzose und ein Engländer mit demselben Angebot. Sie entscheiden sich für einen in Amerika geborenen Schwarzen. Hochstetter bemerkt, dass die Eingeborenen den Nikobarenern ähnlich sind, da sie der gleichen Rasse abstammen. Er beschreibt ihr Aussehen näher. Die Eingeborenen, die an Bord kommen, sind sehr freundlichen und verstehen ein wenig Englisch. Die Novara kann nicht bis ganz zur Insel segeln, sondern muss weiter draußen ankern. Der Commodore beschließt, die Insel zu verlassen und weiter zu segeln zu den Salomons-Inseln, um nicht noch mehr Zeit zu verlieren. |
| Abendblatt Nr. 19 1859 (25.1.1859) 78f. | HB36: China. Die Insel Puynipet im Archipel der Carolinen (Forts.) | Wüllerstorff-Urbair, Cook | <p>Hochstetter verlässt Puynipet schweren Herzens. Wüllerstorff lädt ihn aber ein, mit ihm einige Stunden an Land zu fahren. Sie können leider nicht bis zum Dorf fahren, weil das Wasser zu seicht ist. So suchen sie einen anderen Weg. An einer Flussmündung schießt Wüllerstorff eine große Anzahl Vögel. Schließlich gelangen sie doch zu den Hütten. Sie werden von Europäern und Eingeborenen freundlich begrüßt. Sie werden in die Hütte von Dr. Cook, einem amerikanischen Arzt, eingeladen. Die Eingeborenen wollen Tauschgeschäfte machen.</p> <p>Hochstetter untersucht einen Hügel, wo er auf eine eingeborene Familie trifft, die ihn freundlich empfängt. Außerdem trifft er auf Arbeiter, die gerade ein Kanu zimmern. Als er zu Dr. Cooks Hütte zurückkommt, hat sich die Gesellschaft vergrößert; insbesondere Frauen und Mädchen sind dazugekommen. Hochstetter nimmt an, dass es auf der Insel mehr Frauen als Männer gibt. Hochstetter und Wüllerstorff wollen Lebensmittel tauschen und werden dazu weiter ins Innere der Insel zur Behausung des Häuptlings geschickt. Der Häuptling und seine einzige Frau empfangen sie und führen das Tauschgeschäft durch. Danach machen sie sich auf den Rückweg zur Novara. Hochstetter fällt der Abschied sehr schwer.</p> |
| Nr. 20 1859 (26.1.1859) | Sitzung der phil-hist. Klasse, 19.1.1859 | Scherzer | Aufsatz Scherzers wurde eingesandt und der Prüfungskommission zugewiesen: „Einige Beiträge zur Ethnographie China's, gesammelt während des Aufenthalts |

| | | | |
|---|--|----------------------------------|--|
| 390 | | | der ersten Oesterreichischen Erdumseglungs- Expedition unter den Befehlen des Herrn Commodore Baron v. Wüllerstorff-Urbai, in Chinesischen Häfen (5. Juli bis 13. August 1858), von Hrn. Dr. Karl Scherzer; nebst Sprachproben von dem Shanghai-Dialekt“ |
| Abendblatt Nr. 20 1859 (26.1.1859) 81-83 | HB37: China. Die Salomons-Inseln – Stewart-Atoll | | <p>Einen Monat nach Puynipet erreich die Novara die Stewart-Inseln – normalerweise dauert die Strecke etwa acht Tage. Am 7.10. erscheint ein Komet – war er Schuld an der Misere? Hochstetter tut dies als mittelalterlichen Aberglauben ab. Währenddessen spukt es auch auf der Novara. Man hört lautes Rollen wie von rollenden Kanonenkugeln. Nach einigen Tagen stellt sich heraus, dass tatsächlich Kugeln die Wand zur Brotkammer durchschlagen hatten.</p> <p>Am 8.10. kommt die Insel in Sicht; sie werden dieses Mal jedoch nicht von Eingeborenen begrüßt. Wüllerstorff beschließt, durch die südöstliche Fahrstraße zwischen den Inseln zu segeln. Nach einigen Tagen erreichen sie die Insel Malayta, von der sich Boote nähern. In ihnen sind Eingeborene, die den Namen „Wilde“ verdienen (rein optisch). Sie winken die Novara an Land. Die Bewohner sind sehr scheu und hatten wohl noch wenig Kontakt mit Schiffen. Sie tauschen Tabak und bunte Taschentücher gegen Schmuck und Schildpatstücke.</p> <p>Dann macht man sich wieder auf den Weg zu den Stewart-Inseln. Dort treffen sie auf ganz andere Eingeborene: sie heiter, zutraulich und sprechen gebrochen Englisch. Sie wollen auch Tauschgeschäfte machen; Hochstetter ist sehr überrascht, als die Eingeborenen um Spielkarten bitten. Sie spielen auch gleich eine Partie Dame auf der Novara, die sie sogar gegen geübte Spieler gewinnen. An Bord macht sich Skorbut langsam bemerkbar, deshalb werden die Vorräte aufgefüllt. Hochstetter beschreibt noch das Stewart-Atoll selbst: Größe, Pflanzenwelt, die Lebensumstände der Einwohner.</p> |
| Nr. 21 1859 (27.1.1859) 410 | Sitzung der Geolog. Reichsanstalt, 11.1.1859 | Haidinger, Humboldt, Scherzer | <p>Schreiben Humboldts vom 27.12.1858: „<i>Ich fahre fort den wärmsten Antheil an den Fortschritten der schönen ‚Novara‘ Expedition zu nehmen.</i>“ Weiters lobt Humboldt Haidinger.</p> <p>Scherzer sandte eine Abhandlung über „Körpermaße als Behelf zur Diagnostik der Menschenracen.“ Empfang in Sydney war sehr gut und herzlich, besonders von der deutschen Bevölkerung. Die Fregatte musste repariert werden.</p> |
| Nr. 23 1859 | Sitzung der math-naturw. | Haidinger, | Brief Hochstetters, begonnen auf See am 3.11., abgeschlossen und weggeschickt |

| | | | |
|---|---|--|---|
| (29.1.1859) 444 | Klasse, 20.1.1859 | Hochstetter, Schwarz, Zelevator | in Sydney. Berichte über literarische Beziehungen mit Shanghai, Nachricht über den verbesserten Gesundheitszustand von Schwarz und Zelevator (nicht unbedenklich erkrankt), Exkursion nach New Castle in Australien – Hochstetter sammelt Steinkohle und fossile Pflanzen |
| Nr. 32 1859 (10.2.1859) 621f. | Sitzung der math-naturw. Klasse, 3.2.1859 | Scherzer, Schwarz | Scherzer und Schwarz wurden reichlich mit Skelettschädeln und anderen Gegenständen beschenkt. |
| Abendblatt Nr. 33 1859 (11.2.1859) 134–136 | HB39: Aufenthalt in Sydney, Festlichkeiten | Franz Joseph, Ferdinand Max | Die Novara wird herzlich von den Deutschen in Sydney begrüßt; Vorbereitungen für Festlichkeiten, <i>„in welchen die Freude und herzliche Theilnahme unserer Landsleute ihren Ausdruck finden sollte.“</i> Feste beginnen jedoch erst, nachdem die Novara das Dock verlässt und zu ihrem Ankerplatz zurückkehrt. Es folgt der Bericht aus der „Australischen Deutschen Zeitung“ (Hrsg. Degotandi): <i>„Das Ständchen“</i> . Der Dampfer „Washington“ wird extra dekoriert mit einem Transparent, auf dem sogar der österreichische Adler zu sehen ist. Etwa 300 Teilnehmer versammeln sich an Bord, <i>„nicht Oesterreicher, nicht Preußen, auch nicht Baiern, noch Sachsen, noch Hannoveraner waren es, sondern Deutsche und nichts als Deutsche, und Alle vereinte der edle Zweck der Begrüßung der ‚Novara‘“</i> . Das Schiff fährt vom Circular Quai aus der Novara entgegen. Feuerwerke und bengalische Flammen grüßen das Schiff. Kirchner liest eine Rede vor. Die österreichischen Monarchen werden gelobt, ebenso die Mannschaft der Novara selbst. Diese Adresse wird Wüllerstorff-Urbair überreicht, der dann ebenfalls eine Rede hält. Die Kommission verlässt nach einem weiteren Lied die Novara wieder. <i>„So verlief ein schöner, rein Deutscher Festabend dessen Andenken nicht so bald aus der Erinnerung schwinden wird.“</i> |
| Abendblatt Nr. 34 1859 (12.2.1859) 137–139 | HB39: Aufenthalt in Sydney, Festlichkeiten (Forts.) Das Ständchen | Franz Joseph, Elisabeth, Ferdinand Maximilian, Scherzer, Frauenfeld, Hochstetter, Humboldt, Baron von Pöck | Dieses deutsche Fest macht auf die Engländer in Sydney einen besonderen Eindruck. Der „Sydney Morning Herald“ bringt einen ausführlichen Bericht. Am nächsten Tag folgt ein Festessen des Deutschen Klubs in Sydney. Es werden Toasts aufgebracht auf die britische Königin, Kaiser Franz Joseph, Ferdinand Max, auf das Wohl des Commodore, der Marine, der Offiziere und der wissenschaftlichen Expedition. Zuletzt wird auf das Wohl der hiesigen Deutschen getrunken. Michaelis trinkt auf die Verdienste Deutscher Männer auf dem Gebiet |

| | | | |
|---|--|---|---|
| | | | <p>der Wissenschaft. Frauenfeld bedankt sich für die außerordentliche Zuvorkommenheit. Hochstetter erinnert daran, welche Verdienste deutsche Wissenschaftler bei der Erforschung Australiens gebracht haben. Wüllerstorff bringt ein Hoch auf Alexander von Humboldt. Dr. Jonasson wählt sich das Thema Vaterland für seinen Toast.</p> <p>Auf der Novara kommt die Nachricht an, dass in Österreich der Kronprinz Erzherzog Rudolph geboren wurde. Die Kanonen der Novara verkünden dieses freudige Ereignis. Die Engländer gratulieren ebenfalls. Am 30.11. findet ein Ball an Bord statt – das großartigste Fest während der Reise.</p> |
| <p>Abendblatt Nr. 35 1859 (14.2.1859) 142</p> | <p>HB39: Aufenthalt in Sydney, Festlichkeiten (Forts.) Der Ball an Bord der „Novara“</p> | | <p>Bericht aus der „Australischen Deutschen Zeitung“.</p> <p>Ein glänzendes Fest, wie nie zuvor in Australien – man merkt, dass es mit Kunstsinn vorbereitet wurde, wie ihn nur Deutsche haben. Das ganze Schiff ist zu einem Ballsaal geschmückt, ein „irdisches Feenreich“.</p> <p>Die Novara ist in Sydney in aller Munde. Die Fotos der Mannschaft machen bei den Damen die Runde. Mehrere Kisten mit Sammlungen werden nach Europa geschickt. Am 7.12. soll ein Dampfer die Novara auf See schleppen, sodass Weihnachten und Neujahr in Neuseeland gefeiert werden.</p> |
| <p>Nr. 46 1859 (26.2.1859) 894</p> | <p>Sitzung der math-naturw. Klasse, 10.2.1859</p> | <p>Schwarz, Hochstetter, Haidinger, Wüllerstorff-Urbair</p> | <p>6.12.1858: neun Kisten mit naturhistorischen Gegenständen werden abgesendet; Hochstetter kündigt fünf weitere Kisten an (Mineralien, Petrefakte). Haidinger berichtet, dass Sir William der Novara Empfehlungsschreiben mitgegeben hat.</p> |
| <p>Abendblatt Nr. 47 1859 (28.2.1859) 192</p> | <p>Vermischte Nachrichten</p> | <p>Zeilebor</p> | <p><i>„Die Australische Deutsche Zeitung meldet: Mit innigem Bedauern vernehmen wir, daß Herr Zoologe Zeilebor, ein thätiges und strebsames Mitglied der „Novara“-Expedition, krank darnieder liegt, und wohl die fernere Expeditionsreise nicht mitzumachen im Stande sein wird.“</i></p> |
| <p>Nr. 49 1859 (2.3.1859) 958</p> | <p>Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 18.1.1859</p> | <p>Haidinger</p> | <p>Letzte erhaltene Nachrichten über die Reise Shanghai–Sydney; Probleme wegen Wind, Taifun und schließlich Windstille. Am 5.11. wird die Expedition sehr wohlwollend in Sydney empfangen, auch herzliche Begrüßung durch die Australische Deutsche Zeitung und eine eigene Versammlung der Deutschen in Sydney. Auch die englische Bevölkerung war sehr zuvorkommend; Aufenthalt wird wohl länger dauern – Bedarf an Reparatur. Derzeit herrscht in Australien wieder Goldfieber – Fund nahe Sydney.</p> |

| | | | |
|--|--|--------------------|--|
| Abendblatt Nr. 76 1859 (4.4.1859) 306f. | HB40: Aufenthalt in Sydney. – Ankunft in Neu- Seeland | | <p>Am 7.12. hebt sich Südwind, der bald zum Sturm wird. Schon nach wenigen Stunden verschwindet Australien hinter dem Horizont. Nach zwei Tagen beruhigt sich das Wetter wieder. Es folgen weitere Erzählungen aus Sydney.</p> <p>Hochstetter lobt noch einmal die Zuvorkommenheit, mit der sie empfangen wurden und dankt für die Beiträge zu den wissenschaftlichen Sammlungen. Außerdem betont er, dass er überrascht sei über den schnellen Fortschritt und die Entwicklungen, die in Australien vor sich gehen. Insbesondere Sydney ist eine Stadt, in der man sich teilweise wie in London fühlt, obwohl sie vor 30 Jahren noch hauptsächlich aus Holzhütten bestanden hatte. Er lobt auch die Krankenhäuser, den Verkehr und insbesondere das Museum.</p> |
| Abendblatt Nr. 77 1859 (5.4.1859) 310–312 | HB40: Aufenthalt in Sydney. – Ankunft in Neu- Seeland (Forts.) | Wüllerstorf-Urbair | <p>Es gibt zwei wissenschaftliche Gesellschaften in Australien, unter der Präsidentschaft des Generalgouverneurs Sr. Denison: philosophische Gesellschaft von New South Wales, Australische Gesellschaft für Garten- und Landbau. „The Sydney Magazine of Science and Art“ ist das gemeinsame Journal.</p> <p>Wüllerstorf unternimmt mit einigen anderen einen Ausflug nach Süden, während Hochstetter nach Norden in das Becken des Hunter-Flusses und nach Newcastle fährt. Jedoch würde er gerne mehr sehen (die Blue Mountains, die Golddistrikte bei Bathurst). Hochstetter berichtet vom Goldrausch und den Problemen, die er mit sich bringt. Das Gold zieht auch chinesische Einwanderer an, die jedoch weniger beliebt sind als deutsche Einwanderer. Er diskutiert allgemein über Probleme der Einwanderung. Melbourne wird als die schönste Stadt in Australien bezeichnet (selbst in Sydney). Außerdem blüht dort die deutsche Wissenschaft.</p> <p>Hochstetter erwähnt die Aborigines nur kurz in den letzten beiden Absätzen des Briefs. <i>„Diese unglückliche Menschenrasse, weder aus sich selbst noch durch fremden Einfluß irgend einer Kultur fähig, scheint unabänderlich dazu bestimmt zu sein, vom Erdboden zu verschwinden.“</i></p> |
| Abendblatt Nr. 82 1859 (11.4.1859) 332 | Überlandpost. Auckland | | <p><i>„11. Jänner. Die „Novara“ ist am 8ten nach Tahiti abgesegelt. Unterwegs wollte man, wenn das Wetter es erlaube, White Island besuchen.“</i></p> |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abendblatt Nr. 84 1859 (13.4.1859) 337-339 | Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland. Geschildert von Julius Hanf. | Hochstetter, Frauenfeld, Zelebor, Jelinek, Scherzer, Schwarz | <p>Fußnote der Wiener Zeitung: Hochstetter bleibt länger in Neuseeland, deshalb verdankt man es der besonderen Gefälligkeit von Julius Hanf, dass es weiterhin Berichte gibt.</p> <p>Die Novara ist nicht nur das bist jetzt größte Schiff in Auckland, sie zeigt dort auch erstmals die österreichische Flagge. Das meiste, was man in Deutschland von Neuseeland weiß, ist meist eine „irrig“ Vorstellung. Es gibt auch erst wenige Deutsche dort, da sie noch niemand auf dieses wunderbare Land aufmerksam gemacht hat. Sobald sie erfuhren, dass die Novara nach Neuseeland kommen würde, machte sich Freude breit. Auch die anderen Kolonisten machten sich große Hoffnung, zum Beispiel auf gute Werbung in Deutschland.</p> <p>Am 22.12. kommt die Novara an und wird von Deutschen und Redakteuren begrüßt. Am nächsten Tag gehen die Gelehrten an Land. Die Naturforscher machen kürzere Ausflüge. Die Expedition trifft an Weihnachten auch auf die Eingeborenen. Die Maoris sind zuerst misstrauisch. Als sie den Commodore und Kommandanten abholen, kommt es zu einem Missverständnis und sie fahren ohne sie wieder los. Sie schaffen es aber dann auf einem eigenen Boot zu der Feier. Die Maoris führen einen Kriegstanz auf, um den Besuchern ihre alten Sitten zu zeigen. Die Novara wird vom Häuptling feierlich begrüßt.</p> |
| Nr. 85 1859 (14.4.1859) 1682 | Sitzung der Geolog. Reichsanstalt, 29.3.1859 | Haidinger, Scherzer, Hochstetter, Wüllerstorf-Urbair | Scherzer teilt mit, dass Hochstetter auf Ansuchen des Gouverneurs für sechs Monate in Neuseeland bleiben wird. Hochstetter war auf eine Expedition ins Landesinnere geschickt worden, um Kohlevorkommen zu untersuchen. Die zukünftigen Stationen der Novara sind Großteils schon bekannt – wenig Gelegenheit für geologische Analysen. Novara wurde ausgezeichnet aufgenommen, selbst von den Maoris. Scherzer war in der vorherigen Woche krank. |
| Abendblatt Nr. 85 1859 (14.4.1859) 341-343 | Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland. Geschildert von Julius Hanf. (Forts.) | Wüllerstorf-Urbair, Gouverneur Brown, Hochstetter, Scherzer, Zelebor | Mehrere junge Häuptlinge begrüßen die Novara mit Reden. Es geht oft darum, dass erst die Engländer Frieden zu den Maoris brachten, die davor untereinander Krieg geführt haben. Hanf schildert die Art und Weise, wie Maoris bei festlichen Gelegenheiten sprechen (zuerst etwa zehn Schritt Abstand, geht während des Redens näher auf drei Schritte, Stille, geht wieder zurück, fängt wieder an zu sprechen). Die Maoris tragen europäische Kleidung, die alten Männer sind meist tätowiert. Alle tragen gerne Ohrschmuck. Die Gruppe nähert sich den Zelten, in denen auf Tischen Essen steht. Es wird mit |

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | | <p>den Fingern gegessen. Die Maoris bedauern, dass sie nicht früher von dem Besuch erfahren haben, weil sie so keine Zeit hatten, ihre Waffen und traditionelle Kleidung zu holen, um sie den Europäern zu zeigen. Die Maoris lieben es, zu rauchen, selbst die Kinder. Nach einer Stunde verabschieden sich die Offiziere und Gelehrten der Novara.</p> <p>Gouverneur Brown fragt Wüllerstorff, ob Hochstetter neu gefundene Kohlelager untersuchen könne. Die Regierung stattet dazu eine Expedition aus. Abgesehen von Scherzer und Zelebor kommen alle Gelehrten mit. Sie fahren zum Richmondberg/Otahuher und besteigen ihn. In Otahuhu frühstücken sie. Hanf lobt den Zustand der Straße.</p> |
| Abendblatt Nr. 86 1859 (15.4.1859) 346f. | Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland. Geschildert von Julius Hanf. (Forts.) | Jelinek, Selleny, Hochstetter, Frauenfeld | <p>Sie erreichen Tamaki und kommen dann nach Drury, wo sie freundlich aufgenommen werden; es wird sogar eine österreichische Fahne gehisst. Nach einer Pause gehen sie in den Urwald hinter dem Dorf und alle sind beeindruckt. Hanf beschreibt das Aussehen des Waldes und die Pflanzen darin. Die Vegetation ist fast tropisch; Selleny zeichnet ein Stück Natur, Hochstetter und die anderen gehen zur Kohlenschlucht. Die Gruppe teilt sich: Hochstetter und ein paar andere untersuchen die Kohle, während der Rest in den Wald geht und sammelt. Die Botaniker sind froh, dass sie sich hier nicht vor giftigen Tieren fürchten müssen.</p> |
| Abendblatt Nr. 87 1859 (16.4.1859) 349f. | Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland. Geschildert von Julius Hanf. (Forts.) | Heaphy, Drummond- Hay, Frauenfeld, von Pöck | <p>Die Maori-Diener zeigen ihnen nach dem Essen ein beliebtes Spiel – „Mate Mate“ (imitieren von Gesten). Die Europäer versuchen es auch, doch verlieren immer gegen die Maori.</p> <p>Am nächsten Tag gehen die geologischen Untersuchungen weiter, während der andere Teil der Gruppe in einem Kanu auf einem Fluss zu einem Aborigine-Dorf fährt. Am Weg treffen sie einen Maori, der ihnen zwar den Weg nicht weisen kann (er fischt gerade), aber er gibt ihnen drei Fische. Sie geben dann aber den Versuch auf, das Dorf zu besuchen und untersuchen stattdessen die Umgebung. Sie finden eine Austerbank. Sie essen Fisch und Austern, danach sammeln sie Pflanzen und Algen, Schnecken, Insekten etc. Dann rudern sie zurück. Am nächsten Tag reisen sie weiter. Pöck muss nach Auckland zurück.</p> |
| Abendblatt Nr. 88 1859 (18.4.1859) | Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland. Geschildert von Julius | Frauenfeld, Drummond-Hay, Heaphy | <p>Hanf beschreibt den Wald, durch den sie reiten. Die Vögel singen so, dass es alle an die Heimat erinnert – bis sie vom Zoologen erschossen werden. Drummond-Hay beweist seine Geschicklichkeit; er hat lange Zeit unter den Eingeborenen</p> |

| | | | |
|---|---|--|--|
| 354f. | Hanf. (Forts.) | | gelebt. Sie kommen nach Rama Rama, einer neuen Niederlassung. Es sind schon an die 70 Morgen Land nutzbar, und verschiedenes Gemüse wird angebaut. Eine neue Straße wird ebenfalls angelegt. |
| Abendblatt Nr. 89 1859 (19.4.1859) 358f. | Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland. Geschildert von Julius Hanf. (Forts.) | Drummond-Hay, Selleny | Gegen Abend sehen sie die ersten Anzeichen eines Eingeborenen-Dorfes. Die Eingeborenen scheinen aufgeregt und neugierig angesichts des Besuches. Für die Gäste wird eine Hütte extra gereinigt. Hanf beschreibt das Aussehen der Hütten. Sie ruhen sich eine halbe Stunde aus. Selleny beginnt, Skizzen anzufertigen. Nach der Rast begutachten sie das Dorf und versuchen, mit den Bewohnern zu reden. Alle sind freundlich. In einer der Hütten bekommen sie etwas zu essen, jedoch gibt es bei den Maori kein Salz. Sie machen sich mit den Sitten/Bräuchen bekannt, zum Beispiel mit der speziellen Begrüßung der Maori. Es kommen noch mehr Maori hinzu. Hanf beschreibt genauer, wie die Maori ihre Speisen zubereiten. Sie verwenden einen Ofen, der in den Boden gegraben ist; die Zubereitung ist kompliziert. |
| Abendblatt Nr. 92 1859 (20.4.1859) 361–363 | Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland. Geschildert von Julius Hanf. (Forts.) | Hochstetter, Selleny, Frauenfeld, Jelinek, Franz Joseph, Ferdinand Maximilian, Drummond-Hay | Der Ofen bleibt während der Zubereitung zwei Stunden lang zugedeckt. Das Essen schmeckt vorzüglich. Einer der Begleiter erzählt, früher hätten die Maori auch Menschenfleisch so zubereitet, weshalb sie diese Methode „à la cannibale“ nennen. Um möglichst viel Material zu sammeln, bieten sie den Kindern kleine Münzen an, damit diese ihnen helfen. Bereits früh am Morgen kommen sie mit ersten Ergebnissen zurück. Hochstetter untersucht die Umgebung, Selleny malt die Maori, die sich dafür besonders schmücken. Frauenfeld und Jelinek sammeln ebenfalls. Die anderen sehen sich die Notkirche an. Am Fluss finden sie eine moderne Mühle – die Maori lassen sie bauen, um damit Mehl zu mahlen, es zu verkaufen, und Gewinn zu machen. Mit Kanus fahren sie den Fluss hinunter, bis dieser in den Maikato mündet, welchen Hanf mit der Donau und dem Rhein vergleicht. Schließlich kommen sie zu einem größeren Dorf, wo sie wiederum freundlich aufgenommen werden. An diesem Tag ist Silvester, und sie wollen den Abend auf gewohnte Weise verbringen. Sie stellen Punsch her und singen Lieder, trinken auf das Wohl des Kaisers und des Erzherzogs, dann folgt die Nationalhymne. Danach kommt noch ein Toast auf die englische Königin, dann auch die britische Hymne. Weil niemand eine genaue Uhr hat, wissen sie nicht, wann Mitternacht ist. Drummond-Hay bestimmt Mitternacht mit Hilfe des |

| | | | |
|---|---|--|---|
| | | | Kreuzes des Südens. |
| Abendblatt Nr. 91 1859 (21.4.1859) 366–368 | Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland. Geschildert von Julius Hanf. (Forts.) | Hochstetter, Selleny, Wüllerstorff-Urbair | <p>Am letzten Morgen bringen die Bewohner weiter Gegenstände für die wissenschaftliche Sammlung,</p> <p>Selleny skizziert. Hanf kritisiert das ewige Verlangen der Maori nach Geld, doch sie sind gute Handelsleute. Alle können lesen und schreiben und Treue in der Ehe ist bei ihnen sehr wichtig. Gegen Mittag beginnt der Rückweg. Um neun Uhr kommen sie nach Drury, wo ein Abendessen auf sie wartet, danach folgt eine Rede nach der anderen.</p> <p>Hanf erwähnt, dass Hochstetters mündliche Berichte über seine Ergebnisse bereits große Aufregung hervorgerufen haben. Als die Regierung davon erfährt, bittet sie darum, Hochstetter möge noch länger bleiben. Wüllerstorff willigt ein, da die nächsten Ziele der Novara geologisch bereits erforscht sind. Zu Weihnachten bekommt die Fregatte Besuch vom katholischen Bischof Aucklands und sechs Maori- Häuptlingen.</p> <p><i>„Und als die Fregatte am 8. Jänner bei prachtvолlem Wetter den Anker lichtete und hinaussteuerte aus dem Hafen [...], wir die Oesterreichische Flagge verschwinden sahen, da zerdrückte Mancher von uns eine Thräne im Mannesauge.“</i></p> |
| Nr. 98 1859 (30.4.1859) 1939 | Sitzung der Geolog. Reichsanstalt, 12.4.1859 | Hochstetter | Hochstetter schickt ein Blatt der „New Zealand Gazette“ (13.1.) mit seinem Bericht über die Kohlevorkommen. |
| Nr. 99 1859 (1.5.1859) 1955 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 14.4.1859 | Hochstetter, Wüllerstorff-Urbair | Hochstetters Bericht über Kohlevorkommen; Wüllerstorff hatte bereitwillig seine Genehmigung zu Hochstetters Aufenthalt erteilt. |
| Nr. 119 1859 (25.5.1859) 2333 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 28.4.1859 | Scherzer, Hochstetter, Frauenfeld, Jelinek, Wüllerstorff-Urbair, Humboldt | <p>Folgende Berichte sind von der Novara eingetroffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Scherzer: Ethnographie Chinas • Hochstetter: Geologischer Bericht, in Form eines Schreibens an Humboldt, nähere Erörterung der Fragen des Briefs von Humboldt von 1857 • Frauenfeld: Zoologischer Bericht Hongkong/Shanghai |

| | | | |
|--|---|---------------------|---|
| | | | <ul style="list-style-type: none"> • Scherzer: Bericht über Körpermessungen • Jellinek: drei Berichte an das k. k. botanische Hofkabinett • Wüllerstorff: Aufsatz zur Verteilung der Winde auf der Erdoberfläche • Schreiben von Hochstetter an den Innenminister über seinen Aufenthalt in NZ. |
| Nr. 120 1859 (26.5.1859) 2350 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 28.4.1859 (Forts.) | Scherzer | Notiz über die Seidenraupe in Nueseeland von Scherzer und eine Kurzfassung desselben sind eingetroffen. |
| Nr. 121 1859 (27.5.1859) 2368 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 12.5.1859 | Wüllerstorff-Urbair | Abhandlung Wüllerstorff über die Monsune, worüber er während der Reise Informationen gesammelt hatte, ist eingetroffen. |
| Nr. 139 1859 (18.6.1859) 2673f. | Sitzung der math-naturw. Klasse, 9.6.1859 | | <i>„Der Sekretär zeigt das Einlangen von 20 Kisten mit Naturalien von der Expedition Sr. Majestät Fregatte ‚Novara‘ an.“</i> |
| Abendblatt Nr. 141 1859 (22.6.1859) 568 | Vermischte Nachrichten; aus der „Kölner Zeitung“ | Wüllerstorff-Urbair | <p>Aus Valparaiso, 30 April.</p> <p>Am 17.4. kam die Novara von Tahiti an. <i>„Es ist nicht allein das erste Oesterreichische, sondern das erste Deutsche Kriegsschiff, das unseren Hafen besucht [...].“</i> Herzliche und innige Begrüßung, Picknick zu Ehren der Offiziere, an dem über 120 Deutsche <i>„aus allen Ländern unseres zersplitterten Vaterlandes Theil nahmen“</i>. Es ergehen Toasts auf Franz Joseph, auf das Gedeihen der Kolonie, auf ein einiges Deutschland und auf das Wohl des zweiten Vaterlandes (Chile). Die Erinnerung an dieses Fest ist eine angenehme Erinnerung für die Landsleute.</p> |
| Nr. 149 1859 (28.6.1859) 2811 | Vermischte Nachrichten | | <p>Das nächste Amtspacket wird nach Montevideo an die Novara geschickt.</p> <p>1. Juli von Triest. Aus den Briefen aus Valparaiso kann man entnehmen, dass es allen an Bord gut geht.</p> |
| Nr. 151 1859 (30.6.1859) 2843 | Vermischte Nachrichten | | An die Novara wird kein Packet geschickt, da sie direkt von Valparaiso nach Hause fährt. Sie wird im August erwartet. |

| | | | |
|--|--|-----------------------------------|--|
| Abendblatt Nr. 152 1859 (7.7.1859) 611f. | Von der „Novara“ (aus der Triester Zeitung) | | Die Novara ist auf dem Heimweg, weil sie Nachricht von den aktuellen Zuständen in Europa (feindliches Verhältnis von Frankreich und Piemont zu Österreich) bekommen hat. Die Expedition wird somit nicht abgeschlossen. „[...] und auch die Wissenschaft fühlt, daß im jetzigen Moment allgemeiner Aufregung und Bedrängnis wissenschaftliche Forschungsreisen dem Einzelnen wie dem großen Publikum weniger Befriedigung gewähren können, als in Zeiten der Ruhe und des friedlichen Fortschritts.“ Wüllerstorff ist mit der Abkürzung einverstanden, da der jetzige Moment ungeeignet ist, um wissenschaftliche und handelspolitische Intentionen zu fördern. Scherzer darf die Reise über Panama machen, muss aber in Gibraltar wieder zur Expedition stoßen. |
| Nr. 160 1859 (9.7.1859) 2963 | Vermischte Nachrichten (aus der Triester Zeitung) | Scherzer | Erklärung von Scherzers Reiseroute; er wird am 15. oder 16. Juni in Southampton erwartet, könnte also am 25.7. in Gibraltar ankommen. Die Aufnahme der Novara in Valparaiso war innig und herzlich. „Ein Glanzpunkt unter den Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit eines „Deutschen“ Kriegsschiffes, wie man die „Novara“ in Valparaiso allgemein mit Vorliebe nennen hörte.“ |
| Nr. 172 1859 (21.7.1859) 3117 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 7.7.1859 | Scherzer, Wüllerstorff- Urbair | Scherzers Bericht aus Valparaiso über die bisherigen Ergebnisse der Expedition. Scherzer macht diese Reise auf eigene Unkosten. |
| Nr. 173 1859 (22.7.1859) 3139 | Vermischte Nachrichten, Telegramm | Scherzer | Scherzer ist am 19.7. am Morgen in Southampton angekommen, verlässt England am 27. in Richtung Gibraltar. |
| Abendblatt Nr. 170 1859 (28.7.1859) 683f. | Von der „Novara“ (aus der Triester Zeitung, London, 20. Juli) | Scherzer | Brief Scherzers; er erklärt die Gründe für seine Reise (Erweiterung früherer Ergebnisse in Südamerika). Aufenthalt in Hauptstadt Perus (19 Tage). Er ist am 21.6. in Panama angekommen und traf dort einen Österreicher. Die Weiterreise erfolgte mit der Eisenbahn. |
| Abendblatt Nr. 171 1859 (29.7.1859) 685f. | Von der „Novara“ (aus der Triester Zeitung, London, 20. Juli) (Forts.) | Scherzer | Scherzer erzählt vom Isthmus von Panama – Teuerung, kein großes Vertrauen in die Zukunft des Projekts. Er verlässt Alpinwall per Dampfer und kommt am 30.6. in St. Thomas an, dem Zentralpunkt des Westindischen Handels. Nach der Ankunft in Southampton fährt er kurz nach London, da sein Schiff nach Gibraltar erst am 27. abgeht. |

| | | | |
|--|---|---|--|
| Nr. 192 1859 (10.8.1859) 3388 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 21.7.1859 | Scherzer | Scherzer erreicht am 19.7. in Southampton und fährt am 29.7. nach Gibraltar, um dort die Novara wieder zu treffen. |
| Nr. 204 1859 (23.8.1859) 3561 | Telegraphische Nachrichten | | „Triest, 22. August. Die k. k. Fregatte ‚Novara‘ hat am 18. d.M. im Schlepptau des Dampfers ‚Lucia‘ die Meerenge von Messina passiert.“ |
| Nr. 206 1859 (25.8.1859) 3590 | Telegraphische Nachrichten | Ferdinand Maximilian | Aus Gravosa, 22. August. Die „Phantasie“ ist mit Ferdinand Max an Bord angekommen. Die Novara ist in Ragusa eingetroffen. |
| Nr. 208 1859 (27.8.1859) 3619 | Telegraphische Nachrichten | | Triest, 26. August. Die Novara ist um 11.30 Uhr mittags angekommen. Sie wird von einem Geschwader mit der „Phantasie“ an der Spitze geleitet und mit Salven begrüßt. |
| Nr. 210 1859 (29.8.1859) 3661f. | Kronländer | Ferdinand Maximilian | Die Novara ist am 26.8. um 11.30h nach Triest zurückgekehrt. Sie war am 30.4.1857 mit der Karolina losgefahren, war also zwei Jahre, vier Monate unterwegs. Das k. k. Geschwader gab ihr Geleit, mit Ferdinand Max an Bord. |
| Abendblatt Nr. 198 1859 (31.8.1859) 794–795 | Die „Novara“ (aus der Triester Zeitung) | Ferdinand Maximilian und seine Frau, Franz Joseph | <p>Details über die Feierlichkeiten zum Empfang der Novara.</p> <p>20.8.: vom Kriegsdampfer St. Lucia nach Gravosa gebracht, Ankunft gegen 22 Uhr.</p> <p>21.8.: Autoritäten der Stadt besuchen die Novara.</p> <p>Montags kommen Ferdinand Max und seine Frau an Bord der Phantasie an. Sie gehen an Bord der Novara und begrüßen jeden einzelnen. Besonders interessant sind die Maoris und die Kaffern. Am gleichen Abend findet ein großes Dinner an Bord zu Ehren der Novara statt. Ferdinand Max bringt in seiner Rede einen Toast „auf die braven Männer der ‚Novara‘, deren Namen der Oesterreichischen Geschichte angehören.“ Franz Joseph lässt mitteilen, dass Wüllerstorff die zweite Klasse des Ordens der Eisernen Krone erhält, jeder Matrose wird einen Rang befördert und die Kadetten werden zu Offizieren.</p> <p>25.8.: Weiterfahrt nach Pola, am gleichen Abend weiter nach Triest, wo sie am Freitag eintrifft. Großer Empfang im Hafen.</p> <p>„Somit scheint dieses herrliche vaterländische Unternehmen unter Gottes Schutz</p> |

| | | | |
|--|-------------------------|--|---|
| | | | <p><i>und durch die warme, edle Theilnahme seines Urhebers, des Erzherzogs Ferdinand Max, der Hauptsache nach glücklich beendet.“</i></p> <p>Die Hauptarbeit für die Forscher beginnt jedoch erst, denn das wissenschaftliche und beschreibende Werk muss noch herausgegeben werden. Kurze Beschreibung des wissenschaftlichen Teils in 18 Bänden. Auch Selleny wird seine Skizzen bearbeiten und herausgeben.</p> |
| Abendblatt Nr. 199 1859 (1.9.1859) 799 | Aus Triest, 30.8. | | In den nächsten Tagen wird eine Ausstellung mit Gegenständen, welche die Novara mitgebracht hat, beginnen. |
| Nr. 215 1859 (3.9.1859) 3731 | Vermischte Nachrichten | Frauenfeld | Frauenfeld ist am 1.9. nach Wien zurückgekehrt und wurde von der geologisch-botanischen Gesellschaft feierlich empfangen. Er ist dort erster Sekretär. |
| Abendblatt Nr. 208 1859 (13.9.1859) 836 | Vermischte Nachrichten, | Wiremu Toetoe, Hemere Rerehau, Scherzer, Ferdinand Maximilian | Die Maori, welche mit der Novara nach Wien gekommen sind, wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei aufgenommen. Sie sollen unterrichtet werden, doch keine Berufsausbildung bekommen. Im nächsten Frühling reisen sie zurück. Die mitgebrachten Kaffern sollen getauft werden. |
| Abendblatt Nr. 213 1859 (19.9.1859) 856 | Vermischte Nachrichten | Hochstetter | Schreiben Hochstetters aus Neuseeland. Er war auf einer Expedition im Landesinneren mit einigen Deutschen und brachte eine große Sammlung mit. Zudem hat er eine Geologische und geographische Karte angefertigt. Rückreise nach Europa für Ende August bestimmt. |
| Abendblatt Nr. 218 1859 (24.9.1859) 874 | Von der „Novara“ | Wüllerstorf-Urbair, Franz Joseph, Elisabeth, Scherzer, Selleny, Hochstetter, Frauenfeld, Zelebor, Schwarz | <p>Wüllerstorf ist wieder nach Triest gereist. In Wien hatte er mehrere Audienzen beim Kaiser, und durfte sogar an der kaiserlichen Tafel in Schönbrunn speisen, wo er auch der Kaiserin vorgestellt wurde. Auch Scherzer durfte den Kaiser treffen, und wird auch bald nach Triest reisen, um sich mit Wüllerstorf um den beschreibenden Teil der Reise zu beginnen. Das wissenschaftliche Werk soll ebenfalls bald begonnen werden.</p> <p>Zum Novara-Museum: Das Augarten-Gebäude ist als Museum bestimmt worden. Das Museum soll noch im Laufe dieses Jahres eröffnet werden.</p> |
| Abendblatt Nr. 223 1859 | Von der „Novara“ | Wüllerstorf-Urbair, | Brief aus der Sternwarte in Washington (24.8.), als Beweis der großen |

| | | | |
|--|--|--------------------------------|--|
| (30.9.1859) 893 | | Scherzer | <p>Anteilnahme in allen Teilen der Welt. Insbesondere in maritimen Kreisen herrscht Interesse an Wüllerstorfs Arbeit.</p> <p>Es folgt ein Auszug aus einem Brief von Maury (größter lebender Ozeanograph) an Scherzer. Wüllerstorf wird gelobt, insbesondere für seine Kurskarten, welche bewundert werden. Lob auch für die Entscheidung, vorzeitig zurückzukehren, obwohl die Wissenschaft dieses Ende bedauert.</p> |
| Abendblatt Nr. 226 1859 (4.10.1859) 908 | Vermischte Nachrichten (Von der „Novara“) | | <p>Das Vorhaben des Novara-Museums stößt in der Öffentlichkeit und in wissenschaftlichen Kreisen auf großes Interesse. Die Wichtigkeit kann fast nicht unterschätzt werden. <i>„Zugleich ist eine solche Aufstellung am besten geeignet, die großartigen Vortheile einer ähnlichen Expedition darzuthun [...].“</i> Der Wert der Gegenstände wird auf 25.000–30.000 Gulden geschätzt. Außerdem wird den Gebern der Erwerbungen Anerkennung gezollt. Den Forschern fällt außerdem durch die Aufstellung der Überblick leichter, um die Bearbeitung zu beginnen.</p> |
| Abendblatt Nr. 227 1859 (5.10.1859) 912 | Vermischte Nachrichten (aus Ragusa, aus der Triester Zeitung) | Ferdinand Maximilian | <p>Ferdinand Max hat eine Insel im Hafen von Ragusa ausgesucht, um sie mit von der Novara mitgebrachten Nutzpflanzen zu besiedeln, namentlich mit chinesischem Zuckerrohr. Der Kämmerer wurde schon beauftragt, die Insel zu erwerben.</p> <p>Sellenys glückliche Weltreise wurde indes im Saal im Matschakerhof gefeiert.</p> |
| Nr. 257 1859 (15.10.1859) 4351 | Vermischte Nachrichten | Scherzer, Ferdinand Maximilian | <p>Leipziger Buchhandlung Schrader möchte ein illustriertes Werk über die Weltumseglung veröffentlichen. <i>„Herr Dr. Karl Scherzer [wurde] ermächtigt, das Deutsche Lesepublikum, welches dem Kriegsschiff einer Deutschen Großmacht während seiner ersten Reise um die Erde mit so warmer Theilnahme folgte [...].“</i> darauf hinzuweisen, dass bereits ein Werk über die Reise in Arbeit ist und so bald wie möglich erscheinen wird.</p> |
| Nr. 258 1859 (16.10.1859) 4363f. | Sitzung der zoologisch-botanischen Gesellschaft, 5.10.1859 | Frauenfeld | <p>Frauenfeld wird begrüßt. Er übernimmt nun wieder die Position des ersten Sekretärs und bedankt sich für die ehrenvolle Stellung.</p> |
| Nr. 260 1859 (18.10.1859) 4388 | Sitzung der math-naturw. Klasse, 13.10.1859 | Fraunefeld | <p>Frauenfeld bedankt sich für das Vertrauen der Klasse. Er beschreibt den Aufenthalt in Australien, Neuseeland und Tahiti, inklusive einiger Ausflüge.</p> |

| | | | |
|---|---|--|--|
| Abendblatt Nr. 241 1859 (21.10.1859) 968 | Vermischte Nachrichten – aus australischen Zeitungen über Hochstetter | Hochstetter | Australische Blätter enthalten Informationen über Hochstetter, der dort zurückgeblieben war. Er besuchte Kohlen- und Goldlager. Er fand Quarzstücke mit Goldstreifen von der Dicke einer Haselnuss, daneben Schalengold. |
| Abendblatt Nr. 242 1859 (22.10.1859) 970 | Das „Novara“-Museum | Franz Joseph | Der Kaiser hat befohlen, die von der Novara gesammelten Gegenstände in den bereits ausgesuchten Räumen im Augarten zu präsentieren und dem Publikum zugänglich zu machen. Die Oberaufsicht bekommt der Vorstand der Marine-Kanzlei in Wien. Die Ausstellung wird nur naturwissenschaftliche und ethnographische Gegenstände (die derzeit noch in Triest sind) enthalten. Das Unternehmen wird schleunigst in Angriff genommen, es soll zum Frühjahr fertig sein. |
| Abendblatt Nr. 243 1859 (24.10.1859) 976 | Vermischte Nachrichten – Aus Auckland (Neuseeland), 29. Juli; Schreiben an die Allgemeine Zeitung | Hochstetter | Hochstetter hat Auckland verlassen. Ein paar Wochen vor seiner Abreise hielt er einen Vortrag über seine Resultate. Sogar viele, die nicht in der Stadt wohnen, waren dazu gekommen. Die Bewohner Aucklands wollten Hochstetter ihre Anerkennung zeigen, wofür sich ein Komitee bildete. Am 24.7. findet die Feier statt. Hochstetter wird mit der österreichischen Hymne empfangen, er bekommt Beiträge, um sich in Europa ein Stück Gold oder Silber zu kaufen und die in der Rede enthaltenen Erinnerungsworte eingravieren zu lassen. Es sind auch Maori-Häuptlinge anwesend. Es ist ein Festtag für die in Auckland wohnenden Deutschen. |
| Nr. 272 1859 (30.10.1859) 4587 | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 18.10.1859 | Ferdinand Maximilian | Einige Mitglieder der Novara erhalten von der Gesellschaft eine Medaille. |
| Nr. 272 1859 (30.10.1859) 4586f. | Sitzung der math-naturw. Klasse, 20.10.1859 | Hochstetter, Frauenfeld | Hochstetter sendet ein Schreiben aus Auckland (23.7.): sechs Kisten werden aus Neuseeland geschickt, die topographische Karte der Nordinsel ist vollendet. Frauenfeld schildert die Besteigung des Adamspiks auf Ceylon mit Hochstetter. Sie trennten sich von der Novara und trafen sie erst in Madras wieder. |
| Abendblatt Nr. 249 1859 (31.10.1859) 998 | Von der „Novara“ | Hochstetter, Wüllerstorff-Urbair, Ferdinand Maximilian | Hochstetter hat die Untersuchung in Neuseeland mit glänzendem Erfolg beendet. Seine Ankunft in Europa wird wohl erst im nächsten Februar sein (Reise auf Kosten der britischen Regierung). Er soll über Südamerika reisen. Die Ergebnisse seines Aufenthaltes waren so gut, dass der Englische Gesandte in |

| | | | |
|---------------------------------------|---|---|---|
| | | | <p>Wien den Auftrag bekam, dem Befehlshaber der Expedition und der österreichischen Regierung den Dank der britischen Regierung auszusprechen.</p> <p>Wüllerstorff ist indessen im Gefolge von Ferdinand Max nach Triest gereist. Die Vorbereitungen des Museums laufen auf Hochtouren, werden aber länger dauern als zuerst angenommen.</p> |
| Nr. 274 1859 (1.11.1859) 4617f. | Sitzung der Geogr. Gesellschaft, 18.10.1859 | Haidinger, Hochstetters | Haidinger präsentiert einen Bericht Hochstetters aus Neuseeland. Er schildert seine Exkursion in die Provinz Auckland und, da alle Erlebnisse sehr umfangreich sind, liegen dem Bericht Artikel aus neuseeländischen Zeitungen bei. |
| Nr. 38 1860 (11.2.1860) 607 | Festmahl zu Ehren der Rückkehr der k. k. Fregatte „Novara“ | Die Naturforscher, Mitglieder wissenschaftliche Institutionen | <p>Der Bericht behandelt das Festmahl zu Ehren der Rückkehr der Novara im Hotel „Zum Römischen Kaiser“ am 9.2.1860.</p> <p>Der Hauptteil des Artikels beschäftigt sich mit den Teilnehmern des Banketts, unter anderem Staatsmänner, Vertreter der Regierung, Mitglieder wissenschaftlicher Institutionen, fast alle Naturforscher der Novara sowie die beiden Maoris. Die Aufstellung der Tafel wird ebenfalls erklärt.</p> |
| Nr. 39 1860 (12.2.1860) 621f. | Festmahl zu Ehren der Rückkehr der k. k. Fregatte „Novara“ (Forts.) | Wüllerstorff-Urbair, Scherzer | <p>Der Artikel handelt von den Trinksprüchen und Ansprachen, die während des Banketts ausgebracht werden. Unter anderem stammen die Trinksprüche von Baumgartner (Präsident der Akademie der Wissenschaften), Freiherr von Hietzinger (Präsident der Geographischen Gesellschaft), Wüllerstorff-Urbair und Scherzer.</p> <p>Alle Redner loben die Zusammenarbeit mit internationalen Institutionen und Forschern und betonen den Erfolg der Expedition.</p> |
| Nr. 40 1860 (14.2.1860) 646 | Festmahl zu Ehren der Rückkehr der k. k. Fregatte „Novara“ (Forts.) | Scherzer | <p>Scherzers Rede wird zur Gänze gedruckt. Er dankt den heimischen Institutionen der Wissenschaft und den Regierungsbehörden und Wissenschaftlern in den besuchten Ländern.</p> <p><i>„Wäre meine Stimme stark genug, um vernommen werden jenseits des Weltmeeres! Könnten meine Gefühle ein Echo finden in der Brust aller jener Männer, welche während der Weltfahrt der ‚Novara‘ in irgend einer wissenschaftlichen Beziehung zu uns standen; Gefühle, welchen ich durch den Trinkspruch zu leihen mir erlaube: Gruß und Dank aus tiefstem Herzensgrund,</i></p> |

| | | | |
|---|---|---|--|
| | | | <i>den Gönnern der ‚Novara‘ im weiten Erdenrund!“</i> |
| Nr. 44 1860 (18.2.1860) 715 | Nachtrag. (Die Audienz der Maoris beim Kaiserpaar) | Wiremu Toetoe, Te Hemara Rerehau, Franz Joseph, Elisabeth, Scherzer | Die Maoris haben eine Audienz beim Kaiserpaar. Toetoe trägt eine Ansprache vor, in der er betont, er sei nach Österreich gekommen, um den Kaiser zu treffen. Das Kaiserpaar ist sehr interessiert an den Maoris und Elisabeth unterhält sich auf Englisch mit ihnen. |
| Nr. 104 1860 (29.4.1860) 1793 | Von der Leitung der „Novara“-Museums; Sammlung darf ab 1.5. besichtigt werden | Franz Joseph | Der bereits ausgestellte naturhistorische Teil der Sammlung kann besichtigt werden. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, neun bis zwölf Uhr ist allgemeiner Einlass im sogenannten Neugebäude im Augarten. Montag und Freitag kann man die Ausstellung nach Anmeldung (spätestens einen Tag vorher im zoologischen Museum am Josephpsplatz) besichtigen. Der ethnographische Teil wird bald von Triest nach Wien geschickt und dann aufgestellt. |
| Abendblatt Nr. 25 1860 (1.5.1860) 100. | Besuch der kaiserlichen Hoheiten im Museum | Franz Joseph, Elisabeth, Frauenfeld, Hochstetter | Am 30.4. besuchten Kaiser und Kaiserin das Novara-Museum. Hochstetter und Frauenfeld waren anwesend und hatten die Ehre, ihnen das Museum zu zeigen. Somit ist das Museum als eröffnet zu betrachten. |
| Abendblatt Nr. 26 1860 (2.5.1860) 104 | Vermischte Nachrichten – aus Triest | | Die von der Novara mitgebrachten ethnographischen und anthropologischen Gegenstände (derzeit im alten Börsegebäude, Triest) werden erst in einigen Wochen nach Wien gebracht. Der gedruckte Ausstellungskatalog (Deutsch und Italienisch) wurde bereits knapp 2.000 Mal verkauft. Der Erlös kommt dem Triester Kinderspital zugute, der Druck war gratis. |
| Nr. 107 1860 (3.5.1860) 1856. | Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Das „Novara“ Museum (Teil 1) | Ferdinand Maximilian, Franz Joseph, Elisabeth | Die Novara hat mit ihrer glücklichen Rückkehr noch nicht ihren ganzen Zweck erfüllt – <i>„die Resultate der Expedition [sollen] ein Gemeingut der Wissenschaft werden.“</i> Die Idee des Museums gab es bereits vor der Abreise und es soll der Novara <i>„in der Geschichte der Wissenschaft ein bleibendes Denkmal“</i> sichern. Hervorhebung, dass Kaiser und Kaiserin das Museum mit einem Besuch ehrten. Die Ausstellungsstücke sind geographisch angeordnet (in Reihenfolge, in der sie besucht wurden). Die Sammlung ist überraschend reich. |
| Nr. 110 1860 (6.5.1860) | Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Das | | Leitfaden für das Museum/Rundgang: 1. Saal: Auflistung verschiedener Exponate, zum Beispiel die große Land- oder |

| | | | |
|---|--|----------------------------------|--|
| 1905 | „Novara“ Museum (Teil 2) | | <p>Sumpfschildkröte (<i>matamata</i>) welche fast ein Jahr an Bord war, ohne etwas zu fressen.</p> <p>2. Saal: beginnt mit Madras, die nikobarischen Inseln sind stark vertreten.</p> |
| Abendblatt Nr. 31 1860 (8.5.1860) 124 | Vermischte Nachrichten – Die „Novara“- Sammlungen | | Informationen zu Besichtigungsmöglichkeiten des Museums – siehe auch Artikel vom 29.4.1860. |
| Nr. 112 1860 (9.5.1860) 1946 | Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Das „Novara“ Museum (Teil 3) | | <p>3. Saal: wohl am interessantesten, auch für wissenschaftliche Laien, enthält viele verschiedene Tiere (zum Beispiel Käfer und Schmetterlinge)</p> <p>4. Saal: Fortsetzung der Insektensammlung. Es wird betont, dass diese interessanter sind als andere Tiere Australiens (Kängurus und Koalas sind düster grau und braun im Gegensatz zu Insekten).</p> <p>5. Saal: zoologische Abteilung, geologische Abteilung (Steine, Goldquarz aus Victoria – Hinweis auf derzeitigen Goldrausch in Victoria – Welcome Nugget in Ballarat)</p> <p>Später kommt noch ein sechster Saal dazu, in dem unter anderem Skelette ausgestorbener Vögel aus Neuseeland ausgestellt werden sollen. Bis jetzt gibt es noch keinen ausführlichen Katalog. Obwohl das Museum nur provisorisch aufgebaut ist, soll es so lange bestehen, bis es ein neues Gesamtmuseum für alle naturhistorischen Sammlungen gibt.</p> |
| Abendblatt Nr. 44 1860 (24.5.1860) 176 | Vermischte Nachrichten – die beiden Neuseeländer | Wiremu Toetoe, Hemara Rerehau | <p>Die Maoris reisen am 26.5. wieder ab nach London, und danach nach Neuseeland. Sie sind dankbar für die freundliche Aufnahme und nehmen in einem Brief von den Wienern Abschied.</p> <p><i>„Liebe Freunde in Österreich, wir grüßen Euch alle.</i></p> <p><i>Wir grüßen dies beste aller Völker, das Deutsche, und freuen uns Euch sagen zu könne, daß wir nichts Böses in diesem Lande gesehen haben, wir haben nur Gutes von dem Deutschen Volke in diesem Lande gesehen, und wir haben gesehen, daß es ein freundliches, liebeiches, gutes und gottesfürchtiges Volk ist; wir haben keine Verkehrtheiten an diesem Volke bemerkt. Lebet wohl in euren schönen Vaterlande. Diese Worte richten an Euch Eure Freunde</i></p> |

| | | | |
|---|--|----------------------------------|---|
| | | | <i>Wilhelm Totoe. Samuel Rerehau.</i> |
| Abendblatt Nr. 49 1860 (31.5.1860) 196 | Über die ethnographische und anthropologische Sammlung in Triest | Scherzer, Wüllerstorf- Urbair | Die Sammlungen wurden wohlverwahrt nach Wien geschickt. Während der Ausstellung in Triest kamen mehr als 10.000 Besucher, 1.000 Italienische und 700 Deutsche Kataloge wurden verkauft. Die Arbeit an der Publikation geht gut voran, obwohl Wüllerstorf nach Neapel geschickt wurde und Scherzer öfters kränklich ist. |